



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

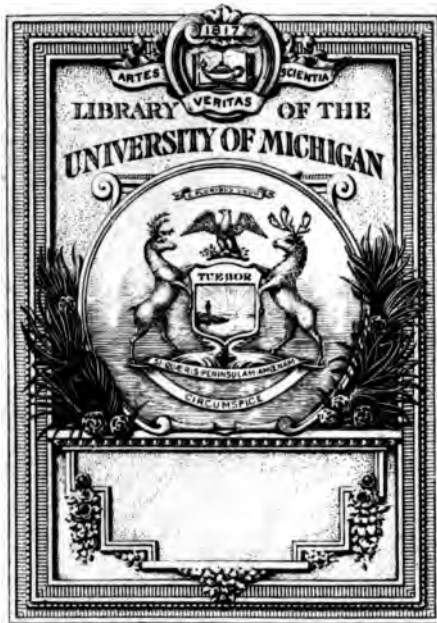
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 472705 DUPL



T4?
T5?

—

1

H 17

ÜBER DEN EINFLUSS
DER
GERMANISCHEN SPRACHEN

ADP 100.0
FINNISCH-LAPPISCHEN.

EINE SPRACHGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON
Dr. WILH. THOMSEN.

Aus dem dänischen Uebersetzt von K. Stevnsen
und vom Verfasser durchgesehen.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WEISERHAUSEN.

1870

H 17

ÜBER DEN EINFLUSS
DER
GERMANISCHEN SPRACHEN
AUF DIE
FINNISCH-LAPPISCHEN.

EINE SPRACHGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON

Dr. WILH. THOMSEN.

Aus dem dänischen übersetzt von E. SIMONSEN
und vom Verfasser durchgesehen.

HALLE.

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES Waisenhauses.

1870.

ÜBER DEN EINFLUSS
DER
GERMANISCHEN SPRACHEN
98255
AUF DIE
FINNISCH-LAPPISCHEN.

EINE SPRACHGESCHICHTLICHE UNTERSUCHUNG

VON
Wilhelm Ludwig Peters
Dr. (WILH.) THOMSEN.

Aus dem dänischen übersetzt von E. SIEVERS
und vom verfasser durchgesehen.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1870.

Inhalt.

Einleitung.	Seite
I. Die finnische sprachfamilie und ihr verhältniss zu dem indogermanischen sprachstamm; berührungen zwischen den germanischen und finnischen sprachen; frühere arbeiten darüber	1
II. Die finnische Volksklasse. Die Schweden in Finnland und Ehistland	9
III. Grundzüge der finnisch-lappischen lautverhältnisse . .	20
Ueber den einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen	44
I. Die einzelnen laute ausserhalb der endung	49
A. Vocale	49
B. Consonanten	64
II. Die endungen	81
A. Nomina	81
I. Vocalische stämme	84
1 a. Stämme auf -a	84
1 b. Stämme auf -ja	92
2. Stämme auf -i	95
3. Stämme auf -u	102
II. Consonantische stämme	104
4. Einsilbige consonantische stämme . .	104
5. 6. Stämme auf -nd und -r	106
7. Stämme auf -n	106
B. Verba	111
III. Rückblick. Schluss	115
IV. Wortverzeichnis	128
V. Register	186

Verzeichniss der wichtigeren abkürzungen.

- ags. = angelsächsisch.
ahd. = althochdeutsch.
altfrz. = altfranzösisch.
altsl., altslaw. = altslawisch.
altsw. = altschwedisch.
an., altn. = altnordisch.
arm. = armenisch.
čer., čerem. = čeremissisch.
čuwaš. = čuwašisch.
ehst., e. = ehstnisch.
ehst.-sw. = ehstnisch-schwedisch, schwedisch in Ehistlan
en.-l. = enare-lappisch.
ersa-m., -mordw. = ersa-mordwinisch.
f., finn. = finnisch.
g., got. = gotisch.
gem.-l. = gemeinlappisch.
kar. = karelisch.
l., lapp. = lappisch.
lit. = litauisch.
mhd. = mittelhochdeutsch.
mlat. = latein des mittelalters.
mokša-m., -mordw. = mokša-mordwinisch.
m., mordw. = mordwinisch.
nd. = niederdeutsch.
nhd. = neuhochdeutsch.
nw. = norwegisch.
nw.-l. = norwegisch-lappisch.
nyl. = nyländisch, schwedisch in Nyland (Finnland)
olon. = olonetsisch.
ostj., ostjak. = ostjakisch.
skr. = sanskrit.
sl., slaw. = slawisch.
st. = stamm.
sw. = schwedisch.
sw.-l. = schwedisch-lappisch.
syrj., syrjän. = syrjänisch.
ung. = ungarisch.
w. = wurzel.
wog., wogul. = wogulisch.
wot. = wotisch.
wotj., wotjak. = wotjakisch.
* bezeichnet nur erschlossene formen.

Einleitung.

I.

Die finnische sprachfamilie und ihr verhältniss zu dem ¹ indogermanischen sprachstamm; berührungen zwischen den germanischen und finnischen sprachen; frühere arbeiten darüber.

Die finnisch-lappischen sprachen oder die finnische sprachklasse sind das nordwestlichste glied der in weiterem sinne sogenannten finnischen oder finnisch-ungarischen sprachfamilie, die von jenseits des Uralgebirges über den nördlichen theil Russlands und der angrenzenden länder ausgebreitet ist, mit einem isolierten seitenzweig in Ungarn.¹ Von den meisten gelehrten wird diese sprachfamilie wiederum mit mehreren andern, namentlich der samojedischen, tatarischen, mongolischen und tungusischen, zu einem grossen stamme zusammengestellt, dem ural-altaischen (turanischen); indessen kann diese verwandtschaft keineswegs als eine ausgemachte thatsache betrachtet werden, sondern höchstens als etwas mehr oder weniger wahrscheinlich; denn die strengen beweis mangeln noch und werden nicht eher geliefert werden können, als bis jede einzelne der genannten familien in sprachhistorischer hinsicht innerhalb ihres engeren gebietes genauer untersucht ist. Es hat daher auch nicht an solchen gefehlt, welche die richtigkeit dieser annahme leugneten oder bezweifelten, und die ihrerseits die finnischen sprachen näher zu den indogermanischen stellen wollten.

1) Betreffs der weiteren eintheilung dieser sprachfamilie verweise ich namentlich auf Rask, Samlede Afhandlinger I (Kopenhagen 1834), s. 28 ff. Castrén, Ethnologische Vorlesungen üb. die altaischen Völker = Nord. Reisen und Forschungen IV (St. Petersburg 1857), s. 68 ff. Max Müller, Lectures on the science of language, I ser. 2^a edit. s. 316 ff. (deutscher bearbeit. s. 267 ff.) u. in Bunsens Outlines of the philos. of universal history I, 274 ff. Verf. in der Tidsskrift for Philologi og Pædagogik VII, (Kopenhagen 1867), s. 153 f.

Thomsen, Einfluss d. germ. sprachen.

Zwar kann man natürlich nicht von vorn herein die möglichkeit einer urverwandtschaft zwischen beiden leugnen, aber die verschiedenheit im ganzen sprachbau ist doch so 2 überwiegend, dass eine nähere verbindung auf dieser seite wenig wahrscheinlich sein dürfte, und jedesfalls ist eine solche für den augenblick unerweislich, so lange es noch nicht geglückt ist, die finnischen sprachen auf eine ältere gestalt zurückzuführen, von welcher die vergleichung ausgehen könnte. Als beispiele von wortübereinstimmungen, die vielleicht auf eine stammverwandtschaft mit den indogermanischen sprachen hinweisen könnten, will ich anführen: finnisch *kuulen*, ich höre, lappisch *gulam*, mordwinisch *ku'an*, čeremissisch *kolam*, syrjänisch *kyla*, ostjakisch *χūdem*, *kūdlem*, wogulisch *kulēm*, ungarisch *hall* (3. pers.); die wurzel scheint hier *kul-* oder *kül-* zu sein, die an die gemeinsam indogermanische wurzel *kru* (skr. w. *gru*, altslaw. *slova*, litauisch *klausau*, gr. *κλέω*, lat. *cluo*) erinnert; ferner finnisch *nimi*, name, lappisch *nabma*, *namma*,¹ mordw. *lem*, čerem. *lim*, *lym*, syrj. *nim*, ostj. *nem*, wog. *nām*, ung. *név*, vgl. indog. und skr. *nāman-* (altslaw. *imę* für **nime* u. s. w.); — finn. *vesi*, (stamm *ved-* oder *vet-*), wasser, mordw. *ved*, čer. *vit*, *vyt*, syrj. *va*, wog. *vit*, ung. *víz*, vgl. die verschiedenen indogermanischen ableitungen aus einer wurzel *vad* oder *ud* (z. b. skr. *uda-m*, *udan*, altsl. *voda* u. s. w.); — finn. *mesi* (st. *med-* oder *met-*), honig, mordw. *med*, čer. *my*, syrj. *ma*, ostj. *mag*, wog. *mau*, ung. *méz*, vgl. indog. und skr. *madhu* (gr. *μέθυ*, altsl. *medŭ* u. s. w.) u. a. m.

Aber selbst wenn man nun wirklich in diesen und ähnlichen wörtern erinnerungen an eine urverwandtschaft sehen wollte, so gibt es doch daneben eine grosse menge wortübereinstimmungen, die sich unmöglich auf diese weise erklären lassen, die vielmehr theils durch ihre form, theils durch ihre geringere verbreitung sich mehr oder weniger deutlich als entlehnungen erweisen, gewöhnlich aus den

1) Hier sind die *a* erst später entstanden nach speciell lappischen lautgesetzen.

indogermanischen sprachen in die finnischen, viel seltener, wie es scheint, umgekehrt. Ja, dass es nicht einmal undenkbar ist, dass selbst mehrere der oben angedeuteten vielfach verbreiteten worte so aufzufassen wären, kann man an solchen worten sehn wie z. b. den finnischen ausdrücken für 'hundert': finn. *sata*, lapp. *čuõtte*, mokša-mordw. *śada*, ersa-m. *śado*, čer. *šydō*, *šyde*, syrj. *śo*, wotjak. *śu*,³ ostj. *sōt*, *sāt*, wog. *sat*, ung. *száz*. Hier scheint der s-laut klar zu beweisen, dass das wort nicht einer ursprünglichen verwandtschaft mit den indogermanischen sprachen zu verdanken ist, in denen die grundform **kanta-m* lautet, sondern entweder aus einer arischen (indisch-persischen) oder einer slawisch-litauischen sprache aufgenommen sein muss, da nur diese ursprüngliches k in einen s-laut verwandeln, vgl. skr. und altbaktr. *śata-*, neupers. *sad*, digor-osset. *sade*, *sæde*, altsl. *śito*. Aber auf der andern seite beweist die grosse verbreitung des wortes, dass die entlehnung ausserordentlich alt ist und vielleicht schon der gemeinsamen grundsprache zufällt, sofern man nicht annehmen will, was doch wegen der genauen übereinstimmung kaum wahrscheinlich ist, dass wir hier eine parallele entlehnung haben, wie z. b. in dem ausdruck für 'tausend': denn während ung. *ezer*, wog. *sater*, ostj. *taras*, *toras* (ostj. t ist oft = urspr. s), wotj. und syrj. *śurs* aus einer arischen sprache entlehnt zu sein scheiner (vgl. skr. *sahasra*, altbaktr. *hazañhra*, neupers. *hazār*, arm. *hazar*), sind finn. *tuhāt* (*tuhanti*), lapp. *duhat*, mordw. *tožān*, čer. *tišem* (syrj. *tisaća*) herübergewonnen — und nicht einmal auf der gemeinsamen stufe — entweder aus lit. *tūkstantis* oder aus altsl. *tysašta*, russ. *тысяча* *tysjača* (auf germanischen ursprung deutet keine der angeführten formen).

Zwischen diesen lehnworten findet, wie man bereits aus den angeführten beispielen schliessen kann, eine grosse verschiedenheit statt je nach dem verschiedenen ursprung oder alter und der daraus folgenden ausbreitung. Sieht man von der angedeuteten möglichkeit eines uralten indogermanischen einflusses ab, so wird man zuerst und zuvörderst, wie es auch natürlich ist, in allen finnischen sprachen

ohne ausnahme stärkere oder schwächere, grösten theils von einander unabhängige einwirkungen von slawischer, zum theil auch von litauischer seite finden. Die nicht zahlreichen arischen bestandtheile finden sich fast nur in den östlicheren sprachen und im ungarischen. Dagegen bieten die am weitesten westwärts vorgedrungenen, nämlich die finnisch-lappischen und die ungarische, mannigfaltige spuren von berührungen mit den germanischen sprachen in älterer und jüngerer zeit, welche gänzlich in den östlicheren sprachen fehlen. Für das ungarische ist die quelle im deutschen zu suchen, für die finnische klasse muss man dagegen vorzüglich in den nordischen sprachen dieselbe zu finden erwarten. Wie diese beiden strömungen also durchaus unabhängig von einander gewirkt haben, so wird es auch am richtigsten 4 sein, jede dieser erscheinungen ohne rücksicht auf die andere zu untersuchen, und ich trage deshalb kein bedenken, die aufgabe der folgenden blätter auf eine untersuchung der einwirkung zu beschränken, welche die finnisch-lappischen sprachen namentlich in älterer zeit von den germanischen erfahren haben.

Wir beginnen mit einer übersicht über die wichtigsten früheren arbeiten, welche diesen gegenstand berühren, und müssen da, mit übergehung älterer, jetzt ganz bedeutungsloser versuche, zuerst den gelehrten schwedischen sprachforscher des vorigen jahrhunderts, Joh. Ihre, nennen. Es sind namentlich zwei stellen in seinen werken, die uns hier angehen. Die erste ist im 'Glossarium suiogothicum' (Upsala 1769) I, proem. s. XL f., wo er eine anzahl wörter aufzählt, die das finnische mit der sprache des Vulfila, dem altnordischen oder den schwedischen mundarten gemein hat; er nimmt an, dass diese übereinstimmungen von einer gegenseitigen einwirkung herstammen, dass aber der gröste theil der wörter doch ihre quelle im finnischen habe und aus der zeit herrühre, wo die Finnen in Skandinavien gewohnt haben sollten. In seiner vorrede zu Lindahls und Öhrlings 'Lexicon lapponicum' (Stockholm 1780) s. VIII—IX ff. geht er ferner verschiedene schwedische wörter durch, von denen er meint, dass sie vom lappischen und finnischen in das schwedische

herübergenommen seien, besonders weil sie sich nicht in den deutschen sprachen finden, oder weil man mehrere ausdrücke für dieselben begriffe hat, z. b. *stor*, *varg*, *hærdar*, *hægoma* u. s. w. Auch in ortsnamen, glaubt er, finden sich manche spuren des finnischen und lappischen. Die meisten der von ihm angeführten wörter haben indessen nach seiner zeit ihre erklärung auf andere weise gefunden, oder sind aus dem finnischen oder lappischen noch weniger erklärbar, als aus dem schwedischen.

Von ihm gehen wir über zu R. K. Rask, der mit gewohnter gelehrsamkeit und scharfsinnigkeit an mehreren stellen ein nicht unbedeutendes material für das vorliegende thema gesammelt hat, ohne jedoch auf eine genauere untersuchung einzugehen, und gewiss auch mit zu grosser geneigtheit, entlehnungen aus dem finnischen anzunehmen. Wenn er so in seiner preisschrift: 'Om det gamle nordiske eller isl. Sprogs Oprindelse' (Kopenhagen 1818) s. 104 ff.¹ einige 'fälle' aufzählt, 'wo die finnischen sprachen die quelle für 5 nordische wörter zu enthalten scheinen, oder wo sich wenigstens diese frage aufwerfen liesse,' so sind es doch nur die wenigsten, von denen man selbst nur das letztere sagen kann; bei andern ist wieder ein unmittelbarer zusammenhang überhaupt zweifelhaft. Dasselbe gilt auch von dem darauf folgenden verzeichniss lappischer wörter (s. 108 ff.) und in noch höherem grade von den s. 106 angeführten 'übereinstimmungen mit den alten sprachen.' So kann finn. *muutan*, ich tausche, verändere, eine causativableitung von *muu*, ein anderer, nichts zu thun haben mit lat. *muto*, das von *moveo* kommt; ebensowenig f. *panen*, ich setze, mit lat. *pono*, einer zusammenziehung von **po-si-no*; f. *siemen*, same, ist aus lit. *sėmens* (pl.) aufgenommen, vgl. altslaw.

1) Eine etwas ausführlichere vergleichung finnischer und nordischer wörter findet sich in seiner handschrift no. 46 auf der grossen königl. bibl. in Kopenhagen. Zugleich will ich bemerken, dass die 'beispiele von worten, welche die Finnen von den Skandinaviern aufgenommen haben,' die er in seiner oben citierten abhandlung s. 107 (nach Gyarmathi) anführt, nicht, wie es scheinen könnte, finnisch sind, sondern schwedisch-lappisch, oder nach Rasks sprachgebrauch lappländisch.

sēme, russ. сѣмѧ *sēmja*, stamm *sēmen*-; f. *paimen*, hirte, von lit. *pėmũ*, st. *pėmen*-, älter **paimen*-; diese worte können also nur mittelbar mit lat. *semen* und gr. ποιμήν verglichen werden.

Der erste und bis jetzt einzige versuch einer ins einzelne gehenden sprachlichen erörterung der frage ist in einer abhandlung von F. Dietrich (professor in Marburg) gemacht worden: 'Zeugnisse eines vorhistorischen standes des schwedischen und einer gothischen gestalt des altnordischen aus dem lappischen und finnischen.'¹ Als hauptergebniss stellt der verfasser den im wesentlichen gewiss richtigen satz auf, dass 'das lappische unter die ältesten erkenntnisquellen für das germanische überhaupt zu stellen ist, denn hier finden sich entlehnungen aus dem schwedischen nicht nur aus dessen heutiger gestaltung, sondern auch aus einer früheren, die älter ist als seine ältesten gesetzbücher, und die mit dem altnordischen übereinstimmt; daneben zeigen sich aber auch weiter entlehnungen aus einer zeit, die der ältesten, der Eddasprache, vorangegangen sein muss, wie sie sich sonst nur im gothischen darstellt.' Bei aller anerkennung der verdienste dieser arbeit kann man doch nicht leugnen, dass sie, selbst abgesehen von minder richtigen einzelheiten, an verschiedenen mängeln leidet. 6 Der schlimmste ist der, dass das material, besonders was das lappische angeht, durchgehends so schlecht und unzuverlässig ist; hier ist nämlich des verfassers einzige quelle Lindahls und Öhrlings wörterbuch gewesen, das nicht nur sich an die am meisten entartete mundart anschliesst, sondern auch, wie bereits Rask (Saml. Afh. II, s. 337) bemerkt hat, an sich sehr unkritisch und nachlässig ausgearbeitet ist.² Ferner ist zu beklagen, dass trotz des titels so gut wie gar keine rücksicht auf das finnische genommen worden ist, in welchem namentlich die ältesten entlehnungen zum grösten theil in durchsichtigerer und ursprünglicherer form

1) In Hoefers Zeitschr. für die Wissensch. der Sprache III (1851), s. 32 ff.

2) Diese unglückselige quelle für das lappische liegt auch den gleich unten angeführten deutschen werken zu grunde.

vorliegen; diess in verbindung mit mangelhafter kenntniss der eigenthümlich lappischen lautübergänge hat es dem verf. z. b. unmöglich gemacht, den wichtigen punkt von den endungen in den entlehnten wörtern genauer zu behandeln. — Ohne bedeutung ist eine frühere abhandlung desselben verfassers 'Deutsches aus dem lappischen,'¹ die sich in unsichere und weitschweifige vermuthungen verliert, welche fast alle wegen der unzuverlässigkeit des materials zusammenfallen.

Von andern deutschen gelehrten, bei denen beiträge zu finden sind, ist namentlich J. Grimm hervorzuheben (in der 'Geschichte der deutschen sprache' an manchen stellen, in einzelnen abhandlungen, wie 'Ueber das finnische epos'² und 'Ueber finnische wörter'³); sowie auch L. Diefenbachs 'Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache' ein mit grossem fleiss gesammeltes, aber unübersichtliches und allzu wenig gesichtetes chaos hieher gehörenden stoffes enthält. Beide, besonders Grimm, scheinen eine gegenseitige einwirkung der germanischen und der finnischen sprachen anzunehmen⁴; daneben herrscht indess auch bei beiden eine sonderbare unklarheit in der häufigen annahme einer ursprünglichen stammverwandtschaft, und das nicht nur bei fernerliegenden und oft sehr unsichern vergleichungen, sondern bisweilen auch bei so deutlichen wörtern, wie (bei Grimm) finn. multa, stauberde, kulta, gold, akana, spreu u. a. m.^{5 7}

Noch muss ich einige wenige im Norden erschienene abhandlungen nennen, welche die sache mehr vom culturhistorischen, als vom sprachlichen standpunkt aus betrachten. P. A. Munch: 'Om Finlands Nationalitet og dens Forhold til den svenske'⁶ ist eine populäre betrachtung mit

1) In Haupts Zeitschr. f. deutsches alterth. VII (1849), s. 177 ff.

2) In Hoefers Zeitschr. I (1846), s. 18 ff.

3) In den Berichten üb. d. Verh. der Berl. Akad. 1847, s. 175.

4) Grimm sagt sogar an einer stelle (Hoefer I, s. 19): 'Der nordischen mundart scheinen aber alle solche ausdrücke aus dem finnischen zugeführt, die sie mit den übrigen Deutschen nicht gemein hat.' (!)

5) Vgl. auch Gabelentz u. Loebe, Ulfilas II, 2 (Grammatik), s. 4.

6) In der Norskt Maanedskrift, udg. af P. A. Munch, I (1856), s. 1 — 39.

wesentlich politischer tendenz, veranlasst durch den krieg zwischen Russland und den Westmächten. Indem er darin, vielleicht nicht immer ganz vorurtheilsfrei, zu beweisen sucht, dass Finnland seine ganze cultur von Schweden aus empfangen habe, holt* er auch zeugnisse hierfür aus sprachlichen entlehnungen. In diesem punkte hat des verfassers scharfer und klarer blick in der hauptsache unzweifelhaft das richtige gesehen (s. 26²); aber die einzelheiten, die er anführt, sind von geringer bedeutung und beweisen nur zu oft, dass er sich auf einem boden befindet, wo er nicht ganz heimisch ist.¹

J. A. Lindström: 'Om den keltisk-germaniska kulturens inverkan på finska folket' (Tavastehus 1859) enthält wol einiges neue und richtige, leidet aber zugleich an einem so durchgehenden mangel an kritik in den einzelheiten und verwirrung in der ganzen behandlungsweise, dass diese 8 arbeit keine wesentliche bedeutung haben kann.

Endlich hat A. Ahlqvist (professor in Helsingfors) eine abhandlung 'Om Finska språkets kulturord; ett lingvistiskt bidrag till Finnarnes äldsta kulturhistoria'² geschrie-

1) Als beweis für diese behauptung will ich mir erlauben ein schlagendes beispiel anzuführen, um so mehr, als dieses für den ersten augenblick etwas sehr wahrscheinliches zu enthalten scheinen könnte. S. 4 stellt der verf. eine neue erklärung des wortes Suomi (Finnland, nicht 'Suome') auf, indem er meint, dass dasselbe vielleicht 'das gebirgige' bedeutet, da das wort suomus 'gebirge' und suomui-nen 'gebirgig' heisst. Aber suomus heisst nichts anderes als 'schuppe' und suomui-nen 'schuppig'. Der verf. muss also in einem finn.-schwedischen wörterbuch die beiden schwedischen wörter *fjäll*, *squama*, und *fjell*, *mons*, wie man sie jetzt gewöhnlich schreibt, verwechselt haben. — Das unhaltbare in des verfassers mehr genialem, als für die urtheilskraft der Finnen schmeichelhaftem versuch, die beiden wörter *lukea*, *lesen*, und *lukita*, *verschiessen*, durch eine vermeintliche vermischung der zwei verschiedenen schwedischen wörter *läsa* zu identificieren, ergibt sich alsbald, wenn man weiss, dass das erstere in allen finnischen sprachen mit der grundbedeutung „zählen, rechnen“ vorkommt und also ursprünglich ist, während das letztere dem finnischen eigenthümlich und natürlich aus den nordischen sprachen entlehnt ist.

2) In der zeitschrift Suomi, toinen jakso (d. h. 2te reihe) VI (1866), s. 67—114. Diess ist nur der erste theil, die fortsetzung ist, wie ich glaube, noch nicht erschienen.

ben. Was man am meisten dagegen einwenden kann, ist eine all zu grosse kühnheit in seinen vergleichungen und den daraus gezogenen culturhistorischen schlüssen. Die abhandlung erregte deshalb auch gleich bei ihrem erscheinen einigen widerspruch, der sich in verschiedenen mehr oder weniger gründlichen beurtheilungen äusserte.¹

Unsere aufgabe hat also keineswegs der behandlung entbehrt; oft ist hervorgehoben worden, wie wichtig ihre lösung für die sprache und culturgeschichte der an ältern denkmälern so dürftigen finnischen völker ist, und in wie hohem grade sie dazu dient, die ältere gestalt der germanischen, besonders der nordischen sprachen zu beleuchten. Dessenungeachtet kann das, was bisher darüber erschienen ist, bei weitem nicht für erschöpfend gelten, und ich hoffe deshalb, dass der folgende versuch einer strengeren, rein sprachlichen untersuchung der frage, gegründet auf ein, wie ich glaube, im ganzen zuverlässiges material, nicht ganz überflüssig sein wird, besonders in sprachgeschichtlicher hinsicht und zugleich als ein beitrage zu künftigen culturhistorischen forschungen. — Da wir uns dabei mit mehreren völkern und sprachen zu beschäftigen haben werden, die vielleicht den meisten lesern minder bekannt sein dürften, wird es am besten sein, eine kurze übersicht über die ganze finnische volksklasse und einige bemerkungen über die nothwendigsten sprachlichen vorbegriffe voranzuschicken.

II.

9

Die finnische volksklasse. Die Schweden in Finnland und Ehistland.

Die finnische volksklasse theilt sich bekanntlich in zwei stämme, den finnischen und den lappischen. Wir wollen zuerst den letztern betrachten.

1) Z. b. von D. E. D. Europæus in Finlands allm. tidning, 1867, no. 128—132, und in Kirjallinen Kuukauslehti (d. h. literarische Monatschrift) 1867, no. 5. Doch werden auch hier meiner überzeugung nach manche nicht hieher gehörende dinge zusammengeworfen. Derselbe gelehrte hat auch sonst kleinere beiträge zu unserem thema geliefert, aber beinahe nur in wenig zugänglichen zeitungsartikeln.

Die Lappen¹ sind ein wenig zahlreiches volk im hohen norden. Sie wohnen jetzt zunächst im nördlichsten theile der skandinavischen halbinsel, d. h. in der norwegischen landschaft Finnmarken nebst einzelnen gebieten südlich davon und in Schweden bis Jemteland, hier jedoch eigentlich nur in den innern und höher gelegenen gegenden; ferner in Finnland, wo sie indessen mehr und mehr in den Finnen aufgehen und jetzt fast nur im allernördlichsten theile bis etwas südlich vom Enaresee vorkommen; endlich finden sie sich in Russland in verschiedenen strichen der halbinsel Kola. Ungefähr diese selben gegenden umfasste man in der sagazeit unter dem namen Finnmörk; ihre bewohner musten bekanntlich schon früh tribut an Norwegen bezahlen.² Dass sie in Finnland früher, jedoch zum theil in nicht so sehr ferner vorzeit, bedeutend weiter gegen süden sich erstreckt haben, davon finden sich in volkssagen und Ortsnamen manche spuren. Ob sie dagegen in Skandinavien irgend wesentlich südlicher gewohnt haben als jetzt, ist in hohem grade unsicher. In den sagas heissen sie stets Finnar, wie sie die Norweger noch jetzt gewöhnlich nennen. Das volk selbst gebraucht dagegen ebensowenig diesen, als den später auf gekommenen namen Lappen (von noch nicht sicher erörtertem ursprung), sondern nennt sich Sabme, gewöhnlich pl. Samek, oder Sabmelaš, pl. -lažak, und das land Same-ædnam.

Der andere stamm, die Finnen, theilt sich wieder in 10 zwei zweige, den karelischen und den jämischen.³

1) Die neueste schrift über sie ist: J. Vahl, Lapperne og den lapske Mission (Kopenhagen 1866—67), ein werk, worin fast alle älteren und jüngeren quellen mit grossem fleisse benutzt sind, im philologischen jedoch nicht mit der wünschenswerthen kritik. Über die sprachlichen hilfsmittel s. unten.

2) Vgl. P. A. Munch, Om Finnernes politisk-commercielle Forhold til den norske Stat, in den Annaler for nord. Oldkyndighed 1860, s. 336 ff.

3) Um nicht besonderen oder erst später auf gekommenen namen eine zu weite bedeutung zu geben, könnte man diese vielleicht besser den nördlichen und südlichen oder, wenn man will, den östlichen und westlichen zweig nennen.

Zum grösten theil sind diese ziemlich deutlich getrennt, doch stehen sie einander so nahe, dass es schwierig ist, ganz bestimmte und durchgehende sprachliche unterscheidungszeichen aufzustellen; zum theil scheint diess daher zu kommen, dass sie in den meisten gegenden wieder auf einander eingewirkt haben. Namentlich gilt diess gewiss in Finnland, wo die beiden zweige frühzeitig zusammenstiessen, ehe die verschiedenheit zwischen ihnen so gross war, wie sie jetzt zwischen den äussersten punkten ist, und wo sie sich deshalb mehr als anderswo ausgeglichen haben, so dass es möglich wird, von einem finnischen volk und einer finnischen sprache (Suomi, Suomalaiset) zu sprechen, obwol sich in den mundarten die eigenthümlichkeiten der zwei zweige noch jetzt mehr oder weniger deutlich verfolgen lassen.¹ Wenn wir danach die eintheilung durchführen wollen, so bekommen wir etwa folgende anordnung.

Der karelistische zweig wohnt im östlichen Finnland etwa bis zu einer linie zwischen den städten Frederikshamn und Ny-Carleby, ferner in den angrenzenden theilen von Russland, sowie auch in den gouvernements Nowgorod, Twer und Jaroslaw; so weit gegen süden sind sie jedoch erst nach dem frieden von Stolbowa übersiedelt. Die mundarten lassen sich auf vier hauptgruppen zurückführen: die russisch-karelistische, die sich auch ein wenig nach Finnland hinein erstreckt, NO. vom Ladogasee;² die olonetsische („Livvin-kieli,“ im gouvern. Olónets, finn. Aunus), welche etwas von dem andern zweige beeinflusst zu sein scheint, übrigens sehr wenig bekannt ist; die finnisch-karelistische, welche von den Karelen (finn. Karjalaiset, alt-

1) Eine ethnographische karte von Finnland bietet z. b. Koeppen, Finnland in ethnographischer Beziehung, in den Mémoires de l'acad. imp. de St. Pétrg. VI. série. Sc. pol., hist., philol. VII (1848), s. 431 ff.

2) Diese mundart liegt fast nur in einer übersetzung des Matthäusevangeliums vor, von der Ahlqvist einen abdruck, begleitet von anmerkungen über die sprache, besorgt hat, in der ztschr. Suomi, 2te reihe IV (1865), s. 1—112.

nord. *Kyrjalar*) in Finnland und in dem größten theil von Ingermanland gesprochen wird; diese ist es ungefähr, in welcher die finnischen volksdichtungen herausgegeben sind; endlich die mundart in der finnischen landschaft Savolaks, die sich etwas dem jämischen zweige nähert.

Früher hat sich dieser zweig indessen etwas weiter erstreckt. Zu ihm gehörte unzweifelhaft wenigstens die herrschende bevölkerung des berühmten und von den Skandinaviern oft besuchten und erwähnten Bjarmeland, die Bjarmar der sagas, die Beormas Ottars; diess ist derselbe name, der in russischen chroniken und noch heutigen tages in der form Пермь *Perm'* vorkommt, der aber als volksname freilich einer ganz andern volksklasse beigelegt wird. In den russischen chroniken wird dasselbe volk auch заволооческая чуда *zavoločeskaja čud'* genannt, d. h. die Čuden jenseits des *wolok* oder der grossen unbebauten waldstrecke.¹ Von ihrer sprache ist nur der name für gott uns in den isländischen sagas in der form Jómali² überliefert; aber diess nebst den erhaltenen Ortsnamen gibt hinlänglich ihre nationalität an. Seine blüthezeit hatte das reich der Bjarmar etwa vom 8—12 jahrhundert; von da an fiengen die Russen an, sie zu überwältigen, was zur folge hatte, dass sie all-

1) Vgl. Castrén, Anmärkningar om Savolotschesskaja Tschud (in der ztschr. Suomi 1844, s. 1 ff., deutsch in seinen Kleineren Schriften = Nord. Reisen u. Forsch. V, s. 86 ff.) und verschiedene stellen der in Sjögrens Gesammelte Schriften I (St. Petersburg 1861) aufgenommenen abhandlungen.

2) Finn. jumala, lapp. jubmel, ibmel, das (s. Castrén, Vorles. üb. die finnische Mythol. = Nord. Reis. u. Forsch. III, s. 12 ff., s. 22 ff.) von dem stamme des finn. verbs juma, lärm, donnern, mit der ableitungsendung -la herkommt, welche die stätte bezeichnet; eigentlich bedeutet das wort also wol 'himmel', dann 'gott'; der finn. und ehstn. ausdruck für himmel, taivas, ist dagegen aus lit. *dėvas*, gott, entlehnt. Die Syrjänen, die jetzigen bewohner eines theils des alten Bjarmeland, nennen gott jen (stamm jenm-), das nicht, wie Castrén annimmt, mit jumala verwandt sein kann, sondern wie wotjak. ilmar, inmar = finn. ilma, luft (wovon Ilmari oder Ilmarinen, eine der personen in Kalevala, urspr. luftgott), lapp. albme, himmel, ist; vgl. syrj. sin (st. sinm-) = finn. silmä, auge; syrj. kyn = f. kylmä, kalt.

mählich theils auswanderten, theils ausgerottet wurden oder sich mit dem erobernden volk vermischten.

Zu demselben zweig gehörten auch die Quäner (finn. Kainuulaiset, altn. *Kvenir*).¹ Diese werden schon im 8. jahrh. als im norden und zu beiden seiten des bottnischen meerbusens wohnend angeführt, der auch nach ihnen in könig Alfreds Orosius *Cvensæ* genannt wird. Als die Nor- 12 weger im 9. jahrh. Jemteland und Helsingeland zu bevölkern begannen, wurden die Quäner allmählich zurückgedrängt und auch auf der finnischen seite verschwinden sie nach Koskinens ansicht ungefähr um dieselbe zeit; dieser hält es für wahrscheinlich, dass sie dann in den Lappen aufgegangen seien, denen sie wol auch in der lebensweise glichen. Dass die Norweger noch heute die Finnländer Quäner nennen, erklärt sich leicht daraus, dass die Quäner das erste volk finnischen stammes waren, mit dem sie in berührung kamen. Dagegen haben die schwedischen Lappen umgekehrt den namen auf die neuen einwohner übertragen, indem sie (nach Lindahl und Öhrling s. 114) unter Kainolač einen Schweden oder Norweger verstehen.

Der jämische zweig ist zunächst in Finnland repräsentiert durch den grösten theil der bevölkerung westlich von der oben ungefähr angegebenen linie. Diese gehören hier wesentlich zwei unterabtheilungen an: Tawasten (f. Hämäläiset, sing. -läinen, altn. *Taf-eistar*) im osten und eigentliche Finnen im westen. Diese letztern, die in russischen chroniken unter dem namen *Сѣмь Сѹмѣ* erwähnt werden, müssen wol die zuerst eingewanderten sein, sowie sie es auch später waren, mit denen die Schweden zuerst in berührung kamen und unter denen sie zuerst das christenthum und damit ihre herrschaft ausbreiteten; ohne allen zweifel haben sie auch dem ganzen lande, als politische einheit betrachtet, seinen finnischen namen Suomi oder bestimmter Suomen-maa, ehst. Sõme-mä,

1) Vgl. Rask, Saml. Afh. I, s. 357 ff. Castrén, Ethnolog. Vorlesungen = Nord. Reis. u. Forsch. IV, s. 146 f. und bes. Y. Koskinen Pohjanmaan asuttamisesta in der ztschr. Suomi 1857, s. 113 ff.

wot. Sōmē-mā, liv. Sūomō-mō, lapp. Suoma-ædnam¹
 13 gegeben, und von ihrer mundart ist die finnische (prosaische)
 büchersprache (die bibelsprache) ausgegangen. Auch die
 Tawasten werden in russischen chroniken unter dem namen
 Ямь *Jam'* zuerst im jahre 1042 erwähnt. Wie J. A. Sjögren²
 gezeigt hat, wohnten indessen diese Jämen nicht in Finn-

1) Was dieser name bedeutet, ist sehr bestritten und unsicher. Die gewöhnlichste erklärung von suo, sumpf, ist, wie schon längst erwiesen, unmöglich, u. a. weil das m offenbar zur wurzel gehört, und sollte nicht mehr wiederholt werden. Es ist klar, dass es dasselbe wort ist wie der lapp. name Sabme, gen. Same (vgl. lapp. varre, gen. vare, berg, = finn. vuori, ostfinn. auch vaara); aber was es bedeutet, wage ich nicht zu entscheiden. Ich sehe keinen andern ausweg, als entweder anzunehmen, dass es ein alter gemeinsamer name für die ganze finnische volksklasse ist, den zufällig nur diese zwei völker bewahrt haben, oder dass das eine volk ihn von dem andern aufgenommen oder geerbt hat, und in diesem falle gebührt das vorrecht wol den Lappen als den frühesten einwohnern; das letztere ist wol am wahrscheinlichsten. Hat eine ähnliche rücksicht J. F. Kajaani dazu bewogen, in seiner Suomen historia (d. h. geschichte Finnlands) I² (1866), s. 33 die vermuthung zu äussern, dass diese 'Sumen' oder 'Suomalaiset' durch eine vermischung von 'Hämäläiset', und Lappen entstanden sein könnten? Merkwürdig ist die übereinstimmung mit dem nord. sprachgebrauch, denn in den sagas sind Finnar in der regel, wie schon bemerkt, 1) Lappen, einwohner von Finnmörk (und ebenso Ottars Finnas und auch wol Tacitus' südlicher wohnende Fenni); aber auch 2) = Finnlendingar, bewohner von Finnland, welches keine so weite ausdehnung hat, als jetzt, aber deutlich genug 'dem eigentlichen Finnland' entspricht, während alle andern stämme, wie oben angeführt, besondere namen haben; daraus ist schliesslich später die jetzige bedeutung hervorgegangen. Übrigens ist auch der ursprung dieses namens sehr unsicher; ihn von altn. *fen*, schlamm, moor, abzuleiten und eine bestätigung dafür in der ableitung des finn. namens von suo zu finden, geht schon aus sprachlichen gründen nicht an, da das e in *fen* durch umlaut aus a entstanden ist (got. *fani*, *πηλός*), der name jedoch sich unverändert bis zu einer zeit zurückverfolgen lässt, wo der i-umlaut noch nicht eingetreten war. An einen ablaut, wie Zeuss (Die Deutschen und die Nachbarst. s. 272 **) will, kann man kaum denken. Dazu kommt noch, dass natürlich das land nach dem volke, nicht das volk nach dem lande benannt ist.

2) Ueber die älteren Wohnsitze der Jemen, in Sjögrens Gesamm. Schriften I, s. 461 ff. (= Mém. de l'acad. imp. des sciences, VI. série. Sc. pol., hist. et philol. I, s. 263 ff.).

land, sondern in Russland, südöstl. und östl. vom Ladogasee, und wurden im 12. jahrh. von den Russen überwunden; doch liegt kein grund vor, anzunehmen, dass sie erst damals nach Finnland eingewandert seien.

Ausserhalb der grenzen Finnlands finden sich noch höchst merkwürdige volksstämme von diesem zweige. Beginnen wir im osten, so sind zunächst die Wepsen oder Nord-Čuden zu nennen, ein kleines volk von etwa 16,000 seelen, das so zu sagen von Sjögren wieder entdeckt ist.¹ Sie wohnen in zwei gruppen, einer nördlicheren längs der südwestlichen küste des Onega vom ausfluss des flusses 14 Swir aus demselben bis gegen die stadt Petrozawodsk hin, und einer südlicheren an den oberen verzweigungen des Ojat, eines nebenflusses des Swir, bis beinahe zur westlichen küste des Bëlozero. Die Russen nennen dieses volk Čuden, ein name, den dasselbe zum theil auch selbst angenommen hat; doch nennt die nördliche gruppe ihre sprache gewöhnlich Lydin- oder Ljüdin-kël (von russ. люди *ljüdi*, leute, volk), die südliche dagegen Vepsan-kël, welches der ursprüngliche name sein muss und auch von den Karelen in Olonets zur bezeichnung derselben gebraucht wird. Ohne etwas entscheiden zu wollen, füge ich noch hinzu, dass die früheren ver- fasser in diesem namen denselben gefunden haben, der bei Nestor in der form Бесъ *Wes'* vorkommt als bezeichnung für einen damals weit zahlreicheren und ausgebreiteteren stamm, dessen letzter rest nun dieses kleine volk sein sollte; neuerdings hat dagegen D. E. D. Europæus zu zeigen ver- sucht, dass der name *Wes'* einem ganz andern volke von der ugrischen klasse gehört, welches früher in diesen gegen-

1) A. a. O. s. 468 ff. (= 272 ff.). A. Ahlqvist, *Muistelmia mat-koilta Venäjällä* (d. h. Reiseerinnerungen aus Russland; 1859), s. 55 ff. 72 ff. E. Lönnrot, *Om det nord-tschudiska språket*, Helsingfors 1853. Ahlqvist, *Anteckningar i nord-tschudiskan*, in den *Acta soc. scient. fenn.* VI, s. 49 ff. Durch herrn prof. Lönnrots güte habe ich ausser- dem einzelne handschriftliche aufzeichnungen über diese sprache benutzen können. Wegen unserer hauptaufgabe muss ich dennoch beklagen, dass die quellen für die kenntniss des wortvorrates dieser sprache so unvollständig sind.

den gewohnt haben sollte. Die sprache ist sehr wichtig, namentlich weil sie in mehreren punkten auf einer älteren stufe steht, als irgend eine der verwandten mundarten, und weil sie zu den reinsten sprachformen des jämischen zweiges gehört.

Weiter im westen begegnen wir in einigen dörfern des nordwestlichsten Ingermanlands einem andern, noch kleineren volke, den Woten oder Watländern;¹ dieselben nennen sich selbst Vadjalaiset, von den Finnen werden sie Vatjalaiset, von den Russen jetzt Čuden, in den alten chroniken dagegen Водь *Wod'* genannt. In früheren zeiten erstreckten sie sich viel weiter und waren vielleicht die ältesten bewohner mindestens eines grossen theiles von Ingermanland; aber sie wurden nach und nach immer mehr zurückgedrängt. Die sprache ist in mehreren beziehungen interessant, doeh nicht so rein jämisch oder so alt in ihren formen, als das wepsische.

Bei weitem zahlreicher sind die Ehsten,² deren sprache
15 in zwei hauptmundarten zerfällt, die revalsche, welche vom grösten theil der bevölkerung Ehstlands und des nördlichsten theiles von Livland, und die dorpatsche, die von den um die städte Dorpat und Werro herum wohnenden

1) S. Sjögren, Ueber die finn. Bevölkerung des St. Petersburg. Gouvernements und über den Ursprung des Namens Ingermannland, in seinen Ges. Schr. I, s. 557 ff. (= Mém. de l'acad. imp. VI. série, II. s. 145 ff.). A. Ahlqvist, Votisk grammatik jemte språkprof och ordförteckning, in den Acta soc. sc. fenn. V, s. 1—162. Vgl. auch Wiedemann, Ueber das Wotische in seiner Stellung zum Ehstnischen, im Bull. de la cl. hist.-philol. de l'acad. imp. XIII (1856), p. 299 ff. 327 ff.

2) Hinsichtlich der sprache verweise ich auf E. Ahrens, Grammatik der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialektes. Reval 1853. Vgl. Wiedemann, Ueber die neuere Behandl. der ehstn. Gramm., im Bull. de la cl. hist.-philol. de l'acad. imp. XIII, p. 33 g. A. W. Hupel, Ehstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte, den revalischen und dörptschen, nebst vollständ. Wörterb. Riga 1780. Diess letztere war früher das einzige brauchbare wörterbuch, ist aber jetzt durch das vor kurzem erschienene grosse Ehstnisch-deutsche Wörterbuch von F. J. Wiedemann, St. Petersburg. 1869, das auch hier berücksichtigt worden ist, überflüssig gemacht.

Ehsten gesprochen wird. Was ihren namen anbelangt, so gebrauchen sie selbst gewöhnlich nur die bezeichnung Mā-rahvás, landvolk, und Mā-kēl, landsprache; Ēsti-mā als bezeichnung der eigentlichen landschaft Ehistland haben sie von den nachbarvölkern entlehnt, namentlich wol von den Deutschen, welche wiederum den namen Ehsten auf sie von den früheren bewohnern übertragen haben; denn Tacitus' Aestii und noch Vulfstáns Estas gehören unzweifelhaft dem baltischen (lettisch-litauischen) zweige an.¹

Südlich von ihnen haben wir endlich noch ein interessantes kleines volk, das in kurzer zeit vielleicht ganz verschwunden sein wird, die Liven.² In Livland selbst hat ihre anzahl so abgenommen, dass sich 1859 auf dem gute Salis nur 8 personen fanden, die noch etwas von der livischen sprache verstanden. Ausserdem finden sich ungefähr 2000 Liven an der küste von Kurland von Lyserort an bis etwas über Domesnäs hinaus. Letztere sind gewiss als nachkommen der im mittelalter als seeräuber bekannten Kuren, Nestors Копь Kors', zu betrachten, die nicht ein lettisches oder litauisches, sondern gerade ein finnisches volk waren. Uebrigens hat Y. Koskinen³ gezeigt, dass die ursprünglichen

1) Vgl. Zeuss, Die Deutschen und die Nachbarstämme, s. 267 ff. u. 667 ff. Esthland zu schreiben ist ganz sinnlos; die richtige deutsche schreibart ist Ehistland, wo das h die länge des e bezeichnet.

2) Alles ihre geschichte und sprache betreffende ist gesammelt in J. A. Sjögrens Gesamm. Schr. II, 1—2, bearb. von F. J. Wiedemann (1. Livische Gramm. nebst Sprachproben. 2. Liv.-deutsches und deutsch-liv. Wörterb. St. Petersburg. 1861.). Eine kürzere übersicht gab Wiedemann im Bull. de la classe hist.-philol. de l'acad. imp. XVI (1859), p. 193—201; 209—220; 225—241 (Ueb. die livische Sprache und ihr Verhältniss zu der ehstnischen).

3) Sur l'antiquité des LIVES en Livonie, in den Acta soc. sc. fenn. VIII, 2 (1866), s. 389 ff. Wenn dagegen der verf. die Liven vom karelistischen zweig ausgegangen sein lässt, so kann ich hierin durchaus nicht mit ihm übereinstimmen. Die sprachlichen gründe, die er anführt, deuten nur auf ein höheres alter und wiegen bei weitem die bewiese nicht auf, die man für das gegentheil anführen kann. Merkwürdig ist es allerdings, dass die Karelen in Olonets ihre sprache Livvinkieli nennen; aber dies könnte sich vielleicht anders erklären lassen, und überhaupt ist es sehr zweifelhaft, ob der name Liven ursprünglich diesem volke selbst angehört.

16 einwohner ein lettisches volk waren und dass die Liven und Kuren erst später eingewandert sind, nach seiner meinung etwa vom anfang des 8. jahrh. an; dazu stimmt also ganz das, was wir oben über die Ehsten sagten. Später ist allerdings der verlorene boden zum theil wiedergewonnen worden; denn gerade die lettische sprache hat die livische verdrängt. — Die livischen einwohner Kurlands nennen sich meist nur Rāndalist, strandbewohner, oder Kala-mied, fischer; die wenigen, welche in Livland übrig geblieben sind, welches sie, nach dem lettischen *Widfeme*, Vidum ō nennen, gebrauchen zwar den namen Libi, dieser ist aber wahrscheinlich von den Letten entlehnt, von denen sie *Līwi*, *Lībīshi* (= Либъ *Lib'* bei Nestor) genannt werden. Ihre sprache ist bedeutend abgeschliffen und verwildert, aber trotzdem von grosser wichtigkeit, weil sie zugleich manche merkwürdige züge enthält, die auf eine sehr frühe trennung von ihren stammverwandten hinweisen.

Noch wird es vielleicht nicht überflüssig sein, einen blick auf die nordischen bevölkerungen zu werfen, die ausserhalb der skandinavischen halbinsel in der nachbarschaft der Finnen wohnen. Bekanntlich hat die schwedische sprache durch Schwedens herrschaft und einfluss auf die cultur in Finnland als die allgemeine verkehrssprache der gebildeten allmählich ein grosses gebiet gewonnen, etwa in ähnlicher weise wie die deutsche in den Ostseeprovinzen. Aber sie hat zugleich eine stütze gefunden in den acht schwedischen bevölkerungen, die sich hier niederliessen.¹ Diese lassen sich am richtigsten auf drei verschiedene gruppen zurückführen, von denen die erste auf dem theil der küste von Nyland (der südlichsten landschaft Finnlands) wohnt, der westwärts von dem Kymmenefluss liegt, die zweite, die beinahe eine fortsetzung der ersten bildet, an den skären im eigentlichen Finnland und auf den Ålandsinseln, die dritte an der küste des südlichen theils der landschaft Österbotten vom kirchspiel Sastmola an (früher noch etwas südlicher)

1) Vgl. Warelus, Bidrag til Finlands kändedom i etnografiskt afseende, in der ztschr. Suomi 1847, s. 113 ff.

bis Gamla-Carleby. In der letztern gegend haben, wie 17 schon die durchgehends finnischen ortsnamen zeigen, ehemals Finnen gewohnt, und die schwedische einwanderung, die von verschiedenen orten in Schweden ausgieng, beginnt erst etwa um das jahr 1300.¹ Auch im eigentlichen Finnland scheint die schwedische niederlassung erst in einer spätern zeit vor sich gegangen zu sein. Wann oder woher die Schweden nach Nyland gekommen sind, dafür fehlen dagegen alle historischen anhaltspunkte; die sehr überwiegend schwedischen ortsnamen, zum theil von ziemlich alter form,² scheinen dafür zu sprechen, dass sie hier lange gewohnt und wol kaum im anfang ein ursprünglich finnisches volk verdrängt haben. Die sprache hat, besonders im östlichen Nyland, manche alte eigenthümlichkeiten bewahrt, die auf ein frühes aufhören der theilnahme an der bewegung der übrigen schwedischen mundarten deuten.³ Übrigens verdient es bemerkt zu werden, dass auch die schwedische sprache im munde der gebildeten Finnländer mehrere eigenthümlichkeiten, theils des wortvorrathes, theils der aussprache, mit der volkssprache gemeinsam hat, wodurch sie sich von der in Schweden gesprochenen unterscheidet, und es unterliegt keinem zweifel, dass sie früher bei weitem stärker und allgemeiner von den dortigen dialekten beeinflusst war und erst allmählich sich der 'reichssprache' genähert hat, eine bewegung, an der in unserer zeit die

1) Vgl. Koskinen in der ztschr. Suomi 1857, s. 135 ff.

2) A. O. Freudenthal, Om svenska ortnamn i Nyland, in Finska vetenskaps-societetens Bidrag til kannedom af Finlands natur och folk, 8. heft; vgl. desselben Om svenska ortnamn i egentl. Finland; med en sidoblick på dem, som förekomma i Satakunda och Österbotten; auch: Om Ålands ortnamn, daselbst.

3) Ueber den dialekt vgl. ausser Warelus a. a. o. besonders den aufsatz von A. J. Hipping, Om svenska språkdialecten i Nyland, in den Acta soc. scient. fenn. II, s. 1077—1176, der jedoch sehr viel zu wünschen übrig lässt. Beispiele für die mundart im lehn Åbo (eigtl. Finnland) bietet die ztschr. Suomi 1847, s. 154 ff.; für die österbottische vgl. dieselbe ztschr. 2te reihe V, s. 30 ff. VI, s. 166 ff. Was ich im folgenden anführe, beruht gröstentheils auf eigenen beobachtungen oder mittheilungen kundiger freunde.

volkssprache selbst mehr und mehr theilnimmt, weshalb es
 18 sehr zu wünschen wäre, dass diese merkwürdigen über-
 bleibsel jetzt, so lange es zeit ist, genauer untersucht wer-
 den möchten. Wie wichtig sie für unsere aufgabe sind,
 wird aus dem schon gesagten leicht ersehen werden.

Eine andere interessante kleine schwedische bevölkerung
 findet sich südlich vom finnischen busen in einigen orten
 der nordwestküste von Ehistland und auf den benachbarten
 inseln;¹ zum theil sind sie mit Ehsten vermischt, die über-
 haupt im laufe der zeit ihr gebiet etwas eingeschränkt haben.
 Ihr in mancher hinsicht höchst interessanter dialekt² gleicht
 am meisten dem von Nyland, und einige orten scheinen auch
 wirklich von dort aus bevölkert zu sein; indessen herrscht
 noch grosse unklarheit über ihren ursprung. Dass sie zugleich
 mit den Schweden in Nyland ein bei der muthmasslichen
 einwanderung der Skandinavier aus dem osten zurückgeblie-
 bener rest seien, ist eine unbeweisbare vermuthung; in der
 sprache liegt nichts, was sie nicht geradezu als schwedisch
 erweise, und man kann in dieser bevölkerung nur ein leben-
 diges zeugniss für die vorgeschichtliche stetige verbindung
 der Skandinavier, besonders der Schweden, mit den öst-
 lichen, von Finnen bewohnten genden erblicken.

III.

Grundzüge der finnisch-lappischen lautverhältnisse.

Um an einer stelle die wichtigsten sprachlichen voraus-
 setzungen für das rechte verständniss und die rechte beur-
 theilung des folgenden zusammenzustellen, will ich eine kurze
 übersicht über die grundzüge der lautverhältnisse der finni-
 schen sprachen geben, indem ich namentlich versuchen will,
 sie mehr von der historischen seite zu betrachten, als das
 in den gewöhnlichen hilfsmitteln geschieht. Dagegen muss

1) Svenskar i Estland, Liffland och det inre af Ryssland, in der
 Nordisk tidskrift, herausg. von A. Sohlman (Stockh. 1852), s. 129 ff.
 C. Ruszwurm, Eibofolke oder die Schweden an den Küsten Ehist-
 lands und auf Runö. Reval 1855. I—II.

2) S. besonders Ruszwurm a. a. o. II, s. 293 — 368.

ich in betreff des ganzen übrigen sprachbaues auf diese verweisen, da derselbe unsere hauptaufgabe nicht weiter berührt; ich erinnere nur daran, dass es ein aus der ganzen einrichtung der finnischen sprachen natürlich sich ergebendes gesetz ist, dass die wurzel stets die erste stelle im worte und zugleich den ton hat, worauf denn in der regel jede der folgenden 19 ungleichen silben (im finn. jedoch nicht die letzte im wort) einen schwächeren nebenton hat, z. b. finn. *úskomátto-mùudellànsa*, lapp. *rókkadàllastùvvabàttet*.

Wir betrachten zunächst A. den finnischen stamm, dann B. den lappischen, namentlich sein verhältniss zum finnischen.

A. Der finnische stamm. Da das finnische am vollständigsten bearbeitet ist und zugleich in manchen beziehungen unter allen hierher gehörigen sprachen (die übrigens einander so gleichen, dass man sie fast als nur abweichende mundarten betrachten kann) auf der ältesten stufe steht, so ist es natürlich, dasselbe der folgenden darstellung zu grunde zu legen.¹

Die einfachen vocale sind im finn. folgende 8: a, o (offen), u (näbert sich einem geschlossenen o); ä (ganz offen), ö (offen), y (ü); e (offen), i; von diesen heissen die drei ersten harte, die drei nächsten weiche und die zwei letzten mittlere vocale; über die bedeutung hiervon unten. In den andern sprachen kommen hierzu noch einige andere, namentlich im weps., wot., ehst. und liv. ö d. h. ein unreines o, das in ö übergeht, aber übrigens verschieden nuanciert

1) Hülfsmittel für das finn. gibt es manche. Die brauchbarste und neueste grammatik ist von G. E. Eurén, *Finsk språklära* (Åbo 1849, 2te aufl. Tavastehus 1866); die einzige neuere deutsch geschriebene ist von Kellgren, *Die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf die andern altaischen Sprachen* (Berlin 1847). Wörterbücher sind G. Renvall, *Lexicon linguae finnicæ, cum interpretatione duplici, copiosiore latina, brevior germanica* (Åboæ 1826). G. E. Eurén, *Finsk-svensk ordbok* (Tavastehus 1860). (E. Lönnrot), *Suomalainen ja ruotsalainen sanakirja* (d. h. Finn.-schwed. Wörterbuch; es sind 3 hefte erschienen, die etwas in den buchstaben K hineinreichen.) — Hülfsmittel für die anderen sprachen sind im vorhergehenden genannt.

werden kann, und im liv. ein zwischen *ö* und *ü* liegender laut, den ich nach Sjögren-Wiedemann mit *õ* bezeichne.¹ Alle diese werden stets kurz ausgesprochen, auch vor einem einfachen consonanten (z. b. in finn. *kylä* ist der vocal eben so kurz wie in *kyllä*, in *kato* wie in *katto*), und müssen wol von den langen unterschieden werden. Diese, welche im finnischen und gewöhnlich auch im ehstnischen durch verdoppelung bezeichnet werden, sind *aa*, *uu*, *ää*, *ii*; langes (und offenes) *oo*, *öö* und *ee* findet sich im finn. nur da, wo der lange vocal durch eine jüngere ausstossung eines dazwischenstehenden consonanten und darauf eingetretene contraction entstanden ist (s. unten); sonst sind sie hier und gemeiniglich auch im livischen² in wurzelsilben stets²⁰ in *uo*, *yö* und *ie* und in einigen jämischen mundarten Finnlands weiter in *ua*, *yä* und *iä*³ übergegangen. Ursprüngliches (und mehr geschlossenes) *ō*, *ö* und *ē* in der wurzelsilbe kommt eigentlich nur im ehstnischen, wotischen und wep-sischen vor; aber selbst da, wenigstens in den beiden erstgenannten sprachen, hört man meist einen ganz schwachen vorschlag von *u* (*y*) und *i*, ja in einigen ehst. dialekten sind sie gemeiniglich beinahe mit *uu*, *üü* und *ii* zusammengefallen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die diphthongische aussprache bereits auf der gemeinschaftlichen stufe vorhanden war,⁴ und zwar vielleicht selbst vor der abtrennung

1) Vgl. Sjögren, Gesamm. Schriften II, 1 (Liv. Gramm.) s. 10.

2) Auch hier kommen *ō*, *ö*, *ē* und zugleich *õ* wol in gewissen fällen vor, sind aber da zumeist auf ganz andere weise entstanden, nämlich durch zusammenziehung von diphthongen der zweiten reihe.

3) Dagegen bekommt in den karelischen dialekten, zum theil auch in andern, wie z. B. im rev.-ehstnischen, langes *aa* und *ää* oft eine mehr oder weniger deutlich diphthongische aussprache wie *oa*, *eä* oder selbst wie *ua*, *iä*. — Im liv. findet sich (gewöhnlich für urspr. *ä*) *o*, ein mittellaut zwischen *o* und *ä*, und *a*, ein ähnlicher laut zwischen *a* und *ä*, die in verschiedenen dialekten mit einander und mit *ä* wechseln und stets lang sind; ich bezeichne sie hier mit *õ* und *ä*.

4) Von anderen einzelnen erscheinungen, die hierauf hinweisen, will ich den leser nur auf den in Ahlqvists wotischer grammatik § 18 (vgl. Ahrens, Gramm. d. ehstn. spr. § 133) erwähnten übergang von *ō* in *u* (*v*) u. s. w. aufmerksam machen, der sich kaum anders als durch die annahme einer älteren diphthongischen aussprache erklären lässt.

des lappischen (vgl. unten); jedesfalls glaube ich nicht, dass es möglich ist, in der behandlung dieser laute einen durchgängigen unterschied zwischen dem jämischen und karelischen zweige zu finden.

Eine zweite klasse von diphthongen bilden diejenigen, welche i oder u (y) als letztes glied haben. Mit i werden im finn. solche aus allen kurzen vocalen gebildet (i natürlich ausgenommen), mit u und y (vgl. unten) kommen au, ou, äy, öy, eu, iu (ey, iy) vor; nur die ersten können ausserhalb der wurzelsilbe vorkommen. Ganz entsprechende laute zeigen die verwandten mundarten mit geringen, leicht erklärlichen abänderungen, z. b. übergang des zweiten elementes in die halbvocale j und v u. desgl.¹ Eine parallele mit dem lateinischen kann man vielleicht in den eigenthümlichen diphthongen ae und oe finden, welche im reval-ehstn. und einigen westfinnischen mundarten oft für ai und oi eintreten. — Alle diese müssen wahrscheinlich schon 21 auf der gemeinsamen stufe vorhanden gewesen sein.

Der ursprung sowol einiger kurzen vocale (namentlich ä, ö und y) als der langen und der diphthonge ist noch sehr wenig untersucht. In einigen fällen scheint vocalverlängerung ganz willkürlich einzutreten, besonders vor mehreren aufeinanderfolgenden consonanten; so wechselt z. b. finn. lahti und laahti, bucht, lakso und laakso, thal, kärke und käärike, schlange (von lit. *kirmis*) u. s. w. In einigen andern fällen, namentlich stets ausserhalb der wurzelsilbe, ist sie einer contraction zuzuschreiben, die in folge einer älteren oder jüngeren consonantenausstossung eintrat, z. b. finn. oon = olen, ich bin, veen = veden, gen. von vesi, wasser, taloon = talohon, in den hof, makaan, ich liege = weps. magadan; vgl. ferner finn. hiiri, maus, und mordwinisch šejjer, ung. egér, ostjak. teŋer; f. jää, eis, und lapp. jegŋa, mordw. jái, ostj. jeŋk, ung. jég; f. pii, zahn im rechen, und lapp. badne, zahn, mordw. pei, syrj. piń, ostj. peŋk, ung. fog; f. pää,

1) Die stärksten und willkürlichsten veränderungen der diphthonge, wie überhaupt im ganzen vocalsystem, treten im livischen ein.

haupt, und lapp. bagje u. s. w.; auch die diphthonge können wol bisweilen so entstanden sein. Sowol diphthongierung als verlängerung der vocale tritt auch als ersatz für einen ausgefallenen consonanten ein. So wird im ehstn., wot. und liv. n vor s mit ersatzdehnung weggeworfen, z. b. ehst. kǎž, deckel, = f. kansi, kǔž, nagel, klaue, = f. kynsi. Etwas ähnliches findet auch statt in einigen mundarten, welche die in andern bewahrten verbindungen von muta mit liquida, kr, tr, pr, kl und pl, nicht gern aussprechen, z. b.

westfinnisch:	karellisch:	wepsisch:	wotisch:	ehstnisch:	livisch:
nauran	nakran	nagran	nagran	naeran	nagrõb
ich lache					
teiri, teeri,	tetri	tedr	tedre	tedr	ted'dõrs,
tieri, birkhahn					ted'rõs
puuro	putro	pudr	-	pudr	-
gekochte grütze					
seura	sepra	-	sõbra	sõbr	sõbbõrs
gesellschaft			freund	freund	freund
seula	siekla	segl	sigla	rev. sõl	sõggõl,
sieb, seihe				dorp. sõgl, segl	sõgl.

- 22 Von den vocalischen gesetzen ist das merkwürdigste und wichtigste die sogenannte vocalharmonie, welche darin besteht, dass, wenn die stammsilbe einen harten vocal oder einen damit zusammengesetzten diphthong enthält, keine der folgenden silben einen weichen bekommen kann, und umgekehrt; nur die mittleren können mit beiden klassen verbunden werden, doch ziehen sie am liebsten die weichen vor, z. b. f. muuttumattomuudestansa, tyytymättömyydestänsä, silmällä, Ilmarista. Vollständig rein durchgeführt findet sich diess gesetz nur im finnischen und russisch-karellischen; im wotischen und dorpatehstnischen kommen einzelne spuren davon vor, im wepsischen, reval-ehstnischen und livischen dagegen durchaus keine.

Das system der consonanten ist sehr einfach. Von mutis kommen im anlaut ursprünglich nur k, t, p vor¹ und ein Finne kann nur mit der größten schwierigkeit die auf-

1) Im inlaut ist das verhältniss etwas anders, worüber gleich unten mehr.

fassung und aussprache der mediä g, d, b lernen; doch finden sich letztere im wepischen, wotischen und livischen, besonders in neueren lehnworten. Von den zischlauten findet sich ursprünglich nur s und inlautend das zusammengesetzte ts, welches dralektisch mit ss, tt, ht, tš wechselt. Ausserhalb des finnischen in seiner reineren gestalt trifft man auch bisweilen z, š, ž und č (tš). Besonders zu bemerken ist, dass k im wot. vor weichen vocalen zu č wird, z. b. čenčä = f. kenkä, schuh. Der einzige hauchlaut ist h, das immer ausgesprochen werden muss, auch vor einem anderen consonanten, z. b. mahla, nahka, kohta. Es ist oft, wenn auch keineswegs immer, aus einem ursprünglichen s-laut hervorgegangen, wie der spiritus asper im griechischen. Im inlaut zwischen vocalen wird es oft ausgestossen, z. b. f. kaunis, gen. meist kauniin, aber karelisch kau-nihin; im wot., liv. und einigen ehstnischen dialekten fällt es auch im anlaut fort, z. b. wot. einä, liv. äina = finn. heinä, heu (von lit. *szėnas*, vgl. slaw. *sěno*).¹ — Die übrigen consonanten brauchen nicht besonders besprochen zu werden.

Im inlaut kommen oft verbindungen von zwei consonanten, namentlich einer liquida mit einer muta, seltener von dreien vor. Im anlaut gilt dagegen das gesetz, dass 23 kein acht finnisches wort mit mehr als einem consonanten beginnen kann, ja die aussprache mehrerer ist für ein finnisches organ wo nicht unmöglich, so doch mit einer für uns auffallenden schwierigkeit verbunden.²

1) Nur dialektweise kommt f vor, und zwar fast nur in einigen wenigen fremdwörtern.

2) Bemerkenswerth ist es aber umgekehrt, dass, wenn einzelne individuen durch fremden einfluss diese fertigkeit der aussprache erlangt haben, dieselben dann bisweilen auch einen oder mehrere consonanten, besonders s, ganz überflüssig voransetzen, entweder unwissentlich, weil das rechte gefühl abgestumpft ist, oder weil sie glauben sich fein auszudrücken. So soll einer z. b. 'das spinnrad der frau des probstes' (schwed. *prostens frus* [spinn-] *rock*) *sprovastin sprouvan sprukki* genannt haben. Vereinzelt kann dasselbe auch in ganzen dialekten vorkommen; so finde ich in Wiedemanns ehstn. wörterb. dialektisch *trüt* neben *rut*, fensterscheibe (vom schw. *ruta*); ebenso liv. *skōd'*,

Ein anderes, sehr wichtiges gesetz, das den inlaut betrifft, ist die sogenannte consonantenschwächung; sie findet statt, wenn eine kurze offene silbe, die mit *k*, *t* oder *p* beginnt, geschlossen wird, und besteht darin, dass 1) doppeltes *kk*, *tt*, *pp* nach vocalen oder *l*, *m*, *n*, *r* vereinfacht und 2) einfaches *k*, *t*, *p* in denselben fallen und nach *h*¹ in verschiedener weise verändert werden, worüber es hier genügen muss, auf die einzelnen grammatiken zu verweisen; z. b. *f. akka*, altes weib, gen. *akan*, illativ *akka(h)an*; *myrkky*, gift, gen. *myrkyn*; *polttaa*, brennen, 1. pers. *poltan*; *seppä*, schmied, pl. *sepät*; *joki*, fluss, gen. *jo'en*; *nahka*, haut, fell, pl. *nahat*; *härkä*, ochse, gen. *härjän* (westfinn.) oder *härän* (ostfinn.); *onki*, angel, gen. *ongen* (ng wie *γγ* oder *nn* ausgesprochen); *mato*, wurm, gen. *madon*, *maron*, *malon* (westfinn. dialekte) oder *maon*, *mavon* (ostfinn.); *silta*, brücke, *sillalla*, auf der brücke; *lintu*, vogel, gen. *linnun*; *haapa*, espe, gen. *haavan*; *lampi*, landsee, gen. *lammin*. Wenn mehrere auf einander folgende silben veränderliche consonanten enthalten, so wirkt selbst einfaches *k*, *t*, *p* als schwache form von der ersten reihe auf die vorausgehenden zurück, als ob die silbe geschlossen wäre;²

skēd' neben *kēd'*, kette (nnd. *kēde*), u. m. a.; hier liegt es jedoch oft daran, dass die wörter durch das lettische gegangen sind, welches eine gewisse neigung zum voransetzen eines *s* hat. In noch viel grösserem masse kann, wie ich selbst vielfach gelegenheit gehabt habe wahrzunehmen, diese vermischung eines einzelnen und zusammengesetzten anlantes hervortreten, wenn ein genuiner Finne eine fremde sprache lernen soll; es kann sehr lange dauern, ehe er es dazu bringt, z. b. schw. *skrifva* von *rifva*, *springa* von *bringa* unterscheiden zu können, und zwar wird er eben so oft das erste für das letztere sagen, wie umgekehrt.

1) In einzelnen dialekten auch in den verbindungen *sk*, *st*, *tk*.

2) Einfaches *k*, *t*, *p* zwischen zwei vocalen kommt als starke form nach einer ganz unbetonten silbe nicht vor und überhaupt selten innerhalb der worte; sondern wo man etymologisch diese laute erwarten sollte, ist *k* gern zu *j*, *p* zu *v* geworden und *t* fortgefallen, und veränderliche consonanten in den vorhergehenden silben haben dann natürlich immer die starke form, z. b. *kataja*, wachholderbusch, für **kataka*, weps. *kadag*; *oikea* oder *oikia*, richtig, für **oiketa*,

z. b. kantaa, tragen, 1. pers. kannan, davon abgeleitet 24 kannattaa, 1. pers. kannatan (nicht kantatan), und weiter kannatuttaa, 1. pers. kannatutan.

Diess gesetz geht mit einigen geringen abweichungen durch alle sprachen mit ausnahme des wepsischen und livischen durch und bleibt selbst in den fällen aufrecht erhalten, wo die endungen so abgeschliffen sind, dass die ursache nicht mehr sichtbar ist, z. b. ehstn. sepp, gen. sepa, ill. seppa; madu, gen. mau u. s. w. Die genannten zwei sprachen haben dagegen in der regel unverändert k, t, p entsprechend der ersten reihe im finn., und g, d, b entsprechend der zweiten,¹ z. b. weps. ak, akan; härg, härgan; mado, madon; sild, sildal; lind, lindun; hāb, hāban u. s. w.

Dass die jetzige mannigfaltigkeit der übergänge nicht ursprünglich sein kann, beweist die vergleichung mit den ältesten formen, die im finn. überliefert sind; M. Agricolas übersetzung des neuen testamentes (1548)² hat so z. b. werghan, jetzt veran (von verka); tilghalla, jetzt tilalla (von tilka); ylghen, jetzt yljän, ylän (von ylkä): teghe, jetzt te'e' (3. pers. ind. tekee); coghotcatta, jetzt ko'otkaatte (1. pers. ind. kokoon); wir-dhat, jetzt virrat (von virta); ebenso wol wie kedholla, von keto; wdhen, jetzt uuden (von uusi für *uuti); sanodhen, jetzt sanoen (doch bereits pellolla von pelto, annamma neben der 3. pers. anda = jetzigem antaa).

Vergleichen wir nun diese formen mit den wepsischen und livischen, so wird es wahrscheinlich, dass die schwache form von k, t, p ursprünglich in allen fällen g, d, b war; aber b muss gewiss bereits frühzeitig in denselben fällen

weps. oiged, lapp. vuoiggad; sanaa (infinitiv von sana,* wort) für *sanata, weps. sanad; aber dieselbe form von alanko, niederung, kann neben alankoa auch alankota heissen; teke-vi, er thut, macht, neben voi-pi, er kann.

1) Vgl. Sjögren, Ges. Schr. II, 1 (Liv. Gramm.), s. 99 ff.

2) Ich entnehme diese beispiele den in der ztschr. Suomi 1845, s. 332 abgedruckten proben.

wie jetzt in *v* übergegangen sein, und bei *g* und *d* muss man vielleicht zum theil eine hauchende aussprache (durch *Agricolae* schreibweise angedeutet?) als übergangsstufe zu der jetzigen annehmen. Am längsten scheint der jämische zweig das *g* und *d* bewahrt zu haben, und er unterscheidet sich dadurch von dem karelischen, welcher diese laute frühzeitig fortgeworfen haben muss.

- 25 Den ursprung und die geschichte dieses gesetzes weiter zu verfolgen, liegt ausserhalb unserer aufgabe und ist jetzt noch mit grossen schwierigkeiten verbunden. Aber es drängt sich doch sogleich die frage auf: beruhen diese übergänge eigentlich auf einer schwächung oder auf einer verstärkung? ist die schwache oder die starke form die ursprüngliche? Da sich bei entlehnungen aus fremden sprachen, wie wir unten sehen werden, die ursprünglichen laute durchgehends in der schwachen, nicht in der starken form wiederfinden, so ist es bei vergleichung mit den verwandten sprachen nicht unwahrscheinlich, dass jene (natürlich in der oben nachgewiesenen älteren gestaltung) auch sonst im allgemeinen als ursprünglich und die starke form als eine von dem tone bewirkte entwicklung daraus aufzufassen ist. Nur muss man dann zugleich annehmen, dass dieselben übergänge durch analogie auf andere fälle übertragen sind, welche deutlich nicht als verstärkung, sondern als schwächung erscheinen (besonders in solchen fällen, wo eine verstärkung nicht leicht möglich war, z. b. in der lautgruppe *ht*, dialektisch auch in *sk*, *st*, *tk*, ferner in einigen flexionsendungen u. s. w.), und als solche, glaube ich, dass die ganze erscheinung jetzt am leichtesten und richtigsten aufgefasst wird.¹ Bis zu einem gewissen grade muss dieser übergang bereits der gemeinsamen stufe angehört haben, und die unveränderlichkeit im wepsischen und livischen ist gewiss eher für das resultat einer späteren rückwärtsgelenden ausgleichung (vgl. den verlust des *u*-umlautes in den meisten fällen im dänischen und schwedischen), als für eine bewahrung

1) Vgl. Kellgren, Die Grundzüge der finn. Sprache s. 32 ff., wo indessen die darstellung auf einer andern betrachtungsweise beruht, als der hier entwickelten.

des ursprünglichen verhältnisses anzusehen. Ein zeugniss hierfür sehe ich z. b. in formen wie weps. ak, altes weib, = f. akka; sep, illat. sepha, pl. sepad, schmied, = f. seppä, seppä(h)än, sepät; lop, gen. lopun, ende, = f. loppu, gen. lopun; da nämlich die fortwerfung des auslautenden vocals durch die länge der wurzelsilbe bedingt ist (s. unten s. 30 f.), so muss man annehmen, dass sie in diesen und ähnlichen wörtern zu einer zeit eintrat, 26 wo der consonant noch verdoppelt war wie im finnischen (vgl. weps. vil, wolle, = f. villa, aber iga, illat. igaha, alter, = f. ikä, ikä(h)än; abu, hilfe, = f. apu u. ähnl.).

Noch muss ich mit einigen worten besonders den auslaut besprechen. Rücksichtlich der folgenden beispiele erinnere ich daran, dass bei substantiven der nom. stets gleich dem stamme ist, insofern dessen endung nicht mit den auslautsgesetzen in conflict kommt. Ein finnisches wort kann auf alle kurzen vocale auslauten, doch sehr selten auf reines e; wenn lange vocale im auslaut mehrsilbiger wörter vorkommen, sind sie, wie überall ausserhalb der wurzelsilbe, späteren ursprungs, und nur einsilbige wörter können auf ursprünglich lange vocale oder diphthonge ausgehen.¹ Minder häufig sind im ganzen die ausgänge auf einen consonanten; von diesen können im auslaut nur einfaches s, t, n vorkommen, seltener l, r, und endlich h oder ein schwächerer hauchlaut ('), welcher stets aus einem anderen consonanten, meist aus s² hervorgegangen ist; andere consonanten oder

1) Weswegen in ächt finn. worten der eine vocal vor dem andern bevorzugt wird, dafür lässt sich nur in äusserst wenigen fällen irgend ein grund aufweisen; nur selten haftet eine bestimmte ableitungsbedeutung an einem einzelnen vocale, wie -o in manchen substantiven, die von verben abgeleitet sind, z. b. teko, that, handlung, von te'en, ich thue; näkö, gesicht, von näen, ich sehe; tietö, kenntniss, von tiedän, ich weiss, oder mit verkleinernder bedeutung, besonders in der sprache der volksdichtung, z. b. meto von mesi, honig; taivo von taivas, himmel.

2) Am ende von subst. tritt er fast nur nach e ein, in welchem falle die erhaltung des s ausser in einzelnen dialekten sehr selten ist (z. b. kir~~u~~s, axt). Dialektisch wird er auch durch t, seltener k ersetzt oder fehlt ganz.

consonantenverbindungen, die im auslaut nicht geduldet werden, müssen demgemäss verändert werden, z. b. *paljas* (= dem stamm), nackt, *sormus* (st. *sormuks-*), ring; *kolmas* (st. *kolmant-* oder *kolmand-*), der dritte; *ollut*, gewesen; *ahven*, der barsch; *sydän* (st. *sydäm-*), herz; *sammal*, moos; *sisar*, schwester; *vene'* (für *venes*), boot; *ota'* (für *otak*), nimm! Im auslaut einsilbiger wörter kommen consonanten in der regel nur als flexionsendungen vor, z. b. *maan* gen., *maat* nom. pl. von 27 *maa*, erde; sonst verlangt die vorliebe der sprache für den trochaischen tonfall und vocalischen auslaut, dass an ursprünglich einsilbige, consonantisch auslautende stämme ein vocal angefügt wird, nicht nur als bindelaut zwischen stamm und flexionsendung, sondern auch da, wo der stamm rein erscheinen sollte, namentlich im nom. sing., z. b. *käsi* (für **kät-i*), hand, gen. *käd-e-n*, inf. *kät-tä*, vom stamm *kät-* oder *käd-* (nicht *käte-*). Bei mehrsilbigen stämmen ist dagegen, wie die gegebenen beispiele bereits zeigen, diess letztere in der regel nicht nöthig.¹

In einigen von den jämischen mundarten treten indessen manche abweichungen von diesen auslautsgesetzen ein in folge der verkürzung der endsilben, indem diese theils ein auslautendes -n (in der regel ohne ersatz), theils einen kurzen vocal am schlusse von drei- oder mehrsilbigen wörtern und in zweisilbigen wörtern mit (ursprünglich oder durch

1) Gewöhnlich wird von den finn. grammatikern dieser 'bindevocal' mit zum stamm gerechnet. Bei worten wie z. b. *paljas*, gen. *palja(h)an*, *kaunis*, gen. *kauni(h)in*, *vene'*, gen. *vene(h)en*, *sormus*, gen. *sormuksen*, wird da als stamm *paljaha-*, *kaunihi-*, *venehe-*, *sormukse-* angegeben, und der nom. ohne sichtbare nothwendigkeit als daraus verkürzt angesehen. Der ursprüngliche stamm muss doch wol *paljas-*, *kaunis-*, *venes-*, *sormuks-* sein und fällt wie gewöhnlich mit dem nom. zusammen, nur mit der abweichung, dass s nach e zu ' (h) wird und die lautgruppe -ks ihr k verlieren muss; der hinzugefügte vocal ist nur ein bindelaut, ursprünglich wol immer e. Indem nun einfaches s zwischen zwei vocale tritt, geht es in h über, und diess hat wieder zur folge, dass der bindevocal von dem vorhergehenden vocal assimiliert wird, so dass also **paljas-(e)-n* zu *paljahan* wird (vgl. gr. *μενεις* = skr. und indog. *manas-a-s*.)

position) langer wurzelsilbe oft abwerfen; unter der letzten bedingung kann in gewissen fällen auch ein kurzer vocal in einer offenen zweiten silbe von mehr als zweisilbigen worten fortfallen, z. b. finn. koirā, gen. koiran, hund, aber weps. koir, gen. koiran, ehst. koer, gen. koera, wot. koirā, gen. koirā;¹ f. lintu, gen. linnun, vogel, aber weps. lind, gen. lindun, ehst. lind, gen. linnu, wot. lintu, gen. linnū, liv. lind, gen. ebenso; f. sydān, gen. sydāmen, herz, aber weps. sydai, gen. sydāmen, ehst. sūda, gen. sūdame, wot. sūā, gen. sūāmē, liv. sūdām, gen. ebenso; f. siemen, gen. siemenen, same, aber weps. 28 sēmen, gen. sēmnen, ehst. sēme, gen. sēmne, wot. sēmē, gen. sēmenē; f. vārttinā, gen. -n, spindel, aber weps. vārtin, gen. vārtnan, ehst. wārtēn, gen. wārtna, wot. vārttānā, gen. -nā (von russ. веретено *veretěno*).

B. Den lappischen stamm war Rask im ganzen geneigt für älter und ursprünglicher anzusehen, als den finnischen; hiermit kann ich mich jedoch nicht einverstanden erklären. Selbst wenn das lappische die eine oder die andere alterthümlichkeit bewahrt hat, welche das finnische verloren hat, so steht doch dieses, wie meiner meinung nach jedes der nachfolgenden blätter hinlänglich zeigen wird, sowol in den meisten seiner flexionen, als auch namentlich in den lautverhältnissen auf einer älteren stufe, während jenes sich mehr von dem ursprünglichen entfernt hat. Von den verschiedenen mundarten ist die norwegisch-lappische nicht nur die ausgedehnteste, sondern zugleich eine der harmonischesten und vor allem die am besten und zuverlässigsten bekannte, weshalb ich kein bedenken trage, sie der ganzen folgenden darstellung zu grunde zu legen.²

1) Wenn indessen der weggeworfene vocal ein i war, wirkt er im ehstnischen auf den vorhergehenden vocal zurück, so dass dieser 'diluiert' wird, d. h. ein flüchtiges i wird nach dem vocal eingeschoben. Gewöhnlich wird das nicht in der schrift bezeichnet. Ich drücke es hier nach Wiedemann mit ' über dem nachfolgenden consonanten aus. Etwas ähnliches findet auch im livischen statt.

2) Hilfsmittel sind Rasks Ræsonneret lappisk Sproglære (Kopenh. 1832), eines der genialsten werke dieses grossen sprachforschers;

- 29 Die vocale sind im lappischen: a, æ (sehr offen), e, i, o (offen in der ersten silbe, geschlossen weiter innerhalb des wortes), u; von einigen von diesen können auch verschiedene lautmodificationen vorkommen; y und ö finden sich nur in einzelnen dialecten. Sodann gibt es folgende diphthonge, die nur in den betonten silben stehen können: 1) oa, uo, uö,¹ ie, (ua); 2) ai, æi, ei, oi, ui; au, æu, eu, (iu), ou, woran sich die triphthonge oai, uoi,

und I. A. Friis, *Lappisk Grammatik* (Christiania 1856). Diese nebst desselben *Lappiske Sprogprøver; en Samling af lapp. Eventyr, Ordsprog og Gaader; med Ordbog* (ebenda 1856), die genau nach dem volksmund aufgezeichnet sind, sind das beste und zuverlässigste, was über diese sprache existiert. Dagegen sind die meisten religiösen übersetzungen weniger glücklich; eine ausnahme macht die neueste *Bibbalhistoria u. s. w.* (ebda. 1866). Wörterbücher für diesen dialect sind, ausser der wortsammlung in Friis' angeführten *Sprogprøver*, K. Leems *Lexicon lapponicum bipartitum* (2 thle.; II. ist von G. Sandberg besorgt; 1768 u. 1781) und N. V. Stockfleths *Norsk-lappisk Ordbog* (Christiania 1852, der lapp.-norweg. theil ist nicht erschienen). Ausserdem bin ich persönlich herrn prof. Friis zu dank verpflichtet für verschiedene aufschlüsse, die mich, wie ich hoffe, in den stand gesetzt haben, mehrere fehler meiner vorgänger zu entfernen und zu vermeiden. Die schwedisch-lappische mundart, namentlich die in den südlichsten gegenden gesprochene, ist in Lindahls und Öhrlings *Lexicon lapponicum* (Stockholm 1780) behandelt und wird darnach auch in Stockfleths wörterbuch herbeigezogen. Zugleich habe ich J. Tornæi *Manuale lapponicum* (ebda. 1648, eines der ältesten lappisch gedruckten bücher) und *Tat ailes tjalog* (d. h. die heilige schrift. Hernösand 1811; vom neuen test. existiert auch ein unveränderter separatabdruck) benutzt. Sowol das wörterbuch als diese beiden sind indessen sehr ungenau. Eine von noch mehr fehlern und misverständnissen entstellte und im ganzen unbrauchbare compilation ist Possarts *Kleine lappländische Grammatik* (Stuttgart 1840). Beiträge zu dem enare-lappischen dialect findet man von E. Lönnrot in den *Acta soc. scient. fenn.* IV, s. 133 ff. und von A. Andelin und E. W. Borg ebendas. VI, s. 385 ff. Ueber die russisch-lappischen mundarten, die in manchen beziehungen die merkwürdigsten zu sein scheinen, ist noch so gut wie nichts gedruckt.

1) Eine modification von uo, welche besonders vor einem e in der folgenden silbe eintritt; ö bezeichnet hier nicht das gewöhnliche ö, sondern ein o, das sich dem e nähert und mehr mit dem engl. u in *but* verglichen werden kann. Bisweilen, besonders in schwed.-lapp. büchern, wird dieser diphthong auch ue geschrieben.

iei; oau, uou, (ieu) anschliessen. In fast allen norwegisch-lappischen mundarten geht jedoch u als letztes element in diphthongen und triphthongen ganz bestimmt in v (w) über (ausser in einzelnen fällen im anfang von wörtern, wie ouda, audogas); ob dem analog i zu j wird, ist etwas schwieriger zu entscheiden, doch glaube ich, dass man am richtigsten j zu schreiben hat, womit auch die triphthonge vollständig verschwinden.¹

Die diphthonge sind immer lang, wogegen fast alle einfachen vocale sowol kurz als lang vorkommen können.² Doch ist der im finnischen so scharf ausgeprägte unterschied hier beinahe verwischt, indem auch ein ursprünglich kurzer vocal sehr oft der betonung wegen verlängert wird, besonders in einer offenen (sowol hoch- als tiefbetonten) silbe, während umgekehrt eine geschlossene silbe meist kurzen vocal hat. Hier wird also ungefähr dieselbe regel befolgt, wie in den neueren nordischen sprachen. In einer unbetonten silbe kann der vocal nur durch contraction lang werden. Uebrigens wird die länge der vocale in der schrift nicht bezeichnet.

Während sich im lappischen nicht die mindeste spur von dem finnischen progressiven umlaut (der vocalharmonie) findet, erscheint hier ein regressiver, indem ein i oder u bewirkt, dass in der vorhergehenden silbe ein æ zu e, oa zu o, uo zu u und ie zu i wird; z. b. ællo, heerde, aber ellui; bævdde, tisch, aber bevddi; goatte, zelt, aber godid; suolo, insel, aber sullu; gietta, hand, aber gitti.

Die vocalübergänge zwischen dem finnischen und lappischen sind sehr mannigfaltig und scheinen oft sonderbar und regellos. Zum theil kann man den grund hierfür vielleicht in dem bestreben suchen, worte auseinander zu halten, die sonst zusammengefallen wären, zum theil aber auch in dem umstand, dass nicht alle worte ursprünglich gemeinsam sind,

1) Prof. Friis schreibt in seiner grammatik und seinen sprachproben j (wie Rask), hat diess aber später aufgegeben und braucht in der Bibbalhistoria (1866) i (wie Stockfleth).

2) Doch ist æ stets lang, wenn auch nicht immer in gleichem grade; es kommt auch nur in betonten silben vor.

sondern manche während der langdauernden und stetigen berührungen der beiden völker zu verschiedenen zeiten aus der einen sprache in die andere übergegangen sind, was jetzt, bei dem mangel an einer älteren sprache, oft sehr schwer zu controlieren ist. Diese mannigfaltigkeit der übergänge findet hauptsächlich in den wurzelsilben statt, welche wir zunächst betrachten wollen. Ich gehe dabei vom finnischen aus, da die vocale hier fast überall ursprünglicher zu sein scheinen und am meisten mit den übrigen verwandten sprachen übereinstimmen. Die gewöhnlichsten lautvertretungen sind:

- F. a** 1) = lapp. **a**: f. talvi (mordw. t'ala), winter, = l. dalvve; f. maksaa, bezahlen, (m. maksan, ich gebe,) = l. makset; f. antaa, geben, (m. andan, ich ernähre, ung. ad) = l. addet; f. talo, hof, = l. dallo; f. vastaan, ich antworte, = l. vastedam.
- 2) = l. **uo** (im anlaut **vu**): f. kala (mordw. kal, ung. hal), fisch, = l. guölle; f. kantaa, 1. pers. kannan (m. kandan), tragen, = l. guöddet; f. marja, beere, = l. muörrje; f. palan, ich brenne, ardeo, (m. palan) = l. buölam; f. maksa (m. ebenso), leber, = sw.-l. muökse; f. vastaan, gegen, = l. vuöstai; f. ala (m. ala, ung. al), unterlage, = l. vuölle.
- 3) = l. **æ** (selten): f. vasara, hammer, = l. væčer.
- F. o** 1) = l. **o**: f. joki, fluss, = l. jokka; f. kolme (m. kolma), drei, = l. golbma.
- 2) = l. **oa**: f. kota (m. kud), haus, = l. goatte; f. oksa (čerem. ukš), zweig, = l. oakse; f. kolmas, der dritte, = l. goalmad; f. sota, krieg, = l. soatte; f. osa, theil, = l. oasse.
- 3) = l. **uo** (**vu**): f. sormi (m. sur), finger, = l. suorbma; f. joka, jeder, = l. juökke; f. lohi, lachs, = l. luossa; f. onki, angel, = l. vuogga.
- 31 **F. u** 1) = l. **u**: f. puhdas, rein, = l. buttes.
- 2) = l. **o**: f. lukea (m. luvan 1. pers.), zählen, lesen, = l. lokkat; f. suku, geschlecht, stamm,

= l. sokka; f. kuljen (m. kol'gan), ich gehe, fliesse, = l. golgam; f. kutsun, ich rufe, = l. goččom; f. tuli (m. tol), feuer, = l. dolla; f. puhun, ich blase, spreche, = l. bosom.

F. e, ä (ö) 1) = l. æ (e): f. penikka, junger hund, (liv. pin, m. pinä, hund), = l. bæna, hund; f. pesä (m. piza), nest, = l. bæsse.

f. nälkä, hunger, = l. nælgge; f. hätä, noth, = l. hætte; f. härkä, ochse, = l. hærgge, zahmes rennthier.

2) = l. ie: f. veli, bruder, = l. viellja; f. neljä (m. nilä), vier, = niellja; f. repo, fuchs, = l. rjeppo, rjevan.

f. käsi (m. käd), hand, = l. gietta; f. näkö, gesicht, = l. niekko, traum; f. karsin (für *kärdin, m. kird'an), ich leide, = l. gierdam.

3) = l. a (â)¹: f. vene (m. venš), kahn, = l. vânas; f. veri (m. ver), blut, = l. vârrâ; f. että, dass, = l. âtte; f. pelkään (m. pel'an), ich fürchte, = l. bâlam; f. te'en (m. tijan), ich mache, thue, = l. dâgam; f. keski, zwischenraum, = l. gâskâ; f. menen (m. mânan), ich gehe, = l. mânam.

f. pää (für *pājā), haupt, = l. bâgje; f. järvi, see, = l. javrre.

4) = l. i: f. sekä, sowol (— als), = l. sikke; f. vävy, schwiegersohn, = l. vivva.

F. i 1) = l. i: f. vika, fehler, = l. vikke; f. kirja, buch, = l. girje.

1) Mit â, das fast immer kurz ist, wird eine eigene aussprache des a bezeichnet, die sich zu ä hinneigt (etwa wie das ung. a oder wie im engl. *call*) und die vorzugsweise da vorzukommen scheint, wo a nicht ursprünglich, sondern = finn. e, i, y (und u) ist. Da diese aussprache in den gewöhnlichen lappischen büchern nicht besonders bezeichnet wird, habe ich sie hier und anderwärts nur in den wörtern angedeutet, wo ich über ihr vorhandensein sicher bin. In einigen dialecten, z. b. dem enare-lapp., geht diess â oft in o über, wenigstens wird es in den wörterverzeichnissen so geschrieben.

- 32 2) = l. a (â): f. nimi (s. 2), name, = l. nabma; f. ikā, alter, = l. âkke; f. liki, nahe, = l. lâkka (aber lākka, gesetz, = f. laki); f. ilma, luft, = l. âlbme, himmel; f. linna, burg, = l. ladne; f. rintā, brüst, = l. rādde (aber radde, brand); f. hinta, preis, = l. hādde; f. sikiō, abkömmling, brut, = l. sākko (aber l. sakko, geldstrafe, = f. sakko).
- 3) = l. o¹: f. lintu, vogel, = l. lodde; f. minā, gen. minun (m. mon), ich, = l. mon.
- F. y 1) = l. i: f. kylvō, aussaat, = l. gilva; f. myrkky, gift, = l. mirkko; f. ymmärtää, verstehen, = l. ibmerdet.
- 2) = l. a (â): f. yli (m. velf), über, = l. âlâ; f. syksy (m. súks), herbst, = l. čakča; f. syntyä (m. šačan 1. pers.), geboren werden, = l. šāddāt; f. ydin (m. ui), gehirn, = l. ađa; f. kynsi (m. kendžā), klawe, = l. gazza; f. kylmä (m. kelmā), kalt, = l. galmas; f. pyrkiä, streben, = l. bārggāt, arbeiten (aber l. bārggat, schreien, = f. parkua).
- 3) = l. o: f. yksi, ein, = l. okta (auch âkta); f. sylki, speichel, = l. čolgga.
- 4) = l. u (selten): f. ystävā, freund, = l. usteb, enare-l. ystev (aus dem finn. entlehnt).

Die langen vocale erhalten sich gewöhnlich mehr unverändert, z. b. f. kiittää, danken, = l. gitet; f. viisi (für *viiti), fünf, = l. vitta; f. kuusi (für *kuuti), sechs, = l. gutta (aber f. kuusi, gen. kuusen, fichte, = l. guossa); f. kuulen, ich höre, = l. gulam; f. määärā, mass, = l. mærrē. Dem finn. yy entspricht l. iv in den worten bivddet, jagen, fangen, = f. pyytää (ung. fog), und sivva, grund, ursache, = f. syy; hier dürfte jedoch die lapp. form älter und die finn. contrahiert sein.²

1) Eine weiterentwicklung von â, vielleicht durch den einfluss des folgenden vocales?

2) Vgl. oben s. 23 f. — Zu finn. syy in der bedeutung faden, fiber, werden auch die nebenformen syi und syve¹ angeführt. Dass f. yy

Von den diphthongen ist

33

f. **uo** 1) = l. **uo**: f. *nuori*, jung, = l. *nuorra*; f. *luonto*, natur (vom verbum *luoda*, schaffen), = l. *luonddo* (aus dem finn. entlehnt); f. *nuoli*, pfeil, = l. *njuola*.

2) = l. **a** (selten): f. *Suomi* = l. *Sabme* (s. 14, note 1); f. *vuori*, berg, = l. *varre*; f. *kuori*, rinde, = l. *garra*.

f. **ie** und **yö** = l. **ie**: f. *kieli*, zunge, = l. *giella*; f. *mieli*, sinn, = l. *miella*; f. *liemi*, suppe, = l. *liebma*; f. *tietää*, wissen, = l. *diettet*; f. *kieltää*, verbieten, = l. *gielddet*.

f. *myötyä*, nachgeben, = l. *miettat*.

In den halbdiphthongen (wie man vielleicht, besonders im norw.-lapp., diejenigen diphthonge nennen könnte, welche auf i (j) und u (v) ausgehen) wird das erste element fast eben so vielfach verändert, wie die einfachen vocale, z. b. f. *aita*, zaun, = l. *ajdde*; f. *kaima*, namensvetter, = l. *gajbme* (vgl. *guojbme*, begleiter); f. *noita*, zauberer, = l. *noajdde*; f. *voima*, kraft, = l. *vuojbme*; f. *äimä*, nähnadel, = l. *ajbme*; f. *reikä*, loch, = l. *rajgge*; f. *keino*, weg, mittel, = l. *gæjdno*; f. *neito*, mädchen, = l. *niejdde*; f. *hauta*, grab, = l. *havdde*; f. *kautta*, durch, vgl. l. *guovddo*, mitte, mitten in; f. *joukko*, haufe, = l. *joavkko*, *jovkko*; f. *täytää*, füllen, = l. *dævddet*; f. *täysi*, voll, = l. *dievas*; f. *kiusata*, plagen, = l. *givsedet*; (f. *nöyrä*, ehst. *nödr*, demüthig, schwach, = l. *nævrre*, schlecht). — Rücksichtlich der fälle, wo f. *ei* = l. *aj* ist, glaube ich jedoch nicht, dass der oben angeführte übergang von e zu a hier stattgefunden hat,¹ sondern eher, dass das lappische hier das ältere erhalten, das finnische ursprüngliches ai in ei verwandelt hat. Diess muss der fall sein in f. *heinä*, heu, weps., rev.-ehst. *hein*,

aus iu entstehen kann, beweist f. *kyyti* (liv. *š'k'ut*) = sw. *skjuts*; vgl. auch *tiuris*, *tyyris* im wortverzeichniss.

1) Vor u, v kommt er nie vor; ebensowenig glaube ich, dass a vor j jemals wie ä lautet.

wot. einä, während l. suojdne,¹ dorp.-ehst. hain, liv. āina (ā́n) auf eine grundform haina zurückweisen (von lit. *szėnas* für **szainas*; vgl. f. paimen, hirt, von lit. 34 *pėmū*, f. laiha, mager, von lit. *lėsas*, f. taivas, himmel, von lit. *dėvas*, gott); ebenso in f. reisi (*reiti), schenkel, weps. reišeh, rev.-ehst. reiz, neben l. ruojdda, dorp.-ehst. raiz, liv. raigā; in f. seisoa, stehen, rev.-ehst. seizma, neben lap. čuožžot, dorp.-ehst. saizma; wahrscheinlich auch in f. seivās, rev.-ehst. teiwas, zaunpfahl, = dorp.-ehst. saiwas, liv. taibas, und in f., wot. seinä, wand, weps. u. rev.-ehst. sein = dorp.-ehst. sain, liv. saina (von lit. *sėna*), wobei man anzunehmen hat, dass norw.-lapp. sæjdne, en.-l. sæine (nicht im sw.-l.) aus dem finn. aufgenommen ist, nachdem der übergang von ai zu ei stattgefunden hatte.

In den endungen sind die vocalübergänge einfacher. Da das lappische, wie schon bemerkt, die vocalharmonie des finnischen nicht kennt, so werden hier harte und weiche vocale auf dieselbe weise behandelt.

F. a, ä 1) = l. e: f. kala = l. guõlle; f. ilma = l. ālbme; f. silmä, auge, = l. čalbme; f. nälkä = l. nælgge; f. uskaltaa (für *-tada'), wagen, audere, = l. oskeldet; f. ymmärtää = l. libmerdet; f. puhdas = l. buttes; f. rakas, lieb, = l. rakis (mit i anstatt e).

2) = l. a (selten, vielleicht nur in wenigen entlehnungen): f. akka, altes weib, = l. akka, hausfrau; f. paha, böse, schlimm, = l. bahha.

f. o, ö = l. o: f. talo = l. dallo; f. uskon, ich glaube, = l. oskom; f. näkö = l. niekko.

f. u, y 1) = l. o (u): f. halu, lust, = l. hallo; f. kutsun = l. goččom; f. pysyn, ich verbleibe, = l. bisom.

2) = l. a (â): f. suku = l. sokkâ; f. savu, rauch, = l. suovvâ; f. sormus, ring, = l. suormas;

1) L. uoj kann niemals aus ei entstehen.

f. vävy = l. vivva; f. myötyä = l. miet-tât; f. syksy = l. čakča.

f. e, i = a (ä), das im auslaut dialektisch wegfallen kann:
f. sormi = l. suorbma; f. vene^c = l. vâ-nas; f. terve^c, gesund, = l. diervas, dër-vas; f. luen, lukea = l. logam, lokkât; f. appi, schwiegervater, = l. vuoppâ; f. per-kele^c, teufel, = l. bærgalak.

In betreff des überganges von a und ä in e ist zu bemerken, dass ein folgender consonant oft das a erhält, namentlich in der dritten silbe, oder wenn der consonant ein nasal ist, z. b. f. viljakas, reichlich, = l. valljogas; f. annan, antaa, geben, = l. addam, addet; f. kol-35 mas (s. 30), der dritte, = l. goalmad.

Dagegen wird in der dritten silbe gewöhnlich ein einfacher auslautender vocal abgeworfen, ja diess geschieht bisweilen auch, wenn ihm ursprünglich ein -n folgte, z. b. f. kavala, listig, = l. gavvel; f. tavara, gen. -ran, waare (vom russ. товаръ *továr*), = l. daver, gen. davver; f. oikea, oikia, weps. oiged, richtig, = l. vuojggad, gerade.¹

Die consonanten sind im lappischen etwas mannigfaltiger als im finnischen. Während auch hier im anlaut regelmässig nur die eine reihe der mutä — in den östlicheren dialekten vorzugsweise die tenues, im norw.-lappischen dagegen nur g, d, b — vorkommt, finden sich im inlaut gewöhnlich sowol k, t, p als g, d, b. Von hauchlauten kommt ausser h auch f vor, theils in fremdwörtern, theils in einigen dialekten anstatt v, und ausserdem nur im inlaut g, ein hauchendes g = neugriech. γ (gewöhnlich wird es durch ein durchstrichenes g ausgedrückt), ð und ein hauchendes t, welches in den wenigen stellen, wo es vorkommt, hier mit dem isl. þ (anstatt eines durchstrichenen t) bezeich-

1) Wo finn. -ia, -io nicht auf diese weise entstanden ist (vgl. oben s. 27, note 1), wird im lapp. i fortgeworfen; aber es kann doch bisweilen an dem vorhergehenden consonanten bemerkt werden, z. b. f. asia, weps. asi, gen. asjan, sache, = l. ašše; f. sikiö = l. sâkko.

net ist. Unter den nasalen hat neben n und m auch der gutturale nasal nach der neueren rechtschreibung sein eigenes zeichen η ; er kommt hauptsächlich zwischen zwei vocalen vor, doch auch verdoppelt (z. b. $ma\eta\eta el$, nach, hinter) oder nach g (z. b. $vuojg\eta a$, geist).¹ Von zischlauten findet sich eine ungewöhnlich grosse anzahl, nämlich ausser dem scharfen s auch š, sowie c (d. h. ts), č (d. h. tš), z (d. h. dz) und ž (d. h. dž), denen im finnischen theils s, theils h entspricht; dass diese mannigfaltigkeit im lappischen eine ältere stufe bezeichnet, ist möglich, aber doch wenig wahrscheinlich, namentlich weil es in den meisten fällen unmöglich zu sein scheint, irgend ein bestimmtes verhältniss zu denselben oder ähnlichen lauten in anderen verwandten sprachen nachzuweisen.

Hinsichtlich der consonantenverbindungen kann bemerkt werden, dass das lappische einen zusammengesetzten anlaut im allgemeinen nicht so ängstlich meidet, wie das finnische. Im inlaut finden sich einige zusammenziehungen, unter denen ich hervorheben will, dass gewöhnlich finn. nk, nt, mp (ng, *nd, *mb) nach einem hoch- oder tiefbetonten vocal zu gg, dd, bb, nach einem unbetonten zu g, d, b werden; z. b. l. $gagges$, grobes wollenzeug, = f. kangas; l. $hægga$, das leben, = f. henki, geist; l. $râdde$, brust, = f. rinta; l. $šâddât$, geboren werden, werden, = f. syntyä; l. $lodde$, vogel, = f. lintu; l. $rakâdet$, zubereiten, = f. rakentaa, bauen; l. $goattadek$, euer zelt, = f. kotanne (für *-nde oder *-nte); l. $obba$, ganz, = f. umpi; l. $vuojggadabbo$, pl. -bbuk, gerader, = f. oikeampi, -mmat. Dasselbe findet bei z und ž statt, z. b. l. $gazze$, gesellschaft, = f. kansa; l. $gazza$, klaue, = f. kynsi.² — Ein h vor einem andern consonanten fällt

1) Ungenau schreibt man dagegen noch n vor k oder g (welches jedoch kaum anders als in lehnwörtern vorkommt), z. b. in $anger$, eifrig, von f. ankara; $sænga$, bett, dän.-norw. *seng*; $bænkka$, bank, die natürlich, wenn man ein eigenes zeichen für den laut hat, $a\eta ger$, $sæ\eta ga$, $bæ\eta kka$ geschrieben werden sollten.

2) Nur das russ.-lappische hat die uncontrahierten formen erhalten, z. b. $londe$, vogel, $šendet$, geboren werden; ebenso $konde$,

entweder fort oder geht, vor t, in v (f, k) über, z. b. l. nakke, haut, fell, = f. nahka; l. datto, wille, = f. tahto; l. æfto, gen. ævto, wille, = f. ehto; l. okta, ofta, gen. ovta, einer, = f. yksi (für *yhti), gen. yhden. — Beim zusammenstoss einer muta mit einer liquida geht erstere gewöhnlich in v über (vgl. s. 24), z. b. l. duovlle, feuerschwamm, = f. taula, kar. takla; l. særvve, gemeinde, (mit metathesis) = f. seura, sepra.

Consonantenverstärkung und -schwächung im inlaut spielt hier eine noch grössere rolle als im finnischen. Die bedingungen, unter denen sie eintritt, sind ursprünglich dieselben gewesen, wie dort; da aber die endungen durch den fortfall theils eines vocals, theils auch eines consonanten (meist n) oft sehr stark verkürzt sind, so kommt die ursache in den meisten fällen erst bei einer vergleichung mit dem finnischen zum vorschein. Warum es z. b. im nom. goatte, aber im gen. goađe und wiederum 37 im prædicativ oder essiv goatten heisst, kann man durchaus nicht verstehen, wenn man nicht die finn. formen kota, kodan, kotana kennt. Sie muss also aus einer zeit stammen, wo die endungen noch vollständiger waren, und muss zum theil (wenigstens bei einfacher muta nach kurzem vocal) dem finn. und lapp. gemeinsam sein. Aber ganz im gegensatz zum wepsischen, bei dem wir eine ausgleichung der älteren verschiedenheit annehmen musten, ist diese hier vielmehr noch weiter ausgedehnt worden, und zwar deutlich als verstärkung, indem alle einfachen consonanten (selbst in der starken form da, wo schon die gemeinsame finn.-lapp. stufe doppelformen gehabt haben muss) vornehmlich nach einem vocal, halbvocal (j, v) oder einer liquida im anfang einer ganz unbetonten (s. 21), ursprünglich offenen silbe verstärkt werden.¹ Am gewöhnlichsten besteht die verstärkung in

wildes rennthier, = norw.-l. godde; vanzet, gehen, = norw.-l. vazzet.

1) Der zusammenhang der verstärkung mit der betonung ist zuerst nachgewiesen von Castrén in der wichtigen abhandlung Vom Einflusse des Accents in der lappländischen Sprache, in den Mémoires présentés à

der verdoppelung; doch ist diese oft, namentlich beim zusammenstoss von consonanten, etwas schwierig aufzufassen, und sie scheint mir da, soweit ich darüber urtheilen darf, fast eher wie ein eigener tonfall zu lauten, als wie eine eigentliche verdoppelung.¹

Als beispiele für die gewöhnlichsten formen bei mutis will ich anführen: akka, hausfrau, pl. akak; mirkko, gift, pl. mirkok; datto, wille, pl. datok; čæppe, schmied, pl. čæpek; — jokka, fluss, pl. jogak; goatte, zelt, pl. goađek; ađa (für *ađam), mark, pl. ađdamak; dappe, gebrauch, sitte, pl. davek (selten dabek); — juölge, fuss, pl. juölgek; hægge, zahmes rennthier, pl. hærgek; ligge, was übrig bleibt (= f. liika), ligas, übrig (= f. liiksi); niejdda, mädchen, pl. niejdak; gierddat, leiden, 1. pers. gierdam; sæjbbe, schwanz, pl. sæjbek.

- 38 Wo dagegen eine zusammenziehung mit einem vorhergehenden nasal stattgefunden hat, und die muta also schon von haus aus verdoppelt ist, tritt in der regel keine veränderung, weder verstärkung noch schwächung, ein, z. b. rādde, brust, pl. rāddek; hægga, leben, pl. hæggak.

Beispiele von verstärkung bei den übrigen consonanten sind: guölle, fisch, pl. guölek; vivva, schwiegersohn, pl. viwak; mærra, meer, pl. mærak; oasse, theil, pl. oasek; čacce, wasser, pl. čacek; ačče, vater, pl. aček (aber gazze, gesellschaft, pl. gazzek, s. 40).

Die nasale werden in den östlichen mundarten ebenfalls verdoppelt, im norw.-lappischen aber gewöhnlich in der weise verstärkt, dass die entsprechende media voran-

l'acad. impér. des sciences à St. Pétersbourg par divers savants, VI, s. 1 ff. (ursprünglich schwedisch gedruckt in der ztschr. Suomi 1844, s. 23 ff. und danach wieder in seinen Nordiska resor och forskningar V, s. 62 ff.).

1) Friis hat in der grammatik und den sprachproben die verdoppelung nach anderen consonanten ganz aufzugeben versucht, hat sie jedoch in seiner oben angeführten Bibbalhistoria wieder aufgenommen, um doch ein mittel zur bezeichnung des wirklich vorhandenen unterschieds zu haben. Vgl. übrigens Castrén a. a. o. Rask, Lapp. Sprögl. §§ 42 u. 61 — 62. Saml. Afh. II, s. 348 ff. Friis, Lapp. Gramm. § 24 ff.

gesetzt wird, z. b. sadne, wort, pl. sanek; vuoŋŋa, geist, pl. vuoŋŋak; namma oder nabma, name, pl. namak; čalbme, auge, pl. čalmek. Ebenso wird j nach einem vocal zu gj, z. b. sagje, stätte, pl. sajek; vuōgjet, fahren, 1. pers. vuōjam. Steht j dagegen hinter einem anderen consonanten (mit dem es eigentlich zu einem laut zusammenfließt), so wird dieser verstärkt; z. b. vallje, überfluss, gen. valje; sævdnjad, finster, sevnjus, finsterniss.

Vor t und den zischlauten wird v in den verschiedenen dialecten oft zu k, f oder g verstärkt, und umgekehrt, wo die letztgenannten laute (oder wol eigentlich nur k) ursprünglich sind, diese zu v geschwächt; z. b. gikse, gifse, plage, pl. givsek (= f. kiusa); æfto, wille, pl. ævtok; ofta, okta, ein, gen. ovta; oakse, oafse, zweig, pl. oavsek; čakča, čafča, čagča, herbst, pl. čavčak.

Den auslaut im lappischen besonders zu betrachten, wird nicht nöthig sein. Er beruht im ganzen auf denselben gesetzen wie im finnischen, und die abweichungen sind meist, wie schon gelegentlich bemerkt ist, die folge einer jüngeren verkürzung der endungen. Mitunter steht jedoch das lappische auf einer älteren stufe, namentlich durch die duldung mehrerer consonanten, wie zum theil s, wo das finnische es zu ^c, h, gemacht hat, und m.

Ueber den einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen.

39 Während man früher im allgemeinen zu der annahme geneigt war, dass alle oder jedesfalls ein grosser theil der worte, die sich als den finnisch-lappischen und den germanischen, besonders den nordischen, sprachen gemeinsam nachweisen liessen, aus ersteren in letztere herübergenommen seien, muss es jetzt bei den mitteln, welche die neuere entwicklung der sprachwissenschaft und der weit reichere stoff zur verfügung stellen, für ausgemacht gelten, dass in wirklichkeit nur sehr wenige worte diesen weg eingeschlagen haben; so gut wie alle wörter, deren übereinstimmung und unmittelbarer zusammenhang in jenen zwei sprachstämmen keinem zweifel unterworfen sein kann, gehören ursprünglich den germanischen sprachen an und sind von da in die finnischen übergegangen, eine bewegung, die auch am natürlichsten zu den historischen verhältnissen stimmt.

Ueberall wo eine sprache einwirkung von aussen her erfahren hat, pflegt eine strömung in entgegengesetzter richtung in sehr enge grenzen eingeschränkt zu sein, und so lassen sich deutliche spuren finnisch-lappischen einflusses fast nur in den zunächst angrenzenden schwedischen und theilweise in den norwegischen mundarten nachweisen; z. b. nyländisch und ehst.-sw. *ajsor*, wagendeichseln, = f. *aisa*, mordw. *ažia*; sw. *hakks*, *hakksä*, kleines schiff, schute, (Rietz, Ordbok öfver svenska allmogespråket s. 235) = f. *haaksi*; sw. *kalm*, steinhaufe, grabhügel, (Rietz s. 304, Rydqvist, Svenska språkets lagar II, s. 282) = f. *kalma*,

grab, leichengeruch, ehst. kalm, grabstätte (ungeweihte), heidnische opfer- und begräbnisstelle, weps. kalm, liv. kālma, mordw. kalma, grab; sw. *känga*, schuh, = f. kenkä (für *kemkä), lapp. gama, gen. gabmag, ein 40 übrigens sehr verbreitetes wort von unsicherem ursprung (auch ins russische als кенга *ken'ga* aufgenommen; selbst grönländisch kamik scheint verwandt); norw. *eima*, nadel (nur in Helgeland, dem nördlichsten theil von Norwegen; Aasen, Ordbog over det norske Folkesprog, s. 78. 625) = l. *ajbme*, f. *äimä*, syrj. jem u. m. a.¹ Nur selten lassen sich ursprünglich finnische worte weiter verfolgen, wie sw. *pojke*, dän. *pog*, engl. *boy* = f. poika, sohn, knabe, syrj. pi., ostjak. *poχ*, *paχ*, wogul. pu, pi, ung. fi, fiu;² vielleicht altn. *kot*, hütte, = f. kota, nw.-l. goatte, mordw. kud, čerem. kudo, kuda, ostj. *χōt*, *χāt*, *kāt*, wogul. kval, kvol, ung. ház, haus;³ zweifelhafter ist altn. *refr*, fuchs, = f., wot. repo, weps. reboi, ehst. rebane, liv. rebbi, nw.-l. rjevan (selten rjeppo), sw.-l. repe, enare-l. riemnjis, russ.-l. rimne, ersa-mordw. rives, čerem. rōvōž, rebež, lebež; obwol man vielleicht leichter eine wahrscheinliche indogermanische etymologie für das letztgenannte wort aufstellen könnte, als, wenigstens für den augenblick, eine finnische, so erregt doch der umstand, dass es sich in so vielen finnischen sprachen, ausserhalb dieser aber nur in den nordischen findet, den verdacht, dass es aus dem finnischen entlehnt sei. Endlich können auch vielleicht die alten nordischen dichter ein und das andere

1) Vgl. Hipping in den Acta soc. sc. fenn. II, s. 1084 ff., wo jedoch einige wörter zu streichen sind. Ruszwurm, Eibofolke II, s. 312. Auch in der deutschen sprache in den Ostseeprovinzen kommen verschiedene ehstnische wörter vor; beispiele hierfür bietet das Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Ehistland (in A. W. Hupels Neuen nord. Miscellaneen; 11. und 12. Stück. Riga 1795. s. 1 — 272).

2) Dagegen ist f. piika, mädchen, dienstmädchen, nicht ursprünglich, sondern aus sw. *piga* entlehnt, welches seinerseits eine nordische femininbildung des oben genannten wortes zu sein scheint.

3) Das wort kommt jedoch auch in einigen deutschen sprachen vor, z. b. ags. *cyte*, mhd. *kote*; vgl. auch skr. *kuṭa*, *kuṭi* und dän. *hytte*, deutsch *hütte*.

finnische wort angewendet haben, das sonst nicht im gebrauch war, z. b. *sóta*, kampf = f. *sota*.¹

Diese ganze bewegung scheint indessen, wie gesagt, von ziemlich geringem umfang gewesen zu sein, und die meisten fälle, in denen man germanischen, speciell nordischen worten finnischen ursprung beigelegt hat, müssen fortfallen, theils weil die entlehnung in entgegengesetzter richtung erfolgt ist,² theils weil überhaupt keine verbindung stattfindet, wie wenn man f. *kankuri*, weber, als stammwort für altn. *kongurváfa*, spinne, norw. *kångle* (Aasen s. 209), sw. *kangro* u. desgl. (Rietz s. 307) angesehen hat, welche wörter wol mit dem deutschen *kanker* (wovon wieder z. b. böhm. *kankara*) zu vergleichen sind (von lat. *cancer*?); oder f. *käsi*, hand, für dän. *kejte*, die linke hand, (vgl. norw. *kjeiva*), u. m. a., um davon zu schweigen, dass man bei mehreren deutschen gelehrten altn. *hreinn* oder mlat. *ran-gifer*, rennthier, für entlehnt aus einem lapp. *raingo* angegeben findet, das nicht in einem einzigen von allen wörterbüchern vorkommt und dessen ganz unlappische form bei der geringsten kenntniss der sprache in die augen fallen muss.³

Viel reicher und merkwürdiger ist dagegen der einfluss, welchen die germanischen sprachen auf die finnischen ausgeübt haben. Das eigenthümlichste dabei im vergleich zu andern ähnlichen erscheinungen, z. b. der sehr starken ein-

1) Das verzeichniss bei J. Olafsen, Nordens gamle Digtekunst s. 88, ist unbrauchbar.

2) Vgl. so z. b. im wortverzeichnisse aalto, kansa, paita u. and.

3) So viel ich weiss, findet sich diese behauptung zuerst in Schmellers Bayer. Wörterb. III (1836) s. 95, wo überhaupt der ferner liegende vergleichende stoff nicht immer ganz zuverlässig ist; woher der verf. das genannte lapp. wort genommen hat, kann ich nicht entscheiden. Später ist sie wiederholt von Diez, Etym. Wb. der rom. Spr. I², s. 341, von Wackernagel in Haupts Ztschr. f. deutsch. Alterth. IX, s. 536, und vielleicht noch an anderen stellen. (Sollte das wort sich wirklich nachweisen lassen, so kann es kaum etwas anderes sein als eine ganz neue entlehnung von dem sw. *ren-ko*, rennthier - kuh).

wirkung der germanischen sprachen auf die romanischen, ist der ausserordentlich lange zeitraum, durch welchen hindurch sich derselbe verfolgen lässt, und demnächst die treue, mit welcher die ursprünglichen formen bewahrt sind. Diesen einfluss wird man im ganzen auf zwei grosse hauptstufen zurückführen können, eine jüngere, wenn man will, historische, und eine ältere, so zu sagen vorhistorische stufe. Auf der ersteren, wo der einfluss natürlich am meisten in die augen fällt, ist derselbe von den nordischen sprachen in ihrer heutigen oder historisch überlieferten älteren gestalt, einzeln auch vom deutschen (niederdeutschen) ausgegangen; er zeigt sich am deutlichsten in einer in den verschiedenen mundarten sehr verschiedenen anzahl von leicht wiedererkennbaren und sprachlich grösstentheils wenig merkwürdigen worten, aber man wird ihn auch mit leichtigkeit in 42 mannigfaltigen ausdrücken und redensarten nachweisen können, die geradezu über fremde formen gegossen sind. Die zur andern gruppe gehörenden entlehnungen, die hinsichtlich der anzahl ungefähr gleich stark über die ganze sprachklasse vertheilt sind, setzen dagegen eine weit ältere sprachgestaltung voraus, die am nächsten mit dem gotischen verglichen werden kann. Namentlich die letztgenannten entlehnungen verdienen unsere aufmerksamkeit wegen der zugleich so alten und so klaren und harmonischen form, in der sie noch heute vorliegen, und zwar sowol in beziehung auf die einzelnen laute, als die endungen; sicher nicht mit unrecht hat bereits Dietrich in ihnen eine der ältesten quellen für die kenntniss der geschichte der germanischen sprachen gesehen.

Ich werde nun auf dem wege der vergleichung und mit besonderer rücksicht auf das licht, das hierdurch auf die geschichte der germanischen sprachen fallen kann, nachzuweisen versuchen, wie theils die einzelnen laute ausserhalb der endung, theils die endungen in übereinstimmung mit den lautgesetzen der finnischen sprachen behandelt werden und auf welche formen in den germanischen sprachen sie hierdurch zurückweisen; zum schluss werden wir das verhältniss zwischen den zwei hauptgruppen von lehnwörtern etwas genauer betrachten und sehen, ob es möglich ist,

annäherungsweise zu bestimmen, in welcher oder welchen germanischen sprachen diese nach den im vorausgehenden gefundenen grundformen zu hause gewesen sein müssen.¹

1) Der bequemlichkeit wegen werde ich im folgenden in der regel nur die finnischen (f.) und theilweise die lappischen (l.) formen anführen, im übrigen aber ein für allemal auf das wortverzeichniss verweisen. Die zur vergleichung *cursiv* beigefügten formen sind die alt-nordischen (isländischen), wo nichts anderes ausdrücklich bemerkt ist.

I. Die einzelnen laute ausserhalb der endung. 43

A. Vocale.

Gewöhnlich entsprechen die einzelnen vocale genau den grundformen. In dem finnischen sprachstamm erscheinen sie fast immer in einer ursprünglicheren gestalt, als in dem lappischen, wo sie weit mannigfaltigeren veränderungen unterworfen sind, welche mit den eigenthümlichen übergängen übereinstimmen, die im verhältniss zum finnischen stattfinden und die im vorhergehenden s. 33 ff. entwickelt worden sind. Beispiele für die übergänge der einfachen, unumgelauteten vocale in ältern und jüngern entlehnungen sind:

altn. und got. **a** = f. **a**: f. *akana*, spreu, *ögn*, got. *ahana*; arina, herd, *arinn*; arka, l. argge, feig, *argr*; haka, eingehegtes feld, *hagi*; hamara, hammer an der axt, *hamarr*; kakko (auch kaakku), l. gakko, kuchen, *kaka*; lato, l. lado, scheune, *hlaða*; pari, paar; sali, saal; valas, l. fales, walfisch, *hvalr*; vanki, gefangener, sw. *fånge*; vati, fass, sw. *fat*; — l. *vuõrddet*, erwarten.

altn. **á**, got. **ē** 1) = f. **aa**: f. *kaali*, kohl, *kāl*; kaapu, mantel, *kápa*; maanantai, montag, *mánadagr*; paanu, schindel, *spánn*; paatti, boot, *bátr*; saatto, heuhaufen, *sáta*; vaaka, wagschale, *vág*; vaakuna, wappen, *vápn*; vaate, kleidung, *váð*; — lapp. *mākka*, schwager, *mágr*; mäles, mahlzeit, *mäl*; männo, mond, *máni*; nallo, nadel, *näl*; raððe, rath, *ráð*; saððo, kleie, *sáð*; ställe, stahl, *stál*; vakke, bucht, *vágr*; — — 2) = f. **ie**: f. *miekka*, l. *miekke*, schwert, got. *mēki* (acc.); niekla, neula, nadel, g. *nēpla*.

altn. **e**, **i**, got. **i**, **ai** 1) = f. **e**: f. *hekuma*, wollust, *hègómi*; kello, glocke, *skella*; keritä, scheeren, *skera*;

pelto, l. bælddo, feld, ahd. *fēld*; rengas, l. rieggēs,
 44 ring, *hringr*; teljo, ruderbank, *pilja*; verta, gleich,
verðr; — l. dælle, gefrorener schnee, *peli*; næppe,
 schwestersohn, *nefi*; nieste, reisekost, *nest*; vielpes, jun-
 ger hund, *hvælpr*; viercca, widder, *veðr*; sw.-l. feres,
 kessel, *hverr*.¹ — — 2) = f. i: f. kirnu, butterfass,
kirna; kirttilä, drüse, altsw. *kirtel*; mitta, mass, *met*;
 pikari, becher, *bikarr*; silat, pferdeggeschirr, *selar*; tika
 (-puut), leiter, *stigi*; tila, gelegenheit, platz, g. *tīl*;
 tina, l. dadne, zinn, *tin*; virka, l. virgge, amt, *verk*(?);
 vitja, kette, *við*; — lapp. bitta, stück, *bit*; gicce,
 zicklein, *kið*; digge, rath, *ping*; silbba, silber, *silfr*;
 skipa, schiff, *skip*; visses, gewiss, g. -vis; viste,
 wohnung, *vist*; lâðas, glied, *liðr*; mässet, verlieren,
missa; maððe, fischerplatz im meere, *mið*.

altn. í, got. ei = f. ii: f. piika, mädchen, sw. *piga*;
 riiki, reich, *riki*; riimu, halfter, *gríma*; siima, seil,
 reif, *sími*; viina, wein, *vin*; viisas, l. víses, weise,
 g. -veis; ehst. lim, leim, tik, teich; — lapp. likot,
 an etwas gefallen finden, *lika*; nibbe, messer, *knífr*.

altn. o, u, got. u, au 1) = f. o: f. holo, hohlheit,
hola; jo, l. juo, bereits, g. *ju*; korppi, l. goarppa, rabe,
korpr; porstua, hausflur, *forstofa*; portti, thor, *port*;
 pottu, topf, sw. *potta*; rotta, ratte, sw. *råtta*; tori,
 markt, *torg*; torppa, bauerphaus, sw. *torp*; — lapp.
 bordde, tisch, *borð*; bodne, boden, *botn*; goallo, lampe,
kola; moallo, brocken, bischen, *moli*; oaffar, opfer, *dän*.
offer; roaððe, morgenröthe, *roði*; stoalppo, pfosten,
dän. stolpe; soames, irgend ein, *sumr*; duofto, ruder-
 bank, *popta*; guðdda, polster, *koddi*; guðlbbe, fuss-
 boden, *golf*; (k)ruossa, kreuz, *kross*; luokkar, küster,
dän. klokker; muoldda, stauberde, *mold*; nuortta,
 nordost, *norðr*; stuoppo, stoppo, stube, *stofa*. — —
 2) = f. u: f. humala, hopfen, *humall*; hunaja, honig,
hunang; hurskas, hurskes, gerecht, *horskr*; ju*ko,

1) Hierzu kommt noch e in einigen fällen, wo die nord. sprachen
 brechung haben, worüber unten mehr.

joch, *ok*, g. *juk*; kulta, l. golle, gold, *gull*; kumina, kümmel, sw. *kummin*; kuningas, l. gonagas, könig; -kunta, l. -godde, gebiet, g. -*kunds*; kupari, kupfer, *kopar*; kuppi, tasse, sw. *kopp*; kustantaa, die kosten für etwas bestreiten, *kosta*; luhti, dachboden, sw. *loft*; lukkara, schlichthobel, *lokarr*; lukkari, küster; lukko, schloss, riegel, *loka*; lupa, l. loppe, erlaubniss, *lof*; multa, stauberde, *mold*; murha, mord; murkina, frühstück, *morginn*; pukki, l. bukka, bokka, bock, *bukkr*; 45 punta, l. budde, pfund, *pund*; pusa, beutel, *posi*; ruhtina, fürst, ahd. *truhtin*; ruis, roggen, *rugr*; rukki, spinnrocken; sukka, strumpf, *sokkr*; sunnuntai, l. sodna-bæjvve, sonntag, *sunnudagr*; suru, Sorge; tuhto, ruderbank; tulkki, dolmetscher, sw. *tolk*; tulla, ruderpinne, *pollr*; tulli, zoll, *tollr*, sw. *tull*; tupa, stube; tupakki, tabak, sw. *tobak*; tuppaaan, ich stopfe; turska, l. dorske, dorsch, *þorskr*; turve, torf, *torf*; uhri, opfer, sw. *offer*; urut, orgel, sw. *orgor*; — lapp. ullo, wolle, *ull*; urtas, kraut, *urt*; ludne, rolle, *hlunnr*.

altn. *ó*, got. *ō* 1) = f. *uo*: f. huotra, scheide, g. *fōdr*; nuora, schnur, ahd. *smuor*; nuotta, l. nuōtte, netz, *nót*; tuoli, l. stuollo, stuhl, *stóll*; tuomari, l. duobmar, richter, *dómari*; tuorstai, l. duorasdak, donnerstag, dän.-sw. *torsdag*; — lapp. guobme, gaumen, *gómnr*; ruotas, wurzel, *rót*; stuores, gross, *stórr*; suokkan, kirchspiel, *sókn*; — — 2) = f. *uu* (selten): f. luuva, tenne, sw. *loge*; ruusu, rose.¹

altn. *ú*, got. *ū* = f. *uu*: muuri, mauer, sw. *mur*; ruuni, braun, *brúnn*; suutari, schuhmacher, *sútari*; ehst. prún, braun, prút, braut; — lapp. sures, sauer, *súrr*; hufsit, bauen, *húsa*.

Das erste, was die aufmerksamkeit auf sich zieht, wenn man alle diese übergänge zusammen betrachtet, ist die quantität der vocale. Wie wir in der einleitung (s. 21 f., 33)

1) In einzelnen neueren worten tritt f. *ou* für urspr. kurzes wie langes o ein, z. b. housut, hosen, *hosur*; moukari, hammer, sw. mundartlich *mokare*; touvi, tau, *tog*; koulu, schule, sw. *skola*; (k)rouvi, schenke, krug, sw. *krog*.

gesehen haben, werden lange und kurze vocale ganz bestimmt und durchgehends im finnischen sprachstamm geschieden, weniger deutlich im lappischen. Dass ganz derselbe unterschied in den älteren germanischen sprachen und noch im älteren schwedisch vorhanden war, ist bereits von anderen mit vielen beweisgründen dargethan.¹ Dazu könnte man noch die hier besprochenen übergänge fügen; denn die genaue übereinstimmung in den einzelnen fällen scheint keinen zweifel daran zu gestatten, dass die ursprüngliche quantität der vocale in den sprachgestaltungen vollständig erhalten gewesen sein muss, aus welchen die hier erwähnten entlehnungen, sowol die älteren, als die jüngeren, herübergenommen sind. Was speciell die jüngeren betrifft, wird es vielleicht
 46 nicht überflüssig sein, daran zu erinnern, dass das ursprüngliche verhältniss, das sonst in den neueren sprachen fast überall ganz anderen regeln hat weichen müssen, doch noch ziemlich unverändert in mehreren schwedischen mundarten erhalten ist, namentlich gerade in denen, welche zunächst an die finnischen sprachen angrenzen.² So spricht man in Nyland (in den gegenden von Borgå und Lovisa) mit kurzem vocal, ohne jedoch den folgenden consonanten zu verdoppeln:³ *hamar*(e), *hammer*, = altn. *hamarr* (nicht wie sonst sw. *hammare*), *haga*, eingehegtes feld, = an. *hagi*, *kaku*, laib brod, kuchen, = an. *kaka*, *gamul*, alt. (aber doch *gämbel* = an. *gamli*, wegen des folgenden consonanten-zusammenstosses; ebenso z. b. *länd*, land, *kamb*, kamm, = an. *kambr*, *läng^{er}*, lang, = an. *langr*), *fara*, fahren, = an. *fara*, *fari*, gefahren, = an. *farit*, præst. *för*; dagegen ist

1) Vgl. Grimm, Deutsche gramm. I, 1³, s. 32 ff. 527 ff. Jessen in der Tidskr. f. Philol. og Pædag. I, s. 215. Lyngby, ebda. II, s. 321. Rydqvist, Sv. språkets lagar IV, s. 6 ff.

2) Dass diess nicht, wie einige annehmen, von anfang an finnischem einfluss zugeschrieben werden kann, sieht man aus der übereinstimmung mit den älteren sprachen. Eine andere frage ist es, ob nicht die aussprache der nachbarsprache zur erhaltung des alten mitgewirkt haben kann.

3) In der lautbezeichnung schliesse ich mich am nächsten Lepsius an.

ō (*ā*) = an. á immer lang, ebensowol in *mōndag*, montag, wie in *mōne*, mond, und in *ōtta*, acht, wie in *bōt*, boot; ferner *lesa*, lesen, = an. lesa, *ģera* (oder *jera*, *d'era*), thun, machen, = an. gera, *ģeva* (oder *jeva*, *d'eva*), geben, = an. geſa, *vikū* oder *veku*, woche, = an. vika, *liva* oder *leva*, leben, = an. lifa, *līw*, das leben, = an. líf, *vita*, wissen, = an. vita (aber *veit*, ich weiss, = an. veit), *ita*, essen, = an. eta, *tiġl*, ziegelstein, = an. tiġl, *rīda*, reiten, = an. rīda, *riġi*, geritten, = an. riġit (præt. *reid*), *kwīter*, weiss, = an. hvītr, *tīma*, stunde, = an. tími (aber sw. timme), *grīmo*, halfter, = an. grīma (sw. grimma); *koma*, kommen, = an. koma (aber länger in *han kōmber*, er kommt, wie oben), *kopar*, kupfer, = an. kopar; *poſa*, beutel, = an. posi, *somar*, sommer, = an. sumar, *stuvu*, stube, = an. stofa, *sūpa*, saufen, = an. sūpa, *supi*, gesoffen, = an. sopit (præt. *sōup*), *bōnde*, bauer, = an. bōndi, pl. bestimmt *bōndren* (*bēndren*). Ein ganz ähnliches verhältniss findet in den ehst.-schwedischen mundarten statt; von Wichterpal in Ehstland kann ich so z. b. anführen: *hona*, hahn, = an. hani, *tola*, sprechen, = an. tala, *moga*, magen, = an. magi, *hōār* (*hōr*), haar, = an. hár, *lesa*, *ģera*, *ģeva*, *ita*, *rīd(a)*, *riġi*, *kwīter*, *kuma*, *bōk*, buch, pl. *bēkre*, *hēna*, huhn, = an. hœna (aber auch hier *lānd*, *hānd* u. desgl.).¹

Abweichungen hiervon in den im finnischen vorkommen- 47 den lehnwörtern sind, namentlich was die ältere reihe angeht, ziemlich selten, und scheinen am häufigsten in der verkürzung eines langen vocales vor einem einfachen, und der verlängerung eines kurzen vocales vor mehreren consonanten (vgl. s. 23) zu bestehen, z. b. f. rikas, reich, *rikr*, runo, gedicht, *rún*; aalto, woge, *alda*, juusto, käse, *ostr*, paarna, knabe, *barn*, viikko,² woche, *vika*, paasto, fasten, *fasta*. Häufiger sind die abweichungen bei den jüngeren entlehnungen, namentlich im ehstnischen in den aus

1) Vgl. Hipping in den Acta soc. sc. fenn. II, s. 1136. 1140 f. Ruszwurm, Eibofolke II, s. 296. Rydqvist a. a. o. s. 9. — Ueber etwas, wie es scheint, ähnliches in norwegischen dialekten vgl. Aasen, Norsk Grammatik (Christiania 1864) §§ 29. 113.

2) Dagegen setzt lapp. *vakko* ein urspr. kurzes *i* voraus.

dem niederdeutschen hergenommenen wörtern, wie z. b. *sāl'*, *saal*, *pār'*, *paar*, *krāw'*, *graben*, *wāt'*, *fass*, u. v. a.

Ein paar einzelne der oben dargestellten vocalübergänge müssen wir noch besonders besprechen. Zunächst verdient es bemerkt zu werden, dass altn. *á*, dän. und sw. *å* sowol im finnischen als im lappischen fast immer, selbst in den jüngeren lehnwörtern, mit langem *a* wiedergegeben wird; nur in ganz vereinzelt stehenden neuen lehnwörtern kann man dafür einen *o*-laut hören.¹ Dagegen hat das finnische vollkommen richtig z. b. *pusa*, *touvi* gegenüber sw. *påse*, *tåg*, wo das *å* = altn. *o* ist. Diess setzt voraus, dass nicht nur — wie man bereits aus dem vorhergehenden hätte schliessen können — ursprüngliches *ā* und *o*, die jetzt in so vielen fällen zusammengefallen sind, noch deutlich verschieden waren, als die jüngeren entlehnungen aufgenommen wurden, sondern dass zugleich das erstere fast ganz wie reines *ā* ausgesprochen worden ist, was man auch aus andern gründen für das altnordische und altschwedische annehmen muss.² Von besonderem interesse als vertretung eines urgermanischen *ā* ist f. i. e, wovon ich indessen nur die zwei oben angeführten beispiele kenne; es kann sicherlich nur aus dem speciell got. *ē* erklärt werden. Im lapp. ist dagegen das vereinzelte *miekkē* unzweifelhaft keine selbstständige entlehnung, sondern muss wieder aus dem finn. entnommen sein.

Ferner müssen wir kurz das verhältniss zwischen *e* und *i*, *o* und *u* berühren. Wie man aus den oben angeführten beispielen ersehen wird, stimmt das lapp. in der vertheilung dieser laute im ganzen mit dem altnordischen (isländischen)

1) Ebenso hat das finn. beinahe überall *a*, wo sw. *å* = altn. *ā* ist (wie vor *-ng*); doch z. b. f. *holli*, *poststation*, = sw. *håll*. Vgl. Rydqvist IV, s. 20 ff.

2) Vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Phil. II, s. 309. Rydqvist IV, s. 105 nebst den citaten. Die finn.-sw. mundarten haben, soweit ich zu beobachten gelegenheit hatte, nur in ganz vereinzeltten worten *ā* = an. *á*, z. b. *gā*, gehen, sonst *ō* (*å*); doch unterscheidet sich diess immer von urspr. *o*, s. oben. — Ueber den Unterschied zwischen *å* und *o* in norw. mundarten s. Aasen, Norsk Gramm. §§ 8. 11. 17.

überein, soweit es möglich ist, den grundlaut mit sicherheit zu bestimmen. Das finnische weicht hingegen mehr hiervon ab. In den jüngeren entlehnungen fällt indessen hier die übereinstimmung mit dem schwedischen, besonders in seiner 48 älteren gestalt, in die augen; namentlich hat das finnische ziemlich regelmässig u nicht nur, wo das altsw. *u* hat,¹ sondern auch, wo *o* und *u* hier mit einander wechseln;² wo dagegen das altsw. ausschliesslich *o* hat³ (besonders vor r), tritt dieses gewöhnlich auch im finn. ein (unklarer ist das verhältniss bei e und i). In dem letzteren falle ist die aussprache wol eine offene gewesen; in dem ersteren kann man dagegen im zweifel sein, ob man u wirklich durchgehends als grundlage anzusehen oder ob man nicht vielmehr zum theil von o, und zwar geschlossenem, auszugehen habe, welches sich noch im nyländischen ungefähr eben da findet, wo im altsw. die schreibung zwischen o und u schwankt (vgl. oben); diess konnte im finn. nicht gut anders wiedergegeben werden, als durch u, dessen aussprache der des geschlossenen o nahe steht, während finn. o offen ist (vgl. s. 21); grösser ist dagegen der unterschied zwischen geschlossenem e und finn. i. In den älteren entlehnungen hat u im finn. ein noch entschiedeneres Übergewicht über o, während e mindestens ebenso häufig ist, wie i. Bisweilen ist e wol aus i hervorgegangen, wie vermuthlich in *rengas*, *ring* (vgl. auch *herne*^c, *erbse*, von lit. *šernis*, *kärme*^c, *schlange*, von lit. *kirmis*); aber es ist doch wenig wahrscheinlich, dass diess überall der fall sein sollte, und ich glaube deshalb, dass auch die finnischen formen dieser gruppe, wie ganz offenbar die lappischen, entweder alle oder doch zum grösten theil das vorhandensein von e und o (wahrscheinlich geschlossen) neben i und u voraussetzen und insofern also auf eine stufe hinweisen, die älter ist als das gotische, wo, wenigstens dem anschein nach, das aus wur-

1) Rydqvist IV, s. 69 ff.

2) Ebenda s. 60 ff.

3) Ebenda s. 59 f. Vgl. auch die einzelnen wörter im wortverzeichniss.

zelhaftem *a* entstandene *e* mit ursprünglichem *i* (vielleicht mit einigen ausnahmen) und *o* mit *u* zusammengefallen ist.¹

- 18 Von dem im got. stattfindenden übergang eines *i* und *u* in resp. *ai* (d. h. kurzes *ä*, [e]) und *au* (d. h. kurzes *ä*, [o]) vor einem nachfolgenden *r* und *h* ist dort jedenfalls auch nicht die geringste spur vorhanden.

Die diphthonge der germanischen sprachen sind im ganzen gut erhalten, zum theil mit merkwürdigen spuren hohen alters. Urspr. *ai*, got. *ai* (wahrscheinlich wie langes *ä* [ē] ausgesprochen), altn. *ei* ist im finn. oft in der ältesten gestalt beibehalten, z. b. *ainoa*, einzig, g. *ainaha*; *haidkara*, reihher, ahd. *heigiro*; *kaide*^c, weberkamm, *skeid*; *kaira*, bohrer, vgl. *geirr*; *kaisila*, binsen, vgl. *geisli*; *laita*, seite, weg, *leid*; *mainita*, erwähnen, ags. *mānan*; *paita*, hemde, got. *paida*; *raippa*, reif, seil, *reip*; *tai-kina*, teig, *deig*; *taina*, keim, spross, *teinn*. Seltener ist *ei* in wörtern, deren form oder verbreitung übrigens auf ein hohes alter deuten, z. b. f. *leipä*, brod, *hleifr*; *keihäs*, spiess, vgl. *geirr*.² Dagegen ist *ei* sehr gewöhnlich in worten von jüngerer form, z. b. *leikari*, gaukler, *leikari*; *leikki*, spiel, *leik*; *meinata*, meinen; *meikata*, lieblosen, sw. *smeka*; *reisu*, reise, sw. *resa* (k) *reivi*, graf, sw. *grefve*; (*keisari*, kaiser, sw. *keisare*) u. s. w. Hier könnte man wol denken, dass *ei* aus sw. *e* entwickelt wäre, wie *ou* aus *o* (s. 51 note 1), und so verhält es sich vielleicht auch in einigen fällen; aber da nach meiner beobachtung hierneben nie *ie*, entsprechend einem aus *ei* entstandenen sw. *e*, vorkommt, muss man dasselbe (*ei*) in den

1) Jessen in der Tidskr. f. Philol. I (1860), s. 217 ff. Lyngby in der Antiqu. Tidskr. 1858—60, s. 246 ff. G. Curtius (Ueber d. Spaltung des A-lautes) in den Berichten d. sächs. Gesellsch. d. Wiss., philol.-hist. Cl. 1864, s. 19 ff. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII (1867), s. 223. 225 (mit rücksicht auf die ältesten nordischen runeninschriften, welche, wie das spätere altn., *e* und *o* haben). Scherer, zur gesch. d. deutsch. sprache (1868), s. 6 f. (nach Müllenhoffs vorlesungen).

2) Wahrscheinlich ist hier *ei* auf finn. boden aus älterem *ai* entwickelt, vgl. s. 37 f. Etwas ähnliches muss bei f. *äiti*, mutter, der fall sein, wenn diess für entlehnt zu halten ist (g. *aiþei*).

meisten fallen für den ursprünglichen diphthong selbst halten. Dieser ist zwar im sw. gewöhnlich in *e* übergegangen, aber er findet sich doch nicht so selten im altsw. und ist noch jetzt in mehreren dialekten, namentlich in allen den an das finnische grenzenden, bewahrt, z. b. nyl. *veit*, ich weiss, *reid*, ich ritt, *reiso*, reise, *skeid*, löffel, *leika*, spielen.¹ — Das lappische hat fast immer *aj* (*ai*), z. b. *ajdno*, einzig; *ajka*, eiche, *eik*; *ajlegas*, heilig, *heilagr*; *gajcca*, geiss, *geit*; *hajtis*, heiss, warm, *heitr*; *lajbbe*, brod; *lajddit*, leiten, *leidta*; *lajddo*, weg; *lajrre*, thon, *leir*; *majdne*, fehler, *mein*; *rajppe*, reif; seltener *uoj*: *buojdde*, fett, *feitr*, oder *æj*, *ej*, wie *læjkka*, spiel, *rejso*, reise. Ob *aj* wenigstens im norw.-lapp. jemals aus *ei* entsteht, ist zweifelhaft (vgl. s. 37); gewöhnlich erscheint 50 diess wol als *æj*, *ej*, während *aj* und *uoj* der ursprünglicheren form *ai* entsprechen.

Während urspr. *ai* in der regel im altn. zu *ei* geworden ist, ist es in einer kleineren reihe von wörtern in *á* und mit i-umlaut in *æ* übergegangen.² Besondere aufmerksamkeit verdient es, dass auch mehrere von diesen worten in den finnischen sprachen mit dem ursprünglichen diphthong vorkommen. Falls diese aus einer nordischen sprache aufgenommen sind, muss die entlehnung also älter sein als der übergang in *á*. Ich habe folgende aufgezeichnet: f. *aika*, l. *ajgge*, zeit, g. *aivs*, aber an. *æfi*; f. *airo*, l. *ajrro*, ruder, *ár*, ags. *ár*; f. *airut*, l. *ajras*, bote, *árr*, g. *airus*; f. *laina*, lehen, *lán*; f. *saippio*, sw.-l. *saipo*, seife, *sápa*; f. *sairas*, krank, *sárr*; f. *saivo*, klare stelle in einem see, g. *saiws* (?); f. *vaiva*, l. *vajvve*, mühe, *vá*, ahd. *wéwo*; l. *sarje*,³ wunde, *sár*; und vielleicht sw.-l. *sajet*, säen, *sá*, g. *saian*. Einige andere kommen im lapp. mit *ä* vor, aber übrigens doch in einer ziemlich alten form: *ärrad*, früh, *ár*, g. *air*; *läđđe*, tuch, kleid, *klæđi*.

1) Vgl. Rydqvist IV, s. 138 ff.

2) S. Grimm, Deutsche gramm. I, 1³, s. 458. 461.

3) Hier ist *rj* eine umstellung für *j r*, vgl. russ.-l. *arje*, ruder, = nw.-l. *ajrro*.

Der diphthong **au** (im got. wahrscheinlich als langes *ā* [ā] ausgesprochen) ist im finnischen wie im lappischen in einer grossen menge von wörtern bewahrt, z. b. f. *auskari*,¹ schöpfkelle, *ausker*; *autuas*, selig, *autuigr*; *kaunis*, schön, g. *skauns*; *kauto*, oberleder des schuhes, g. *skauda*; *kauppa*, handel, *kaup*; *kaupunki*, stadt, *kaupangr*; *laukka*, lauch, *laukr*; *lauvantai*, sonnabend, *laugardagr*; *nauta*, vieh, *naut*; *rauma*, strom, *straumr*; *rauta*, eisen, *raudī*; *sauma*, saum, *saumr*; *tauko*, tau, *taug*. Lappisch *audogas*, selig; *auskari*, schöpfkelle; *avkke*, vorthail, *auki*; *gavppe*, handel; *gavpug*, stadt; *lavggo*, bad, *laug*; *lavadak*, sonnabend; *lavkke*, lauch; *lakca*, *lafca* (vgl. s. 43), sahne, *flautir*(?); *navdde*, thier, vieh; *navste*, schiffsschuppen, *naust*; *ravdnje*, strom; *savdnje*, saum; *savcca*, schaf, *sauđr*; ferner *ruōvdde*, eisen; sw.-l. *skuoudo*, scheide, *skauđ*. Uebrigens gehören die hier aufgezählten beispiele schwerlich alle zu der älteren
 51 gruppe.² Bestimmter tritt eine jüngere form dieses diphthongen in f. *öy* hervor, z. b. *öysti* (auch *austi*), der raum im boote, wo sich das auszuschöpfende wasser sammelt, *austr*; *löysä*, *löyhä*, los, *lauss*; *pöyliä*, brüllen, *baula*. Diess *öy* kommt gewiss nicht eigentlich von sw. *ö* her, sondern eher (vgl. *ei*) von dem diphthong *öu*, der in den grenzmundarten ursprünglichem *au* entspricht, wie nyl. *öuga*, auge, *löuser*, los, *böula*, *söum*, saum, *söup*, præt. von *sūpa*, saufen, (neben *dōma*, *bōnder*, mit *ō* = altn. *œ*). Dagegen ist das gewöhnliche *ö* bei f. *lyōkki*, lauch, sw. *lök*, (f. *ryōväri*, l. *rjevar*, räuber, *raufari* und *reyfari*); l. *kjefman(ne)* (Friis, Sprogpr. s. 14. 71.) kaufmann, dän.-norw. *købmand* voranzusetzen.

Der ursprüngliche diphthong **iu**, altn.-isl. *jú*, *jó*, altsw. *iu*,³ wird hier durch verschiedene diphthongen wiedergegeben, im finn. durch *iu*, *eu*, *öy*, im lapp. durch (*iu*, *eu*,) *iv*, *iev*, *æv*, *ev*. Beispiele sind: finn. *kiulu*, milchkübel,

1) Eine nebenform hierzu ist *äyskäri*, vielleicht mit einer ähnlichen schwächung, wie die oben vermuthete von *ai* zu *ei*, *äi*.

2) Vgl. Rydqvist IV, s. 134 ff. 143. Aasen, Norsk Gramm. § 25.

3) Vgl. Rydqvist IV, s. 148 ff.

skjóla; kiusata, in versuchung führen, plagen, vgl. got. *kiusan*; riutta, riff, *grjót*; tiu, stiege (= 20), altsw. *tiugh*; keula, steven, vgl. altn. *kjöll*; pöytä, tisch, *bjód*; lapp. givsedet = f. kiusata; likse, lifse (vgl. s. 43), licht, *ljós*; niktet, geniessen, *njóta*; nivsak, feuerschwamm, *hnjóskr*; brivdno, briedvno, stecknadel, *prjónn*; divddo, dievddo, sw.-l. teudo, mannsperson, *þjóð*; dievnas, das heil. abendmahl, *þjónusta*; sw.-l. teudnar, diener, *þjónari*; rievnek, grütze, *grjón*; bævdde, sw.-l. peute = f. pöytä. Ob hier überall eine form mit *i* (*iu*) oder zum theil auch mit *j* zu grunde liegt, ist schwer zu entscheiden, da beide sicher dieselbe gestalt angenommen haben würden; so wird das dän.-norw. *kjole*, rock, im lapp. zu *gæula* (Friis Sprogpr. s. 69), unzweifelhaft ein sehr neues wort.¹

Noch ist es übrig, zu untersuchen, welche spuren sich von dem vorhandensein oder dem mangel der brechung und des umlautes des nordischen finden. Beispiele von ent- 52 .
lehnungen, in deren entsprechenden nordischen formen brechung vorhanden ist, sind im finnischen: hertta, herz (im kartenspiel), sw. *hjerter*; kelkka, kleiner schlitten, *kjalki*; kernas, willig, *gjarn*, got. *gairns*; pelkko, balken, sw. *bjelke*; pelli, pelti, ofenklappe im rohr, sw. *spjäll*; telta, betthimmel, *tjald*; terva, theer (s. das wortverzeichniss); pilu, splitter, *spila*, sw. *spjåle*; jätti, dialektweise jatuli, riesen, sw. *jätte*, altsw. *iatun*; im lappischen: biello (Friis Sprogpr. s. 91), bjælle (das. s. 114),

1) Eine bewegung in derselben richtung hat stattgefunden in sw.-l. *sæv*, *sæva*, see, welches geradezu dem altn. *sjór* oder altsw. *sior*, *sio* entspricht, nicht, wie einige geglaubt haben, unmittelbar dem got. *saivs*, da dieses zu **sajvve* oder etwas dem ähnlichen hätte werden müssen. — Ob f. *joulu*, l. *juovlak*, *jolak*, weihnachten, von einer form mit *ju-* oder mit *jiu-* ausgeht, kann ich nicht entscheiden. Lapp. *bovddit*, bieten, einladen, *bjóða*, könnte für das letztere zu sprechen scheinen, aber dieses wort ist doch kein genügender beweis, da es wahrscheinlich jünger ist, als *joulu* in solchem falle sein müste, und da die sonst seltene verbindung *ov* vielleicht auch auf andere weise entstanden sein könnte, z. b. aus *au* (im præterit *bauð*).

schelle, *bjalla*; birdna, birdne, bär, *björn*; dielddē, seehundsfell auf dem schlitten, *tjald*; dierbbe, frech, *djarfr*; fiello, bret, diele, *fjöl*; fjervva, gestade, *fjara*; girddo (das. s. 36), gierddo, gærddo, fassreif, *gjörð*; gjelas, kiel, *kjöl*; gjelle, gestell zum dörren der fische, *hjallr*; jetanas, riese, *jötunn*; mielkke, milch, *mjolk* für **mjolk*. Ferner lassen sich hier anfügen f. sielu, l. siello, seele, dän.-sw. *sjæl*; f. tienata, dienen, sw. *tjena*, in welchen ein ähnlicher lautwandel eingetreten ist. Ausser in diesen zwei worten tritt die jüngere form der brechung, *je* (und *jö*), im finnischen deutlich nur in dem worte *jätti* hervor, und im lappischen, wo auch ursprüngliches e zu ie oder je wird, wahrscheinlich in *bjello* und in *gjelle*, insofern diess die durch die brechung bedingte norw. aussprache *kjell* für *hjell*¹ voraussetzt. Von der älteren form *ia* oder *ja* ist dagegen ausser im f. *jatuli* keine deutliche spur vorhanden, obgleich diese vielleicht auch sonst durch die lautverbindung *ia* hätte wiedergegeben werden können.² Alle die anderen worte müssen also entweder aus einer sprachgestaltung aufgenommen sein, welche die brechung nicht kannte, oder die spuren derselben müssen wieder verwischt worden sein. Welches von diesen beiden der fall ist, muss in den einzelnen wörtern, soweit eine entscheidung möglich ist, nach anderen rücksichten bestimmt werden, namentlich durch die vergleichung mit der übrigen form des wortes. Ich will jedoch schon hier bemerken, dass diese bei dem grösten theile der angeführten beispiele dafür 53 zu sprechen scheint, dass e ursprünglich und älter als die

1) S. Aasen, Norsk Gramm. § 105. (Bei Lindahl und Öhrling wird unter dem gleichbedeutenden sw.-l. luepte [s. 218] 'Vesterbottn. *gäll*' angeführt; hier ist *g* nur eine bezeichnung für *j* (*hj*); vgl. Rietz s. 280.)

2) Vgl. z. b. f. *tiakka*, diaconus (aber *teini* = sw. *djekne*). Dass f. *paljo*, viel, das doch von germanischem ursprung zu sein scheint, durch eine metathesis für **pjalo* aus altn. *fjöl* für **fialu* entstanden sein könne, wage ich nur als eine lose vermuthung auszusprechen. Allzu gewagt ist es gewiss, das a für älter als die gemein-germanische schwächung zu (e) i anzunehmen; hierdurch wird auch das j nicht erklärt.

brechung ist. Bestimmt jünger sind dagegen z. b. f. *pelkko*, *pelti*, *pilu*, von denen wenigstens die zwei ersten von einer form mit *je* oder vielleicht selbst *ja* ausgehen müssen (vgl. s. 68 note 1). Wegen der neuen bedeutung scheint dasselbe bei f. *hertta* (vgl. jedoch *herttainen*, herzlich) der fall sein zu müssen; diess wort ist zugleich zu einer zeit aufgenommen, wo *h* vor *j* noch ausgesprochen wurde, was jetzt nicht mehr statt findet.

Der i-umlaut fehlt ganz in einer grossen anzahl von worten, in denen er sonst in den nordischen sprachen vorkommt, und zugleich ist, namentlich im finnischen, oft das i oder j erhalten, welches denselben später bewirkt hat (mehr hierüber unten), wie z. b. f. *ahjo*, esse (s. das wortverzeichnis); *ammatti*, amt, *embætti*; *aljo*, unzüchtiges weib, *elja* (?); *hartio*, schulter, *herd-ar*; *kaltio*, quelle, *kelda*; *kattila*, kessel, *ketill*; *lanne*^c, lende, *lend*; *palje*^c, balg, *belgr*; *patja*, unterbett, *bedr*; *valita*, wählen, *velja*; *varjo*, schutz, schatten, *verja*; *tunkio*, mist, *dyngja*; *lukita*, verschliessen, *lykja*; *tuomita*, urtheilen, *daema*; *nautita*, geniessen, *neyta*; *tiuris*,¹ theuer, *dyrr*. — Ebenso lapp. *arbbit*, erben, *erfa*; *avnas*, stoff, *efni*; *harddo*, schulter; *galddo*, brunnen; *galddit*, entmannen, *gelda*; *galggo*, altes weib, *kerling*; *saddit*, senden, *senda*; *valljit*, wählen, *velja*; *guösse*, gast, *gestr* (uö = a s. 34); *gattit*, hüten, *gæta*; *laððe*, tuch, *klæði*; *skarrek*, schere, *skæri*; *mukko*, mist, *mykr*; *bruggo*, brücke, *bryggja*; *murkko*, nebel, dunst, *myrkvi*; *suddo*, sünde, *synd*; *uvja*, daunen, *hý*(?); *ruonas*, grün, *grænn*; *ruoðdo*, rede, *ræða*; *suotas*, süss, *sætr*; *vuoppat*, schreien, *æpa*; *dubmit* (für **duobmit*, s. 33), urtheilen, *daema*; *avje*, heu, *hey*; *navdašet*, geniessen; *bivgge*, gerste, *bygg*; *divras*, theuer; *likse*, lifse, *thran*, *lysi*; *rivggo*,

1) Häufiger ist die form *tyyris*, wo *yy* entweder eine contraction von *iu* (vgl. s. 36 mit note 2) oder eine weitere nachahmung von sw. *dyr* ist. Euréns wörterbuch führt auch die form *tiyris* an, die dann eine art übergang sein könnte. Das livische hat nur *tövrõs* mit diphthongen.

bäuerin, *rýgr*; stivrrit, steuern, *stýra*; divrre, thier, *dýr*; garre, fass, *ker*.¹

Dagegen gibt es natürlich auch viele andere, verhältnissmässig jüngere entlehnungen, in welchen der i-umlaut vor-
 54 handen ist. So erscheint altn. e in f. ketju, kette, sw. *kedja*; kárry, karren, *kerra*; mera, mārā, stute, *merr*; merkki, zeichen, *merki*; penkki, bank, sw. *bänk*; lapp. gærra, becher, *ker*; mærkka, zeichen; bänkka, bank; værjo, waffe, *verja*;² altn. æ in f. lääkäri, arzt, sw. *läkare*; l. skierak, skærak, kleine schere, *skæri*; altn. y in f. lykky, l. likko, glück, sw. *lycka*, dän. *lykke*; f. mylly, l. millo, mühle, *mylna*; l. misso, molken, *mysa*; l. mirkka, mierkka, nebel, *myrkvi*; sw.-l. lakkula, schlüssel, *lykill*; altn. ý in f. tyyny, federbett, *dýna*; l. lito, fehler, *lyti*; altn. œ in f. nyöri, schnur, *snœri*; (kyökki, küche, sw. *kök*); lapp. fjivridet, fjevridet, führen, *færa*; gjevkan, küche, dän.-norw. *kökken*; hejv-vit, passen, *hæfa*; altn. ey in f. äyri, öre (kleine münze), *eyrir*; pöysti, schinken, *beysti*; l. ævdar, verschwender, *eyðari*. Im lappischen kann bisweilen eine neuere entlehnung älter aussehen, als sie wirklich ist, indem dort wegen der mannigfaltigen lautübergänge ein anscheinend ursprünglicherer vocal für den umgelauteten eintreten kann, namentlich a für e, und u, o (oder iv?) für y und ý. Doch kommt man, wenigstens im norw.-lapp., ziemlich selten wirklich in zweifel, da der wahre zusammenhang meistens durch andere mittel ausgemacht werden kann. Während nw.-l. rujto, eiserner topf, *grýta*, offenbar jünger ist,³ könnte

1) Der umlaut in diesen zwei worten ist nur norw.-isl. und scheint durch das folgende r = got. s bewirkt zu sein. Vgl. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, s. 320.

2) Hier tritt kaum jemals im finn. i ein, wie auch das altsw. nur e oder æ, nicht i, hat; vgl. Rydqvist IV, s. 167.

3) Vgl. Dujsklan, Deutschland, dän. *Tyskland*. Friis Gramm. s. 21. Auch in einigen orten in der nordschwedischen provinz Vesterbotten (Piteå) wird urspr. *y* zu *ui* (*vi*); s. Widmark, Bidrag till kännedom af Vesterbottens landskapsmål s. 7. 13.

sw.-l. *gruto* wie etwas sehr altes aussehen; dass es das aber dessenungeachtet nicht ist, ergibt sich daraus, dass *ý* im altn. *grýta* nicht umlaut von *ú*, sondern von *iu* ist (vgl. altn. *grjót*). Ganz ebenso verhält es sich mit sw.-l. *omasse*, verschieden, = altn. *ymiss*, das mit got. *iumjō*, *ὄχλος*, verwandt ist.¹ Ohne zweifel neu sind auch z. b. sw.-l. *hagan*, umzäunung, sw. *hågn*; *halsi*, halskragen, *helsi*, sw. diall. *hålsä*. Bei nw.-l. *stukka*, stück (Friis Sprogpr. s. 22. 37), beweist die endung, dass die entlehnung jünger und das u also aus y entstanden ist, und ebenso bei *skuttar*, schütze (ebenda s. 82, vgl. 78), das ausserdem in andern dialekten *skittar* heisst, = an. *skytari*, nw. *skytar*. Uebrigens kann auch der fall eintreten, dass dasselbe wort sowol in einer älteren als in einer jüngeren form aufgenommen ist; aber meist zeigt sich dann die verschiedenheit auch auf andere weise (vergl. f. *laukka* — *lyökki*, lauch, *nuora* — *nyöri*, schnur); so habe ich im vorausgehenden angeführt l. *murkko* und *mirkka*, *mierkka*; *garre* und *gærra*; *skarrek* und *skierak*. Ebenso könnte auch wol z. b. sw.-l. *varjo*, en.-l. *varju*, waffen, alt sein, obgleich daneben sich auch das jüngere *værjo* (im nw.-l. durchgehends) findet.

Vom u-umlaut (allein oder in verbindung mit dem i-umlaut) findet sich durchaus keine spur im finnischen,² und ebensowenig im lappischen in älteren lehnwörtern, wie *garves*, bereit, *görr*; *marfe*, wurst, *mörr*; *staðfo*, landungsplatz, *stöð*; *akšo*, axt, *öx*. Aber daneben kommen doch unter den jüngeren entlehnungen einzelne beispiele dieses umlautes vor, jedoch nicht in der form *ö* (wie im isländischen), sondern *o* (*â*), welches sowol das ältere als auch noch jetzt in der norwegischen volkssprache das ge-

1) S. Gislason in den Aarbøger for nordisk Oldkyndighed 1866, s. 294 f.

2) F. *olut*, bier, kommt, wie die endung zeigt, nicht von dem *öl* der nord. sprachen, sondern von lit.-lett. *alus*; wegen finn. *o* = lit. *a* vgl. f. *oinas*, hammel, = lit. *ávinas*; f. *lohi*, lachs, = lit. *lászis*; f. *morsian*, braut, = l. *martä* u. s. w.

wöhnlichste ist;¹ z. b. *nova*, ecke, *nöf*, nw. *nov*; *skoaddo*, regenschauer, norw. *skodda*, sw. diall. *skadda*.

B. Consonanten.

Bei den consonanten finden natürlich in folge der armuth der finnischen sprachen an consonanten, namentlich mutis, und ihrer abneigung gegen starken consonantenzusammenstoss etwas mehr abweichungen statt, als bei den vocalen. Wegen der mehrfachen verschiedenheiten wird es am bequemsten sein, den stoff so einzutheilen, dass wir zuerst den anlaut, darauf den inlaut betrachten.

Im anlaut haben die finnischen sprachen nur eine reihe der mutä (s. 24. 39), die also in lehnworten sowohl **k**, **t**, **p** als **g**, **d**, **b** ausdrücken muss; z. b. f. *kuningas*, l. *gonagas*, könig; f. *tina*, l. *dadne*, zinn; f. *paita*, 56 l. *bajdde*, hemde, got. *paida*; f. *kernas*, willig, got. *gairns*; l. *garves*, fertig, bereit, *görr*; f. *taikina*, l. *dajgge*, teig; f. *panta*, l. *badde*, band. Wenn einige dialekte des finnischen stammes in späterer zeit die mediä im anlaut bekommen haben, so kommt diess für unsere aufgabe eigentlich nur beim livischen zur anwendung und selbst da nicht in lehnwörtern der älteren gruppe.² Im nw.-lapp. kann man wol bisweilen die *tenues* treffen (vgl. z. b. *kjevkan*. küche, Friis Sprogpr. s. 49, aber *gjevkan*, ebenda s. 69; *timo*, stunde, *timi*, ebenda s. 66, aber *dimo*, ebenda s. 114); diess scheint indessen nur eine zufällige eigenheit bei einzelnen personen zu sein und ähnlich verhält es sich wol mit dem umgekehrten fall im sw.-lappischen.³

1) Vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Philol. II, s. 295 ff. Aasen, Norsk Gramm. § 98.

2) Auffallend sind liv. *daba* und *durbal*, s. das wortverz. unter *tapa* und *turve*.

3) In Lindahls und Öhrlings Lex. lapp. s. XXXVIII heisst es: 'In initio vocum semper, nisi quando derivatio a Svecana lingua aliud exegit (!), literis durioribus *p*, *t*, *k* sive *q* usi sumus, loco *b*, *d*, *g*, quod etiam magis cum pronuntiatione convenit illorum Lapponum, quorum lingua emendatissima censetur. . .' — Bei anderen verfassern findet man ebenfalls oft die *tenues* gebraucht, wo das wörterbuch die mediä hat, z. b. bei Tornæus *kuobme*, gaumen, *kaarde*, hof,

Von den germanischen spiranten fällt þ mit t zusammen, z. b. f. turska, l. dorske, dorsch, *þorskr*; f. tarve^c, l. darbbō, bedürfniss, *þörf*; ein übergang in h findet vielleicht statt in f. huopa, filz, *þófi*. — F geht im finn. über 1) in p, wie palle^c, falte; pelto, feld; porstua, hausflur, *forstofa*; 2) in h (vor uo) in huotra, scheide, got. *fōdr*; wahrscheinlich auch im ehstn. hulk, schaar, *folk*; 3) in v, namentlich in jüngeren worten, wie vaara, gefahr; vanki, gefangener; vati, fass; viila, feile; viili, rahm, sw. *fil*; väri, farbe, sw. *färg*. Das lappische hat buojdde, fett, und nach dem finn. bælddo, feld; sonst pflegt es das f unverändert beizubehalten, z. b. fagge, ringkampf, *fang*; farro, wanderung, *för*; fatme, faþme, umarmung, *faðmr*; fiello, diele, *fjöl*; fjervva, gestade, *fjara*. Ueber f für urspr. h oder v s. unten.

H bleibt im finn. und lapp. gewöhnlich unverändert, z. b. f. hartio, l. harddo, schulter, *herä-ar*; f. hurskas, hurskes, gerecht, *horskr*; f. hertta, herz (in den 57 karten, s. 61). In einigen finnischen dialekten kann es wieder fortgeworfen werden (s. 25); ebenso oft im lappischen, z. b. ajbmō, luft, welt, *heimr*; ajlegas, heilig; appe, meer, *haf*; avje, heu; hilddo, ilddo, brett, schrank, dän.-norw. *hylde*; vuoppat, rückwärts rudern, *hopa*; sw.-l. vuordne, horn; aber umgekehrt wird es bisweilen auch da hinzugefügt, wo es nicht hingehört, z. b. ajka, hajka, eiche; urtas, hurtas, kraut, *urt*. Vor uo kann h im lapp. zu f werden, z. b. fuorra, hure, *hóra*. — In einigen einzelnen wörtern scheint es (vor a?) zu k zu werden: f. kallio, l. galle, klippe, *hallr*, *hella*; f. kalta, kallas, schräg, abhängig, *hallr*; f. kana, huhn, vgl. *hani*; f. kansa, volk, l. gazze, gesellschaft, got. *hansa*; f. kakra, kaura, hafer; f. kapris, kauris (aber sw.-l. habres), bock, *hafr*; f. karvas, bitter, mhd. *harwer* (?). So ansprechend es auch wäre, scheint es mir doch immer zu gewagt, diese formen für älter als die lautverschiebung zu halten.

gardr, kruanas, grün, paddi, band, praddi, brand, tiures, theuer, u. s. w.

Vergleicht man die behandlung des f, die ganz deutliche beispiele eines übergangs von der spirans in die tenuis bietet (z. b. porstua), so wird es viel wahrscheinlicher, die erklärungs darin zu suchen, dass h noch wie x und f vielleicht als reiner lippen- oder blaselaut gesprochen worden ist (nicht wie jetzt durch andrücken der unterlippe an die oberzähne, ein laut, der im finnischen mit v wiedergegeben wird.)¹

Was die übrigen einfachen consonanten angeht, so ist ein ursprüngliches j bewahrt in f. und l. ja, und, got. jah; f. jo, l. juo, schon, got. ju; f. jukko, zugriemen am schlitten, got. juk, altn. ok, und vielleicht in f. juuste, käse, ostr² (sowie in joulu, wenn man annehmen darf, dass ou ursprünglichem iu entspreche; s. 59, note 1). —

58 Ob man ein ursprüngliches v vor o und u voraussetzen kann, wo es im altn. fortgefallen ist, ist schwieriger aus den formen im finn. und lapp. allein zu entscheiden, da v hier vor

1) Vgl. Scherer, Zur gesch. d. d. spr. s. 68 f., 81, 83.

2) Betreffs der etymologie dieses wortes kann vielleicht die finn. form auf die spur leiten. Ausserhalb der nordischen sprachen kommt das wort nur im fries. (auf Sül't) als ast vor, welches ohne zweifel, wie so viele anderé worte in diesem dialekt, aus dem dän. ost entlehnt ist und also ausser acht gelassen werden kann. Da nun das finn. nie ein j vorzuschlagen pflegt, während das nord. es im anlaut immer abwirft, so liegt die annahme nahe, dass das wort got. *just-s gelaute haben würde, und diess scheint sich wiederum natürlich an skr. jūsa-m, -s, lat. jus, altsl. jucha, suppe, lit. jusze, eine schlechte suppe von sauer Teig mit wasser angerührt, gr. ζωμός, suppe, ζύμη, sauer Teig; auch wol ζύθος, ζύθος (δ, τό), bier, von γ' ju, oder vielleicht richtiger jus, rühren, mischen, anzuschliessen (s. Curtius, Grdz. d. gr. Etym.², s. 552 f.); vgl. z. b. umgekehrt das von τυρός abgeleitete τυρόω (τυρέω), welches auch diese allgemeinere bedeutung haben kann. In dem t des ableitungssuffixes kann man vielleicht eine participialbildung sehen. (Sollte vielleicht das θ in ζύθος auch für σθ stehen, wie in χρίσθ für *χρίσθη, *χρίσθη = deutsch gerste? S. Schleicher, Compend. d. vgl. gramm. ², § 148, 1. d. s. 232; § 153, s. 247; vgl. Kuhn in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XI, s. 385 ff.). Die länge des vocals im finn. ist schwerlich ursprünglich (s. 53), ebenso wenig wie in nyl. øst und ehst.-sw. ūst (vgl. das). Juusto von f. juosta, 1. pers. juoksen, currere, auch coagulari, (vgl. sw. löpa und löpna) abzuleiten, ist ganz unmöglich, wie Ahlqvist in der ztschr. Suomi, 2^{te} reihe, VI, s. 78 hinlänglich bewiesen hat.

uo stets vorgeschlagen werden muss (z. b. f. *vuohi*, geiss, = lit. *ožys*; l. *vuoksa*, ochse; *vuosta*, käse, *ostr*), dagegen vor u¹ und gewöhnlich auch vor o vermieden wird. Doch ist gewiss f. *vuokra*, *voura*, zins, rente, unmittelbar mit got. *vōkrs*, *róxos*, zusammenzustellen; jedesfalls würde altn. *okr*, sw. *ocker*, wucher, eine ganz andere form und auch wol andere bedeutung gegeben haben. Auch in l. *vuoppat*, schreien, *æpa*, got. *vōpjan*, scheint das v ursprünglich zu sein. Umgekehrt ist es auch möglich, dass der fortfall desselben in l. *uddo*, wunde, *und*; ullo, wolle, *ull*; uskit,² wünschen, *æskja*, und vielleicht auch in *urtas*, kraut, *urt*, erst im lappischen eingetreten ist. Bisweilen kann v hier, entweder durchgehends oder nur dialektisch, in f übergehen, z. b. *vakta* (Friis Sprogpr. s. 96, 97), *fakta* (das. s. 93), wächter; *væsta* (das. s. 45), *fæsta* (das. s. 70), west; *fæsko*, tasche, *veskja*; *vidno* und *fidno*, geschäft, *vinna*.

Dem gesetz, dass kein wort im finnischen mit mehr als einem consonanten beginnen kann (vgl. s. 25 mit note 2) müssen auch fremde wörter sich nothwendig unterwerfen; ausnahmen können nur bei neueren entlehnungen in den am stärksten gemischten dialekten vorkommen. Gewöhnlich geht die sprache den weg, dass sie nur einen der anlautenden consonanten behält, wie es scheint, immer den letzten.³ Man begreift leicht, in wie hohem grade das aussehen der 59 wörter sich dadurch verändern und wie oft in folge davon zweifel entstehen kann. Beispiele sind: *riutta*, riff, *grjót*; *vasta*, besen, sw. *qvast*; *ruhtina*, fürst, *dróttinn*; *ruokkeet*, hosen, *brækr*; *lattia*, fussboden, *flet*; *lanta*,

1) So scheint l. *ucce*, klein, = f. *vähä* zu sein.

2) Entweder für **vunskit* oder für **vuoskit* (s. 33).

3) Ich kenne kein ganz sicheres beispiel für die beibehaltung nur des ersten cons.; denn ob f. *suuri*, gross, (s. das wortverz. unter *stuores*) aus dem nord. *stórr* entlehnt ist, scheint mir sehr zweifelhaft zu sein. F. *sauva*, stab, hängt gar nicht mit dem germanischen wort (altn. *stafr*) zusammen; vgl. syrj. *zib*, ostj. *seu*, *sava*, *sova*. Eine umstellung scheint stattgefunden zu haben in *perjantai*, freitag (wo jedoch das e auch eingeschoben sein könnte), *vahto*, schaum, got. *hvapō*, und vielleicht in *pilikka*, flecken, *flekkr*, und einigen wenigen anderen wörtern.

dünger, *hland*; valas, walfisch, *hvalr*; kaunis, schön, got. *skauns*; kakkula, zugstrang, *skökull*; tupä, stube; tuoli, stuhl; paanu, schindel, *spánn*; pankä, schnalle, *spöng*; nuora, schnur; reppu, ranzen, *skreppa*; ranta, strand; riita, streit. Bisweilen wird *vi* besonders nach *h* und *k* in den diphthong *ui* verwandelt, z. b. *huivi*, (kopf-) tuch, *hvif*; huilata, ruhen, sw. *hvila*; kuiskata, flüstern, sw. *hviska* (vgl. *kviter* s. 53); kuisti, flurvorbau, sw. *qvist*; kuitata, quittieren, sw. *qvitta*.¹ Ebenso wird mitunter auch wol *j* zu *i*; vgl. s. 59 ff.

Im lappischen gilt ursprünglich dasselbe gesetz, aber es wird lange nicht so streng beobachtet, wie im finnischen, namentlich nicht in den südlicheren dialekten. So wird *s* fast überall vor einem andern consonanten beibehalten, wofür sich hinlängliche beispiele im wortverzeichnis finden. Die lautgruppe *sv* verwandelt das nw.-lapp. in *sp*, während das sw.-lapp. sie unverändert beizubehalten scheint; z. b. *spidne*, sw.-l. *svine*, schwein; *spalfo*, sw.-l. *svalfo*, schwalbe. Die übrigen consonanten scheinen immer vor *n* und *v* ausgelassen zu werden (welches letztere dann in *f* überzugehen pflegt), z. b. *nibbe*, sw.-l. *nipe*, messer, *knífr*; *nivsak*, feuerschwamm, *hnjóskr*, *fnjóskr*; *fiærrol*, kochlöffel, vgl. nw. *tverel*; *fadno*, angelica, *hvönn*; *fales*, walfisch, *hvalr*; aber *gujggo*, junge kuh, *kvíga*, vgl. oben. Die *mutä* und *f* scheinen im sw.-l., den wörterbüchern nach zu schliessen, meist vor *l* und *r* geduldet zu werden, während das nw.-lapp. sie in einzelnen wörtern behält, in anderen auslässt, mit einigen schwankungen in den verschiedenen dialekten und bei den verschiedenen personen, z. b. nw.- und sw.-l. *latte*, fussboden; nw.-l. *luokkar*, sw.-l. 60 *klokkar*, küster (s. 50); nw.-l. *glässa* (Friis s. 77), *lässa* (das. s. 18, 28, 40), sw.-l. *glas*, glas, fenster; *flasko* und *lasko*, flasche; nw.-l. *ruonas*, sw.-l. *gruonas*, grün; nw.-l. *radde*, sw.-l. *bradde*, *radde*, brand; nw.-l. *brievdno*, stecknadel, *prjónn*; *truolla* (Friis s. 41),

1) Sw. *svarfva* wird sowol zu *varvata* als zu *sorvata*, sw. *hvalf* zu *holvi* umgestaltet; vgl. Rydqvist IV, s. 66.

ruolla (das. s. 97), kobold, *tröll*; drauga (das. s. 89),
rauga (das. s. 20, 91), gespenst, *draugr*.¹

Ich füge noch hinzu, dass sich nirgends im finnischen oder lappischen² eine spur der schwedischen (und norwegischen) aussprache von *k* als *č*, *g* als *j* und *sk* als *š* vor den weichen vocalen findet; ja selbst das wotische (vgl. s. 25) hat geradezu reines *k* in den neueren, aus dem schwedischen aufgenommenen wörtern, z. b. f. *kyökki*, wot. *kōkki*, küche, sw. *kök*; f. und wot. *keppi*, ehst. *kepp*, stock, sw. *käpp*; f. *kelmi*, (wot. *škelmi*, vielleicht deutsch), schelm, sw. *skälm*; f. *kinkku*, schinken, sw. *skinka* u. m. a. Da hingegen in worten von russischem ursprung ч, ш (ч, ш) regelmässig durch *s*, *h* u. dergl. wiedergegeben wird, ist es klar, dass jene entlehnungen aus einer sprachgestaltung stammen müssen, welche die gewiss auch sehr junge 'weiche' aussprache nicht kannte³ und dass sie im wotischen zugleich jünger sein müssen, als die erweichung von *k* in ächten wörtern (älter ist dagegen z. b. wot. *čellā*, f. *kello*, glocke, *skella*). Auch in den dialekten, welche deutschen einfluss erfahren haben, wird *sch* (d. h. plattdeutsch *s + ch*) wie *sk* behandelt, z. b. ehst. *kārid*, liv. *škerōd*, *scheere*; ehst. *kel'm*, liv. *škel'm*, *schelm*; ehst., liv. *kūn'*, *scheune*, plattd. *schüne*; vgl. lett. *schk'ēres*, *schk'elms*, *schk'ūnis*.⁴

1) Vor *l* wird *k* bisweilen zu *s*, *š*, wie in *šlubbo*, keule, *klubba*.

2) Bei Lindahl u. Öhrling (s. 673) findet sich jedoch geschrieben *sjårt*, hemde, sw. *skjorta* (auch *wädtja*, wand, *veggr*, vgl. *væga* bei Friis s. 103).

3) Die harte aussprache ist noch jetzt in verschiedenen schwedischen mundarten, z. b. in Ehstland und dem mittelsten theile von Nyland, erhalten; im westlichen und östlichen ist dagegen die weiche aussprache die herrschende, zum theil jedoch so, dass *g* zu *dj*, *sk* zu *stj* wird, gewöhnlich auch im inlaut. Vgl. fernerhin C. Sæve in der *Tidskrift för litteratur*, 1852 (Upsala), s. 285 f.; desselben: *De starka verberna i Dalskan och Gotländskan* (das. 1854), s. 11.

4) S. Bielenstein, *Die lettische Sprache* (Berlin 1863) I, s. 472. (Da ich ab und zu im folgenden auf das lettische zurückkommen werde, so bemerke ich, dass ich von Bielensteins rechtschreibung nur in der bezeichnung der weichen (d. h. mouillierten) consonanten, durch ' anstatt durch einen strich durch den buchstaben, abweiche; *sch* ist = *š*; *f* = *z*, *fch* = *ž*, *z* = *ts*.)

- 61 Im **inlaut** müssen die finnischen sprachen ohne zweifel ursprünglich sowol die *tenues* als die *mediä* gehabt haben, und der unterschied zwischen diesen beiden reihen ist auch in den lehnworten vollständig durchgeführt, selbst wenn die grundlaute jetzt sehr oft nicht direct in ihrer ursprünglichen gestalt zum vorschein kommen. Um diese grundlaute wiederzuerkennen, ist es von gröster wichtigkeit, sich an die in der einleitung (s. 26 ff., 41 ff.) besprochenen gesetze der consonantenverstärkung und -schwächung zu erinnern. Im finnischen wirken diese in den entlehnten worten in der weise, dass im anfang einer ursprünglich offenen silbe die *tenues* verdoppelt werden, und die *mediä* in die *tenues* übergehen; in einer geschlossenen silbe erhalten sie sich dagegen unverändert, jedoch so, dass die *mediä* durch eine spätere bewegung weiterhin geschwächt werden. Die ursprünglich geminierten *mutä* werden wie die einfachen behandelt. Im lappischen ist auch die schwache form ursprünglicher; die *mediä* erhalten sich hier besser, aber rücksichtlich der verstärkung herrscht eine weit grössere mannigfaltigkeit als im finnischen. Ursprüngliche gemination wird in der regel unverändert beibehalten.¹ Beispiele sind:

Urspr. **k**: finn. kakko, gen. kakon, kuchen, *kaka*; laukka, gen. laukan, lauch, *laukr*; merkki, gen. merkin, zeichen, *merki*; kinkku, gen. kinkun, schinken, sw. *skinka*; merkitä (s. 26 unten), 1. pers. merkitsen, bemerken; kakkula, zugstrang, *skökull*; lykky, gen. lykyn, glück, sw. *lycka*; — lapp. gakko, gen. gako, kuchen; likot, 1. pers. likom, gefallen, *lika*; lavkke, gen. lavke, lauch; mærkka, gen. mærka, zeichen; mielkke, gen. mielke, milch; likko, gen. ebenso, glück.

Urspr. **t**: finn. mitta, gen. mitan, mass, *met*; nuotta, gen. nuotan, netz, *nót*; vanttu, gen. vantun, handschuh, dän. *vante*; nautita, 1. pers. nautitsen, geniessen, *neyta*; kattila, kessel, *ketill*; hattu, gen.

1) Ueber die behandlungsweise der *mutä* vor andern consonanten s. das folgende.

hatun, hut, *hötr*; — lapp. nuötte, gen. nuöte, netz; ruotas, gen. ruottas, wurzel, *rót*; lito, gen. ebenso, fehler, *lyti*; saltte, gen. salte, salz, *salt*; gattit, 1. pers. gattim, hüten, *gæta*; gatto, gen. gato, katze, *kötr*.

Urspr. p: finn. kauppa, gen. kaupan, handel, *kaup*; 62 raippa, gen. raipan, seil, *reip*; lamppu, gen. lampun, lampe; kaupunki, gen. kaupungin, stadt, *kaupangr*; reppu, gen. repun, ranzen, *skreppa*; — lapp. gavppe, gen. gavpe, handel; rajppe, gen. rajpe, seil; vuolppo, gen. vuolpo, weiberrock, *ölpa*; vielpes, gen. vielppa, junger hund, *hvelpr*; lamppa, gen. lampa, lampe; lieppe, gen. ebenso, keule mit eisernem haken, nw. *klepp*.

Urspr. g: finn. laki, gen. la'in, gesetz, sw. *lag*; haka, gen. ha'an, eingehegtes feld, *hagi*; tauko, gen. tauvon, tau, *taug*; arka, gen. aran, feig, *argr*; palje', gen. palkeen, balg; rengas, gen. renkaan, ring; murkina, frühstück, *morginn*; vaku, gen. va'un, wiege, *vagga*; — lapp. lakka, gen. laga, gesetz; sakka, gen. saga, nachricht, *saga*; mäkka, gen. māga, schwager, *māgr*; lavggo, gen. lavgo, bad, *laug*; argge, gen. arge, feig; gujggo, gen. gujgo, junge kuh, *kviḡa*; gagga, gen. ebenso, kleines fass, nw. *kaggje*.

Urspr. d: f. tade', gen. tateen, mist, *tað*; paita, gen. paidan, hemde, got. *paida*; rauta, gen. raudan, eisen, *raudī*; valta, gen. vallan, macht, *vald*; vartoa, 1. pers. varron, bewachen, erwarten, *varda*; panta, gen. pannan, band, *band*; satula, sattel, *söðull*; ota, gen. odan, spitz, *oddr*(?); — lapp. vides, comparativ viddasabbo, weit; bajdde, gen. bajde, hemde; ruövde, gen. ruövde, eisen; bordde, gen. borde, tisch, *bord*; räðde, gen. raðe, rath; skoaddo, regenschauer, gen. ebenso, nw. *skodda*.

Urspr. b: f. lupa, gen. luvan, erlaubniss, *lof*, got. **lub*; tupa, gen. tuvan, stube; leipā, gen. leivān, brod, *hleifr*, got. *hlaib* acc.; tarve', gen. tarpeen, bedürfniss, *pörf*, got. *parba*; lammas, gen. lampaan, schaf, *lamb*; kampa, gen. kamman, kamm, *kambr*;

(t)rumpu, gen. -mmun, trommel, *trumba*;¹ havukka, gen. havukan, habicht, *hawk*, got. **habuks*; (k)rapu, gen. -vun, krebs, sw. *krabba*; lupu, gen. luvun, keule, flegel, *klubba*; — lapp. loppe, gen. lobe, love, erlaub-
 63 niss; stoppo, gen. stovo, stube; rappot, 1. pers. rabom, ravom, graben; nibbe, gen. nibe, messer, *knifr*; lajbbe, gen. lajbe, brod; arbbe, gen. arbe, erbschaft, vgl. got. *arbi*; galbbe, gen. galbe, kalb; šlubbo, gen. ebenso, keule.

Dass wirklich in den zuletzt angeführten fallen *b* und nicht das jüngere *v* überall zu grunde liegt, ersieht man deutlich aus den starken formen im finnischen, besonders in vergleichung mit dem verhalten des ursprünglichen *v* (s. unten) und noch mehr aus den formen im lappischen und wepsischen, welches letztere z. b. sogar *habuk* aufweist, obwol die schwache form in diesem worte in der ganzen flexion beibehalten werden muss (s. 26 unten).²

Nach einem unbetonten vocal wird im finn. ein einfaches *g*, *d* (*b*) fortgeworfen oder in *j* (*v*) verwandelt; z. b. autuas, selig, *auđu*; herttua, hertzog, *hertogi*; hunaja, honig, altsw. *hunagh*; -tai (für *-taki, in zusammensetzungen), -tag; autio, wüste, got. *aupida*; ebenso Venät, Venäjä, Venää, Russland, vgl. *Vindir*, ags. *Veonodas*. Im lapp. erhalten sie sich besser, z. b. audogas, selig, ajlegas, heilig.

Ausnahmen von den hier aufgestellten regeln für die behandlung der mutä gibt es verhältnissmässig wenige, und dieselben müssen immer einigen zweifel an der zulässigkeit einer vergleichung erregen, wenn nicht andere gründe ganz entscheidend sind. Meistens bestehen sie darin, dass die tenues ebenso wie die mediä behandelt werden, d. h. dass eine schwächung zu anfang einer geschlossenen silbe statt

1) Nach *m*, wo ja sonst in den jüngeren sprachformen eine assimilation stattgefunden hat, haben übrigens noch jetzt die finnisch- und ehstnisch-schwedischen dialekte das *b* bewahrt, z. b. *lämb*, *kämb*.

2) Beispiele mit dem jüngeren *v* sind f. holvi, gewölbe, sw. *hvalf*; kiivu, scheibe, sw. *skifva*; liivi, gen. -n, leibchen, weste, sw. *lif(rock)*.

einer verstärkung in einer offenen eintritt, wie im finn. regelmässig in der lautgruppe ht, z. b. mahti, gen. -hdin, macht; tuhto, gen. -hdon, ruderbank, *popta*; luhti, gen. -hdin, dachboden, sw. *loft*;¹ ferner z. b. in f. virka, gen. viran, amt, *verk*(?); katu, gen. kadun, gasse, *gata*; nauta, gen. naudän, vieh, *naut*; vati, gen. vadin, fass, sw. *fat*; mallas, gen. maltaan, malz; oder l. 64 virgge, gen. virge, amt; navdde, gen. navde, thier; buojdde, gen. -jde, fett, *feitr*; navdašet, geniessen, = f. nautita; vuoppat, 1. pers. vuobam, schreien, *æpa*. Besonders scheint diess da stattzufinden, wo die starke form durch die ganze flexion durchgehen sollte, z. b. f. leikari, gaukler, *leikari*; suutari, schuster, *sütari*; kupari, kupfer, *kopar*.² Bei den mediä scheint die verstärkung zu fehlen in f. suru, gen. -n, Sorge (vgl. surku, gen. -run, mitleid).³ Weit seltener werden die ursprünglichen mediä mit den tenues vermischt; beispiele sind finn. vaate, gen. -tteen, kleid, *väd*; f. kynttilä, l. gintal, kerze, *kyndill*; l. latto, gen. ebenso, glied, vgl. *lidr*; l. nuortta, nordost.

Von den spiranten wird ursprüngliches p ganz ebenso behandelt wie d, z. b. f. autia, öde, got. *aups*; f. mato, gen. madon, l. matto, gen. mađo, wurm, got. *maþa*(?); l. lađas, gen. lađđas, glied, got. *liþus*. Von der lautgruppe lp, die im altn. zu ll zusammengezogen ist, wie np zu nn, erscheint die ursprüngliche form in f. kalta, gen. kallan, schräg, abhängig, *hallr*; kulta, gen. -llan,

1) Dagegen l. duofto, gen. duovto; lofta, lokta, gen. lovta (s. 43). In finn. ht kann h entweder ursprünglich oder aus g, k oder f entstanden sein; die lautgruppe kt kann im finn. nicht vorkommen.

2) Uebrigens kann es auch hie und da in jüngeren entlehnungen vorkommen, dass die tenues ganz gegen die regel sich unverändert erhalten, besonders nach langem vocal, z. b. f. riiki, gen. riikin, reich, *riki*; kaapu, gen. kaapun, mantel, *käpa*.

3) In neueren worten ist diess im finn. sehr gewöhnlich bei urspr. g (altsw. gh d. h. γ), z. b. porvari, bürger, sw. *borgare*; (k)rouvi, schenke, sw. *krog*; kori, korb, sw. *korg*; tori, markt, sw. *torg*; touvi, tau, *tog*; väri, farbe, sw. *färg*, niitata, neigen, sw. *niga*. Bei d findet vielleicht dasselbe statt in sivu, seite, *sida*.

gold, *gull*, wogegen bereits das lapp. hier die zusammengezogene form *golle* hat; ebenso sw.-l. *sadnes*, wahr, *sannr*, ags. *sóð*. In f. *murha*, mord, muss h einem urspr. *p* oder *ð* entsprechen (vgl. *huopa* s. 65). Ob *p* in l. *fapme*, *fatme*, umarmung, *faðmr*, ursprünglich ist, ist zweifelhaft. Sicher ist, dass zwischen l. *dd* und *ðð* kein etymologischer unterschied stattfindet, wie eine vergleichung von l. *laððe*, kleid, ags. *cláð*, oder des angeführten l. *ðas* mit r. *laððe*, rath, ruoððo, rede, vgl. got. *rōðjan*, beweist; *ðð* scheint vorzugsweise nach a und uo, *dd* dagegen sonst gebraucht zu werden.

F vor einem consonanten geht im finn. in h über; im lapp. wird es beibehalten oder in k (v) verwandelt, wie z. b. in den oben angeführten worten f. *tuhto*, l. *duofto*; f. *luhti*, l. *lofta*; f. *uhri*, opfer; f. *tuhla*, kartoffel. Soweit es sich sonst in etwas älteren entlehnungen voraus-
65 setzen lässt, muss es mit b zusammengefallen sein. In neueren (unnordischen) wörtern bleibt es zwischen zwei vocalen im lapp. unverändert und wird im finn. mit hv wieder gegeben, z. b. l. *oaffar*, opfer, ehst. *ohwer*; f. *kahveli*, ehst. *kahwel*, gabel, sw. *gaffel*; ehst. *krahw*, graf.

Ein ursprüngliches h scheint vorzuliegen in f. *marha*-, das nur in den ableitungen *marhain*, gen. -*haimen*, zügel, und dem eher davon erweiterten als zusammengesetzten *marhaminta*, halfter, vorkommt, (*marr*, ahd. *marh*, *marah*; pferd); und verstärkt zu hk in f. *vihkiä*, 1. pers. *vihin*, einweihen, got. *veihan*; ferner vielleicht als š in l. *lišša*, sense, *ljär* (wo ein h ausgefallen zu sein scheint). Ferner ist h vor t erhalten in f. *ruhtina*, fürst, ahd. *truhtin*, und vermuthlich in f. *rehti*, redlich, got. *raihts*, und *tihtiä* (s. das wortverz.), dicht, sowie zu v (s. 41) verändert in lapp. *divtes*, dicht, *livtes*, glatt, got. *slaihts*; rieft, *riekta*, *rievtes*, recht. Dagegen scheint es mit g zusammengefallen und in k übergegangen zu sein in f. *akana*, spreu, got. *ahana*, und in f. *raaka*, rahe, stange, *rä* (vgl. s. 65 f.).¹

1) Zweifelhaft kann es sein, ob h ursprünglich oder vielleicht aus einem (gehauchten) g (γ) entstanden ist in f. *saha*, sage, *sög*; denn obwol man hier nach der lautverschiebung ein h erwarten sollte (vgl.

Alle übrigen tönenden consonanten werden in der regel in beiden sprachstämmen einfach und so wiedergegeben, dass man sie leicht wiedererkennen kann. Nur muss man sich rücksichtlich des lappischen beständig an die auch hier eintretende verstärkung erinnern, z. b. *dadne*, gen. *dane*, zinn; *guobme*, gen. *guome*, gaumen, *gómur*; *goallo*, gen. *goalo*, lampe, *kola*, u. s. w. Wenn der consonant ursprünglich geminiert war, so wird die verstärkung durch die ganze flexion hin beibehalten; z. b. *gadno*, gen. ebenso, kanne; *kanna*; *fadno*, gen. ebenso, angelica, *hvönn*; *ludne*, rolle, *hlunnur*; *biello*, schelle, *bjalla*; *måssæt*, 1. pers. *måssam*, verlieren, *missa*. Auch im finnischen werden stets die geminierten tönenden consonanten von den einfachen 66 unterschieden, z. b. *kannu*, kanne, aber *hamara*, hammer an der art, *hamarr*, u. s. w.

Einige einzelheiten, namentlich die besonders alten formen, sind noch zu besprechen. Die lautgruppe *ns*, deren *n* im altn. verloren ist, blieb erhalten in f. *ansas*, balken, *áss*, got. *ans*, und *kansa*, volk (ehst. *kāza*, genosse, s. 24), got. *hansa*. Im lapp. ist eine selbständige assimilation in dem jenem letztgenannten worte entsprechenden *gazze*, gesellschaft (s. 40), eingetreten. Ebenso assimiliert sich hier regelmässig ein nasal einem folgenden *g*, *d*, *b* (s. ebenda), z. b. *riegges*, ring, *fagge*, ringkampf, *fang*; *badde*, band; *saddit*, senden, got. *sandjan*; *suddo*, sünde; *vaddo*, gefahr, *vandi*; *labbes* oder *labes*, lamm; *gavpug*, stadt, = f. *kaupunki*; *gonagas*, könig, = f. *kuningas*.¹ Ausnahmen kommen nur bei einzelnen neuen

lat. *secare*; s. Lottner in der Ztschr. f. vgl. sprf. XI, s. 193), so ist diess doch in keiner der germanischen sprachen erhalten. In f. *maha*, bauch (vgl. *mako*, magen), könnte *h* vielleicht auch aus *g* entstanden sein. Wenn 'zehnte' (altn. und altsw. *tiund*) neben *tiunti* auch *tihunti* heisst, so muss das *h* hier später eingeschoben sein (trotz got. *taihun*, zehn). Wie es sich mit f. *rauha*, l. *rafhe*, ruhe, friede, verhält, das mit altn. *ró* verwandt zu sein scheint, kann ich nicht entscheiden.

1) Eine spur des verlorenen *n* kann man noch darin sehen, dass der vorhergehende consonant nicht verstärkt wird (also nicht *gavppug*, *godnagas*).

entlehnungen vor, z. b. *sænga*, bett, *sæng*; (d)rænga, knabe, knecht, *drengr*; *dimbar*, zimmer, *timbr*. Seltener ist die assimilation an die tenues, z. b. *lakke*, kette, *hlekk*; *fac*, handschuh, *vötr*; hier haben vielleicht die jüngeren (isländisch-)norwegischen formen einen einfluss ausgeübt. — Ein eigenthümlicher übergang von *m* findet sich in l. *ravdnje*, strom, = f. *rauma*; l. *savdnje*, saum, = f. *sauma*.

S wird im finn. oft durch *h* wiedergegeben; es muss bisweilen auch in solchen worten noch vorausgesetzt werden, wo es später in *r* übergegangen ist. Beispiele sind: f. *kihla* (l. *gilhe* nach dem finn.), verlöbniß, *gisl*; *ahku*, aschenkloss, *aska*, got. *azgō*;¹ *ahjo*, esse; *löysä*, *löyhä*, los, *keihäs*, spieß, vgl. *geirr*;² *erhe*, irrthum, vgl. got. *airzei*; *asnata* und *ansaita*, verdienen, ahd. *arnēn*, vgl. got. *asneis* *μιοθωτός*. Eine grosse reihe anderer beispiele werden wir in dem folgenden abschnitte sehen. Dagegen zeigt sich der rhotacismus schon in den ziemlich alten lapplischen entlehnungen *divrre*, thier, got. *dīus*; *garre*, gefäss, got. *kas*; sw.-l. *aire*, kupfer, got. *aiz*. Für die
67 bewahrung von got. *zd* kann ich kein sicheres beispiel anführen; wenn f. *ota*, spitz, zu altn. *oddr* gehört, so muss es wol jünger sein als die assimilation (vgl. das wortverzeichniss).

J findet sich oft noch, wo es im altn. fortgefallen ist (vgl. s. 61). Im finnischen wird es nach einem vocal oder einfachem *t* (d. h. urspr. *d*, *þ*), *l*, *r* und *h*, wenn ein kurzer vocal vorhergeht, mit *j*, in allen übrigen fällen regelmässig mit *i* bezeichnet, vor welchem eine muta natürlich durch-

1) Welche von diesen beiden formen zu grunde liegt — vorausgesetzt, dass die vergleihung richtig ist — wage ich nicht zu entscheiden; der übergang in *h* könnte am meisten für *-zg-* zu sprechen scheinen.

2) Die wurzel dieses wortes liegt in einer doppelten gestalt, theils mit *s*, theils mit *r* vor. Im finn. erscheint die erstere ausser in *keihäs* wahrscheinlich auch in *kaisila*, *kaihila*, *kaisla*, binsen, die letztere dagegen in *kaira*, bohrer. Vgl. s. 56 und das wortverzeichniss.

gehends verstärkt wird; so *patja*, unterbett; *vitja*, kette, *viđ*, pl. -*jar*; *aljo*, unzüchtiges weib; *teljo*, ruderbank, *pilja*; *varjo*, schutz, schatten; *ahjo*, esse; *akkio*, schlitzen, **ekja*; *tunkio*, mist, *dyngja*; *lattia*, fussboden, *flet*; *autia*, öde, got. *aufs*, acc. *aufjana*; *hartio*, schulter; *kaltio*, quelle; *vartia*, wächter, got. *vardja*; *kammio*, kammer, *skemma*; *kallio*, klippe, *hella*. Ein vorhergehendes *g* nach einem kurzen vocal ist mit ersatzdehnung ausgefallen in *f. vaaja* (seltener *vavia*, dorp.-ehst. *wağa*), keil, *vegg*.¹ — Das lappische hat *j* ungefähr in denselben fällen wie das finnische; mit *s* schmilzt es zu *š* zusammen; im übrigen ist es dagegen verschwunden, hat aber doch in einer anzahl von worten eine spur seines vorhandenseins dadurch hinterlassen, dass der vorhergehende consonant die starke form durch die ganze flexion beibehält. Mitunter kann man diess vielleicht einer assimilation zuschreiben, aber im allgemeinen scheint es eher darauf hinzuweisen, dass ein *i* ausgefallen ist, welches wie im finn. eine unveränderlich offene silbe bildete.² Beispiele: *uvja*, daunen(?); *avje*, heu; *avjo* (für **agjo*, vgl. *f. vavia*), schneide, *egg*; *sivjug*, schwester der frau, *sifjungr*; *værjo*, waffen; *aššo*, haufe von glühenden kohlen, nw. *esja*; *mukko*, mist; *bruggo*, brücke; *rivggo*, gen. ebenso, bäuerin; *latte*, gen. ebenso, fussboden; *galddo*, gen. ebenso (Leem; vielleicht jedoch -*ldo*),³ quelle, brunnen; *harddo*, pl. -*ddok*, schulter; *lađđe*, gen. ebenso, tuch; *stađđe*, gen. ebenso, amboss, *sted*, gen. -*đja*; *skärrek*, sw.-l. *skarjah*, scheere; aber auch *ruođđo*, gen. *ruođo*, 68 rede, u. s. w. In einigen einzelnen worten scheint *j* im lapp. zu *č* zu werden; so in sw.-l. *aučo* = nw.-l. *avjo*;

1) Vielleicht ist jedoch diess wort litauischen ursprungs (s. das wortverz.); aber der genannte übergang bleibt immer derselbe.

2) Vgl. s. 39 note 1. Das dort angeführte *sâkko* hat ebenso im gen. *sâkko*, während *sakko*, busse, *sako* hat, = *f. sakko*, *sakon*.

3) Die form *kaldio* bei Tornæus (Pred. 12, 6) neben dem häufigeren *kaldo* (Pred. 2, 6. Sprüche 5, 18. 25, 36) ist vermuthlich nur eine nachahmung des finnischen.

auče, prunus padus, *heggr*; nw.- und sw.-l. skavčča, bart, *skegg*; skalččo, schale, got. *skalja*.¹

V ist immer deutlich von ursprünglichem *b* unterschieden.² Es erscheint z. b. in f. vaiva, l. vajvve, mühe, (s. 57); f. saivo, klare stelle in einem see, (das.); karvas, bitter (s. 65); terva, theer, *tjara*, vgl. *tyrvi*, kienholz; — lapp. fjervva, strand, *fjara*, vgl. *fyrvir*, es wird ebbe; arvas, freigebig, örr, acc. örvan; garves, fertig, görr, acc. -rvan; garvvo, kleidung, görvi; marfe, wurst, mörr, dat. -rvi; spalfo, spallo, schwalbe, ags. *svaleve*; staðfo, landungsplatz, stöð, gen. -ðvar; vielleicht auch sw.-l. blaves, blau, ahd. *blawēr*; graves, grau, ahd. *grāwēr*.³ In einigen worten scheint es in k (g) überzugehen, nämlich in f. aika, l. ajgge, zeit, (s. 57); f. narka, eng, ags. *nearu*, gen. -rves; raaka, roh, ahd. *hrāwēn*.

Beim zusammenstoss mehrerer consonanten können die lautgesetze der finnischen sprachen sich in verschiedener weise geltend machen. Vor l und r ersetzt so das lappische nebst einigen finnischen dialekten gewöhnlich die tenues (die hier meist aus ursprünglichen mediä oder *p* herstammen) durch diphthongierung oder verlängerung des vorhergehenden

1) Nach k ist j möglicherweise auch fortgefallen in f. kirkko, l. girkko, kirche, *kyrkja*, und vielleicht in ein paar anderen worten; vgl. unten die ja-stämme. — Ueber spuren des j in der verbalflexion s. den folgenden abschnitt.

2) Verstärkt zu p scheint v nur in dem auch betreffs der endung etwas unklaren f. arpi, gen. arven, narbe, ör oder örr, dat. örri (dessen stammform übrigens auch unsicher ist), zu sein, und in dem sehr bestrittenen f. hepo, gen. hev on, pferd, wenn man diess mit Munch (Norskt Maanedsskr. I, s. 27 f.) für entstanden halten will aus got. *aīhvs*, d. h. *ehvs* (durch metathesis); doch ist diess wol ebenso zweifelhaft, als die gewöhnliche zusammenstellung mit dän. *hoppe*, sw. dial. *hoppa*, stute. Wennchst. raibe, gen. raibe, aas, mit got. *hraiv* zusammenzustellen ist, ist v sogar noch um eine stufe weiter verstärkt worden.

3) In nw.-l. smavva (*smaves?*), klein, *smár*, und skuovva, schuh, ist dagegen v nur als ein einschiebsel zu betrachten (vgl. ahd. *smāhi*, got. *skōhs*); sollte dasselbe in den beiden oben genannten worten der fall sein?

den vocals (vgl. s. 24. 41), z. b. f. nakla und naula, l. naville, nagel, *nagli*; f. niekla und neula, nadel, got. *nēpla*;¹ f. vuokra und voura, zins (s. 67); f. atra, aatra, aara, aura (für *artra), pflug, *arđr*;² kapris 69 und kauris, bock, *hafr*. F. ailas, plage, kann kaum von got. *agls*, *αἰσχρός*, getrennt werden, obwol keiner der dialekte in diesem worte k (g) hat.³

Im lappischen tritt bisweilen durchgehends oder nur in einzelnen dialekten eine umstellung von consonanten ein, besonders wenn der letzte ein l oder r ist (vgl. *sær̄vve* s. 41), z. b. gilhe (s. 76); *skalvve*, schneewehe, *skafi*; sarje, wunde (s. 57); harves (aber sw.-l. habres), bock; wahrscheinlich auch in viercca, widder, *veđr*, (vgl. den nächsten abschnitt). — Assimilation findet besonders bei nasalen statt, wofür wir oben beispiele im lapp. sahen; andere sind wahrscheinlich f. mylly, l. millo, mühle, *mylna*⁴ und l. bodne, boden, dessen en.-l. form *ponne* zu beweisen scheint, dass dn nicht unmittelbar = altn. *tn* ist (*botn*), sondern dass eine assimilation zu nn dazwischen liegt. — Wenn der consonantenzusammenstoß zu hart werden würde, ohne dass man ihm auf eine der genannten arten abhelfen könnte, so wird ein vocal eingeschoben, im

1) Hier muss kl statt der schwer sprechbaren lautgruppe tl stehen, vgl. siekla, seula, s. 24, welches mit altsl. und russ. *cedilo* zusammenzugehören scheint.

2) Dagegen muss das letzte r gewiss bereits in der stammform für f. murha, mord, got. *maur̄pr*, altn. *morđ*, fortgefallen sein.

3) In worten von etwas jüngerer form ist dieser übergang, besonders der von g vor l, r und n, ausserordentlich gewöhnlich und durchgängig in allen dialekten, z. b. f. hauli, schrot, sw. *hagel*; leili, lägel, *legill*; peili, spiegel, sw. *spegel*; keila, kegel, sw. *kägle*; seilata, segeln, sw. *segla*; tiili, ziegel, sw. *tegel* (altn. *tigl*, nyl. *tigēl*); leiri, lager, sw. *läger*; uuni (bei M. Agricola wghni), ofen, sw. *ugn*; vaunu, wagen, sw. *vagn*; siunata, segnen; lapp. *sivd-nedet*, id., *sivlle*, mast, *sigla*; gavnek, hausgeräth, *gagn*; læjra, leder. Auf ähnliche weise geht g (und b) vor j bisweilen in v über, vgl. s. 77.

4) Vgl. f. halla, nachtfrost, von lit. *szalnà* (vgl. lett. *sa'lna*, altsl. *slana*); f. villa, wolle, von lit. *vilnà* (vgl. lett. *willa*, altsl. *vlūna*).

finn. meist i, im lapp. a, z. b. finn. markinat, l. markan, jahrmarkt, *marknaår*; f. hamina, hafen, Frederikshamn, sw. *hamn*; l. suokkan, kirchspiel, *sókn*.¹

1) In den meisten dreisilbigen wörtern ist jedoch der vocal der zweiten silbe ursprünglich und entspricht genau der stammform, z. b. f. hamara, hammer; hunaja, honig (s. 72); l. ajlegas, heilig (das.); f. antura, schlittenbaum, *öndurr*, *andri*; autuas, l. audogas, selig (das.); f. kakkula, zugstrang, *skökull*; satula, sattel, *söðull*; tikkuri, decher, altsw. *dikur*; arina, herd, *arinn*; kattila, kessel; murkina, frühstück, got. *maurgins*; ruhtina, fürst; zweifelhafter karilas, abgelebter greis, vgl. das wortverz. unter gales.

II. Die endungen.

A. Nomina.

Wie wir in der einleitung gesehen haben, ziehen es die 70 finnischen sprachen in der regel vor, die worte auf einen vocal auslauten zu lassen, während die consonanten, welche überhaupt im auslaut gebraucht werden können, sehr gering an zahl und namentlich in einsilbigen wörtern in ihrer anwendung sehr beschränkt sind. Im vergleich zum alt-nordischen und den neueren nordischen sprachen zeigt sich also dort ein durchgreifender unterschied, da in diesen allerlei consonanten und consonantenverbindungen im auslaut vorkommen können, und zwar mindestens eben so häufig wie die vocale. Bei der aufnahme von nominibus, die auf consonanten endigen, suchen die finnischen sprachen ihren auslautgesetzen und flexionen gemäss dieselben durch anfügung eines vocals als stamm- oder, was dasselbe ist, nominativ-endung sich anzupassen. In den meisten fällen ist dieser angefügte vocal ohne rücksicht auf das ursprüngliche geschlecht — ein unterschied, von dem die finnischen sprachen durchaus nichts wissen — oder die sonstige flexion der wörter, im finnischen ein i, im lappischen das diesem laute entsprechende a (â); diess letztere kann jedoch bisweilen im nominativ selbst einsilbiger wörter ausgelassen werden (s. 39), das erstere dialektisch ebenso nach bestimmteren regeln (s. 30 f.). Beispiele sind finn. *hauli*, schrot, sw. *hagel*; *kaali*, kohl; *korppi*, rabe, sw. *korp*; *kuppi*, tasse, sw. *kopp*; *laki*, gesetz, sw. *lag*; *lasi*, glas; *leikki*, spiel, *leik*; *luhti*, boden, sw. *loft*; *muuri*, mauer; *peili*, spiegel; *penkki*, bank; *pukki*, bock; *ruuni*, braun; *tulli*, zoll; *tuoli*, stuhl; *uuni*, ofen, sw. *ugn*; *vahti*, wacht; *vati*, fass; *viili*, rahm, sw. *fil* (s. 65); *kupari*, kupfer; *meininki*,

meinung; — lapp. bitta, stück, *bit*; bokka, bock;
 71 bænkká, bank; (d)rauga, gespenst, nw. *draug*; (g)lassa,
 glas; goarppa, rabe; havlla, schrot; hæsta, pferd,
hestr; (k)ruossa, kreuz, *kross*; lakka, gesetz; læjkká,
 spiel; mākka, schwager; nova, ecke, nw. *nov* (s. 64);
 skipa, schiff; (skuovva, schuh); (t)ruolla, zauberer;
 vakta, wacht; spæjal, pl. -ak, spiegel, und unzählige
 andere. Gewöhnlich ist diese endung, namentlich das finn.
 -i, gen. -in, ein sicheres zeichen dafür, dass die entleh-
 nung der jüngeren gruppe angehört. Zusammen mit den
 alten diphthongen (ei rechne ich nicht, s. 56) kommt es im
 finn. schwerlich in anderen worten vor als in auskari, austi
 = öysti, kaupunki (s. 58), mit mangel des i-umlau-
 tes nur in ein paar worten, wovon unten s. 94.¹ Weniger
 häufig ist es, dass bei jüngeren entlehnungen finn. a, ä
 (s. 24) lapp. e (a?) angefügt wird, z. b. f. hōylä, hobel;
 lakka, lack;² löysä, los; mera, mārā, stute, *merr*;
 pispá, piispá, bischof, sw. *bisp*; viila, feile; kynttilä,

1) Welches der grund dafür ist, dass gerade dieser vocal den vorzug erlangt hat, ist schwer zu sagen; wahrscheinlich kann es doch nur daran liegen, dass dieser vocal als der schwächste gefühlt wird. Man könnte auch an den einfluss des nordischen postpositiven artikels denken, um so mehr, als die endung -i verhältnissmässig selten in worten slavischen ursprungs vorkommt, welche auf einen harten consonanten (b) endigen. Doch wird diess unwahrscheinlich dadurch, dass dieselbe endung auch in den südlichen sprachen, ehstnisch und livisch (in welch' letzterer sie gewöhnlich zu ö wird) bei worten angewandt wird, welche aus dem deutschen aufgenommen sind; z. b. ehst. kamm, pl. kammid, kamm; hōwel, pl. -vlid, hobel; kel'm, -id, schelm; korv, -id, korb; mūr', -id, mauer, plattd. *müre*; to'l', -lid, zoll (in beiden bedeutungen); tōver, tōber, zuber; vil', -id, feile; liv. k'em'm, pl. -ōd; ēvil', škel'm, -ōd; kurv, -ōd; mūr, -ōd; to'l', -ōd; vil, -ōd. Unverkennbar in verbindung hiermit (namentlich was das livische angeht), steht der umstand, dass auch im lettischen (weniger regelmässig im litauischen) die aus dem deutschen aufgenommenen wörter gewöhnlich zu ja-stämmen werden, die im masc. auf -is, im fem. auf -e endigen; so lauten hier dieselben worte *k'emme*, *ēvelis*, *schkel'mis*, *kurvis*, *mūris*, *tullis*, *tōweris*, *vīle*. (Vgl. Bielenstein, Die lett. Sprache I, s. 477 ff.)

2) Zum unterschied von lakki, haube; aber das ehst. hat lakk, gen. laki, lack.

kerze (s. 73); *hamina*, hafen, sw. *hamn*; *lakana*, laken (so immer in dreisilbigen wörtern nach *n* und oft nach *l*); lapp. *gjelle* (s. 60); *gukse*, schöpfgefäß, nw. *koks*; *kjefmanne*, kaufmann; *viste*, wohnung, *vist*. Noch seltener sind die übrigen vocale, wie *f. masto* (auch *masti*), mast; *sielu*, seele; *värsy*, vers; *l. siællö*, seele; *stuollo*, stuhl.

Diess muss für die fälle genügen, wo das finnisch-lap- 72 pische einen vocal an worte angefügt hat, welche in der stammsprache consonantisch auslauteten. In einer menge anderer worte hat dagegen die endung keinen so späten und zufälligen charakter, sondern sie muss auf die eine oder andere weise bereits in der stammsprache vorhanden gewesen sein. Diess gilt zunächst von allen den wörtern, die in den neueren sprachen auf einen vocal ausgehen, namentlich von allen schwachen nominibus. Aber auch ausserhalb dieser wird man vielleicht schon unter den im vorhergehenden angeführten beispielen von lehnwörtern der älteren gruppe verschiedene bemerkt haben, deren endungen in auffallendem grade an die ursprünglicheren auslautsformen der germanischen sprachen erinnern, aus denen die jetzigen durch fortwerfung zunächst des stammauslautes, dann der flexionsendungen hervorgegangen sind. Obwol man natürlich, wenn man es bloss mit entlehnungen zu thun hat und zugleich mit so verschiedenartigen sprachen, wie die germanischen und finnischen sind, nicht erwarten darf eine vollständige und durchgreifende übereinstimmung zu finden, so glaube ich doch, dass sich eine so bedeutende reihe schlagender züge in dieser beziehung nachweisen lässt, dass diese unmöglich auf einem blossen zufall beruhen können, sondern einer mechanischen erhaltung der ursprünglichen verhältnisse zugeschrieben werden müssen, welche zum theil durch die ungleichartigkeit der beiden sprachklassen gerade begünstigt sein kann, namentlich insofern, als die finnischen sprachen keine besondere nominativendung haben. Ich werde im folgenden den beweis hierfür zu liefern versuchen,¹

1) Ich füge hinzu, dass man die eine oder andere andeutung in ähnlicher richtung, doch fast nur bei den am meisten in die augen

indem ich von der eintheilung der wortstämme in den germanischen sprachen ausgehe. Es wird dabei zugleich von nutzen sein, wiederholt einen seitenblick auf die regeln zu werfen, nach denen die endungen in den zahlreichen aus dem litauischen aufgenommenen wörtern behandelt werden, da wir in diesen eine indogermanische sprache vor uns haben, in der die ursprünglichen formen sich noch bis auf den heutigen tag fast unverändert erhalten haben.

73

I. Vocalische stämme.

1a. Stämme auf -a.

Masculina.

Bei den aus dem litauischen aufgenommenen a-stämmen, die wir zuerst betrachten wollen, endet der nominativ und der stamm im finnischen entweder auf -as, -äs, gen. -ahan, -aan, ähän, -ään (vgl. s. 24, 30 note 1) oder auf -a, -ä, z. b. finn., ehst. ratas, liv. ratās, rad, = lit. *rátas*; f. hammas, gen. hampa(h)an, weps. hambas, ehst. hammas, gen. -mba, wot. ammas, gen. -mpā, liv. āmbas (grundform hambas, s. 27), zahn, = lit. *žambas*, lett. *fūbs*, altsl. *zabŭ*;¹ f., weps., ehst. oinas, ham-mel, = lit. *ávinas* (s. 63 note 2); f. porsas, ehst. pōrzas,

fallenden worten, schon bei früheren schriftstellern finden kann, z. b. bei L. Diefenbach und D. E. D. Europæus in der ztschr. Suomi, 2te reihe, VII, s. 33, vgl. s. 168 u. s. w. (mit einiger ungenauigkeit in den nicht finnischen formen).

1) Das lit. wort bedeutet nach Nesselmann 'die kante eines balkens'; das lautlich genau entsprechende, aber formell jüngere lettische wort hat dagegen, wie das slawische, die ursprüngliche bedeutung 'zahn' bewahrt (skr. *gambhas*, zahn, gr. *γόμφος*, zahn, nagel, *γούφλος*, backenzahn; vgl. Curtius, Grdz. d. gr. Etym. 2, s. 159). Das acht finnische wort für 'zahn' ist pii (s. s. 23), welches jetzt nur 'zahn in einer harke, einem kamm u. desgl., stachel, ecke' bedeutet; hier hat also ein ähnlicher bedeutungsübergang stattgefunden, wie im litauischen und griechischen, oder in unserm kamm, altn. *kambr*, welches unzweifelhaft mit dem angeführten wort identisch ist. (Dieses beispiel wird zugleich zeigen können, wie vorsichtig man darin sein muss, culturhistorische schlüsse aus sprachlichen entlehnungen zu ziehen.)

liv. puõras, pl. puorzoð, ferkel, = lit. *pàrszas*; f. tai-vas, ehst. taewas, liv. tõvas, himmel, = lit. *dēvas*, gott; f. heinā (s. 37), heu, = lit. *sžėnas*; f. tarha, ehst., liv. tara, garten, zaun, = lit. *dāržas*; f. kakla, kaula, weps. kagl, gen. -an, ehst. kael (kaul, kāl), gen. -a, wot. kagla, liv. kaggõl, kagl, kāl, hals, = lit. *kāklas*, u. v. a. Was nun die endung -as betrifft, die in acht fin- nischen worten nicht sehr häufig ist¹ und z. b. in entleh- nungen aus dem slawischen gar nicht vorkommt, so wird wol niemand leugnen, dass dieselbe geradezu aus der lit. nominativendung -as (jetzt gewöhnlich nur -s) zu erklären ist, so dass diese zum stammauslaut erstarrte. In der andern endung -a könnte man vielleicht eine art abstraction des ursprünglichen stammauslautes sehen, der auch ausser dem nominativ im lit. in einzelnen flexionsformen hervortritt; 74 zunächst wird man indess gewiss an die accusativform den- ken, die im lit. auf -ą endet (jetzt wie kurzes a ausge- sprochen).²

Wenden wir uns nun zu den aus den germanischen sprachen aufgenommenen wörtern dieser klasse, so haben diejenigen, bei denen die übrige form auf ein höheres alter hinweist, so gut wie ausschliesslich dieselben zwei endungen, entweder f. -as, -ās, lapp. -es (-is), -as,³ oder häu-

1) Vgl. Bergstadi, Materialier till Finska språkets ordbildnings- lära, in der ztschr. Suomi 1859, s. 178.

2) Für älteres -an, -am (s. Schleicher, Handb. d. lit. spr. I, s. 7*, 73, 171. Comp. 2, s. 317, 323, 543), wie lett. -u (s. Bielenstein, Die lett. Spr. I, s. 148; II, s. 11). Der nasal musste jedesfalls im finn. fortfallen, da diese sprache keine stämme auf -an (ebensowenig über- haupt auf -n, einige auf -en ausgenommen) und nur sehr wenige auf -am hat (s. Bergstadi, a. a. o. s. 170). Als blosse vermuthung stelle ich es hin, ob es dessen ungeachtet dieser nasal sein kann, der aus- nahmsweise in f. morsian, stamm morsiam- für mortiam-, braut, = lit. *marti*, acc. *mārczq*, für **martjan*, **martjam* zum vor- schein kommt.

3) In den sw.-l. büchern herrscht eine vollständige verwirrung in bezug auf diese -as und -es, die doch die sprache selbst wol schwer- lich kennt. So hat die bibelübersetzung von 1811 z. b. *svainas*, knabe, knecht (Matth. 18, 26. 32), neben dem richtigeren und gewöhn- lichen *svaines* (das. v. 29); und ebenso z. b. im infin. pl. sowol

figer, namentlich bei substantiven, f. -a, -ä, l. -e. Beispiele für -as, -äs sind:

α) substantiva: f. ailas, schmerz (s. 79); ansas, balcken, got. *ans*; keihäs, spiess; kuningas, könig; parmas, paarmas, busen, *barmr*; parmas, heuhaufe, *farmr* (?); parras, gen. partaan, rand (s. das wortverz.); rengas, ring; ruhtinas, fürst, *dróttinn*; tursas, meerungeheuer, *purs*; valas, walfisch; varas, gen. varkaan, dieb, got. *vargs*; — lapp. gales, alter mann, *karl*; gonagas, könig; harves, sw.-l. habres, bock, *hafr*; jetanas, riese, *jötunn*; rieggas, ring; vales, fales, walfisch; vielpes, junger hund, *hvelpr*; vievses, wespe; sw.-l. feres, kessel, *hverr*; svaines, knabe, knecht, *sveinn*.

β) adjectiva: f. armas, lieb, theuer, vgl. got. *arms*; autuas, selig (s. 72); harras, gen. hartaan, eifrig, fromm, *hardr*; hurskas, rechtfertig, *horskr*; kallas, 75 schräg, *hallr*; karvas, bitter (s. 65); kernas, willig; sairas, krank (s. 57); viisas, weise; — l. ajlegas, heilig; divtes, dicht; garves, fertig, *görr*; haitis, heiss; laðes, mild, *gladr* (?); lines, weich, *linr*; livtes, glatt, schlicht; saltes, salzig, *saltr*; soames, irgend ein, *sumr*; stuores, gross, *stórr*; sures, sauer; vades, schwierig, *vandr*; vides, weit; vises, weise; visses, gewiss; sw.-l. ailes, heil, unbeschädigt, heilig, *heill*; armes, erbärmlich; audes, öde; blaves, blau; drivkes, derb, stark, *drjúgr*; graves, grau; sadnes, wahr, *sannr*; saines, langsam, spät.

Beispiele für -a sind:

α) substantiva: f. aika, zeit, got. *aivs*; antura, schlittenbaum, *öndurr*; arina, heerd, *arinn*; atra, pflug, *arðr* (neutr. ?); hamara, hammer an der axth; havukka,

svainesit (ebenda 21, 36), svaidnesit (ebenda v. 34) als svaidnasit (ebenda v. 35; 22, 3. 4); hier ist, wenigstens nach dem nw.-l. zu schliessen, das letztere gewiss das richtige. Dagegen hat das nw.-l. nur in dreisilbigen wörtern -as im nominativ. Um den beliebten trochaischen tonfall hervorzubringen, kann bei diesen noch ein -a angefügt werden, wie gonagassa, jetanassa.

habicht (s. 72); kampa, kamm; kakkula, zugstrang, *skökull*; kattila, kessel; keula, steven, *kjöll*; kihla, verlöbniß, *gisl*; -kunta, gebiet, got. -*kunds*; leipä, brod, *hleifr*; laukka, lauch; lautta, fähre, floss, ahd. *flōz*; murkina, frühstück; parma = paarmas; pöytä, tisch, *bjóðr* (neutr.?); rauma, strom; ruhtina = ruhtinas; santa, sand; sauma, saum; satula, sattel; taina, sprössling, *teinn*; turska, dorsch; vuokra, zins, got. *vōkrs*; — l. arbbe, das erbe; ajgge, zeit; bævdde, tisch; dorske, dorsch; farbme, ladung, *farmr*; faþme, umarmung; galbbe, kalb; gardde, zaun, hof, *garðr*; -godde, gebiet; guobme, gaumen, *gómr*; lajbbe, brod; lavkke, lauch; ludne, rolle, *hlunnr*; marfe, wurst, *mórr*; radde, brand; skalvve, schneewehe, *skaf*; vakke, bucht, *vágr*; (aran, pl. -ak, heerd?).

β) adjectiva: f. arka, feig, *argr*; narka, eng (s. 78); raaka, roh; verta, gleich, *verðr*; — l. argge, feig; buojdde, fett; dierbbe, keck, frech, *djarfr*.

Betrachten wir zuerst die endung -as, die ausser in den hierher gehörigen wörtern nur in ganz wenigen andern vorkommt (worüber alsbald unten), so ist es schwierig, einzusehen, warum sie so oft und gerade in dieser klasse gebraucht sein sollte, wenn nicht bereits in der stamm-sprache eine besondere veranlassung dazu vorhanden gewesen wäre. Es liegt demnach die annahme sehr nahe, dass dieselbe ebenso wie in den aus dem litauischen aufgenommenen wörtern erklärt werden und also einer ursprünglichen nominativform entsprechen muss, welche nicht nur die flexionsendung -s (entweder rein oder möglicherweise bereits als einen übergangslaut, doch jedesfalls nicht reines r, vgl. s. 76), 76 sondern zugleich den alten stammauslaut bewahrt hatte.¹

1) Im lappischen (schwerlich jemals im finnischen) ist -es nach analogie bisweilen an jüngere entlehnungen angefügt, namentlich an adjectiva, z. b. fines, fein; sw.-l. keres, lieb, werth, *kærr*, vielleicht auch in dem einen oder dem andern der oben angeführten worte. Am meisten bedenken erregen einige sw.-l. wörter; zum theil kann diess vielleicht daher rühren, dass die dürftigen hilfsmittel die absolute und die attributive form der adjectiva vermischt haben, welche

Der nominativ muss in der germanischen grundsprache die mit den übrigen indogermanischen sprachen übereinstimmende endung -a-s gehabt haben; der stammauslaut -a-, der im gotischen fortgeworfen ist, hat sich noch in den ältesten nordischen runeninschriften erhalten, wo es in neuester zeit geglückt ist, ungefähr ein dutzend sichere beispiele für die nominativendung -𐌱𐌰 -aR (oder -as? jedesfalls ist dieses aus urspr. s entstandene 𐌰 R verschieden vom gewöhnlichen R r) nachzuweisen.¹

Was die andere endung -a, l. -e; angeht, so kann man nicht leugnen, dass sie in ächten worten ziemlich die gewöhnlichste ist² und dass man sich dadurch verleiten lassen könnte, sie in lehnwörtern als einen bloss zufälligen zusatz zu betrachten. Aber nach der analogie der endung -as und in anbetracht, dass die endung -a, wie wir unten sehen werden, fast nie bei i- und u-stämmen vorkommt, wird es in hohem grade wahrscheinlich, dass man hier, wenigstens in den ältesten entlehnungen, den ursprünglichen stammauslaut wie in den litauischen worten wiederfindet. Speciell muss man wol, jedesfalls bei den substantivis, an die accusativform denken, die ja auch in den ältesten runendenkmälern auf -𐌱-a (für *-an, *-am) endigt und zugleich den stammauslaut länger bewahrt zu haben scheint, als der nominativ.³ Dass indessen f. -a, l. -e auch wirklich ein zufälliger zusatz sein kann, zeigen die s. 82 angeführten beispiele, die theils wegen der bedeutung, theils wegen der übrigen form unmöglich so alt sein können, sondern aus

letztere oft ein s von ganz anderem ursprunge annimmt. Im livischen hat die endung -s offenbar in einer späteren periode, vielleicht durch einfluss des lettischen, eine sehr ausgebreitete anwendung bekommen und ist auch oft an einheimische wörter angefügt, die in den übrigen sprachen auf einen vocal endigen.

1) S. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VI, s. 317; VII, s. 219, 225 u. s. w. Wimmer, Navneordenes böjn. i ældre dansk, s. 45 f. id. in den Aarb. for nord. Oldkynd. 1867, s. 53. 1868, s. 72. Möbius in Kuhns Zeitschr. XVIII, s. 154 ff.

2) Vgl. Bergstadi in der ztschr. Suomi 1859, s. 164 ff. u. s. w.

3) Wimmer, N.-o. böjn. s. 46. Bugge a. a. o. VII, s. 220, 231, 237 und öfter. Möbius a. a. o.

einer zeit stammen müssen, wo ein a höchstens noch im nom. und acc. pl. vorhanden war; möglicherweise kann es sich ebenso mit diesem oder jenem der hier oben angeführten worte verhalten, deren alter sich nicht nach anderen kennzeichen bestimmen lässt. Ich wage deshalb nicht weiter zu gehen, als anzunehmen, dass die endung -a in den zahlreichen, in die finnischen sprachen aufgenommenen worten dieser klasse wol ursprünglich von der deutlichen bewahrung des stammauslautes in der quellsprache bedingt war, dass aber dann die analogie in guter übereinstimmung mit den auslautsgesetzen der finnischen sprachen auch die anfügung eines a an ähnliche wörter bewirkt haben kann, nachdem der stammauslaut in den nordischen sprachen so gut wie verschwunden war, bis es endlich gewöhnlicher wurde, ein -i an alle wörter anzufügen, die auf einen consonanten auslauten.¹

Neutra.

Die gewöhnliche endung ist hier im finn. -a, im lapp. -e; sie muss im ganzen ebenso erklärt werden, wie die entsprechende der masculina, nur dass sie hier natürlich auch vom ursprünglichen nominativ herstammen kann. Ein beweis für das ältere vorhandensein des stammauslautes in den nordischen sprachen im nom. und acc. sing. ist z. b. das *ḥorn* des goldenen horns, = späterem altn. *horn*. Beispiele sind f. *hunaja*, honig; *huotra*, scheide, got. *fōdr*; *kauppa*, handel, *kaup*; *kulta*, gold (s. 73); *laina*, lehn (s. 57); *liina*, lein, tuch; *lupa*, erlaubniss, *lof*; *mitta*, mass, *met*; *murha*, mord; *nauta*, vieh, *naut*; *panta*, band; *raippa*, seil, *reip*; *riutta*, riff, *grjót*; *telta*, betthimmel, *tjald*; *tila*, platz, gelegenheit (s. das

1) Sehr selten sind andere endungen; -o kommt vor in f. *heimo*, geschlecht, *heimr*; *juusto*, käse (s. 66); *kerno* = kernas; *pelto*, feld; l. *ajmo* (s. 65); *bælddo* = f. *pelto*; *saddo*, sw.-l. *sadde*, sand, und *favro*, schön, *fagr*, und vielleicht ein paar anderen; in einigen kann es später hinzugefügt sein (s. 83), in anderen vielleicht eine veränderung von -a (vgl. unten die *an*-stämme) oder eine ableitung (vgl. s. 29, note 1). Vereinzelt steht f. *kapris*, *kauris*, bock, *hafr*.

wortverz.); *valta*, macht, *vald*; *vamma*, körperlicher fehler, *vamm*; *viina*, wein, *vin*; — l. *badde*, band; *bardde*, ende des kiels beim vorder- und hintersteven, *barð*; *bordde*, tisch, *borð*; *dakke*, dach; *dadne*, zinn; *dieldde*, seehundsfell auf dem schlitten, *tjalð*; *divrre*, thier; *garre*, gefäß; *gavppe*, handel; *golle*, gold; *guölbbe*, fussboden; *lajrre*, thon; *lifse*, kerze; *lidne*, tuch; *loppe*, erlaubniss; *maððe*, fischerplatz, *mið*; *majdne*, fehler, 78 *mein*; *navdde*, thier; *raððe*, rath; *rajppe*, seil; *rasse*, gras; *saltte*, salz; *sarje*, wunde (s. 57); *spidne*, schwein; *stalle*, stahl; *sw.* - l. *vuordne*, horn.

In einigen ganz vereinzeltten worten kommt die endung -as wie bei den masculinis vor, nämlich f. *lamm*as, schaf, altn. u. got. *lamb*; *mallas*, malz (s. 73); l. *labbes*, lamm; ¹ *males*, mahlzeit, *mál*. ² Vielleicht beruht diess nur auf einer falschen vermischung mit den masculinis. Im entgegengesetzten falle kann ich, da es jedesfalls allzu gewagt sein würde, eine veränderung des genus im germanischen anzunehmen, nur die vermuthung aufstellen, dass wir hier eine spur der endung haben, welche als -(i)r im plural gewisser neutra. in den deutschen (westgermanischen) sprachen auftritt, z. b. ahd. *lamp*, pl. *lempir*, ags. *lamb*, pl. *lambru*; ursprünglich ist diess eine ableitungsendung = skr. -as, gr. *os*, gen. *eos*, lat. -us, gen. -eris (got. in einigen worten -is, stamm -isa-). ³ Was indessen diese vermuthung etwas zweifelhaft macht, ist namentlich, dass diese endung sich nicht für alle die angeführten worte nach-

1) Wahrscheinlich aus dem finn. entlehnt, doch so, dass die bedeutung vom nord. beeinflusst wurde.

2) Zweifelhafter in f. *lannas*, gen. *lantaan*, grund, strand; *lunnas*, lösegeld (vgl. *lunastaa*, loskaufen); *porras*, treppe, steg; *teuras*, schlachtvieh, s. das wortverz.

3) Vgl. Grimm, Deutsche Grammm. II², s. 270. Schleicher, Comp. d. vgl. gr. ², § 245, s. 522; ders., Die Deutsche Sprache, s. 244 f. Kelle, Vgl. Grammm. d. germ. Spr. I, s. 494 ff. In den nordischen sprachen kommt diese endung nur in dem wort *hans*, hühner, vor, woher l. *vuonces*, *vuoncca*, huhn, hahn; vgl. unten unter den i-stämmen.

weisen lässt, und dass ihr *a* frühzeitig zu *i* geworden zu sein scheint.

Eine spur des *u*, das in den nordischen sprachen durch den umlaut im neutr. pl. sich zu erkennen gibt, findet sich noch in f. joulu (l. juovla, oder häufiger im pl. juovlak), weihnachten, *jól*, neutr. pl. ¹

Feminina.

Der stammauslaut der feminina ist eigentlich -*ā*; im gotischen ist er im nom. und acc. zu -*a* verkürzt, im altn. zu *u* geworden, das dann abfiel, aber im umlaut eine spur hinterliess. In der ältesten runensprache ist noch kein sicheres beispiel für diese formen aufgefunden, und es lässt sich deswegen nicht bestimmt entscheiden, wie sie da gelaute haben oder welche übergangsstufen zwischen dem *ā* und dem *u* überhaupt im nordischen stattgefunden haben. Im finn. bekommen die fem. die endungen -a, -o oder -u, im 79 lapp. fast immer -o, selten -e. Finnische beispiele sind: α) auf -a: akana, spreu, got. *ahana*; kansa, volk, got. *hansa*; kasa, haufen, *kös*; kauta, oberleder am schuh, got. *skauda*-; laita, seite, weg, *leid*; markka, mark, (geld, mass), *mörk*; multa, staub, got. *mulda*; niekla, nadel, got. *nēpla*; nuotta, netz, *nót*; paita, hemde, got. *paida*; panka, metallspange, *spöng*; raaka, rahe, stange (s. 74); saha, säge, *sög*; — β) auf -o: airo, ruder, *ár*; autio, wüste (s. 72); kaso = kasa; kauto = kauta; runo, gedicht, *rún*; sakko, geldbusse, *sök*; tanko, stange; tauko, tau, *taug*; — γ) auf -u: arkku, kasten, *örk*; kautu = kauto; panku, pankku = panka; suru, sorge (s. 72). Als beispiele des lappischen lassen sich anführen: α) auf -o: ajrro, ruder; arkko, kasten, darbbo, bedürfniss, *pörf*; dievddo, mannsperson, *pjöd*; fadno, angelica, *hvönn*; farro, wanderung, *för*; fiello, bret, diehle, *fjöl*; galggo, altes weib, *kerling*; gierddo, fassreif, *qjörd*; lajjdo, seite, weg; lavggo, bad, *laug*;

1) Die endung -o kommt vor in f. jukko, joch, -e' in f. tade', mist; f. turve', torf, gehört kaum hierher.

nallo, nadel, *näl*; sađđo, kleie, *sáđ*; sakko, geldbusse; stađfo, landungsplatz, *stöđ*; staggo, stange; uddo, wunde, *und*; ullo, wolle; sw.-l. sako, säge; skabmo, scham, *skömm*; skuoudo, scheide, *skauđ*; studdo, ein stück weges, *stund*; surgo, sorge; — β) auf -e: bajdde, hemde; gázze, gesellschaft; nuötte, netz.

Die deutlichste von diesen endungen ist lapp. -o, welches offenbar die altn. form in einer älteren, vollständigeren gestalt voraussetzt; -e kommt wol nur in einigen wenigen worten vor, die das lapp. mit dem finn. gemein hat, und die wahrscheinlich aus diesem entlehnt sind. Schwieriger ist es, zu einer richtigen einsicht in die finnischen formen zu gelangen und diese mit den vorhin besprochenen endungen der masculina und neutra zu vereinigen. Die endung -a kann aus -ā entstanden (vgl. s. 33), bisweilen wol auch ein späterer zusatz sein; in einer anzahl von worten scheint sie jedoch direct dem got. -a zu entsprechen, vgl. f. halla, nachtfrost, = lit. *szalnà*; villa, wolle, = lit. *vilnà*. Der wechsel mit o und u könnte darauf hindeuten, dass die endung doch nicht reines -a gewesen sei, ja, -o (welches hier verhältnissmässig häufiger ist, als in den andern geschlechtern) und namentlich -u scheinen doch am ehesten auf die nordischen formen hinzuweisen.

Diese weichen bekanntlich in einigen der indogermanischen sprachen mehr oder weniger von den übrigen *a*-stämmen ab. Im litauischen und lettischen tritt z. b. in den meisten worten eine contraction ein; eine geringere anzahl bleibt uncontrahiert und hat also nichts weiter abweichendes.¹ Wie weit dieser unterschied in allen einzelnen fällen sich in den ins finnische aufgenommenen wörtern verfolgen lässt, will ich hier nicht untersuchen; ich führe nur einige beispiele an, aus denen man ersieht, dass die endungen deutlich ausgeprägt und übrigens in derselben weise ent-

1) Vgl. Schleicher, Handb. d. lit. spr. I, s. 174 ff. Bielenstein, Die lett. Spr. II, s. 43 ff.

standen sind, wie bei den im vorhergehenden besprochenen worten, — z. b. f. ankerias, ehst. aņgerias, aņgerja, wot. anggerias, liv. aņgers, aņger', aal, = lit. *ungurys*; ¹ f., weps., ehst. kirves, wot. čirves, axt, = lit. *kirvis*; f. herne', weps. herneh, ehst. hernes, (herne), wot. erne, erbse, = lit. *žurnis*; f. kārme', schlange, = lit. *kūrmis*; weps. kurdiš, wot. kurre, ehst. kur't, gen. -r'di (f. kuuro), taub, = lit. *kurczas*; f. keli, weg, winterweg, = lit. *kėlias* (*kėlis*), weg; f., wot. metsā, weps. mets, gen. -an, ehst. mets, mōts, gen. -a, liv. mōtsa, wald, lapp. mæcce, wüste, urwald, = lit. *mėdis* (contr.), gen. *medžio* (für **medio*), baum, lett. *mesch* (uncontr., für **medjas*), wald; f., wot. tyhjā, weps. tūhj, gen. -an, ehst. tūhi, gen. -hja, liv. tūja, leer, lapp. dušše, nichts, = lit. *tuszczas* (d. h. **tusztjas*), lett. *tuksch*, leer (vgl. altsl. tūšti); f. harja, weps. harj, gen. -an, ehst. hari, sari, gen. -rja, wot. arja, liv. ār'a, ā'ra, bürste, kamm, = lit. *szerys*, lett. *saris*, bürste; fem. f. morsian, braut, s. 85 note 2.

In den germanischen sprachen weichen die *ja*-stämme auch ab, aber wie bekannt in verschiedener weise je nach der beschaffenheit des stammes. Die substantiva, welche in die finnischen sprachen in einer alten form aufgenommen sind, enden im masc. und neutr. gewöhnlich im finn. auf -ja, -ia, im lapp. auf -je, (-ja), -e (s. 77), ohne dass es, wie es scheint, möglich ist, einen unterschied zwischen den beiden unterabtheilungen zu finden. ² Beispiele sind f. lattia, fußboden, *flet*; patja, unterbett, got. *badi*; vaaja, keil (? s. 77); — lapp. avje, heu; duögje, arbeit, 81 got. *taui*, gen. *tōjis*; ³ sw.-l. sturje, aufruhr, *styrr*;

1) Mit *un-* für *an-*, s. Schleicher a. a. o. s. 47.

2) Dürfte man vielleicht annehmen, dass derselbe im germanischen einmal ein ähnlicher gewesen sei, wie im finnischen, nämlich dass der stammauslaut nur nach einer kurzen wurzelsilbe -ja- war, sonst aber -ia-?

3) Vgl. Bugge in der Tidskr. f. philol. VII, s. 224. Das verhältniss zu dem gleichbedeutenden f. työ, das schwerlich davon getrennt werden kann, ist mir nicht ganz klar; es scheint da eine contraction

bivgge, gerste, *bygg*; gicce,¹ zicklein, *kið*; laððe, tuch, *klæði*; lakke, kette, *hlekk*; latte, fussboden; lifse, thran, *lysi*; skärrek, sw.-l. skarjah pl., scheere, *skæri*; stivrre, steuerruder, *stýri*, vermuthlich auch sw.-l. auče, prunus padus, *hegg* (s. 78). Wie in sw.-l. skarjah scheint sich das *a* erhalten zu haben in skavčča, bart, *skegg*, sowie in uvja, daunen, sofern übrigens diess wort alt ist, vgl. s. 61 f. In f. miekka und dem daraus wieder entlehnten l. miekke = got. *mēkeis* kann vielleicht ein *j* ausgelassen sein (vgl. s. 78 note 1). Mit der endung -i gehört noch hierher f. kari, klippe, *sker*, und wahrscheinlich f. ammatti, amt, handwerk, got. *andbahti*; ausserdem findet sich f. -i, l. -a entsprechend dem altn. -ir und -i z. b. in f. äyri, öre, *eyrir*; merkki, zeichen, *merki*; pöysti, schinken, *beysti*; riiki, reich, *riki*; lapp. mærkka, rika, skierak oder skærak, kleine scheere. Ebenso ist es möglich, dass die sehr gewöhnliche und auch auf ächte worte übertragene ableitungsendung f. -ari (-uri), l. -ar, ursprünglich als *ja*-stamm (got. -*areis*) aufgenommen ist und dadurch ein für alle mal ihre feste form bekommen hat, obwol andererseits die meisten lehnworte mit dieser endung erst dann aufgenommen sind, als diese in den nordischen sprachen zur flexion der *an*-stämme übergegangen waren (s. unten). Ein sicheres beispiel der bewahrung der ältesten nominativform in masc. wie -jas, -ias oder wie sie sonst heissen würde, weiss ich nicht für die substantiva.² Anders verhält es sich dagegen mit den adjectivis, die jedoch richtiger unter den *i*-stämmen zu behandeln sind. Das einzige von denselben, das deutlich als *ja*-stamm hervortritt, ist f. autia, öde, got. *aups*, acc. *aupjana*.

eingetreten zu sein (vgl. s. 23). Oder sollte es mit dem verbum *tehdä*, l. pers. teen, thun, in verbindung stehen, vgl. savolaks. *myö*, wir, *työ*, ihr, = gew. me, te?

1) Hier ist das *c* wahrscheinlich aus *dj* entstanden, wie *ts* in f. *paatsa*, sattelkissen, einer nebenform von *patja*; vgl. auch oben f. *metsä*, l. *mæcce*, wo jedoch der übergang in *ts* möglicherweise bereits durch das lit. *dz* begründet sein könnte.

2) Könnte f. *kauppias*; kaufmann, einem nicht vorkommenden altn. *keypir* entsprechen?

Die feminina auf -*ja* haben dieselben endungen wie die 82 im vorhergehenden besprochenen *ā*-stämme, nur mit mehr oder weniger deutlichen spuren des *j*, z. b. f. *hartia*, *hartio*, schulter, *herd-ar*; *lantio*, becken, lende (auch *lanne*^c, gen. -nteen, lende, vgl. unten), *vitja*, kette, *viđ*, pl. -*jar*; — lapp. *akšo* (š für sj), *axt*, g. *aqizi*, *avjo*, schneide, *egg*, *harddo*, schulter, *mukko*, mist, *mykr*, *rivggo*, bauerin, *rýgr*, *suddo*, sünde, *skalččo*, schale, *skel*, got. *skalja*. In diesen wörtern hat das nordische den stammauslaut spurlos verloren; aber z. b. *avjo*, *skalččo* zeigen, dass es einmal formen wie **agju*, **skalju* gehabt haben muss.

2. Stämme auf -i.

83

Als beispiele für die behandlung dieser stämme bei entlehnungen aus dem litauischen können dienen f. *pirtti*, weps. *pert*, gen. -in, l. *bartta*, stube, rauchstube, = lit. *pirtis*, acc. *pirtį*, lett. *pi'rts*, badestube, stube zum flachsbrechen (vom verbum *periu*, *perti*, schlagen, baden); f. *hanhi*, gen. *hanhen*, ehst. *hani*, gen. *hane*, *hani*, wot. *ani*, (l. *čuõgŋa*), *gans*, = lit. *žasis*, älter und niederlit. *žansis*, lett. *füss*.¹ Ein beispiel mit bewahrter nominativendung bin ich nicht im stande anzugeben; im finn. würde hier wol in diesem falle am ehesten -*e*^c (oder -*es*) wie bei den *ja*-stämmen eintreten.

Bei worten germanischen ursprungs sollte man ebenso die endung -*i* erwarten und diese kommt auch wirklich vor. Aber ob dieses -*i* in irgend einem falle als der 84 ursprüngliche stammauslaut betrachtet werden kann, wird sehr unsicher dadurch, dass -*i*, wie wir oben gesehen haben, derjenige vocal ist, welcher am gewöhnlichsten an alle jüngeren lehnworte angefügt wird, und weil ausserdem keines der wenigen worte, von denen hier die rede sein könnte,

1) F. *udin*, *uudin*, gen. *utimen*, bettumhang, = lit. *udis*, gewebe (Nesselmann), vgl. morsian s. 85, note 2. — Sowol lit. *pirtis* als *žasis* sind ursprünglich consonantische stämme. Sollte vielleicht der umstand, dass *i* in f. *hanhi* in der flexion zu *e* wird, eine erinnerung daran sein?

sonst eine entschieden alte form hat. F., wot. *sali*, *saal*, erweist sich z. b. bestimmt als eine neuere entlehnung aus dem schwedischen, ebenso wie ehist. *sāl'*, gen. *sāli* offenbar aus dem deutschen entlehnt ist; die übereinstimmung mit der altn. und gemeingermanischen stammform *sali-* (vgl. -*līr* *sali-* als erstes glied eines compositums auf dem Bergastein) muss also rein zufällig sein. Ebenso verhält es sich mit f. *vahti*, wacht, l. *habma*, fell, *hamr*, u. m. a. Am ehesten könnte vielleicht f. *mahti*, macht, bes. durch zauberei und gesang, erlaubniss,¹ durch seine bedeutung und seine etwas grössere verbreitung auf eine zeit hinweisen, wo der stammauslaut noch bewahrt war.

- Etwas mehr und deutlichere, von den *a*-stämmen bestimmt geschiedene spuren finden sich von der ursprünglichen nominativform. Wir betrachten erst die adjectiva.
- 82 Im gotischen gibt es bekanntlich eine reihe dieser, die nur im nom. masc. und fem. den *i*-stämmen angehört, indem sie hier auf -s für älteres *-is endigen, während alle übrigen casus nach der *ja*-flexion gebildet werden; dasselbe muss gewiss auch im altn. der fall sein, vgl. -*MRIY* -*mariR* auf dem scheidebeschlagn von Thorsbjerg = got. *mērs*, altn.-isl. *mærr*.² Hierzu stimmt vollkommen f. *kaunis*, schön, got. *skauns*, dat. *skaunjamma*, und *tiuris*, *tyyris* (vgl. s. 61), theuer, *dýrr*, ahd. *tiuri*. Erinnert man sich nun, dass dem finn. *i* im lapp. *a* entspricht, so findet man also ganz dieselbe endung hier wenigstens in den worten *divras*,³

1) Vgl. z. b. Kalevala 12, 430; 16, 152. 324; 17, 146. 525. 530. An mehreren stellen steht es im pl. parallel mit *sanoja*, zauberworte, u. desgl. Diess erinnert an got. *mahteis* pl., *δυνάμεις*, wunder, welche indess vielleicht nur eine sklavische nachahmung des griechischen ist. Die lautverbindung *ht* im finn. beweist nichts, da dieselbe eben so gut von *gt*, *kt*, wie aus urspr. *ht* kommen kann.

2) In den westgermanischen sprachen lautet dagegen auch der nom. ganz wie bei substantivis auf -*ja*, wie z. b. ahd. und alts. *māri*. Ob diese wörter alle ursprünglich *i*-stämmen sind oder wenigstens zum theil auch *ja*-stämmen, ist hier für unsern zweck gleichgültig.

3) Nach Friis soll die form *divres* die gewöhnliche sein (vgl. Lapp. Gramm. s. 22. 47) und so hat auch Leem. Dagegen hat Stockfleth (Ordbog s. 127. 365) *divras* und als meine gewähr für diese

theuer; (g)ruonas (seltener auch ruona), grün, *grœnn*, 83 ahd. *gruoni*; suotas, süß, *sætr*, ahd. *suozi*, und ohne zweifel auch arvas, freigebig, *örr*.¹ Ferner wird wahrscheinlich dieselbe endung durch -e^c (vgl. alsbald unten) in dem f. subst. erhe^c, irrthum, wiedergegeben, welches ich geneigt bin mit dem adj. zusammenzustellen, das got. im nom. pl. *airzjai* (der nom. sg. ist unsicher), ahd. *irri* lautet.² Das einzige adj. von dieser form mit der endung -ia ist das schon oben angeführte f. autia, öde; aber da fehlt auch ganz richtig das nominativzeichen -s.³

form kann ich zugleich einen eingebornen Lappen von Karasjok anführen, welcher nur diese anerkennen wollte, so wie im essiv nur *divrasen*. Da ausserdem jedesfalls die attributive form *divras* oder *divrras* ist (s. z. b. Bibbalhist. 1866, s. 87, z. 7 und s. 183, z. 16), während alle übrigen adjectiva auf -es hier theils unverändert bleiben, theils auf -a oder -e endigen (s. Friis, Lapp. Gr. § 54, 9, vergl. 8. Rask, Lapp. Sprogl. s. 97), so zweifele ich durchaus nicht daran, dass die form auf -as die ächte und ursprüngliche, und die auf -es ein späteres verderbniss ist, das zwar sonst ziemlich selten ist, sich aber doch um so leichter erklären lässt, als die worte auf -as und der grösste theil derer auf -es in den meisten casus ausser nom. zusammenfallen. Auch Lindahl und Öhrling haben nur *deuras* (oder *deurok*, 'quidam scribunt *tiwras*'); die bibelübersetzung von 1811 hat attributiv *deuras* Matth. 26, 7. Apocal. 18, 16, aber *deures* Apoc. 18, 11; Tornæus hat *tiures* Spr. Salom. 20, 15 (1811 *deurok*); 26, 8. Ebenso sehr schwanken die sw.-l. quellen in den übrigen worten. So haben Lind. u. Öhrl. 'gruonas vel gruodnes & gruonok' und in den beispielen als attrib. *gruones*; Tornæus hat *kruanas* Pred. 2, 6; *kroanes* (1811 *gruonas*) Dav. psalm 23, 2; *kruonas* (1811 *gruodnes*) Jes. Syr. 14, 19, alle attrib., ebenso 1811 *gruonas* Marc. 6, 39, *gruones* Apocal. 8, 7, und absolut *gruonas* das. 9, 4!!

1) Vgl. got. *arejō*, *δωρεάν*; Grimm, D. Gr. III, s. 101, vgl. s. 234. Im altn. scheint der stamm jedoch *arva-* zu sein.

2) Vgl. f. *ailas*, *ailut*, schmerz = got. *agls* *αἰσχροός*, *aglus* *δύσκολος*.

3) Dagegen hat das sw.-l. *audes*, welches wol dem nord. a-stamm *auðr* entspricht. Ueber sw.-l. *raines*, rein, und *faiges*, dem tode nahe, *feigr*, wage ich wegen der unzuverlässigkeit der quellen nicht zu entscheiden. F. *rikas*, reich, *rikr*, mächtig, ahd. *richi*, ist wol unregelmässig wie ein a-stamm behandelt (oder sollte ein j nach k abgeworfen sein können, vgl. oben *miekka*?); auffallend ist hier übrigens auch das kurze i, so wie die unursprüngliche bedeutung 'reich.'

- 84 Ebenso wie bei den hier besprochenen adjectivis kommt die endung -is auch im finnischen bei dem substantiv *ruis*, gen. *ruki(h)in*, roggen, *rugr*, gen. *rugar*, vor; indessen könnte diess wort vielleicht auch aus lit. *rugys*, gewöhnlich im pl. *rugei*, vom stamm *rugja-*, entlehnt sein. Im übrigen findet sich die endung -e¹ (dialektisch -et) in f. *pale*¹ oder *palje*¹, gen. *palkeen*, blasebalg, got. *balgs*; *hame*¹, rock, kleid, *hamr*; *pade*¹, gewöhnlich pl. *pateet*, wege, steige, ahd. *pad*, pl. *pedi*, sowie in *palle*¹, gen. *palteen*, falte, einfassung, dessen grundform jedoch weniger sicher ist und nur in den westgermanischen sprachen als i-stamm erscheint (vgl. ferner *erhe*¹ s. 97). Betrachten wir einerseits den übergang der lit. *ja*-stämme, andererseits die merkwürdig klare weps. form *palgiš*, gen. *palghen*, erbsenschote, = f. *palje*¹,¹ sowie auch die ableitung *pal-listaa*, falten, von *palle*¹ (vgl. z. b. *paljastaa*, entblößen, von *paljas*, nackt), so scheint kein zweifel darüber
- 85 walten zu können, dass auch das -e¹ in den genannten worten, selbst wo es durch alle dialekte durchgeht, aus einem ursprünglichen -is entstanden ist. Für diese form bieten wieder die ältesten nordischen runendenkmäler ein schlagendes beispiel in dem -~~X~~~~R~~~~T~~~~I~~~~Y~~ -*gastiR* des goldenen horns und des Bergasteins, in welchem man gewiss mit Bugge einen dem got. *gasti-*, nom. *gasts* entsprechenden i-stamm sehen muss.²

Alle die hier genannten worte sind ursprünglich masculina. In der sprachgestaltung, auf welche diese lehnworte zurückweisen, müssen indessen die feminina ohne zweifel dieselbe endung gehabt haben, vgl. got. *ansts*, acc. *anst* ebenso wie *gasts*, acc. *gast*. Ein ganz sicheres zeugniss hierfür kann ich im finnischen nicht nachweisen; denn bei

1) So weps. *rahkiš*, gen. *rahkhen*, jochseil, = f. *rahe*¹, gen. *rahkeen*; weps. *kurdiš*, gen. *kurdhen*, taub, = wot. *kurre* (s. 93), sowie weps. *rugiš*, gen. *rugihen*, = f. *ruis*. Vgl. auch f. *kauneus*, kar. *kaunehus*, schönheit, von *kaunis*. Vgl. s. 55.

2) In der *Tidskr. f. Philol.* VII, s. 218, 245 f., 313.

kaide^c, weberkamm, *skeið*¹ und luode^c, wasserfluth, nord-westwind (s. das wortverz.), kann man über die ursprüngliche form des stammes in den germanischen sprachen in zweifel sein, bei vaate^c, kleidung, *váð*, über die form der endung im finnischen.² Dagegen ist die endung -is nach den gewöhnlichen lautübergängen in l. urtas, kraut, got. 86 *vaurts* und *aurti*-, und in sw.-l. *vadas*, grobes wollenzeug, *váð*, vorauszusetzen. Von der vermischung mit den a-stämmen, die bei fem. frühzeitig im altn. wenigstens im nom. und acc. sing., den einzigen flexionsformen, die hier in frage kommen können, eingetreten ist, kommen nur einzelne spuren besonders im lappischen vor, wie z. b. sw.-l. *suokno*, kirchspiel, *sókn*, und vielleicht noch einige wenige (l. viste, s. 83). Bei masculinis findet eine solche vermischung schwerlich irgendwann deutlich statt.

In einigen wörtern, die vor dem stammauslaut einen dental haben, treten im lapp. einige eigenthümliche übergangsformen ein, die wir besonders betrachten müssen. Diese wörter sind zunächst *savcca*, gen. *savca*, schaf, *sauðr*, in allen mundarten; nw.- und sw.-l. *lakca* oder

1) Nach Fritzner hat altn. *skeið* (in allen bedeutungen) im pl. nur -ir, nach Johnsen -ar und -ir, während Sv. Egilsson nur ein beispiel für -ir, aber 4 für -ar und 4 für -r anführen kann (alle freilich in der bedeutung 'navis cursoria'). Vgl. unten s. 105.

2) Insofern weps. *väteh* im gen. nicht, wie man erwarten sollte, *väthen* hat, sondern *vätken*. Die finn. worte auf -e^c, gen. e(h)en, sondern sich nämlich im weps. in zwei verschiedene abtheilungen. Die eine hat im gen. -ehen, -hen, wo das h aus älterem s entstanden sein muss; in der anderen, wozu namentlich eine anzahl ableitungen aus verbis gehören, tritt dagegen in der flexion ein g oder k ein (gen. -egen, -ken), welches also vermuthlich das ursprüngliche sein muss. Wie streng dieser unterschied durchgeführt ist, weiss ich nicht genau; wenn man nicht eine vermischung der beiden abtheilungen annehmen kann, muss wol in dem genannten worte eine weitere ableitungsendung hinzugefügt sein; jedesfalls kann man dessen zusammenhang mit altn. *váð* und verwandten wörtern kaum bezweifeln. — Wie die endung in f. tarve^c, gen. -rpeen, bedürfniss, aufzufassen ist, wage ich nicht zu entscheiden; einen unmittelbar entsprechenden i-stamm kenne ich in den älteren german. sprachen nicht; erst im altsw. hat *parf* im pl. ausschliesslich *parvir*. S. Rydqvist, Sv. spr. I. II, s. 61.

lafka, gen. lavca, rahm, *flautir* pl., und vielleicht sw.-l. grauca (oder rakca), grütze, brei, *grautr*, gen. -tar.⁴ Es fragt sich nun, auf welche weise der laut c (d. h. ts) hier zu erklären ist. Man könnte sich denken, dass c bloss für t oder d stände, wie es denn in einzelnen worten einem finn. t (d) entspricht, z. b. buoccat, krank sein, = finn. potea; l. čieccce, oheim, = f. setä. Diess wird indessen dadurch sehr unwahrscheinlich, dass sich sonst nie in entlehnungen aus den nordischen sprachen ein solcher übergang nachweisen lässt.² Viel natürlicher ist es, in dem s-laut das ursprüngliche nominativzeichen zu sehen, wie auch schon früher andere gethan haben. Dem anschein nach würde es am nächsten liegen, anzunehmen, dass z. b. savcca geradezu von einem altn. nominativ *sauds ausgehe. Eine solche form würde indessen schwerlich zu der entwicklungsgeschichte der nordischen sprachen stimmen, da das auslautende -s bereits zu r geworden zu sein oder jedenfalls sich demselben stark genähert zu haben scheint, ehe der stammauslaut fortfiel; ebensowenig stimmt dieselbe zu der sprachgestaltung, auf welche die übrigen älteren entlehnungen zurückweisen, indem diese sonst stets bewahrung des
 87 stammauslautes voraussetzen; endlich würde der regelmässige übergang von *sauds nicht einmal savcca sein, sondern *savdas, wie wir unten sehen werden. Es ist also eine andere erklärungsweise zu suchen, und eine solche bietet sich auch. Bedenkt man nämlich, dass alle lehnworte, welche auf -ca endigen, zu den klassen altnordischer nominalstämme gehören, welche sonst im lapp. in der regel die endung -as bekommen, ja dass diese, wie wir im folgenden sehen werden, zum theil neben -ca vorkommt, so wird es höchst wahrscheinlich, dass diess nur eine veränderung der vollständigeren endung -as (einerlei welchen ursprung diese sonst hat) mit vorhergehendem dental, t, d, ḑ, ist; wegen einer besondern attraction zwischen diesen und dem gleich

1) Hieran schliessen sich ferner noch einige andere, die wir im folgenden zu besprechen haben werden.

2) L. gicce, junge ziege, kann man nicht zum beweis anführen; vgl. s. 94 note 1.

articulierten s wird das schwache, tonlose a ausgestossen und jene schmelzen zu c zusammen; gewöhnlich wird dann ein neues a angefügt, das aber in mehreren dialecten fehlen kann.¹ Ich nehme also an, dass z. b. *savcca* durch contraction an die stelle der eigentlich zu erwartenden form **savdas* getreten ist, und dass diese wiederum auf eine grundform **saudis* zurückweist u. s. w.² Zur vergleichung mit dem so vorausgesetzten übergang lässt sich z. b. anführen, dass dem f. *kahdeksan*, acht, l. *gavce* für **gavtase*, dem f. *yhdeksän*, neun, l. *ovce* für **ovtase* entspricht. Eine ganz ähnliche zusammenziehung von -as hat auch nach n stattgefunden, wenn sich neben dem gewöhnlichen *vânas*, boot, die nebenform *vâncca*, *vânca* (Friis Sprogpr. s. 89, 90, 91 von Karlsö) oder *vence* (ebenda s. 107 von Vefsen) findet, und ebenso nach Lindahl und Öhrling sw.-l. 'vints' neben 'vadnas'; eigentlich sollte *vânas* zu **vânsa* werden, aber für s tritt c ein, welches leichter nach n auszusprechen ist.³ Diess wirft 88 wiederum licht auf das oben (s. 90 note 3) angeführte wort *vuoncca*, huhn, hahn, das sich also zu einer der grundform **hōnis*- entsprechenden form **vuonas* ebenso verhält, wie *vâncca* zu *vânas*.⁴ Der umstand, dass das n

1) Merkwürdig ist es, dass dieser übergang nie bei l. -es = urspr. -as eintritt. Ganz in übereinstimmung hiermit stehen indessen andere verwandte erscheinungen, z. b. dass e (= urspr. a) nie als auslaut in der zweiten silbe fortgeworfen wird, während diess oft bei unursprünglichem a (für i, e, u, y) der fall ist.

2) Auf diese weise wird *lafca*, *lakca* vielleicht auch einer älteren pluralform **flautis* entsprechen können, indem i verkürzt werden muss.

3) In einzelnen finn. mundarten kommt eine einigermassen ähnliche metathesis von h nach n, l, r vor, wenn diesen ein kurzer vocal vorhergeht, z. b. *venhe*, gew. *vene'*, weps. *veneh*, boot; *murhe*, gew. *mure'*, l. *moraš*, sorge; *valhe*, gew. *vale'*, lüge; *unhotan* und *unohdan*, ich vergesse. Vgl. Renvall, *Finsk språklära* (Åbo 1840), s. 44 f.

4) Eigentlich ist diess wol ein collectivum und in der anderen nominativform *vuonces* soll die endung -es vielleicht nur bestimmter den singular ausdrücken; ausserhalb des nom. verschwindet der unterschied, z. b. gen. *vuonca*.

erhalten ist, zeigt zugleich, dass hier eine spätere zusammenziehung vor sich gegangen ist, da ns im falle ursprünglichen zusammenstosses hätte assimiliert werden müssen (vgl. das öfter angeführte *gazze* s. 75). Eine noch stärkere zusammenziehung hat endlich im lapp. *guösse*, gen. *guöse*, *gast*, stattgefunden, das sicherlich in ähnlicher weise von einer grundform **gastis* ausgeht (vgl. s. 61. 98) und für **guösce* stehen muss; die ungewöhnliche anfügung eines e anstatt a hat wahrscheinlich die bestimmung, dieses wort von *guossa*, tanne, zu unterscheiden.

3. Stämme auf -u.

In den germanischen sprachen hat diese klasse am längsten den stammauslaut behalten; man trifft ihn nicht nur auf den ältesten runendenkmälern, wie *ᚱᚢᚱᚢ*- *owlpu*- (scheidebeschlag von Thorsbjerg), das wahrscheinlich eine ungenaue schreibung für *wolpu*- = altn. *Ullr*, got. *vulpus* ist, sondern auch in den etwas jüngeren¹ und im gotischen. Wie in den aus dem litauischen aufgenommenen worten — z. b. f., wot. *turku*, ehst. *turg*, gen. *turu*, markt,² = lit. *tūrgus*, acc. *tūrgu*; f. *olut*, gen. *oluen*, wot. *ōlut*, ehst. *ōlut*, *ōlu*, weps. *olus*, bier,³ = lit. *alus* — findet er sich im finnischen auch in den meisten wörtern germanischer herkunft wieder, indem diese theils auf -u (vielleicht auch -o), theils auf -us oder häufiger -ut endigen, indem t an die stelle von s getreten ist, wie in einigen dialekten nach e (s. 29 note 2) und wie im finn. *olut* neben weps. *olus*.

1) S. Wimmer, N.-ord. böjn., s. 73 ff. Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, s. 350 ff.

2) Im f. jetzt öfter *tori* von sw. *torg*, wogegen *Turku* fast nur als eigenname = Åbo gebraucht wird. Zur altersbestimmung der entlehnungen aus dem lit. und slaw. verdient es übrigens im vorbeigehen bemerkt zu werden, dass lit. *tūrgus* nicht ursprünglich, sondern wiederum aus dem slaw., speciell dem russ. *топрѣ torg* entlehnt ist.

3) Vgl. s. 68 note 2. L. *vuol(a)*, pl. *vuollagak* (nach Leem) scheint, der flexion nach zu urtheilen, wieder aus dem finn. aufgenommen und nicht aus dem altn. entlehnt zu sein; es muss jedoch da eine vermischung von s und g eingetreten sein, vgl. s. 99 note 2.

Hierher gehören im finn. α) *hattu*, *hut*, *hötr*; *paanu*, *schindel*, *spánn*; *vanttu*, *handschuh*, *vötr*; *vaunu*, *wa-* 89 *gen*;¹ vielleicht *pallo* (auch *palli*), *ball*, *bölr* und *paljo*, *viel* (s. 60 note 2). β) *ailut*, *gen. -uen*, *plage*, got. *aglus*, *δύσκολος* (s. 97 note 2);² *airut*, *gen. -uen*, *-u(h)un*, *bote*, got. *airus*; *vantus*, *vantut*, *gen. -nttu(h)un*, = *vanttu*.

Dem finn. und urspr. -u entspricht l. -o in *balkko* (s. das wortverz.), *bölr*; *ballo*, *ball*; *barkko*, *rinde*, *börkr*; *gatto*, *katze*, *kötr*; *latto*, *glied* (s. 73).³ Dem f. -ut für -us entspricht l. -as in *ajras*, *bote* (vgl. l. *suormas* = f. *sormus*, s. 38); in analoger weise darf man ein urspr. -us auch wol in *gjelas*, *kiel*, *kjölr*, *ursprüngl.* **kelus*, *lâðas*, *glied*, got. *liþus* und *valas* (s. das wortverz.), got. *valus*⁴ wiederfinden, sowie auch mit der bei den i-stämmen besprochenen zusammenziehung in *fac(ca)*, *handschuh*, und *viercca*, *widder*, *veðr*, got. *viþrus* (vgl. Rydqvist II, s. 142); in diesem letzteren wort muss man wahrscheinlich zugleich eine consonantenumstellung zur vermeidung der im lapp. unsprechbaren lautgruppe *ðr* oder *dr* (s. 79) annehmen, oder es ist ð ausgestossen und c wie in *vâncca* (s. 101) zu erklären.⁵

1) Altn. *vagn* ist zwar ein a-stamm, aber altsw. *vaghn* zeigt einzelne spuren der u-flexion; s. Rydqvist II, s. 148.

2) Gewöhnlich wird diess wort als eine diminutivform von *ailas* (s. 86) betrachtet; aber eine solche müste **ailahut* lauten, wie *lam-pahut* von *lammas*, *schaf*; *venehyt* von *vene*, *boot*. Vgl. *Kalevala* 3 (1868) einl. s. VI.

3) In l. *hatta*, *hut*, und *birdna* (Friis Sprogpr. s. 100) neben *birdne* (das. s. 96), *bär*, könnte a = u sein, es ist aber doch richtiger nach s. 81 f. zu erklären als ein jüngerer zusatz.

4) Vermuthlich auch in sw.-l. *arnes*, *adler*, *örn*, urspr. **arnus*, wo ich annehme, dass -es, wie so oft in diesem dialekt, unrichtig für -as gebraucht ist. So haben Lind. u. Öhrl. auch z. b. *suormes* neben *suormas*.

5) Gegen Dietrichs erklärang dieses wortes (Hoefers Zeitschr. III, s. 40) als 'das isl. *for*' (d. h. *fær*; dän., sw. *fär*) 'mit der lapp. derivation -ats' (sollte -ač heissen, nom. gewöhnlich -aš, s. Friis Gramm. § 156, 4) spricht, wie man leicht einsieht, die form sowohl der stammsilbe, als der endung. — Bei Lindahl und Öhring wird

II. Consonantische stämme.

4. Einsilbige consonantische stämme.

Von den in diese klasse gehörenden nicht zahlreichen worten sind einige feminina und zwar zum theil in ziemlich alter gestalt in die finnischen sprachen aufgenommen. Im gotischen endigen diese wörter im nom. auf *-s*, z. b. *nahts*, nacht, wo es bestritten werden kann, ob das *-s* dasselbe ist, wie in lat. *nox* für **noct-s* oder gr. *νύξ* für *νυκ-s*, oder ob diese form nach der analogie der *i*-stämme gebildet ist; im altn. ist sie dagegen wie bei den *i*-stämmen aus der *ā*-declination entlehnt. Diess letztere kann jedoch noch nicht in der sprache der fall gewesen sein, welche den älteren entlehnungen im finn. und lapp. zu grunde liegt, wenngleich auch die hier vorkommenden formen verschiedene erklärungen zulassen. Wenn so z. b. dem altn. *rót*, pl. *rætr*, das l. *ruotas*, wurzel, entspricht, so lässt sich diess nur aus einer ursprünglichen nominativform auf *-s* erklären; ob diese **rōts* gelautet hat oder vielleicht aus der *i*- oder, was jedesfalls weniger wahrscheinlich ist, der *u*-klasse entlehnt gewesen ist, ist schwieriger zu entscheiden; im ersten fall wäre das *a* in *ruotas* als ein einschub zu betrachten, wie wenn die namen *Niels* und *Lars* — um einige neuere beispiele zu geben — im lapp. nothwendig zu *Nilas* und *Laras* werden müssen (Friis Gramm. s. 21) oder *torsdag*, donnerstag, zu *duorasdak* (vgl. s. 79). Zu dieser declinationsart gehört wol auch l. *гайца*, geiss, got. *gaits* (das aber vielleicht eher ein *i*-stamm ist), altn. *geit*, pl. *geitr*, mit derselben abweichung, die wir von den *i*- und *u*-stämmen her kennen. Dass wir hier eine zusammenziehung haben, aber nicht in *ruotas*,¹ ist ein zufall,

neben *lattas*, *artus*, *membrum*, auch die nebenform 'letse' aufgeführt, welche dem oben angeführten *vence*, *vints* vollständig parallel ist und zugleich die gegebene erklärungsweise bestärkt. — Das ebenda vorkommende 'arts', adler, eine nebenform von *arnes*, muss für **arns(a)*, **arnc(a)* stehen. — Abweichend ist f. *vanne*', gen. *van-teen*, fassreif, got. *vandus*.

1) Doch wird bei Lind. u. Öhrl. neben 'ruottes' auch die form 'ruotts' angeführt, die gewiss mit unrecht von Stockfleth mit *ruoö* statt mit *ruoc* umschrieben ist.

den ich eben so wenig erklären kann, als warum es urtas, aber savcca; lađas, aber fac(ca) heisst. — An die einsilbigen consonantischen stämme schliessen sich wie bekannt noch einige stämme auf einen langen vocal an. Von diesen kommt im lapp. eins vor, nämlich gussa, gen. gusa, kuh, *kýr*, stamm *kú*-; hier ist -s nominativzeichen und -a das gewöhnliche anhängsel; der übrigens etwas räthselhafte umlaut im altn. fehlt noch.

Im finnischen kommen einige dieser worte mit der 91 endung -e^c vor, die auf eine vermischung mit den i-stämmen hindeuten kann, die aber auch die natürlichste, ja gewiss einzig mögliche form wäre, in der ein einfaches -s wiedergegeben werden konnte. Solche worte sind ranne^c, gen. ranteen, rand, handgelenk, *rönd*, pl. *rendr* und *randir*; ruoke^c, gewöhnlich im pl. ruokkeet, hosen, *brók*, pl. *bräkr*;¹ vielleicht auch f. turve^c, gen. turpeen, torf, ags. *turf*, pl. *tyrf*, aber altn. *torf* neutr.² Wie nun auch diese endungen zu erklären sind, so weisen doch sowohl die finnischen als die lappischen formen auf eine stufe zurück, die älter ist als das altnordische, und die übereinstimmung zwischen beiden verdient um so mehr aufmerksamkeit, als die entlehnten worte verschieden sind und also nicht von einander beeinflusst sein können.

Von anderen endungen findet sich im lapp. a (= urspr. i) in ajka, eiche, und dem unzweifelhaft jüngeren ridda, gatter, *grind*. Einige andere der wörter, die im altn. hierher gehören oder von denen wenigstens nebenformen nach dieser klasse vorkommen, sind wie ä-stämme behandelt,

1) Ruoke^c könnte auch von einer alten pluralform **brökis* = altn. *bräkr* (vgl. Lyngby in der Tidskr. f. Philol. VI, s. 38 f.) ausgehen, an welche dann wieder die finn. pluralendungen angehängt sind; vgl. l. juovlak s. 51 note 2.

2) Was ferner zweifel betrifft dieses wortes erregt, sind die schwankenden formen der finn. schwestersprachen (s. das wortverz.). Möglicherweise wäre auch f. kaide^c, weberkamm, eigentlich hierher zu ziehen, vgl. s. 99 note 1, vielleicht auch lanne^c. gen. lanteen, lende, vgl. s. 95, dessen sw. pluralform *länder* jetzt wie ursprünglich einsilbige wörter mit dem 'acutus' ausgesprochen wird, s. Rydqvist II, s. 60, 155.

ohne dass man jedoch immer an den jüngeren altn. übergang im nom. und acc. (vgl. s. 91) denken müste, z. b. *markka*, *mark*, *geld* (auch got. *marka*); *nuotta*, l. *nuötte*, *netz*, *nót*; *panka*, *panku*, *spange*; *ranta*, *strand*; *tanko*, l. *staggo*, *stange* (auch ahd. *stanga*); l. *mielkke*, *milch*, wahrscheinlich nach s. 82 f.).

5. 6. Stämme auf -nd und -r

begegnen uns hier sehr selten. Von ersteren findet sich zwar im lapp. *boanda*, *bauer*, *hausherr*, *bóndi*, sw.-l. (*bānda* bei Lind. u. Öhrl., *puonda* bei Tornæus) auch als 92 adj., *reich*, doch ist diess. wort gewiss jünger und gehört also eher zur nächsten klasse.¹ Ein r-stamm ist f. *tytär*, *tochter*, aber nichts deutet speciell auf eine entlehnung aus einer germanischen sprache hin (eher könnte es = lit. *duktė*, stamm *dukter*- sein, wie *sisar*, *sisär*, *schwester*, wol = lit. *sesū*, st. *s eser*- ist). F. *vaari*, *muori*, estn. *wār*, *mōr* (von alten männern und weibern) sind moderne entlehnungen aus sw. *far*, *mor*.

7. Stämme auf -n.

Neben den *a*-stämmen ist diess die am stärksten vertretene klasse unter den lehnworten. Die masculina enden im finn. fast immer auf -a, -ä, selten auf -o und -i, im lapp. meist auf -e, auch auf -o, seltener auf -a. Die feminina enden im finn. auf -o oder -u, -y, seltener auf -a, im lapp. fast immer auf -o, nur selten auf -a oder -e.

Beispiele für masculina sind:

finn. α) auf -a: *haikara*, *reiher*, *hegri*; *haka*, *eingehegtes feld*, *hagi*; *hekuma*, *wollust*, *hègomi*; *herra*, *herr*, *herra*; *herttua*, *herzog*, *hertugi*; *kakra*, *kaura*, *hafer*, *hafri*; *kelkka*, *kleiner schliitten*, *kjälki*; *maana* als gen. in *maanantai*, *montag*, *máni*; *maha*, *bauch*, *magi*; *puola*, *spuhle*, *spóli*; *pusa*, *beutel*, *posi*; *rauta*, *eisen*, *raudī*; *siima*, *seil*, *simi*; *silat* pl., *pferdegessirr*,

1) Eigentlich dasselbe wort, aber mehr verstümmelt, ist vielleicht l. *boadnja* (Friis Sprogpr. s. 32) oder *boadnje* (das. s. 90), *ehemann*.

tiima, stunde, *tími*; tuuma, zoll, *pumi*; vaiva, mühe, (s. 57); vara, vorrath, behutsamkeit, *vari*; vartia, wächter, got. *vardja*. — β) auf -o: mato, wurm, got. *maþa*; mako, magen. — γ) auf -i: (k)reivi, graf; rakki, hund, *rakki*; vanki, gefangener, sw. *fånge*; tuomari, richter, *dómari* u. dgl.

lapp. α) auf -e: avkke, vorthell, *auki*; dælle, gefrorener schnee, *peli*; ruõvdde, eisen; spille, schwager, *svili*; staðde, amboss, *steði*; vajvve, mühe. — β) auf -o: männo, mond; moallo, brocken, *moli*; murkko, nebel, *myrkvi*; staðdo = staðde; stoalppo, pfosten; vaddo, gefahr, *vandi*. — γ) auf -a: guõdda, kissen, *koddi*; hærra, herr; vuoksa, ochse.

Beispiele für feminina sind:

93

finn. α) auf -o: aalto, welle, *alda*; ahjo, esse; kakko, kuchen, *kaka*; kallio, klippe, *hella*; kaltio, quelle, *kelda*; kammio, kammer, *skemma*; kello, glocke, *skella*; kirkko, kirche; lato, scheune, *hlaða*; lukko, schloss, riegel, *loka*; paasto, fasten; saatto, heuhaufen, *sáta*; teljo, ruderbank, *pilja*; tunkio, mist, *dyngja*; tuhto, ruderbank, *popta*; vahto, schaum, got. *hvaþō*; varjo, schirm, schatten, *verja*; viikko, woche. — β) auf -u: ahku, aschenhaufen; hamppu, hanf, sw. *hampa*; housut, hosen, *hosur*; kaakku = kakko; kaapu, mantel, *kápa*; kannu, kanne; katu, gasse; kirnu, butterfass, *kirna*; kiulu, milchkübel, sw. *skjula*; koulu, schule, sw. *skola*; lamppu, lampe; lykky, glück, sw. *lycka*; mylly, mühle; myssy, mütze, sw. *mössa*, älter *myssa*; pannu, bratpfanne; piippu, pfeife; pyssy, büchse; pöksit, puk-sut, hosen, sw. *byxor*; reisu, reise; reppu, ranzen, *skreppa*; riimu, halfter, *gríma*; sunnu-, in sunnuntai, sonntag, *sunna*; tasku, tasche; tikku, stöckchen, splitter, sw. *sticka*; tiinu, kübel mit deckel, sw. *tina*. — γ) auf -a: huora, hure, *hóra*; likka, mädchen, sw. *flicka*; piika, mädchen, sw. *piga*; piina, peín; rotta, ratte, sw. *rátta*; tupa, stube.

lapp. α) auf -o: aššo, haufe glühender kohlen, nw. *esja*; bárrö, welle, *bára*; biello, schelle, *bjalla*; bruggo,

brücke; duofto, ruderbank; gadno, kanne; gakkō, kuchen; galdō, quelle, brunnen; girkkō, kirche; goallo, lampe, *kola*; gujggo, junge kuh, *kviga*; lado, scheune; likko, glück; millo, mühle; misso, molken, *mysa*; rejso, reise; rujto, eiserner topf, *grjta*; ruodō, rede, *ræda*; spalfo, schwalbe; stoppo, stube; vakko, woche; vidno, beschäftigung, arbeit, *vinna*; vuolppo, rock, *ōpa*; værjo, waffen. — β) auf -a: biga, mädchen; buvsak pl., hosen; fjervva, strand, *fjara*; fuorra, hure; sakka, nachricht, *saga*; sodna-bæjvve, sonntag. — γ) auf -e: sivlle, mast, *sigla*.

Von neutris kommt schwerlich eins ausser hertta, herz (vgl. s. 59), vor.

In allen diesen endungen erkennt man im ganzen deutlich die zu grunde liegenden formen, zum theil auch auf verschiedenen entwickelungsstufen. Im gotischen enden bekanntlich die masculina im nom. auf -a und die feminina auf -ō, welche laute durch die ganze flexion (ausgenommen dat. und gen. masc.) hindurch beibehalten werden; hiermit stimmt auch die sprache unserer ältesten runeninschriften überein, wo sich z. b. im nom. masc. *𐌱𐌹𐌸𐌰* *m(a)r(i)la* (Etelhem), im gen. *𐌱𐌹𐌸𐌰𐌶𐌰* *þrawinġan* (Tanum), im nom. 94 fem. *𐌱𐌹𐌸𐌰* *fi(n)no* (Berga), *𐌱𐌹𐌸𐌰𐌶𐌰* *hariso* (Himlinghøje)¹ findet. Diese selben alten nominativendungen müssen nun auch unzweifelhaft bei lehnwörtern der älteren gruppe vorausgesetzt werden, zu denen z. b. von masculinis f. *rauta*, *vaiva*, *vartia*, l. *ruōvdde*, *vajvve* u. m. a., von femininis einige der lappischen und, wenn nicht alle, doch die allermeisten finn. worte auf -o gehören; dass ursprüngliches -ō zu -o verkürzt wurde, ist eine nothwendige folge der finnischen lautgesetze (vgl. s. 29. 33.)² Im gewöhnlichen

1) Betreffs dieser letzten zwei worte muss ich mich unbedingt an Bugges auffassung derselben als stämme auf -ān, -on anschliessen, = altn. *Finna*, *Hersa*; s. Tidskr. f. Philol. VII, s. 245, 251.

2) Man könnte vielleicht bei worten, die auf dieser stufe aufgenommen sind, spuren der bewahrung des urspr. -n erwartet haben; dass solche nicht vorkommen können, geht aus dem s. 85 note 2 gesagten hervor. Worte wie *peruna*, kartoffel, *viikuna*, feige, *väskynä*,

altnordischen wie im altschwedischen endigt dagegen der nom. sing. im masc. auf -i, im fem. auf -a; aber da fast alle anderen casusformen im sing. resp. auf -a und -u enden, so ist es nicht zu verwundern, dass diese endungen im finn. und lapp., wenigstens bei den nicht ganz modernen entlehnungen, ein vollständiges Übergewicht über den nom. erhalten haben.¹ Es ist in dieser hinsicht lehrreich, die formen dieser worte in den nordischen grenzdialekten zu betrachten. In (dem östlichen) Nyland ist nach meinen beobachtungen die regel die, dass zweisilbige worte, deren erste silbe lang ist, oder worte von mehr als zwei silben im masc. auf -*e* (das auch fehlen kann), bestimmt auf -*n* (-*n*) oder -*an*, pl. -*ar* enden, im fem. sowol auf -*a* als auf -*o* ganz ohne unterschied, bestimmt -*on*, pl. -*or*; nach 95 einer kurzen silbe endet dagegen das masc. auf -*a*, best. -*an*, pl. -*ar*, und das fem. auf -*u*, best. -*un*, pl. -*ur*, z. b. *skipar^e*, schiffer, *mōn^e*, mond, best. *mōnⁿ* (oder *mōñ*), *bōnd^e*, bauer, aber *haga-n*, das eingehegte feld, *posa-n*, der beutel, *skada-n*, der schade; *tīno* oder *tīna*, kübel mit deckel, best. *tīnon*, pl. *tīnor*, ebenso *reiso (a)*, reise, *stikko (a)*, stöckchen, splitter, *tuŋgo (a)*, zunge, *grimo (a)*, halfter, aber *kaku, -n, -r*, laib, kuchen, ebenso *stuvu*, stube, *vikū*, woche, *ladu*, scheune. Ein ganz ähnliches verhältniss findet in den ehst.-schwedischen und österbottischen mundarten und, wie es scheint, auch in den nordschwedischen² und einigen nor-

zwetsche, u. desgl. von sw. *päron*, *fikon*, *sveskon*, müssen sehr neu sein, vgl. Rydqvist II, s. 212, 215 ff., 220 ff., auch oben s. 82.

1) Namentlich ist die masculinendung -i selten. Durchgehends findet sie sich jedoch im finn. in der ableitungsendung -ari (-uri), wie *leikari*, gaukler; *lääkäri*, arzt, sw. *läkare*; *maalari*, maler; *suutari*, schuster, *sutari*; *tuomari*, richter. Es ist daher möglich, wenngleich nicht ganz sicher, dass diese endung von anfang an als ja-stamm aufgenommen wurde, s. s. 94; vgl. Rydqvist II, s. 205 f. Das bei masculinis seltene -o ist wahrscheinlich eine modification von ursprünglichem -a; vgl. s. 89 note 1. In femininis entspricht lapp. -a gewiss meistens einem urspr. -a (vgl. s. 38); dass es jedoch auch aus -u entstehen kann, zeigt l. *sodnabæjvve* (f. *sunnuntai*), sonntag, *sunnudagr*, wo *sodna* unmöglich vom altn. nominativ ausgehen kann.

2) Vgl. z. b. Widmark, Vesterbott. landskapsmål, s. 15.

wegischen¹ dialekten statt, also ungefähr denselben, die noch jetzt den alten unterschied zwischen kurzen und langen vocalen bewahrt haben. Man sieht also, dass der nominativ mehr oder weniger durchgehends von den anderen casus (zunächst dem acc.), wie in den ins finnische und lappische aufgenommenen worten, verdrängt worden ist, ja, obwohl man in letzteren durchaus keinen unterschied in der endung in folge der verschiedenen quantität der stammsilbe sieht, ist es doch vielleicht denkbar, dass gerade die genannten dialekte, welche eine sehr ausgedehnte anwendung von der endung -a fürs masc. und -o oder -u fürs fem. selbst nach dem verlust der alten flexion machten, etwas zur wahl dieser endungen auch bei solchen entlehnungen beigetragen haben können, welche sich aus einer ziemlich neuen zeit herschreiben müssen.

Während so die jüngeren entlehnungen aus den nordischen sprachen ebenso wie alle die älteren noch die ursprünglichen volleren vocale in den endungen bewahrt haben, sind die in die südlichsten dialekte, namentlich das ehstn. und liv., aus dem (nieder-)deutschen aufgenommenen worte leicht daran kennbar, dass sie alle auf -i (liv. zum theil -õ) = d. -e endigen, z. b. ehst. *kēd'*, gen. *kēdi*, liv. *kēd'*, *skēd'*, *skōd'*, pl. -*d'õd*, kette; e. *kōl'*, gen. *kōli*, l. *skúol*, pl. -*õd*, schule; e. *lamp*, gen. *lambi*, lampe; e. *mūt's*, l. *mūtš*, mütze; e. *pōl'*, gen. *pōli* (auf *Dagõ pōl*, gen. *pōla* nach dem sw.), l. *spúol'*, *špuol'*, spule; e. *pūs's* (aber dorp.-e. *püss*, gen. *püssü*), büchse; *reiz'*, gen. *reizi* (neben *reiz*, gen. *reizu* nach dem sw.), l. *reiz*, pl. *reizõd*, reise; e. *rot't'*, gen. *roti*, l. *rot'*, pl. *rotid*, ratte; e. *sēp*, gen. *sēbi*, seife, u. v. a.

Ferner ist noch zu bemerken, dass sich von den auch in den germanischen sprachen wenig zahlreichen stämmen auf -*in* oder -*jan* nicht viele spuren finden. Doch kann man vielleicht f. *äiti*, mutter, got. *aipei*, und *kauni*, schmuck, got. *skauneci*, hieher stellen.

1) Vgl. Aasen, Norsk Gramm. § 113. § 162 s. 137 f. § 169 s. 146.

B. Verba.

Als entlehnungen betrachtet, bieten die verba bei weitem nicht das interesse und die abwechselung, wie die nomina. Zunächst sind die meisten verba, deren wurzel germanisch ist, nicht als solche aufgenommen, sondern sind selbständige ableitungen von entlehnten nominibus; sie gehen uns also eigentlich hier nichts an, sondern gehören in die wortbildungslehre der einzelnen sprachen. Ferner sind selbst 96 bei den wirklich entlehnten verbis die endungen nicht so wol erhalten oder so bestimmt ausgeprägt, wie die der nomina, sondern richten sich mehr nach den eigenen formen der sprachen; und endlich ist der grösste theil derselben jüngerer ursprungs.

Im finn. ist eine der gewöhnlichsten endungen

1. pers. -itsen, inf. -ita, auch -in, -ia. Unter den älteren entlehnungen kommt diese vorzugsweise bei urspr. schwachen verbis auf -*ja*- (prät. got. -*ida*) vor; die wurzelsilbe ist hier zugleich stets unumgelautet, selbst wenn sie lang ist und also im altn. den umlaut durch die ganze flexion hindurch behält. Ich zweifle nicht daran, dass die wahl dieser endung keine zufällige ist, sondern ihren grund in der ursprünglichen ableitungsendung hat, namentlich in der gestalt, wie sie im prät. zum vorschein kommt.¹ Hierher gehören lukita oder lukkia, verschliessen, *lykja*; valita, valia,² wählen, *velja*; mainita, mainia, erwähnen, vgl. ahd. *meinjan*, ags. *mēnan*; nautita, nauttia, geniessen, *neyta*; tuomita, urtheilen, *daema*. Aber diese endung findet sich auch in einzelnen worten mit anderen grundformen und besonders bei einigen selbständigen ableitungen, meistens von subst. auf -i; z. b. hallita, beherrschen, *halda*; keritā, scheeren, *skera*; tarvita,

1) Vgl. f. miettiä (l. smiettät), erwägen, = russ. мѣтить *mëtit'*, bezeichnen, componiert mit c- s-, berechnen; f. maania, locken, = russ. манить *manit'*.

2) Dass diess nicht eine ableitung von f. vali, öfter vaali, wahl, ist, sieht man daraus, dass das weps. das verbum valita hat, während ihm das genannte substantiv fehlt.

bedürfen (wahrscheinlich abgeleitet von *tarve*^c, bedürfniss), *kalkita*, tünchen (von *kalkki*, kalk); *leikitä*, *leikkiä*, spielen (von *leikki*, spiel); *merkitä*, bedeuten (von *merkki*, zeichen); *vangita*, fangen (von *vanki*, gefangener); *satuloita*, satteln (von *satula*, sattel). — Mit vorangehendem *a* scheint diese endung endlich in ein paar worten der gotischen conjugation in *-ai-* zu entsprechen, nämlich *armaita*, sich erbarmen, got. *arman*, prät. *armaida* (doch könnte es vielleicht auch von *armas*, lieb, abgeleitet sein), und *ansaita* (auch *asnata*), verdienen, ahd. *arnēn*.

Eine zweite sehr gewöhnliche endung ist

1. pers. *-aan* (urspr. und weps. *-adan*), inf. *-ata*. Diese gehört besonders den verbis an, deren stamm im altn. und sw. auf *-a*¹ ausgeht, kommt aber doch auch bei
 97 anderen vor; z. b. *maalata*, mahlen; *meinata*, meinen; *niiata*, sich verneigen, sw. *niga*; *siunata*, segnen; *sorvata*, drehen, sw. *svarfva*; *tavata*, buchstabieren, sw. *stafva*; *tienata*, dienen, u. m. a. Diese sind indessen offenbar alle jünger, und wo die wurzelsilbe eine alte form hat, scheinen die verba mit dieser endung immer von substantiven auf *-a* abgeleitet zu sein; z. b. *kaupata*, feilbieten, von *kauppa*, handel; *kiusata*, plagen, versuchen, von *kiusa*, ärgerniss; *kullata* (aber weps. *kuldita*), vergolden, von *kulta*, gold; *lainata*, entleihen, von *laina*, entlehnung; *luvata*, erlauben, von *lupa*, erlaubniss; *mitata*, messen, von *mitta*, mass; *vaivata*, plagen, von *vaiva*, mühe. Entsprechend der alten sprachgestaltung, für die wir bei den nominibus so manche beispiele sahen, sollte man vielleicht auch bei unmittelbar entlehnten verbis der altn. *a*-klasse eher erwarten

1. pers. *-oon*, inf. *-ota*, oder *-on*, *-oa*; diese endung kommt vielleicht in *vartoa* oder *varrota*, erwarten, bewachen, *varda*, vor. Uebrigens kann ich keine sicheren beispiele anführen, die nicht als ableitungen von subst. auf *-o* betrachtet werden könnten, wie *varjota*, *varjoa*,

1) Vgl. f. *tuumata*, denken, = russ. *думати dumati*.

beschützen, von *varjo*, schirm; *varota*, *varoa*, sich hüten (vgl. das wortverz.) u. s. w.

Im lappischen, wo im ganzen mehr verba entlehnt sind, als im finnischen, sind die gewöhnlichsten endungen:

1. pers. -im, inf. -it (sw.-l. -et), verwandt mit f. -itsen, -ita¹ und ähnlich angewendet. Von älteren entlehnungen lassen sich so z. b. anmerken *arbbitt*, erben, *erfa*; *galdditt*, entmannen, *gelda*; *ladditt*, landen, *lenda*; *sadditt*, senden; *valljit*, wählen; *gattit*, bewachen, *gæta*; *loktit*, heben, *lypta*; *dubmit* (s. 61), richten; *uskit* (s. 67), wünschen; *lajdditt*, leiten; *stivrrit*, steuern; sw.-l. *audet*, verwüsten, *eyða*. Aber dieselbe endung wird auch oft bei anderen und jüngeren worten gebraucht, z. b. *brukit*, gebrauchen; *bovdditt*, bieten; *dokkit*, taugen, *duga*; *hejvvit*, passen, geziemen, *hæfa*; ⁹⁸ *radðitt*, herrschen, *ráða* (oder von *radðe*, rath?);

1. pers. -am, inf. -at, = f. -in, -ia, ist seltener, z. b. *vuoppat*, schreien (s. 67);

1. pers. -ašam, inf. -ašet (Friis Gramm. s. 181) ist sicherlich nur eine nachahmung von f. -itsen, -ita, und kommt übrigens meist in verbis vor, die von subst. abgeleitet sind, z. b. *læjkašet*, spielen; *darbašet*, bedürfen; *mærkašet*, bemerken; *navdašet*, geniessen.

1. pers. -edam, inf. -edet, entspricht dem finn. -aan, -ata, z. b. *sivdnedet*, schaffen, segnen. Fast alle verba dieser form sind jedoch ableitungen von nominibus, z. b. *radedet*, rathen, von *radðe*; *givsedet*, plagen; *loppedet*, erlauben; *vajvedet*, plagen; ebenso *suddedet*, sündigen, von *suddo*, sünde.

1) Die lapp. endung ist durch eine ähnliche zusammenziehung entstanden, wie wenn z. b. *vuojggad*, recht, gerade (s. 39) in der attributiven form (die gewöhnlich durch zusatz von -s gebildet wird) *vujggis* anstatt **vujggides*, **-ggijs* lautet, d. h. die zusammenziehung ist eingetreten, ehe i zu a wurde; das dadurch entstandene lange i hat sich unverändert erhalten und bewirkt zugleich, dass der vorhergehende consonant durchgehends verstärkt wird. Vgl. Friis Gramm. § 132.

1. pers. -om, inf. -ot¹ kann vielleicht bisweilen auf urspr. -ō- = altn. -a- zurückweisen, wie in likot, gefallen, *līka*; skipot, ein-, ausschiffen, *skipa*, entspricht aber doch auch anderen formen, wie in udnot, gönnen, *unna*; rappot, 1. pers. rabom, ravom, graben, oder ist ableitungsendung, wie wahrscheinlich in lavggot, baden, von lavggo, bad.

1. pers. -am, inf. -et ist nicht so häufig; es kommt sowol bei starken verbis vor, z. b. bādnet, spinnen; rīdet, reiten; niktet, geniessen, als bei schwachen, z. b. māsset, verlieren, *missa*; vuōrddet, erwarten (vergl. f. vartoa).

1) Meist flectiert nach Friis § 132 (contrahiert), seltener nach §. 131.

III. Rückblick. Schluss.

Nachdem wir so im einzelnen die formen entwickelt ⁹⁹ und zu begründen versucht haben, in denen die lehnwörter aus den germanischen sprachen in den finnisch-lappischen erscheinen, wollen wir uns nun zu einer genaueren betrachtung der im anfang der vorausgehenden untersuchung ange deuteten allgemeinen züge zurück wenden. Es wird zunächst klar geworden sein, dass der behandelte einfluss eine folge jahrhundertelanger berührung sein muss und dass er eine reihe verschiedener entwickelungsstufen innerhalb der germanischen sprachklasse abspiegelt. Diese lassen sich jedoch ziemlich natürlich unter die zwei hauptstufen zusammenfassen, von denen wir ausgegangen sind, eine ältere und eine jüngere. Geringere verschiedenheiten zeigen sich wieder innerhalb einer jeden von diesen, doch lässt sich eine fernere scheidung nicht wol durchführen. Wir wollen nun eine jede von beiden für sich etwas näher betrachten und dabei mit der letzteren beginnen.

Ein jüngerer, d. h. in historischer zeit vor sich gegangener einfluss der nordischen sprachen zeigt sich namentlich im finnischen (Finnland) und im lappischen. Da die trennung der beiden stämme einer durchaus vorhistorischen zeit angehört, so können wir vor der hand sagen, dass kein auf dieser stufe entlehntes wort beiden ursprünglich gemeinsam sein kann. Es herrscht auch eine grosse verschiedenheit in der aufgenommenen wortmasse, und wenn wir eine übereinstimmung finden, so muss diese entweder einer parallelgehenden entlehnung zugeschrieben werden, oder das wort muss wieder aus der einen sprache in die andere übergegangen sein, meistens wol aus dem finnischen ins lappische (vgl. so lykky, merkki, mylly, siunaan u. m. a. im wortverz.).

Die in den verschiedenen lappischen dialecten vorkommenden entlehnungen dieser gruppe weisen in der form 100 wie im wortvorrath selbst speciell auf die gestalt hin, welche die gemeinsame nordische sprache allmählich in Norwegen annahm. Hierzu stimmen die historischen zeugnisse, denn selbst die schwedischen Lappen hatten im alterthum und haben zum theil jetzt noch weit mehr berührungen mit den Norwegern, als mit den Schweden.¹ Ihr verhältniss zu diesen ist neuer, und der dadurch verursachte sprachliche einfluss, dessen wirklicher umfang indess sehr schwer zu beurtheilen ist, da man fast nur schlechte übersetzungen als anhaltspunkte hat, scheint wesentlich auf die südlicheren gestaltungen des schwedisch-lappischen beschränkt zu sein, und, wie es auch natürlich ist, am meisten die nordschwedischen (wester- und nordbottnischen) dialecte abzuspiegeln; eine untersuchung hierüber wird sich jedoch, besonders wegen des schlechten materiales, schwerlich lohnen.

Was das finnische angeht, so muss die einwirkung natürlich vom schwedischen ausgehen, jedoch mehr von einer älteren gestalt desselben, als von der jetzigen reichsprache. Wir haben manche beispiele getroffen, welche voraussetzen, dass die alte quantität noch erhalten war, dass das jetzige å wie ā und verschieden von o gesprochen wurde, dass die diphthonge noch nicht ganz verschwunden waren, dass k und g noch nicht die weiche aussprache angenommen hatten, dass mb nicht zu mm zusammengezogen war, dass die schwachen substantiva noch die alten flexionsendungen bewahrt hatten u. dergl. m. Bedenkt man, dass die schwedische sprache seit länger als einem halben jahrtausend in gewissen theilen von Finnland (und Ehistland) festen Fuss gefasst hat, so scheint es natürlich, die nächste quelle der besprochenen einwirkung in der sprache zu suchen, die sich in diesen gegenden entwickelte; und wirklich haben die dort lebenden dialecte noch heutiges tages die meisten der oben genannten alten züge bewahrt, wie sich denn gewiss auch

1) Vgl. Munch in den Ann. f. nord. Oldk. 1860, s. 338 ff. Hier-
nach sind Dietrichs oben s. 6 angef. äusserungen etwas zu modificieren.

bei einer genaueren untersuchung, die durchzuführen ich jedoch nicht im stande bin, verschiedene worte als speciell in diesen dialekten heimisch erweisen würden. — Ganz ausserordentlich stark tritt diese einwirkung in den mundarten der westlichsten und südlichsten gegenden von Finnland hervor, sie nimmt aber dann allmählich ab, je mehr man in das innere des landes und gegen osten kommt; noch in der sprache des Kalevala und der übrigen volksdichtungen findet man nicht wenige schwedische worte; wenn man 101 aber zu dem eigentlichen russisch-karelischen oder namentlich zu dem wepsischen kommt, so fehlen sie ganz.¹ Dafür hat das russische natürlich hier einen um so stärkeren einfluss ausgeübt; so hat z. b. das russ.-kar. riähkä, weps. grähk, sünde, von russ. грѣхъ *grěch*, aber das finn. synti; das russ.-kar. posteli, weps. postel', bett, von russ. постеля *postelja*, aber das finn. sänky; das russ.-kar. zakona, gesetz, von russ. законъ *zakon*, aber das finn. laki; das weps. melnits, mühle, von russ. мельница *mel'nica*, aber das finn. mylly.

Im wotischen, ehstnischen und livischen kommen ebenfalls mehrere worte nordischen ursprungs vor, aber nur wenige, die nicht auch in Finnland gebraucht würden; einige können deshalb vielleicht durch das finnische gegangen sein, andere sind auch wol unmittelbar von den dort wohnenden Schweden aufgenommen oder stammen aus den zeiten, wo diese gegenden unter schwedischer herrschaft standen. Viel stärker ist im ehstnischen und livischen der einfluss des deutschen (plattdeutschen). In sprachhistorischer hinsicht bietet derselbe jedoch kein besonderes interesse; es kann bloss hervorgehoben werden, dass ein grosser theil der im livischen vorkommenden deutschen wörter nicht unmittelbar aufgenommen, sondern durch das lettische gegangen ist.²

1) Dasselbe scheint im russisch-lappischen der fall zu sein, nach den wenigen gröstentheils ungedruckten proben dieses dialektes zu urtheilen, die ich zu sehen gelegenheit gehabt habe.

2) Vgl. Wiedemann im Bull. de la cl. hist.-phil. de l'ac. imp. de St. Pétersbg. XVI, p. 217 f., 230.

Die ältere gruppe von entlehnungen unterscheidet sich in mehreren beziehungen wesentlich von der vorhergehenden, wenn man auch freilich keine vollkommen scharfen grenzen für alle einzelnen fälle ziehen kann. Zunächst weist dieselbe auf eine sprachgestaltung zurück, die auf einer ebenso alten, zum theil sogar auf einer noch älteren stufe steht, als das gotische. Wir haben so gesehen, dass diese sprachgestaltung die quantität der vocale unterschied, dass sie die diphthonge in ihrer ältesten gestalt *ai*, *au*, *iu* hatte, ersteren auch da, wo er im altn. zu *á* geworden ist; dass sie weder brechung noch umlaut kannte, dass *j* und *v*, sowie 102 *b*, *h*, *lþ*, *ns*, *s* im inlaut überall bewahrt waren; die *a*-stämme endigten im masc. sg. auf *-as* im nom., auf *-a* im acc., im neutr. auf *-a*; die *i*-stämme im nom. auf *-is* im masc. wie im fem. (im acc. auf *-i*), die *u*-stämme im nom. auf *-us*, im acc. auf *-u*; einsilbige consonantische stämme entweder auf *-s* oder auf *-is*, *an*-stämme im masc. auf *-a*, im fem. auf *-o*. Ferner findet man die einwirkung einer solchen quelle ungefähr gleichmässig in der ganzen sprachklasse, vom Onega bis zur ostküste von Norwegen, von Kurland bis zum weissen meer.¹ Wenn dem nun so ist, so drängt sich zu allernächst die frage auf: haben wir hier noch erinnerungen an eine zeit, wo der lappische und der finnische stamm sich noch nicht getrennt hatten? Diese frage muss unzweifelhaft mit nein beantwortet werden. Zwar scheint wesentlich ungefähr dieselbe sprachgestaltung den entlehnungen beider stämme zu grunde gelegen zu haben, und ein theil der aufgenommenen wortmasse ist auch wirklich gemeinsam; aber daneben gibt es doch auch verschiedenheiten (z. b. in urspr. femininstämmen auf *-ä*; s. 91) und namentlich sind diese in beziehung auf den wortvorrath so gross, dass man zur annahme einer parallelgehenden ein-

1) Ausserhalb der finn. sprachklasse kommen zwar einige ganz vereinzelte worte vor, die an dieselbe quelle erinnern könnten; aber ihrer sind so wenige, dass man vorläufig nicht berechtigt zu sein scheint, irgend welche schlüsse daraus zu ziehen; vgl. so z. b. im wortverz. *kartano*, *lato*, *utar*, *varas*, auch *repo* s. 45.

wirkung genöthigt wird, und es müssen also die gemeinsamen worte auf dieselbe weise wie oben erklärt werden.

Etwas anders ist das verhältniss innerhalb eines jeden einzelnen von diesen beiden stämmen. Betrachten wir zunächst die Lappen, so finden sich da, soweit ich sehen kann, etwa dieselben wörter von dieser gruppe in allen dialekten, und die quelle, aus der diese stammen, ist wenigstens bei den unmittelbar (nicht etwa durch das finnische hindurch) aufgenommenen worten offenbar überall dieselbe. Diess könnte zwar eher darauf hinzudeuten scheinen, dass die Lappen im alterthum weniger ausgebreitet gewesen seien, als auf das gegentheil; doch glaube ich kaum, dass man berechtigt ist, aus diesem umstande einen schluss hierüber zu ziehen, umsomehr als die nomadische lebensweise der Lappen einen starken sprachlichen austausch möglich macht. Ebenso wenig als sich sichere verbindungen zwischen diesen und anderen germanischen völkern als den Skandinaviern nachweisen lassen, ebenso unzweifelhaft ist es, dass ihre berührungen mit diesen in ihren jetzigen wohnstätten auf die fernste vorzeit zurückgehen. Ich trage also kein beden- 103 ken, die quelle dieser alten germanischen bestandtheile ausschliesslich in einer nordischen sprachgestaltung zu suchen, die, wie bereits prof. Dietrich bemerkt hat, auf einer bedeutend älteren stufe gestanden haben muss, als das gewöhnlich sogenannte altnordische. Eine solche sprachgestaltung ist nun wirklich in den letzten Jahren von einer andern seite ans licht gekommen; das ist die, welche uns in den ältesten runendenkmälern vom dritten und den nächstfolgenden jahrhunderten an aufbewahrt ist, und die nach der verbreitung der denkmäler in dieser zeit über den ganzen Norden von Norwegen bis zur Eider geherrscht haben muss. Geht man aus von der deutung dieser denkmäler, für welche prof. S. Bugge durch seine schlagende lesung der inschrift des goldenen hornes zuerst einen festen grund gelegt hat und die dann theils von diesem selbst, theils von Dr. L. Wimmer weiter entwickelt worden ist,¹ so wird man

1) Vgl. Möbius in Kuhns Ztschr. XVIII, s. 153 ff.

finden, dass die vorkommenden oder hier zu erwartenden formen, wie wir im vorhergehenden öfter gelegentlich angedeutet haben, im ganzen genau zu den lappischen stimmen, höchstens vielleicht wegen des Y R noch etwas jünger sind, und zugleich haben wir wol hierin einen starken beweis dafür, dass wirklich die genannte deutung in allem wesentlichen die richtige ist.¹

Etwas grössere schwierigkeiten begegnen uns bei dem finnischen stamme. Die sprachgestaltung, die sich hier abspiegelt, stimmt, wie bemerkt, beinahe ganz mit der überein, die man fürs lappische voraussetzen muss, und ist jedesfalls eher älter als jünger. Nun sind aber, wie wir in der einleitung gesehen haben, die Ehsten und Liven erst ungefähr im 8. oder 9. jahrhundert in ihre jetzigen wohnsitze an den küsten der Ostsee gekommen, und die Finnen können kaum viel früher gekommen sein. Vor dieser zeit müssen sie sich sämmtlich im innern des landes, in der umgebung und jenseits des Ladoga und Onega, aufgehalten haben, wo sich noch jetzt eine karelische bevölkerung und am weitesten östlich die Wepsen finden. Hierzu scheinen auch die inneren zeugnisse ganz gut zu stimmen. Ein uralter germanischer einfluss zeigt sich nämlich etwa gleich stark über den ganzen finn. stamm hin. Die verbreitung und vertheilung der einzelnen worte ist zwar höchst ungleich, nur
 104 glaube ich nicht, dass etwas sich mit sicherheit ausserhalb des finn. nachweisen lässt, das sich nicht auch in diesem fände. Diess hat indessen nicht viel zu bedeuten; denn theils kann diess wol nur scheinbar sein, weil der wortvorrath in mehreren sprachen und dialekten, namentlich dem wepsischen und wotischen, 'so unvollständig vorliegt, theils kann natürlich auch oft das eine und das andere wort früher im gebrauch gewesen sein, das jetzt verschwunden ist, wie z. b. im finnischen manche wörter nur noch in ein-

1) Bugge hat auch, auf grund der Dietrich'schen abhandlung, die lapp. lehnworte mit der runensprache verglichen und ein paar mal bestärkende zeugnisse für seine deutungen daher entnommen (s. Tidskr. f. Philol. VII, s. 224, 242).

zelen entlegenen dialekten, besonders in den östlichsten, oder in den alten volksdichtungen erhalten sind. Soviel ist jedenfalls gewiss, dass die in mehreren sprachen vorkommenden worte regelmässig überall von derselben grundform ausgehen, nur mit den abweichungen, die sich aus den gewöhnlichen lautgesetzen ergeben; die sprachen, deren lautverhältnisse auf der ältesten stufe stehen, haben auch die lehnworte in der ältesten gestalt bewahrt; namentlich gilt diess vom wepischen. Hieraus kann man schliessen, dass die völker des finnischen stammes zu der zeit, wo sie der hier besprochenen einwirkung ausgesetzt waren, das heisst wahrscheinlich noch in den ersten jahrhunderten unserer zeitrechnung, entweder sich noch nicht verzweigt hatten, oder jedenfalls in viel engerer verbindung mit einander gelebt haben, als diess bei ihren heutigen wohnsitzen denkbar sein würde, und diess muss wesentlich in den gegenden östlich vom finnischen meerbusen gewesen sein.

Betrachtet man nun die beschaffenheit der aufgenommenen worte etwas genauer, so zeigt es sich, dass diese alle möglichen gegenstände und verhältnisse umfassen: staats- und rechtswesen (kuningas, ruhtina, valta, hallita, tuomita, laina, kihla, sakko, vuokra, kansa, airut, vartia), waffen (huotra, keihäs, miekka), kleidung (hame^e, kauto, paita, ruokkeet, vantut), geräthschaften (ansas, antura, kaide^e, kaira, nakla, niekla, kattila, pale^e, raippa, rengas, tanko, tauko; jukko, marhain, satula; airo, keula, teljo, nuotta), wohnung (kammio, lattia, telta), menschen (besonders von den weniger guten seiten?, aljo, varas), körpertheile (hartio, lantio, paarmas; vamma), thiere (haikara, havukka, kapris, lammas, valas, turska), pflanzen, ackerbau (akana, humala, kakra, laukka, ruis, taina, atra, peltö, leipä), mineralien und andere natur- 105 gegenstände (kulta, rauta, tina, multa, kaltio, ranta, aalto, luode^e, rauma), selbst abstracte verhältnisse (aika, aillas, kiusa, tarve^e, vaiva) und eigenschaften (arka, armas, autia, autuas, harras, hurskas, kaunis, sairas,

tiuris, viisas) u. s. w. u. s. w. Eine solche mannigfaltigkeit lässt sich unmöglich auf zufällige besuche des landes, etwa zu handelszwecken¹ oder noch weniger in feindlicher absicht, zurückführen, sie kann nur eine folge eines langdauernden und stetigen zusammenlebens mit einem mächtigeren und ausgebildeteren, wahrscheinlich näher am meere wohnenden volke sein, dessen sprache, wie namentlich die genaue bewahrung der entlehnten worte einleuchtend macht, wol auch allgemein von den Finnen verstanden worden sein muss. Kurz, wir werden mit nothwendigkeit zu der annahme hingeführt, dass das volk oder diejenigen völker der germanischen klasse, von deren sprache sich so manche spuren in dem finnischen stamme finden, in Mittellrussland oder eher in den jetzigen Ostseeprovinzen in der unmittelbaren nähe der Finnen gewohnt haben müssen.

Wenden wir uns nun, um dieses volk näher zu bestimmen, zuerst zu den historischen zeugnissen, so weisen diese gleich auf die Goten hin,² die bereits frühzeitig als bewohner der Ostseeküsten östlich von der Weichsel erwähnt werden; zuletzt werden sie hier von Ptolemäus (in der zweiten hälfte des 2ten jahrhunderts) genannt; etwa um dieselbe zeit müssen sie jedoch gegen süden nach dem schwarzen meer zu gewandert sein, von wo aus die sage sie durch die halb mythischen eroberungen des Ostgoten Ermanarich³ mit den nördlicheren gegenden wieder in berührung kommen lässt.

1) Man hat zwar f. kauppa, handel, aber sonst sind gerade die meisten hierher gehörenden worte anderen und zwar jüngeren ursprungs, wie tavara, waare, = russ. товаръ *továr*; turku, markt, von lit. *turgus*; tori von sw. *torg* u. desgl.

2) S. Zeuss, die Deutschen und die Nachbarst. s. 401 ff. Schafarik, Slawische Alterthümer I, (1843), s. 324 ff.

3) Unter den von diesem unterworfenen völkern nennt Jordanes (c. 23) bekanntlich auch '*Thuidos* (oder *Thiudos*) *inaunxis*,' was dem anschein nach Finnen bedeuten muss. Durch eine recht ansprechende vermuthung erklärt Koskinen (Tiedot Suomen-suvun muinaisuudesta, s. 130) '*in Aunxis*' durch den finn. namen für Olonets, Aunus (st. Aunuks-, vgl. s. 11). Es fragt sich nur, wie K. selbst einräumt, wie alt dieser name ist.

Ausser den Goten wird man indessen auch an die Skandi- 106
navier denken können; denn wie es sich auch mit der ein-
wanderung dieser letzteren verhalten mag, man wird kaum
läugnen können, dass sie bereits vor dem 9. jahrh. in beson-
derer verbindung mit Gardariki gestanden haben, was das
vorhandensein einer verwandten bevölkerung voraussetzt.¹
Hierzu stimmen die sprachformen, insofern auch diese
offenbar nur die wahl zwischen eben diesen beiden stämmen
gestatten. Wenn wir uns aber nun nach den mitteln um-
sehen, welche diese zur entscheidung dieses entweder-oder
liefern, so sind deren nur wenige; denn die meisten formen
weisen bloss auf etwas sehr altes zurück, das einmal dem
gotischen und nordischen gemeinsam gewesen sein muss.
Bestimmte spuren des gotischen im gegensatz zum nordi-
schen scheinen wir jedoch in den formen miekka und
niekla zu haben, wenn meine erklärung derselben richtig
ist; ferner in der endung -a bei einigen ā-stämmen (s. 91),
in einzelnen worten wie aillas, kansa, kaunis, kauto,
lunastaa, paita, tila; äiti, lammas, in der bedeu-
tung 'schaf', autia, das auf einen ja-stamm zurückweist,
wie got. *aups*, während altn. *auðr* ein a-stamm ist, aika,
auf got. *aivs*, während das altn. *æfi* hat. Abweichend vom
got. und mehr zum nord. stimmend steht das aa in raaka,
saatto, vaate, ferner spuren eines unterschiedes zwischen
i und e, u und o (s. 55), die durchgehende bewahrung des
stammvocal, die endung -o oder -u in verschiedenen femi-
ninis, ferner einzelne worte wie paarmas, parma, wäh-
rend got. *barms* ein i-stamm ist, harras wie alt. *hardr*,
aber got. *hardus*, kuningas, aber got. *þiudans*; autuas
stimmt zwar in der bedeutung zu dem got., aber die form
weist mehr auf das nord. hin, ebenso wie l. audogas, und
so vielleicht noch mehrere. Doch glaube ich selbst, dass
man nicht zu sehr auf den wortvorrath bauen darf, da wir
nicht wissen, in welchem grade sich dieser verändert haben

1) An einen einfluss der Bjarmelandszüge darf man gewiss weder
bei der älteren noch bei der jüngeren periode denken, welcher letzte-
ren derselbe dann vielmehr angehören müste.

kann, und was speciell die erhaltung des stammauslautes betrifft, so kann man auch darin nur eine frage der zeit sehen; es wäre ja denkbar, dass die mundart, die von den 107 Goten in Russland gesprochen wurde, in dieser wie in anderen beziehungen auf einer älteren stufe gestanden hätte, als Vulfilas sprache, und jedesfalls kommt der stammauslaut in mehreren der angeführten worte zum vorschein, welche am ehesten gotisch zu sein scheinen.¹ Aber es bleibt doch noch etwas zurück, das speciell auf das nordische zurückweist. Anstatt eine entscheidung des entweder-oder zu bekommen, scheinen wir so bei einem sowol-als auch stehen zu bleiben. Ich sehe für den augenblick keinen andern ausweg, als anzunehmen, dass der finnische stamm vor wenigstens anderthalb oder zwei jahrtausenden dem einflusse verschiedener, wenn auch einander nahestehender, germanischer sprachgestaltungen ausgesetzt gewesen sei, und zwar theils einer gotischen, die aber auf einer älteren stufe gestanden haben muss als die, welche wir aus Vulfila kennen, theils einer nordischen, theils vielleicht einer noch älteren gemeinsamen gotisch-nordischen.² Das genauere verhältniss dieser einflüsse rücksichtlich der zeit, der dauer und der ausdehnung lässt sich indessen durchaus nicht entscheiden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der so oft besprochene finn. name für Schweden Ruotsi (dialektisch Ruotti, Ruohti, Ruossi), Ruotsalainen, schwedisch, ehstn.

1) Wimmer (Navneordenes böjning s. 48) betrachtet die längere erhaltung des stammauslautes in den nord. sprachen als 'das älteste unterscheidungszeichen zwischen nordisch und gotisch-germanisch.' Hierin kann ich mit meinem verehrten freunde gar nicht übereinstimmen, so wenig wie überhaupt mit seiner auffassung von der eintheilung der germanischen sprachen, indem ich mit Grimm, Schleicher u. a. annehme, dass nordisch und gotisch näher an einander zu stellen sind gegenüber dem westgermanischen.

2) Den einfluss noch weiter zurückzuschieben bis zu der zeit vor der ersten trennung der germanischen stämme, ja vor dem eintreten der lautverschiebung (vgl. s. 66 f.) scheint mir zu gewagt und auch nicht nothwendig.

Röts, Rötslane, wot. Rōtsi, Rōtsalainē, liv. Rūotsi, Rūotsli, lapp. Ruop̄palaš¹ bereits in diese zeit zurückgeht; es war diess vielleicht der name eines der stämme, mit welchen die Finnen besonders in berührung kamen, und kann von da später auf Schweden übertragen sein. Indessen 108 darf man hierin nicht einen beweis dafür sehen, dass die Skandinavier ursprünglich über das Ålandsmeer nach Schweden eingewandert seien, eine annahme, von der die historiker in neuerer zeit wieder mehr und mehr abgekommen sind. Was die spuren eines speciell nordischen einflusses betrifft, so haben wir hier eher erinnerungen an eine durch lange zeit fortgesetzte auswanderung aus Skandinavien, die sich noch in den aus einer späteren zeit stammenden schwedischen niederlassungen in Finnland und Ehistland wiederfindet.

Auch für die finnischen sprachen selbst haben diese alten entlehnungen mehr als ein bloss etymologisches interesse. Da kein grund vorhanden ist anzunehmen, dass diese, von denen eine menge beständig in der täglichen rede gebraucht werden, ohne dass jemand daran denkt, woher sie stammen, sich besser als die ächten worte erhalten haben sollten, so haben wir hier ein mittel, die spätere lautbewegung der finn. sprachen zu bestimmen, und zwar können wir daraus schliessen, dass das finnische in wenigstens anderthalb jahrtausenden sich nur ganz unbedeutend verändert hat, was ihm natürlich bei jeder vergleichung einen hervorragenden platz unter allen verwandten sprachen sichern muss. Dass man hieraus auch wichtige beiträge für die culturgeschichte holen kann, ergibt sich von selbst, aber

1) Das letztere ist ohne zweifel aus dem finn. entlehnt; synonym ist laddelaš, von ladde, land, rus, Schweden; dagegen heisst ein Russe Ruoššalaš oder häufiger Garjel, d. h. ein Karele. Ob Ruotsi im weps. bekannt ist, weiss ich nicht; so viel ist gewiss, dass es nicht von Russland gebraucht wird. Dass übrigens Ruotsi = dem altruss. Rus' ist, ist unzweifelhaft (vgl. Suomi = Sum' s. 13); dagegen gibt die form, die offenbar etwas verkürzt ist, obwol diess nicht erst im finn. geschehen zu sein braucht, der etymologie einen weiten spielraum.

diese seite wird doch ihre rechte bedeutung erst dann bekommen, wenn man sie im zusammenhang mit den spuren betrachtet, die sich von dem einflusse anderer sprachen finden, die aber ausserhalb unserer gegenwärtigen aufgabe liegen. Ich will in dieser beziehung nur hervorheben, was ich im vorhergehenden öfter berührt habe und worauf ich vielleicht ein anderes mal zurückkommen kann, dass das litauische oder eine damit verwandte und auf ungefähr gleicher stufe stehende sprache (neben einer jüngeren einwirkung der lettischen auf das livische) auch einen sehr grossen einfluss auf den ganzen finnischen stamm ausgeübt hat. Dieser setzt also eine veränderung in der geographischen verbreitung der zwei stämme voraus und muss nach der gleichmässigen verbreitung der betreffenden worte in allen sprachen von einem ähnlichen alter sein, wie der älteste germanische, doch wohl eher jünger, als älter. Ich habe gelegentlich auf einzelne vorlitauische formen hingewiesen, z. b. auf ai = lit. *ā*, lett. *ī*; im ganzen aber steht das lit. ja noch auf einer so alten stufe, dass die verschiedenheit zwischen den sprachformen nicht gross wird. Ein einfluss der slawischen sprachen auf den finnischen stamm (verschie-

109 den von der s. 3 angedeuteten möglichkeit einer viel älteren einwirkung) tritt auch mehr oder weniger in allen einzelnen sprachen, in den östlichsten selbst in ausserordentlich hohem grade, hervor; doch sind die spuren eines solchen einflusses, die auf eine ähnliche periode zurückweisen könnten, wie die germanischen und litauischen entlehnungen, ganz verschwindend gering. Es scheint, dass die Finnen erst in einer verhältnissmässig späteren zeit (wieder?) in unmittelbare berührung mit denselben gekommen sind, ja selbst die bezeichnung derselben — f. *Venäjä* u. s. w. (s. das wortverz.) — scheinen sie von den Germanen entlehnt zu haben, in deren mund dieselbe sich bei den schriftstellern des alterthums mindestens bis in das erste jahrhundert n. Chr. zurückverfolgen lässt. Ein zeugniss davon, wie spät dieser einfluss eingetreten ist, bietet auch besonders das grosse finnische epos *Kalevala*; obgleich dieses nämlich gerade in den gegen-

den bewahrt und aufgezeichnet ist, wo die sprache jetzt am

ärgersten mit russisch versetzt ist, so sind doch der russischen wörter, die darin vorkommen, sehr wenige, ja kaum einmal so viel wie die übrigens auch nicht sehr zahlreichen jüngeren nordischen entlehnungen; nur für die altgermanischen und litauischen ist diess epos vielleicht verhältnissmässig die beste und reichste fundgrube. Die anklänge an das germanische in dieser und anderen volksdichtungen, besonders dem verwandten, aber etwas weniger alterthümlichen ehstnischen epos, Kalewipoeg, beschränken sich indessen nicht auf die einzelnen wörter, sondern lassen sich durch eine vergleichung mit den alten germanischen, speciell den nordischen dichtungen, worauf ich hier nicht eingehen kann, sowol in der form als auch im inhalt mehrfach nachweisen, und zwar zweifle ich nicht daran, dass auch in diesen beziehungen die spuren eines germanischen einflusses auf das finnische sich als stärker zeigen werden, als die eines entgegengesetzten; man erinnere sich z. b. nur, dass selbst das finnische wort für gedicht, runo, von germanischem ursprung ist. Diese seite verdient gewiss eine genauere und strengere untersuchung, als ihr bisher zu theil geworden ist. Indessen muss es zugegeben werden, dass eine solche untersuchung mit grossen schwierigkeiten verbunden ist; es ist augenscheinlich, dass die fremden elemente in dieser beziehung, mögen sie viel oder wenig sein, jedesfalls viel stärker nach den einheimischen voraussetzungen umgestaltet sind; im ganzen sind jedoch diese dichtungen nicht nur das schönste und grossartigste erzeugniss des finnischen stammes, sondern auch ein sprechender beweis dafür, wie rein sich der eigentliche kern, der nationale geist der Finnen unter so vielfachen berührungen mit fremden doch immer erhalten hat.

IV. Wortverzeichnis.*)

Aalto, gen. -llon, f.; weps. ald, gen. -on, unda (47. 93), sw.-l. aldoh pl., fluctus maris, = an. *alda*, unda; von \sqrt{al} in got. *alands*, ἐντρειφόμενος, an. *ala*, alere, *aldinn*, fructus, lat. *alere*, *olere*, die vielleicht wieder mit \sqrt{ar} , *r* bewegen, erheben verwandt ist (s. übrigens Curtius, Grdz. d. gr. Etym. ², s. 311, 320; Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl., 344; Krit. Nachtr., 278 ff.; Ausspr., Vocal. etc. I², 530 f.). Vgl. gr. *αἶμα* und skr. \sqrt{cvi} , crescere, tumere, an. *bylgja* und *bólgin*.

ahjo f., ustrina, caminus fabrilis; wot. ahjo, ehst. ahi, gen. ahju, liv. āi, ōi, ofen (53. 66. 67. 93), = ahd. *essa* (wo allerdings ē auf ursprüngliches i hinweist, vgl. Schleicher in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XI, 52), sw. *ässja*. Grimm, D. Wb. III, s. 1159: 'aus finn. *ahjo* ein goth. *asja*, *asjō* (oder *isja*, *isjō*) zu schlieszen?'. Nw.-l. *aššo*, cumulus prunarum, schliesst sich in der bedeutung näher an nw. *esja*, asche mit glühenden kohlen, an. Neuere entlehnungen aus dem deutschen sind ehst. *āž*, *āks*, liv. *ēz* (*ēž*), esse.

ahku, aahku, gen. ahun, f., cinis conglobatus (66. 93), = got. *azgō*, an. *aska*.

aika, gen. ajan, f.; weps. aig, gen. -an, ehst. aeg, aig, gen. aja, wot. aika, liv. āiga; nw.-, en.-l. *ajgge*, sw.-l. *aike* (nach dem finn.), tempus (50. 68. 75), = got. *aivs* (stamm *aiva-*), an. *æfi*.

*) Die alten entlehnungen suche ich hier in möglichst grösster vollständigkeit zu geben; von den jüngern nehme ich nur einige der bezeichnendsten auf. Die übersetzungen gebe ich in der regel mit den eigenen worten der lexica. Die zahlen beziehen sich auf die am rande angegebenen seitenzahlen der dänischen ausgabe. ä (æ) und ö sind nach z eingereiht. Vgl. übrigens das folgende register.

- ajk(a), hajk(a), nw.-l.; en.-l. haik, sw.-l. eik, quercus (48. 57. 91), = an. *eik*. Gehört hierzu auch f. aikki, aihki, sw.-l. haik, pinus procera?
- ailas f., weps.; f. ailut (Kalev. 14, 424. 15, 584. 590), dolor subitus, ictus animi morosus (69. 74. 83. 89), = got. *agls*, αἰσχρός, *aglus*, δύσκολος, *aglō*, *aglipa*, ὀλίπις, μόχος. Eine ableitung hiervon ist russ.-kar. ailaš-šan, πατάξω (Matth. 26, 31).
- ajlegas nw.-l.; sw.-l. ailekes, sanctus (49. 57. 63. 69. 75), = an. *heilagr*, vgl. HILFEX *hailag* auf dem Bukurester ringe.
- ailles, sw.-l., integer, sanctus, nw.-l. hājles (Friis Sprogpr. 104), solidus, = got. *hails*, ἡγής, an. *heill*.
- ainoa, ainua, aino f.; ehst. ainus, gen. ainsa, ainuw, wot. ainia, liv. ainagi, nw.-, en.-l. ajdno; sw.-l. aina, aine, unicus, solus, = got. *ainaha*, (*ains*), an. *einga* (*einn*). Auch sw.-l. aines, singularis, peculiaris, und wol auch f. aina, semper, ehst. aina, nur, bloss.
- air, aira, aire sw.-l., æs (66), = an. *eir* n., got. *aiz*.
- airo f.; weps. air, gen. -on, ehst. aer, (ār), gen. -u, nw.-l. ajrro, sw.-l. airo, en.-l. airu, russ.-l. arje (50. 79), remus = an. *ár*, ags. *ar* (urgerm. stamm *airā*). Liv. airas, dass., gehört dagegen eher zu lett. *airis* (lit. *vaira*).
- airut f. (Kal. 20, 559. 26, 94. 27, 14); nw.-l. ajras, legatus, nuncius (50. 89) = got. *airus*, an. *árr*.
- akana f., wot.; ehst. hagan, liv. agān, palea (43. 65. 79) = got. *ahana*, an. *ögn*, ahd. *agana*. Merkwürdig ist ehst.-sw. *aggan* (Ruszwurm, Eibofolke II, s. 312); diess ist wahrscheinlich vom ehst. beeinflusst.
- akkio, ahkio, akkia f.; l. akio, akje, traha lapponica (67), scheint dem an. *ekja* von *ak* in *aka* zu entsprechen; vgl. Rydqvist, Svenska språkets lagar, II, 221 f.
- akšo, afšo, gen. avšo, gem.-l., securis (55. 82), = got. *aqizi* fem., an. *öx*.
- alan, gen. allan nw.-, sw.-l.; en.-l. alne, cubitus, = an. *öln*, nw. *aln*.

aljo, alju f., cicur, mansuetus; meretrix (53. 67), vielleicht = an. *elja*, pellex, æmula.

almug, gen. albmug, l., populus, turba, = an. *almúgi*.

ammatti (für *ambatti?), gen. -atin, ehst. ammet, munus, opificium (53. 81), = got. *andbahti*, *δίακονία*, *λειτουργία*, an. *embætti*. Dagegen steht liv. amāt, dass, kaum in directer verbindung hiermit, sondern stammt aus lett. *amats* (st. *amata*), das wieder aus dem deutschen *amt* hergenommen ist. L. ammat muss wegen des -mm- wieder aus dem finn. entlehnt sein.

ansaitsen, inf. -aita, auch asnaan, inf. -nata, l. ansašet, mereri (66. 96); f. ansio, meritum, lucrum vgl. ahd. *arnēn*, *arnōn*, metere, mereri; got. *asneis*, *μισθωτός*, ahd. *asni*, *asneri*, mercenarius, *arnari*, messor, (an. *önn*, labor, cura?). Einen anklang an das f. bietet sonst nur das entfernte wogul. *aníšēm*, habeo.

ansas f., trabs v. tignum majus sub ponte v. pavimento (66. 74), = got. *ans* (st. *ansa-*), an. *áss*.

antura f., solea calcei v. trahæ, carina; ehst. andur (ander), liv. andõrs, andõr, carina (69. 75), = an. *öndurr*, *andri*, schneeschuh, xylosolea (s. Sv. Egilsson unter *öndr* und Munch in den Ann. f. n. Oldk. 1846, s. 139 f.); nw. *änder*, sw. *andur* (Rietz s. 9), xylosolea brevior v. dextera; ehst.-sw. *andra*, 'schlittensohlen, schlitteneisen', (Ruszwurm, Eibof. II, s. 315), nyl. *anderstång*, id. (Hipping in den Acta soc. scient. fenn. II, 1099). Lett. *andrus*, carina, ist wieder aus dem liv. entlehnt (Bielenstein, D. lett. spr. I, 144).

appe, gen. abe, ave nw.-, en.-l., mare (57), = an. *haf* n.

arbbe gem.-l., hereditas (63. 75), = an. *arfr*, vgl. got. *arbi*; — nw.-l. arbbitt, sw.-l. arbet, hereditatem accipere (53. 97), = an. *erfa*, (got. **arbjan*).

arina f., wot.; nw.-l. aran, sw.-l. aren, arne, focus, f. auch scopulus (43. 69. 75), = an. *arinn*, altsw. *arin*, *ærin*, jetzt *äri*l. Ein ganz anderes wort ist gewiss f. arina, fuscina piscatorum, dasselbe wie ahraín und ahingás, weps. azrag).

arka, gen. aran f.; ehst. arg, liv. ārga, l. argge, pavidus, cautus (43. 62. 75), = an. *argr*, ags. *earh*, *earg*, id. (Man beachte den bedeutungsunterschied von den neueren sprachen).

arkku f., en.-l.; nw.-l. arkko, arca (79), = got. *arka*, an. *örk*, von lat. *arca*. Neuere entlehnung ist f. arkki, arkka von Noahs arche.

armas f., weps., wot., ehst.; russ.-kar. armaš, liv. ārmās, gratus, carus (74), aber sw.-l. armes, miserabilis (75); — f. armo, ehst. arm, gen. -u, liv. arm, l. arbmo, gratia, favor; — f. armias, armelias, liv. armig, arm-sūdāmlī (von sūdām, cor), nw.-l. armolaš, armogas, sw.-l. armokes, misericors, clemens; — f. armaitsen, inf.-aita, misereri (96), und mehrere ableitungen = got. arms, ἔλεεινός, arman (prät. -aida), ἔλεειν, armaiō, ἔλεος, ἐλεημοσύνη, armahairts, εὐσπλαγχνος; an. *armr*, miser u. s. w.

arnes, arc sw.-l., aquila (89), = an. *örn*, ahd. *arn*, pl. *ernī*.

arpi, gen. arven f.; liv. ārb, arb, ehst. ar̃m, (ar̃b), cicatrix (68), vgl. an. *ör*, *örr* (st. *arva*-?).

arrad, arad, arrat nw.-l., mane (-t, -d bildet adverbialia, Friis Gramm. § 189), auch matutinus, sw.-l. ara adj., aret adv. (50) = an. *ár* adv., *árr* adj., got. *air*, πρῶτ.

arvas nw.-l.; sw.-l. arvok, liberalis (68. 83), = an. *örr*, vgl. got. *arvǫ*, δωρεάν. Dagegen sind sw.-l. arvok in der bedeutung alacer, nw.-l. ervok wahrscheinlich von diesem zu trennen und vielleicht eher mit ung. *örvend*, sich freuen, *öröm*, freude, zusammenzustellen (Budenz in Nyelvtudományi közlemények VII [Pest 1868] s. 30 no. 772).

atra, aatra, ahra, aura f.; weps. adr, wot. adra, ehst. adr, (ahr), liv. addōrs, adrs, adrōs, adr, aratrum (68. 75), = an. *arār* m. (vgl. Rydqvist II, 624).

auče sw.-l., prunus padus (68. 81), = an. *heggr* m.

avje nw.-l. (Leem), foenum (53. 57. 67. 81), = got. *havi*, an. *hey*, urgerm. stamm *hauja*-.

- avjo nw.-l.; sw.-l. aučo, aivo, russ.-l. avje, acies (53. 67. 82), = an. *egg* (st. *aggā*).
- avkke nw.-l.; sw.-l. auke, utilitas, commodum (50. 92), = an. *auki*, augmentum, commodum.
- avna's nw.-l.; sw.-l. abnes, en.-l. abnas, amnas, materies (53), scheint = an. *efni* n., obwol die endung nicht passt. Auch f. *ainé*, id., gehört wol hierher.
- auskari, äyskari f.; ehst. hauskar, gen. -i, auch hauster, haustel, haust, nw.-l. avskari, havskar, sw.-l. (h)austakare, auskare, haustum, situla qua hauritur (50. 71), = an. *ausker*, *austker*, ehst.-sw. *auskar*, nyl. *öuskar*.
- austi, öysti f.; ehst. (Dagö) hausti, heiste, der raum im boote, wo sich das auszuschöpfende wasser sammelt (51. 71) = an. *austr*.
- autia f., desertus, non cultus (64. 67. 83. 106), autio, auch autto, ¹⁾ locus desertus, ²⁾ = autia (63. 79), = got. *aups* (st. *aupja*- wie ahd. *ōdi*, ags. *ēde*), *ἐρημος*, *aupida* fem., *ἐρημία*. Sw.-l. audes, desertus (75. 83), = an. *auðr*; nw.- und en.-l. avden, id., ist vielleicht beeinflusst von an. *auðn* subst., oder nw. *öyden* (Aasen Ordb.). Sw.-l. audet, devastare (97), = an. *eyða*. Nw.-l. ævdar, homo prodigus (54), = an. *eyðari*. (F. ava, vastus, amplus, ist nicht verwandt.)
- autuas f. (in Kalevala immer von gott, z. b. 15, 506. 32, 116. 440), beatus, selten dives, nw.- und en.-l. audogas, beatus (50. 63. 69. 74. 106) = got. *audags*, *μακάριος*, an. *auðigr*, *auðugr*, dives, ags. *eádig*, beatus, dives. Die erste bedeutung scheint auch wegen des an. *auðit*, *εὐμαρτέμῃ*, die ursprünglichere zu sein; vgl. lat. *beatus* oder *fortuna* und *fortunæ*.

B siehe **P**.

D siehe **T**.

Epā f.; ehst. eba, l. æppe, eppe, vanum aliquid, in compositis in-, ab- (wie f. epātaito, ignorantia); f. epāān, inf. evātā, nw.-l. æppedet, negare, dubitare, vgl. an.

- ef*, n., dubitatio, *efa* dubitare; ahd. *iba* fem., conditio. Nachträglich theilt mir indessen Budenz eine andere, sehr sinnreiche und vielleicht auch wahrscheinlichere erklärung des f. epā mit, nämlich als partic. (auf -pa, -va) des verbum negativum, 1. pers. en.
- erhe*, gen. -heen f., error (66. 83. 84), mit mehreren ableitungen = got. stamm *airzja-* (ahd. *irri*), *πλανώμενος*, *airzei*, *airziþa*, *πλάνη*.
- Fadno*, gen. ebenso, nw.-, sw.-l., angelica archangelica (59. 65. 79), = an. *hvönn* fem., nw. *kvann*, *kvanne*.
- fagge* l., luctatio, (56. 66) = an. *fang*.
- faiges* sw.-l., vicinus mortis (83), = an. *feigr*, ahd. *feigi*.
- farbme* l., onus (75), = an. *farmr*. Vgl. *parmas*.
- farro* nw.-l.; sw.-l. *faro*, en.-l. *fāru*, migratio; comitatus (56. 79), = an. *för* fem. (nw.-l. *farost*, sw.-l. *farosne* mit dem gen. in comitatu alicujus = an. *i för með*).
- fasto* gem.-l., jejunium (93), = an. *fasta*. Vgl. *paasto*.
- fatme*, *faþme* nw.-, sw.-l., amplexus (56. 64. 75), = an. *faðmr*, ags. *fäðm*.
- favrrö* nw.-l.; sw.-l. *fauro*, pulcher (77), = an. *fagr* (vielleicht eigentl. = fem. *fögr*?).
- feres* sw.-l., magnum ahenum (44. 74); = an. *hverr*, pl. -ar.
- fiello*, gen. *fielo* nw.-, sw.-l., asser, tabula lignea (52. 56. 79), = an. *fjöl* fem.
- fierrot* nw.-l.; sw.-l. *fierrot* (Tornæus, Sal. proverb. 30. 33), *færrot*, rudicula lignea peragitare, permiscere, = ahd. *dwëran*, ags. *þveran*. Davon nw.-l. *firron* (Friis Gramm. § 153, 13), *fiærrol* (Leem. — 59), sw.-l. *færro*, *ferkem*, rudicula lignea, vgl. an. *þvara*, *þyrill*, nw. *tvora*, *tverel*.
- fines* nw.-, en.-l., subtilis (76), = an. *fínn*, von romanischem ursprung; vgl. Diez, Etym. Wb. d. rom. Spr. ² I, 181 f.
- fjervva*, nw.-, sw.-l., litus, 'pars litoris, quam venilia obtegit, sed salacia retegit' (52. 56. 68. 93), = an. *fjara*, nw. *fjöra*.
- fuðlkke* nw.-l., sw.-l., familia, gens, = an. *fólk*. Vgl. *hulka*.
- ⚠ siehe K.

- Habres**, *habra* sw.-l.; nw.-l. *harves* (Leem), *caper* (57. 69. 74), = an. *hafr*. Vgl. *kapris*.
- haikara** f., *ardea*, (*ciconia*), sw.-l. *haikara*, *ardea* (aus dem finn. entlehnt), ehst. dial. *haigr*, *haigur*, reiher, storch (49. 92), = an. *hegri*, ags. *hrāgra*, ahd. *heigiro* (vgl. Grimm, Gesch. d. d. spr.², 314). Vgl. ital. *aghirone*, provenç. *aigron* u. s. w. (Diez, Et. Wb. d. rom. Spr.² I, 10; Gramm. d. rom. Spr. I, 287). Eine zweifelhafte dorp.-ehst. nebenform ist *haiber*, das vielleicht eher = niederdeutsch. *aderbor*, holl. *ojevaar*, *ciconia*, sein könnte.
- hajtis** nw.-l., *calidus* (49. 75), = an. *heitr*, ags. *hāt*.
- haka**, gen. *ha'an* f., *pascuum septum* (43. 62. 92), = an. *hagi*, nyl. *haga*.
- hallitsen**, inf. *hallita* f., *tueri*, *regere*, *dominari* (96); f. *haltu*, nw.-l. *halddo*, *tutela*, *dominium*; f. *haltia*, wot. *altia*, ehst. *hal'dias*, *hal'l'ias*, *tutor*, *genius tutelaris* (vgl. Castrén, Vorles. üb. die finn. mythol., 170); sw.-l. *haldet*, *tenere*, = got. *haldan*, *βόσκειν*, *ποιμαίνειν*, an. *halda*.
- hamara** f., *dorsum cultri* v. *securis*, auch *malleus* (43. 66. 75), = an. *hamarr*, altsw. *hamar* (Rydqvist II, 41). — Neueren ursprungs ist f. *hamari*, *malleus*, *fabrica*; ebenso ehst. *hāmer*, gen. *hāmri* (*hāंबर*), liv. *āmer*, *malleus*, = nd. *hāmer*.
- hame**^c, gen. -*meen*, *palla feminarum*, *tunica virilis* (84), dorp.-ehst. *hame*, *ame*, *hemd*, liv. *amm*, *rock*; nw.-l. *habma*, *exuviae*, *pellis* (84), *habme*, *forma*, = an. *hamr*, pl. -*ir*, *induviae*, *exuviae*, *forma*, *maxime adscititia*; got. *gahamōn*, *ἐνδύεσθαι*; ahd. -*hamo*, *vestis*, *hemidi*, n., *tunica*.
- hamppu** f., *cannabis* (93), = sw. *hampa*, nyl. *hampu*, aber an. *hampr*.
- harras**, gen. -*rtaan*, f., *ardens*, *incitatus*; *pietate ardens* (74. 106), = an. *harðr*, got. *hardus*, *σκληρός*, *ἀστυχός*.
- hartio**, *hartia*, gewöhnl. im pl. -t, f.; weps. *hardio*-d, nw.-, sw.-l. *harddo*-k, en.-l. *ærdde*, *humerus* (53. 56. 67. 82), = an. *herðar*, pl. fem. (stamm *hardjā*).

- hattu** f.; l. *hatta*, pileus; ehst. (Dagö) *hatt*, gen. *hatu*, weiberhmütze (88. 89), = an. *hötr*, *hattr*.
- havukka**, *haukka* (selt. *havikka*) f.; weps. *habuk*, gen. -an, ehst. *haugas*, nw.-l. *happig*, sw.-l. *hapak*, *hapke*, *hauke*, accipiter (62. 63), = an. *haukr*, ahd. *habuk*, ags. *hafoc*, also urgerm. stamm *habuka*-.
- heimo** f.; ehst. *hõim*, gen. -u, wot. *õimo*, affinis, cognatus; cognati, gens; liv. *aim*, gesinde, hausgenossen, heimat; nw.-l. *ajbmo*, sw.-, en.-l. *aimo*, ævum, vita, status vivorum, mortuorum, universum naturæ (57. 77); sw.-l. *heima*, *heimel*, domus, = an. *heimr* m., domicilium, mundus, vita; *heimili*, domus; got. *haims* fem., *háim*.
- hekuma** f., vita voluptuosa, luxuria (43. 92), = an. *hægomi*, altsw. *hægomi*, *hæggumme*, vanitas, nugæ.
- heluntai** f., festum pentecostes, nw.-l. *helludak*, gew. im pl. -dagak, sw.-l. *helutagh* (bei Tornæus, neben pinges; sonst pingeles-passe) = altsw. *helgudagar* (Gutalag c. 8, dessen richtigkeit hierdurch bekräftigt wird; ehst.-sw. *hel'dåa*, *hõl'dåa*, *hõrdua*, *hårdahõle* (*hõle* = an. *helgr*, *helgi*; Ruszwurm II, s. 179 § 350, s. 328). Ueber den eigentlichen ursprung dieser worte kann man übrigens in zweifel sein wegen des f. *hela*, festum Finno-*rum* *solemne*, ante sacra christiana, tempore verno celebrari solitum (vgl. *hela*-tuorstai, dies adscensionis Christi, ehst.-sw. *hõlgum-tõrshda*, a. a. o.); *helu*, ipsa celebratio festi memorati, lætus strepitus (vgl. Lindström, Om den kelt.-germ. kult. inverkan, s. 77 ff.); doch stehen gewiss auch diese beiden worte in verbindung mit dem germanischen 'heilig.'
- herra** f., russ.-kar., wot., ehst., sw.-l.; nw.-, en.-l. *hærra*, dominus, = an. *herra*, altsw. *hærra*.
- hertta** f.; ehst. *hertu*, herz (in den karten), auch herzförmiger schmuck (52. 57. 94), *herttainen*, herzlich, = sw. *hjerter*, *hjerta*.
- herttua**, *herttu* f., dux (63. 92), = an. *hertogi*, altsw. *hærtughi*, -*toghi*, -*tugh*, -*togh*. Ehst. *hertsog*, liv. *ert-sog* aus dem deutschen.

holo f., cavum quid, = an. *hol* n., oder *hola* fem.

housu-t f.; ehst. auzud, liv. ūžed, hosen (45. 93) = an. *hosur* pl. Vgl. lett. *ū/as* pl.

hulk, gen. -lga ehst., schar (56), = an. *fōlk*. Vgl. fuōlkke.

humala f.; weps., ehst. humal, wot. umala, liv. umāl, umal, humulus lupulus (44), = an. *humli*, *humall*, altsw. *humbli*. Zweifelhafter ist der ursprung des mokša-mordw. komlā, ersa-m. komol'a, čeremiss. umula, omala, omala, wogul. kumlah, ung. komló, die alle einander entsprechen (s. P. Hunfalvy in Nyelvtudományi közlemények III s. 22); vielleicht aus slaw. *chmēli* (vgl. Miklosich in der Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 93) oder čuvaš. *χumla*, tatar. *χomlak* (s. Nyelvt. közl. III, 406).

hunaja f., mel (44. 63. 77), = an. *hunang*, ahd. *honac*, altsw. *hunagh*, *honagh* (Rydqvist II, 118). L. honnig ist moderne entlehnung.

huopa, (huoppa) f.; weps. hōb, filz (56), = an. *pōfi* (vgl. lit. *tubā*.)

huora f.; ehst. hōr, gen. hōra, liv. uor', l. fuorra, adultera, meretrix (93), = an. *hōra*.

huotra f. (Kal. 5, 76, vgl. 74; 17, 69. 26, 607); russ.-kar. huodra (Matth. 26, 52), weps. hodr, pl. -ad, vagina (45. 56. 77), = got. *fōdr*, *ῥίχη*, an. *fōdr*. Das gewöhnl. wort ist f. tuppi, ehst. tup, lap. doppa; Kal. 12, 232 kommen beide zusammengesetzt vor tuppihuotra. Eigentlich dasselbe wort ist das viel jüngere f. vuori, ehst. wöder, gen. -d'ri, liv. uodōr', uoder', sw.-l. fuodar, vesti subsutum, zum theil auch pabulum, = an. *fōdr*, sw. *foder*, nd. *föder* (auch lett. *ōdere*, s. Bielenstein, Die lett. Spr. I, 469).

hurskas f., häufiger vanhurskas (für va'an- von vakaa, firmus), justus, pius, l. (van)hurskes (aus dem finn.) id. (44. 56. 75), = an. *horskr*, prudens, fortis; ahd. *horse*, alacer; ags. *horse*, id., vegeta mente, callidus.

höylä f.; ehst. hōvel, gen. -vli, liv. ēvil', nw.-l. hævval, en.-l. hævla, dolabra, runcina (71), = an. *hefill*, sw. *hyfvel*, *höfvel*, nd. *höwel*; davon auch lett. *ēwelis*, *ēwele*.

Ja f., ehst., wot., liv., l., et., = got. *jah*, *𐌺𐌹𐌸 iah* (Var-num; Bugge in der Tidskr. f. Philol. VII, 242 f.). Das weps. hat i = russ. и i, das wot. bisweilen ebenso; das liv. hat öfter un, nach dem lettischen (aus dem deutschen? Bielenstein, D. lett. spr. II, s. 340).

jētanās (d. h. *etunas) nw.-l.; sw.-l. jättenes, gigas (52. 74), = an. *jötunn*. F. jätti, dialektisch auch jatuli (mit l für n, wie z. b. in kumppali, kamerad, = an. *kumpan*, romanischen ursprungs, remeli, riemen, = russ. ремень *reměň*), ist neuere entlehnung = sw. *jätte*, älter *iatun*, *iætun*, *iætti*.

jō f., weps., wot.; ehst. jo, ju, liv. jō, ju, jo, l. jo, juo, jam (44. 57), = got. *ju* (vgl. lit. *jau*).

jōulu f.; ehst. jōulu, gem.-l. juovla, jovla, jola, gew. pl. -lak, festum nati Christi (51. 57. 78), = an. *jól*, pl. n. Davon f. jōulu-kuu, ehst. jōulu-kuu, december, vgl. got. *jiuleis*.

jukko, auch jukka f., jugum boum, temo trahæ, lorum trahæ adjunctum, quo a tarandis trahitur, (44. 57. 63. 78), = got. *juk*, an. *ok*. Dagegen liv. jūg, jugum, = lett. *jūgs* (lit. *jungas*). F. ies, gen. ikeen, ehst. ike, ees, gen. ike, liv. iggōs, id., steht wol in verbindung mit altsl. und russ. иго *igo*.

jukso, jufso, gen. juvso, nw.-l., gadus æglefinus, = an. *gsa*, nw. *hysa*.

juusto f.; ehst. jüst, gen. -u, caseus, = an. *ostr* (47. 57. 77). L. vuosta (58) ist eine neuere entlehnung aus dem nordischen.

Kaide, gen. -teen, f., (49. 85. 91) pecten telæ (Kal. 14, 190 sepes), liv. kōidas, id., en.-l. 'kaidna, kaidha', id., nw.-l. skajdda, skajd, lignum transversum medium in textrino mulierum lapponicarum existens (Løem), = an. *skeið* f. Liv. kōidas schliesst sich vielleicht näher an lett. *schk'its*, id., an.

kaira f., terebra (in dieser bedeut. auch kairi), segmen-tum panni figura triquetra (49. 66), sw.-l. kaira, id., = an. *geirr*, hasta, *geiri* keil, segmentum triquetrum,

- ehst.-sw. *gair*, id.; got. *gairu*, *σκολοψ*, ahd. *gēr* (vgl. Bickell in der Ztschr. f. vgl. sprachf. XV, 80, und die worte *keihās* und *napa-kaira*).
- kaisila*, *kaisla*, *kaihila*, *kaihla*, *kahila* f.; ehst. *kai-
zel*, *scirpus*, *arundo* (40. 66), vgl. an. *geisl*, *geisli*, *gisli*,
baculus, quo utuntur *xylosoleis* labentes, *geisli*, *radius*
(vermuthlich mit einem ähnlichen bedeutungsübergang wie
in dem deutschen *strahl*, das früher, wie z. b. ahd. *strāla*,
ags. *stræl*, und auch slav. *strěla*, pfeil bedeutete); ahd.
geisila fem., *flagellum*, *scutica*. Eine (dimin.?) ableitung
von dem stamm *gaisa*-. Vgl. *kaihās* und *kaira*.
- gajc*, *gajeca* nw.-, sw.-l.; en.-l. *kaic*, *capra* (49. 90),
= got. *gaits*, an. *geit*.
- kakko*, *kakku*, (auch *kaakku*) f., *placenta*, *panis* (vgl.
kakkaro, *panis*), liv. *kak*, pl. -ūd, id., ehst. *kakk*,
gen. *kaku*, id., wot. *kakku* 'dünner pfannkuchen', nw.-l.
gakko, sw.-l. *kakko*, *placenta* (43. 93), = an., sw.
kaka, nyl. *kaku*, ehst.-sw. *kaka-brē*, *kako*, *kakubre*, ger-
stenbrot. Dagegen ist ehst. *kōk*, gen. *kōgi*, *kuchen*, liv.
(*pann*)*kōk*, *kúok* (vgl. lett. *pankōki*, pl.) = nd. *kōke*.
kakkula, gew. im pl. -at, *perticæ junctæ vehiculo*, *qui-
bus ab equo trahitur* (59. 61. 69. 75), = an. *skökull*, sw.
skakla, *skakel*, nyl. *skakel*, *skakul*.
- kakra* kar.; westf. *kaura*, weps. *kagr*, wot. *kagra*, ehst.
kaer, *kār*, liv. *kagr*, *kaggōrs*, *avena* (57. 92), = an.
hafri, ahd. *habaro*; -kr-, -gr- muss für -pr-, -br- ste-
hen; die formen mit -gr- finden sich sonst erst im Guta-
lag (c. 56), *hagri*, und in neueren sw. dialekten; s. Rietz
234. Vgl. Grimm, G. d. d. spr. 2, 66.
- galbbe*, *kalbbe* l., *vitulus* (63. 75), = an. *kalfr*, got. *kalbō*.
galddit nw.-l.; sw.-l. *kaldet*, *castrare* (53. 97), = an.
gelda, (got. **galdjan*). Davon ist *galdak*, *kaldak*, *castra-
tus*, eine speciell lapp. ableitung nach Früs Gramm. § 151,
5 (nicht unmittelbar = an. *geldingr*).
- gales* nw.-l.; sw.-l. *kalles*, en.-l. *kāles*, russ.-l. *kal-
lazai* (dim.), *senex*, *maritus* (69. 74), = an. *karl*, id.
(vgl. *kerling*, *anus*), ags. *ceorl* (besonders mit den adjectt.
eald, *gomel*, *unorne*, *snotor* u. dsgl. Vgl. Grein, Bibl. d.

ags. Poesie III, 1, 159 ff.), ahd. *charal*. Obgleich die jetzigen bedeutungen dagegen zu sprechen scheinen könnten, ist die grundbedeutung in den germanischen sprachen doch wol 'senex', von der indogerm. wurzel *gar*, skr. *g'ar*, *gr̥*, vgl. gr. *γέρων*, skr. *g'arant-*. Sollte nicht etwa auch das slawische wort für 'könig' (altsl. *krali*, lit. *karalius* aus dem russ. *король koról'*), das aus dem germ. entlehnt zu sein scheint (vgl. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 101), eher von einer bedeutung 'paterfamilias' oder dsgl. ausgehen, als, wie man gewöhnlich annimmt, von dem namen Karl (der grosse)? — Ob das seltene f. *karilas*, senex decrepitus, auch hierher gehört, ist zweifelhaft. Die form könnte an *YF11IYM erilaR* (Lindholm, Varnum) = an. *jarl* erinnern. Vielleicht steht es jedoch eher mit f. *karu*, elend, gebrechlich, in verbindung. galggo, nw.-l. kalgo, en.-l. kalgu, anus, uxor (53. 79), = an. *kerling*, id. Vgl. gales.

kallio f.; ehst. kal'ju, weps. kalli, pl. -lliod, nw.-l. galle, sw.-l. kallo, rupes (57. 67. 93), = an. *hella*, planus lapis (got. **halljō*); vgl. got. *hallus*, *πέτρα*, an. *hallr*, lapis, mons.

kalta, gen. -llan; kallas, gen. -ltaan, f., declivis; ehst. kald, kallas, abhang (f. kalle', ehst. kalde, abhang, mit mehreren ableitungen. — 57. 64. 75), = an. *hallr*, ags. *heald* (für **halpa-s*).

kaltio f.; l. galddo, kaldo, fons, puteus (53. 67. 93), = an. *kelda* (urspr. **kaldjō*), von *kaldr*, frigidus. Vgl. altsl. *kladězī*, puteus, = got. **kaldiggs* (Diefenbach II, 437 f., Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 98).

kamari, kammari f.; ehst. kamber, kammer, liv. *kōmar*, *kāmar*, en.-, sw.-l. *kammar*, nw.-l. *kammar*, *gammar*, camera, cubiculum, = an. *kamarr*, altsw. *kamar*, -re, jetzt *kammare*, nd. *kamer*; davon auch lett. *kambaris*.

kammio f., cubiculum, conclave, dormitorium (lepo-k. schlafkammer, hauta-k. grabcapelle, louhi-k. Kal. 17, 218. 20, 300 von der 'steinhöhle' oder dem '-lager' des bären (67. 93), = an. *skemma*, (urspr. **skammjō*).

kampa f., pecten (62), = an. *kambr*, altsw. *kamber*, acc. *kamb*, so noch nyl. Ehst. *kamm*, gen. -mmi ist aus dem deutschen entlehnt, liv. *k emm*, *kā mm* ebenso, vielleicht durch lett. *kemme*.

kana f., russ.-kar., olon., weps., ehst., wot., liv.; en.-l. *kæne*, gallina (57. 92), vgl. got. *hana*, an. *hani*. Diefenbach (II, 3. 27) betrachtet diese als 'urverwandt'. Vgl. *vuoncca*.

kannu f., wot.; l. *gadno*, *cantharus* (65. 66. 93), = an., sw. *kanna*; ebenso ehst. *kann*, gen. -nnu, aber auch *kaññ*, gen. -ññi nach dem deutschen; liv. *kōna*, *kāna* durch lett. *kanna*.

kansa f., *populus*, *societas*, russ.-kar. *kanža* (Matth. 13, 54 als übersetzung von *συναγωγή*), ehst. *kāz*, *kāza*, genosse, gefährte, gatte, gattin, nw.-l. *gazze*, en.-l. *kāzi*, russ.-l. *kanze* (*kanže*?), *comitatus*, *societas*, *coetus* (57. 66. 79. 106), = got. *hansa*, *σπειρα*, ahd. *hansa*, ags. *hós* (vgl. Diefenbach II, 528 f.). Dasselbe wort ist die postposition f. *kanssa*, ehst. *kāza*, *kā*, (-ga), wot. *kāsa*, *kā*, liv. (dial.) *kāsn*, *kāzu*, cum (vgl. mordw. *marhta*, id., von *mar*, *multitudo*); ein anderes und ursprünglicheres wort für 'mit' ist f. *kera*, *keralla*, russ.-kar. *kera* (s. Suomi 2te reihe IV, 96 f.), weps. *kerd*, *ked*, *ke* (= f. *kerä*, *glomus fili*, *kerätä* colligere). Uebrigens kommt das wort *kansa* in den anderen finn. sprachen nicht vor. Nachträglich hat mich allerdings Budenz auf syrjän. *goz*, paar, bes. Ehepaar (auch *gozja*, davon *gozjatõm*, unverheirathet), *gozjed*, verbinden, vereinigen, aufmerksam gemacht (vgl. desselben Ugrische sprachstudien I, [Pest 1869] s. 33). Doch scheint mir die zusammengehörigkeit dieser wörter mit den hier besprochenen finnischen noch nicht genügend festgestellt.

kapris kar.; russ.-kar. *kabriš*, westf. *kauris*, liv. *kab-bõr*, *kabr*, *caper* (57. 69. 77), = an. *hafr*, m. (urspr. st. *habra*-). Vgl. *habres*.

kapula f., *bacillus*, *fustis*, = an. *kefli*, m., ehst.-sw. *kävul*, *kavul*, *kavel*, nyl. *kabul* (Ruszwurm II, 334).

gardde nw.-l.; sw.-l. garde, karde, sepes, locus con-
septus (56. 75), = an. *garðr*. Vgl. kartano.

kari f., ehst., scopulus in mari (81), = an. *sker*.

karja f., wot.; ehst. kari, gen. -rja, liv. *kōra*, *kāra*,
grex, = got. *harjis*, an. *herr*, heer?

garre nw.-l.; sw.-l. karre, vas (53. 66. 77), = got. *kas*,
neuer nord. *kar*. Der speciell altn.-isl. form *ker*, nw. *kjer*
entspricht l. *gærra*, *gierra*, calix (54. 55). Gehört
hierher auch f. *kaha* (h = s), *saccus vimineus*, *structura*
ex perticis erectis, *avibus v. leporibus capiendis utilis*?

kartano f.; l. garden (nach dem f.), liv. *kārand*,
kōrand, karn, aula, area juxta domum, *prædium*, =
an. *garðr*, got. *gards* (st. -i-), *οἶκος*, *αἰλή*; vgl. got. *gar-
da*, *αἰλή*, stabulum, ahd. *garto*; auffallend ist die verlän-
gerte endung im finnischen, die an das nhd. *garten* erin-
nert; vgl. ital. *giardino*, Diez, Et. Wb.² I, 213. Von
diesem ebenso wie vom l. gardde sind jedesfalls zu
trennen eine anzahl sonderbarer wörter in andern finni-
schen sprachen: ersa-mordw. *kardas*, hof, *kardo*, mok-
ša-m. *kardā*, stall, syrjän. *gort*, haus, *kar*, stadt, ost-
jak. *gord*, *kord*, *kurd*, ansiedelung, *kardag*, hof,
umzäunter ort, ung. *kert*, garten, auch *čuvaž. kardá*,
umzäunung, umzäunter ort, *kardá tuvas*, *kartlas*,
einen zaun machen, umzäunen, deren ursprung sehr schwer
zu erörtern ist. Gröstentheils mögen sie aus verschie-
denen indogermanischen sprachen entnommen sein (vgl.
altsl. *gradū*, stadt, lit. *gardas*, eine hürde, ein offener
stall für die schafe, auch osset. [nach Rosen] *k'art'*, hof),
zum theil vielleicht auch zufällige anklänge (vgl. z. b. f.
keri, ung. *kör*, kreis, ung. *kerék*, rad, *kerít*, umzäu-
nen).

karvas f.; liv. *kōras*, pl. *karrōd* (auch *kāras*, *karu*),
amarus, acerbus gustu (57. 75), = ahd., mhd. *harwer*,
harewer, asper, nhd. *herbe*. Hiervon zu trennen ist wol
f. *karkia*, gustu v. tactu asper, verwandt z. b. mit syrj.
kuryd, amarus.

garves nw.-l.; sw.-l. karves, paratus (56. 68. 75), =
an. *görr*, ahd. *garo*, *garawēr*, ags. *gearu*, *gearo*. Sw.-l.

- karvet, karvetet, parare, vgl. an. *gera*, urspr. **garvjan*. Von demselben stamme kommt auch f. *karvari*, coriarius, und das verb. *karvata*, welches neuere entlehnungen aus den vom deutschen herübergenommenen sw. worten *garfvare*, *garfva* sind.
- garvvo nw.-l.; sw.-l. *karvo*, en.-l. *karvu*, vestis, vestimentum (68), davon *garvodet*, indui, *garvotet*, induere, vestire u. s. w.) = an. *görví*, *gervi*, n., ags. *gearve* fem., ahd. *garawi* fem., *garawi* n.
- kasa, kaso f.; ehst. *kaha*, acervus (79), = an. *kös* fem., sw. *kas*, *kase*.
- kattila f.; ehst. *katel*, *katal*, gen. *katla*, weps. *kat-til*, gen. -*tlan*, liv. *kat'l'a*, *katl*, lebes, ahenum; wot. *kattila*, olla (53. 69. 75), = got. *katils*, χαλκίον, an. *ketill* (aus lat. *catillus*); könnte jedoch auch von lit. *kati-las*, lett. *katls* kommen (vgl. altsl. *kotlŭ*, russ. котѣль spr. *katjól*, woher ersa-wordw. *ko'tol*, ung. *katlan* u. s. w.).
- gattit nw.-l.; sw.-l. *kattet*, cavere, custodire (53. 97), = an. *gæta* (für **gætjan*). Dagegen hat f. *kaitsen*, inf. *kaita*, id., nichts hiermit zu thun.
- gatto nw.-l.; sw.-, russ.-l. *katto*, feles (89), = an. *köttr* (st. *kattu*-). (Von anderen namen für dasselbe thier lassen sich hervorheben f. *kissa*; ferner f. *kasi*, weps. *kaši*, ehst. *kašs*, *kat't*, liv. *kaš*, das am meisten an lit. *katė* oder russ. котъ *kot*, кошка *kóška* erinnert).
- kaunis f., ehst., wot.; russ.-kar. *kavniš*, pulcher, ehst. auch 'farbestoff', wot. auch *ruber*, (vgl. russ. красный *krásnyj*) (50. 59. 82. 106) = got. *skauns* (für **skaunis*), ahd., alts. *scōni*. — F. *kauni*, decus, ornatus (95), vielleicht = got. *skaunei*, ahd., alts. *scōnī*, species, decus.
- kauppa f., ehst. *kaup*, gen. *kauba*, liv. *kōp*, *kōpa*, *koup*; nw.-l. *gavppe*, en.-l. *kāvppe*, mercatura (50. 77); davon f. *kauppia*, *kauppias*, russ.-kar. *kav-pieš*, mercator (81); f. *kauppaan*, inf. -*pata* (97), *kaupitsen*, -*pita*, *kaupin*, -*ppia*, nw.-l. *gavpa-šet*, venum exhibere, venditare und noch mehrere, zum grössten theile selbständige ableitungen, = an. *kaup* n., *kaupa*,

- got. *kaupōn*, *πραγματεύεσθαι* (von lat. *cauponari*). Dieser stamm ist auch in die slaw. sprachen in der form *kup-* (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 103) aufgenommen. Von russ. купецъ *kupéc*, kaufmann, kommt wieder weps. und wot. kuptsa. Neuere entlehnungen sind liv. kuopman, kuopmies aus dem nd., l. kjefman(ne) (51. 71) aus dem nordischen. — F. kaupunki, auch kaupunti, nw.-l. gavpug, en.-l. kavpug, sw.-l. kaupok, kaipok (nach dem finn.), urbs (50. 66. 71), = an. *kaupangr*, altsw. *köpunger*, *köpinger*, im Guta-lag *kaupungr*.
- kauto, auch kauta, kautu, oberleder am schuh, pars calcei superior plantam pedis tegens (meist in verbindung mit kenkā calceus, wie kengān kauto = kauto, Kalevala 32, 4. 34, 4; Kanteletar², s. 274 v. 8. 51; kauto-kenkā, schuh mit oberleder, Kal. 4, 176. 50, 16; dieselbe bedeutung hat auch kauto und das dim. kauto-nen im pl., Kal. 50, 110. 111) (50. 79. 106), = got. *skauda-* in dem bestrittenen compositum *skaudaraip*, *ἰμάς*, das hierdurch eine passende erklärung zu bekommen scheint. Vgl. skuondo.
- keihās f., russ.-kar., (weps.?), hasta (49. 66. 74), vgl. an. *geirr* nebst gr. γαῖρος, lat. *gaesum* (vom kelt.), und oben kaisila. Wegen der nebenform mit r siehe kaira.
- kelkka f.; ehst. kelk, gen. -lgu, traha minor (52. 92), = an. *kjálki*, altsw. *kialki*, *kiælki*, jetzt sw. *kälke*.
- kello f.; weps. kell, gen. -on, wot. čellā, ehst. kell, gen. -lla, -llu, liv. k'ōla, k'āla, campana, tintinnabulum (43. 60. 93), = an. *skella*, ahd. *scëllā*, tintinnabulum.
- keritsen, inf. -ita f.; weps. keritšēn, -ita, liv. kerikš, forfice tondere e. c. lanam ovis v. capillos (43. 96), = an. *skera*.
- kernas, (kerno), promptus, propensus, adv. kernaasti, libenter (52. 56. 75. 77), = got. -*gairns*, an. *gjarn*, adv. *gjarna*, sw. *gera*.
- keula, auch keulas, gen. -aan f., pars antica recurvata e. c. navis, prora; prora et puppis, carina cum prora et

- puppi, ehst. dial. *kāilas*, schiffsschnabel (51. 75), = an. *kjóll*, ahd. *kiol*, ags. *ceól*, celox, carina. Ehst. und liv. *kāl'*, *kil'*, carina, sind neuere entlehnungen aus dem deutschen. Vgl. *gjelas*.
- gicce nw.-l.; sw.-l. *kice*. *hædus* (44. 81. 86), = an. *kið* n., gen. pl. *kiðja*.
- gierddo, girddo, gærddo nw.-l., cingulum ferreum vel ligneum, quo vasa lignea constringuntur (52. 79), = got. *gairda*, ζωνή, an. *gjörð*.
- kihla f., 1) sponsione mutua confirmata societas plurium pagorum, kihlakunta, territorium, harde (vgl. Lindström, D. kelt.-germ. kult., 186 f.); 2) sponsalia, kihlat, pl., dona sponsalia; ehst. *kihl*, gen. -a, pfand, wette (pl.) brautgeschenk, verlobung; *kihelkond*, *kihlkond*, kirchspiel; liv. *kil*, pfand, geisel, pl. dial. verlobung; weps. *kehl*, gen. -an, sponsio; nw.-l. *gilhe*, sw.-l. *kihle*, (nach dem finn.), donum sponsale (66. 69. 75), = an. *gísl*, ahd. *gīsal*, ags. *gīsel*. Lett. *kīlas* pl., pignus, wieder aus dem liv., wie das anlautende *k* zeigt.
- kirkko f.; russ.-kar. *kirikkō*, ehst. *kirik*, *kerik*, *kirk*, gen. -u, -o, wot. *čerikko*, nw.-l. *girkko*, en.-, sw.-l. *kirko*, ecclesia, templum (68. 93), = an. *kyrkja*, ahd. *chirihhā*, alts. *kerikā*, *kirikā*, ags. *cyrice*, *cyrce*, altsw. *kirkia*, *kyrkia*. Daher auch in den sl. sprachen, z. b. russ. церковь *cérkov'* (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 81).
- kirnu f.; ehst. *kirn*, gen. -u, nw.-l. *girdne*, sw.-l. *kærno*, vas in quo butyrum coagulatur (44. 93), = an. und altsw. *kirna*, jetzt sw. *kärna*. Liv. *kārna* kommt zunächst aus dem lett. *kērne*.
- kirttilä, auch kirtti f., glandula (44), = altsw. *kirtel*, *kertil*, jetzt *körtel*.
- kiulu f., vasculum ligneum, mulctra (51. 93), = an. *skjōla*, sw. (besonders in Finnland) *skjula*.
- kiusa f.; ehst. *kiuz*, gen. -an, irritamentum, sollicitatio, tentatio molesta, nw.-l. *gifse*, *gikse*, *cruciatus* (51; vgl. 38); davon wieder f. *kiusaan*, inf. -sata, ehst. *kiuzama*, liv. *kiyz*, irritare, tentare, nw.-l. *givyse*.

- det, affligere, vexare (97. 98), vgl. got. *kiusan*, δοιμά-
ζειν, an. *kjósa*. Davon auch altsl. *iskusiti**, tentare, *iskusü*,
tentatio (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 103).
- gjelas nw.-l. (Friis Sprogpr. 44), carina naviculæ (52. 89),
= an. *kjölr*. Verschieden von f. *keula* (s. dieses); doch
führt Renvall ein f. *kelo* in derselben bedeutung an, das
vielleicht hierher gehören könnte.
- goallo, goalla nw.-l., lucerna (44. 65. 93), = an. und
nw. *kola*.
- gordne, gorna, korna nw.-l.; sw.-l. kordne, frumen-
tum, = an. *korn*.
- grauca, rakca sw.-l., puls (86), = an. *grautr*.
- graves sw.-l., canus (66. 75), = an. *grár*, ahd. *grā*, *grāwēr*.
- gujggo nw.-l., sw.-l. 'quoigo', vaccula (59. 62. 93), =
an. *kvíga*.
- kukko f.; ehst. kukk, gen. -ke, kikas, kukas, wot.
kukkē, liv. kik, k'ikk, gallus, vgl. an. *kokr* (Sv. Egils-
son), ags. *coc* (vgl. Rydqvist Sv. språkets lagar IV, 88,
anm.*) Doch ist diess vielleicht eher eine parallele laut-
nachahmung, als eine entlehnung; vgl. auch frz. *coq* (Diez,
Etym. Wb.² II, 253), altsl. *kokoši* (und daher walach. und
alban. *kokoš*, ung. *kakas*), skr. *kukkuta-s*.
- kulta f., wot.; russ.-kar. kulda, weps., ehst. kuld, liv.
külđa, küld, aurum (7. 44. 64. 77. 97), = got. *gulþ*.
Dagegen nw.-l. golle, en.-, sw.-l. kolle unabhängig
hiervon = an. *gull*.
- kumina f., carum carvi, cuminum (44), = sw. *kummin*.
Russ.-kar. kimina (Matth. 23, 23), = kirchensl. *киминъ*
kiminŭ. Ehst. *kōmel*, liv. *kūmgõs*, kiemil = nd.
kōmen. Dagegen hat das nw.-l. garven, sw.-l. kar-
ven = nw. *karvi* n.
- kuningas f., ehst.; russ.-kar. kuningaš, wot. kunikas,
nw.-l. gonagas(sa), en.-l. konagas, sw.-l. kono-
gas, -ges, rex (44. 66. 74. 106), = an. *konungr*, ahd.
chuning, altsl. *cuning*, ags. *cyning*; -ing- ist gewiss ursprüng-
licher als das speciell nordische -ung-. Das wort ist auch
ins lit. *kūningas*, *kūnigas*, vornehmer herr, pfarrer, lett.
Thomsen, Einfluss d. germ. sprachen.

ku'ings, herr, altsl. *knežŭ*, fürst, aufgenommen. Es könnte den anschein haben, als ob das finn. wort durch das lit. gegangen sei, doch spricht die bedeutung dagegen; eher stammen beide aus derselben quelle. Das lapp. wort ist gewiss wieder vom finn. entlehnt. Liv. *kōnig* aus dem deutschen.

kunta f.; russ.-kar. *kunda*, ehst. *kond*, *kund*, l. *godde*, *kodde*, (*kunde*), *complexus*, *collectio* (nur in compositis, wie f. *valta-k.*, l. *valdde-g.*, *regnum*, f. *kihla-k.* s. oben, *kansa-k.*, 'natio') (44. 75), = got. *-kunds* in adj. zusammensetzungen wie *gumakunds*, ἄγορν, *qinak.*, θῆλυς, *innak.*, οἰκιακός (Matth. 10, 25. 36. Die sw.-l. bibelübersetzung von 1811 hat hier gerade 'kåte-kunde' von *kåte*, domus); alts. *godcund*, *divinus*; an. *kundr*, *-kunnr* (Sv. Egilsson). Budenz (Nyelvtud. közlem. VI, s. 394, no. 87) betrachtet dagegen das wort als ächt und vergleicht wogul. *kant*, ung. *had*, familie, nation, heer, krieg. Wenn das auch richtig sein sollte, lässt sich doch kaum wenigstens ein secundärer einfluss des germanischen leugnen, der sich theils im vocal, theils in der ausschliesslichen beschränkung des wortes auf zusammensetzungen zeigt.

guobme, nw.-l.; sw.-l. *kuobme*, *guobme*, *palatum* (45. 56. 65. 75), = an. *gómur*.

guölbbe nw.-l.; sw.-l. 'quelpe, qwolpe', *pavimentum* (44. 77), = an. *golf*.

guösse nw.-l.; en.-l. *kuösse*, sw.-l. 'qwosse', *hospes*, *conviva* (53. 88), = got. *gasts*, an. *gestr*.

guovva nw.-l.; sw.-l. *kuova* (-*mano[d]*), *mensis februarius*, = an. *gói*, id.

kupari f.; ehst. *kubar-wask*, sw.-l. *kuoppar*, *æs*, *cuprum* (44. 64. 70), = an. *kopar*, altsw. *kopar*, *kupar*, jetzt *koppar*, nyl. *kopar*. Liv. dial. *kopr*, *kopper* aus dem nd. (Der echte und gewöhnlichere name ist f. *vaski*, ehst., wot. *vask*, liv. *vašk'*, l. *væjkke*).

gussa nw.-l.; sw.-l. *koss*, *kosa*, en.-l. *kūsa*, *vacca* (90), = an. *kýr*, ags. *cū*.

kustannan, inf. -ntaa, f.; nw.-l. goastadet, sw.-l. kostet, kostadet, impendere, impensas facere (44), = an. *kosta* (von lat. *constare*) mit einer weiteren ableitungsendung, die vielleicht von dem subst. *kostnaðr*, sw. *kostnad*, beeinflusst ist.

kynntilä f.; ehst. *kūnal*, gen. -ndla, -nla, candela, wot. *kūntteli*, id. (čūnteli wachlicht in der kirche), liv. *kūndõl*, *kūndlõ*, *kūndil*, nw.-l. gintal, gintel, sw.-, en.-l. kintel, id. (64. 71), = an. *kyndill* (aus lat. *candela*).

kyyti, gen. -din, f.; ehst. *kūt'*, liv. *šk'ūt*, vectura mercenaria (32), = sw. *skjuts*, deutsch (bes. in Ehstland) *schüsse*, *schiesse*.

kyökki f.; wot. *kōkki*, ehst. *kōk*, gen. -gi, culina (54. 60), = sw. *kök*, nd. *köke*.

Laðas, gen. laðða, nw.-l.; en.-l. loðas, artus (44. 64. 89, vgl. s. 31 anm.1); nw.-l. latto, membrum (64. 89); sw.-l. lattas, pl. -aseh, auch lece, artus, membrum (89), = got. *līpus*, an. *liðr*.

laððe nw.-l.; en.-l. læððe, pannus (50. 53. 64. 67. 81), = an. *klæði* n., ags. *clād* m.

laddim, inf. laddit, nw.-l., appellere (97), = an. *lenda*, ahd. *lentjan*, *lenten*. — Vgl. ladde, bes. sw.-l., s. 107 und lannas.

laðes nw.-l.; en.-l. laðis, clemens, mitis (75), = an. *glaðr*, ags. *glād*, splendidus, comis (?).

lafca, lakca, gen. lavca, nw.-l.; sw.-l. lakca, flos lactis (50. 86. 87), = an. *flautir* pl.? Doch ist es auch möglich, dass dieses wort gar nicht entlehnt, sondern mit mordw. lofca, lovso, milch, finn. lypsätä, melken, verwandt ist.

laina f., mutuum; f. lainaan, inf. -nata, ehst. lainama, laenama, liv. lain, mutuum dare, sumere (50. 77. 97), = an. *lán* n., ahd. *lēhan*, got. **laihvan*, vgl. *lei-hvan*, prät. *laihv*, *δανείζειν*. Die contraction ist gewiss vor der aufnahme in das finn. eingetreten.

lajddim, inf. lajddit, nw.-l.; en.-l. laidded, sw.-l. laidet, manu ducere (49. 97), = an. *leiða*, ags. *lædan*, alts. *lédian*, urspr. **laidjan*.

lajrre nw.-l.; sw.-l. laire, argilla (49. 77), = an. *leir* n., *leirr* m.

laita f., cursus itineris, directio viæ; agendi modus; latus navis; ehst. laed, gen. laja, eine reihe bekleidungsbretter (am schiffe); nw.-l. lajddo, sw.-l. laido, iter (49. 79), = an. *leid* fem., ags. *lād*.

lakana f., wot., lodix (71), = sw. *lakan* (aus dem deutschen).

laki, gen. la'in, f.; nw.-l. lākka, gen. lāga, sw.-l. laga, en.-l. lāha, lex (62. 70. 101), = sw. *lag*, an. *lög* pl. n.

lakke, gen. lage, nw.-l.; sw.-l. lake, ratio, mos, conditio, = an. *lag* n.

lakke, gen. lakke, nw.-l., catena (66. 81), = an. *hlekk*, nw. *lekk*. Hier kann es zweifelhaft sein, ob a ursprünglich oder aus e entstanden ist (vgl. s. 54).

lammas, gen. lampa(h)an f.; ehst., wot. lammas, weps. lambas, liv. lāmbas, lamm, ovis; nw.-l. labes, labbes, gen. labba, en.-l. labis, sw.-l. libbe, labbas, agnus (62. 66. 78. 106), = got. *lamb* n., *πρόβατον*, ahd. *lamb*, pl. *lambir*, ags. *lamb*, pl. *lambru*, an. und altsw. *lamb*, agnus (aber Gutalag c. 42 ovis).

lannas, gen. lanta(h)an, f., litus vadosum, vadum (78), = got., an. *land*? Hiervon auch sw.-l. land, landa, regio. Vgl. laddim.

lanta f., stercus, fimus (77), = an. *hland* n., urina.

lantio f., lumbus, pelvis hominum; lanne^c, gew. pl. lante(h)et, weps. landeh, coxa, lumbus (53. 82. 91), = an. *lend*, pl. -ar, selt. -ir (vgl. z. b. Norsk homiliebog ved Unger, 121 ^{7. 8. 12}), stamm *landjā*-; ahd. *lentī*, alts. *lenti*; ags. *lenden*. — Verwandt hiermit ist f. luntio, coxa, vgl. an. *lund*-ir pl. fem., ags. *lundlagan*, renes, (*gelynden*, spondyli, juncturæ vertebrarum), nw. *lund* = *lend*.

lase sw.-l., sera, = an. *láss* m.; — laset, obserare, = an. *læsa*.

- lät(a)**, pl. *lātak*, nw.-l., gestus, = an. *læti*; — *lattim*, inf. *lattit*, simulare, præ se ferre, agere, = an. *lāta*.
- lato** f.; ehst. *ladu*, *lado*, nw.-, sw.-l. *lado*, horreum (43. 93), = an. *hlāda*. Auffallend ist *mokša*-mordwin. *lata*, ersa-m. *lato*, id. Ung. *láda*, cista, vom deutschen *lade*.
- lattia** (auch *laattia*) f., bes. karelisch; gem.-l. *latte*, pavementum in domibus (59. 67. 80. 81), = an. *flet*, 'fussboden in den häusern der alten, der (wie noch jetzt der estrich bei den Fingammer) mit stroh, binsen u. desgl. bedeckt wurde.' (Fritzner), ags. *flet*, alts. *fletti*, *flet*, ahd. *flasszi*, *flezzi*, urgerm. stamm *flatja*-.
- laufča** nw.-l. (Leem); sw.-l. *lauča*, *slauča*, auch *kláčče*, æstrus, = an. *kleggi*, gen. -*ggja*, nw. *klegg*.
- lavgo** nw.-l.; sw.-l. *laugo*, lavatio, balneum; f. **lauka*, **lauko* als gen. in *lauvan-tai*, *lauvon-tai*, ehst. *lau-pääv* (*pääv*, dies), wot. *lauko-päivä*; nw.-l. *lavardak*, sw.-l. *lavotak*, dies Saturni (50. 79); wot. *laukoja*, qui lavat; nw.-l. *lavgot*, sw.-l. *laugot*, lavare (98), = an. *laug* fem., lavacrum, ahd. *lauga*, *louga*, nhd. *lauge*; an. *laugardagr*; *lauga*, lavare.
- laukka** f.; ehst. *lauk*, gen. *laugi*, -*gu*, -*ga*, liv. *lōka*, nw.-l. *lavkke*, sw.-l. *lauk*, en.-l. *lauhi*, cæpe, allium, porrum (50. 61. 75), = an. *laukr*, ags. *leác*, ahd. *lauh* (von der wurzel *luk*, claudere). Im finn. auch *lyökki* von sw. *lök* (51. 55). Das wort ist auch in altsl. *lukŭ*, russ. *лукъ luk*, lit. *lūkai* pl., lett. *lōki* pl., aufgenommen (vgl. Lottner in der Zeitschr. f. vgl. sprf. XI, 174. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 107); davon wieder weps. *lūk*, gen. -*un*, wot. *lūkka*, liv. nebenform *lūka*, *lúoka* (in Livland immer *luokad* im pl. wie im lett.), vielleicht auch ehst. *lök*, gen. -*gi*, -*gu*, wenn diess nicht vielmehr = nd. *lök* ist.
- laupias** f., misericors, clemens (besonders von gott) scheint in verbindung zu stehen mit der germ. wurzel *lub* in an. *ljúfr*, got. *liubs*, ἀγαπητός, aber mit demselben ablaut wie in got. *galaubs*, πολυτελής, *galaubjan*, πιστεύειν, *uslaub-*

- jan*, ἐπιτρέπειν, Zunächst könnte es einem got. **laubeigs* zu entsprechen scheinen, vgl. ahd. *giloubig*, nhd. *gläubig*.
lautta f.; weps. *laut*, ponto, ratis (75), = ahd. *floaz*, *floz* m., fluxus, ratis, nhd. *floss*, got. **flauts* (dagegen nicht mit f. *lauta*, brett, verwandt).
leikari f., ludio, jocular (49. 64. 94), = an. *leikari*, altsw. *lekari*. Vgl. *leikki*, ludus (39. 70. 96).
leipā, gen. *leivān*, f., wot.; russ.-kar. *leibā*; olon. *leipy*, weps. *leib*, gen. *leiba*, ehst. *leib*, liv. *lēba*, *leib*, nw.-l. *lajbbe*, sw.-l. *laipe*, en.-l. *læibe*, panis (49. 62. 63. 75), = got. *hlaifs* (stamm *hlaiba* -), an. *hleifr*. Weniger wahrscheinlich ist es, dass diess aus dem sl. *chlěbū* stamme, das selbst aus dem germanischen aufgenommen ist (Lottner in der Ztschr. f. vgl. sprf. XI, 173; Miklosich in den D. W. Ak. XV, 92). Ehst. *klaip*, gen. *klaiba*, auch *klaibakas*, grosses stück (brod), ist eine hiervon unabhängige entlehnung aus dem lett. *klāips*, *laib* (brod), lit. *klėpas*, ein brod, bes. von länglicher form. — *Leipopalskaja*, einen städtenamen im gouvern. Archangelsk bei *Pinega* hält *Castrén* für hierhergehörig und meint, er stamme von den *Bjarmar*. (Suomi 1844, 12 = Nord. Reisen und Forschungen V, 96).
lifse, *likse*, gen. *livse*, nw.-l.; sw.-l. *likse*, unguentum ex pinguedine piscium decoctum (53. 81), = an. *lýsi*, nw. *lyse*; — nw.-l. auch *candela* (51. 77), = an. *ljós*, nw. *ljós*.
liina f., *linum*, *textum linteum*; in *Savolaks* *cannabis*; weps. *līn*, gen. -an, *cannabis*; wot., liv. *lina* (liv. bes. im pl.), *linum*, ehst. *lina*, id., *linum*; nw.-l. *līdne*, gen. *līne*, en.-, sw.-l. *line* (*linum*), *linum* (77), = an. *lín* n., got. *lein*, σινδών. Vielleicht sind jedoch bloss diejenigen formen, die langes i haben, germanischen ursprungs, und die übrigen aus dem lit. *linai*, lett. *lini* pl. (vgl. altsl. *līnŭ*, russ. лѣнъ *ljon*) abzuleiten.
likom, inf. *likot*, nw.-, sw.-l.; en.-l. *likkuð*, probare (Lind. u. Öhrl. 'placere') (44. 61. 98), = an. *líka*, placere, nw. *líka*, probare.
lines nw.-, sw.-l., mollis, lenis (75), = an. *linr*.

- lišša gem.-l., falx (65), = an. *lè*, *ljár* (vgl. Rydqvist II, 197)?
- livtes nw.-l.; sw.-l. slikt, planus, levis (65. 75), = got. *slaihts*, an. *slètttr*; — liftit, liktit nw.-l., sw.-l. sliktet, levigare, = an. *slètta*, ahd. *slihtan*, got. **slaihtjan*. — Ehst. liht, gen. lihi, = nhd. *schlicht*.
- loftim, loktim, inf. -tit, nw.-l.; sw.-l. laptet, elevare, attollere (97), = an. *lypta*. Sw.-l. a ist = urspr. y; dagegen ist es zweifelhaft, wie das nw.-l. o aufzufassen ist; vgl. s. 53 ff. und luhti unten.
- lokke gem.-l., operculum, = an. *lok* n.
- ludne nw.-l., cylindrus ligneus naviculæ subducendæ v. deducendæ subjectus; vectis (45. 65. 75), = an. *hlunnr*, nw. *lunn*.
- luhti f., pars ædium superior, nw.-l. lofte, lokte, lokta, sw.-l. lopt, id., (nw.-l. loftasi, sursum, sublime) (63. 64. 70), = an. *lopt*, altsw. *lopt*, *lupt*, jetzt sw. und nw. *loft*. Hiervon gewiss sw.-l. lopteset, in altum attolli; vielleicht auch nw.-l. loftit, s. oben. ~
- lukitsen, lukin, inf. lukita, lukkia f., obserare (7. 53. 96), = an. *lykja*, altsw. *lykkia*. Vgl. lukko.
- lukkara, lukkaro f., runcina minor levigans, schlichthobel (44), = an. *lokarr*. Hierzu gehört gewiss auch nw.-l. rokkjel, sw.-l. rokker, runcina.
- lukkari f.; l. (k)luokkar, cantor templi, ædituus (44. 59), = *klokker*, sw. *klockare* (vgl. altsw. *klokka*, *klukka*).
- lukko, lukku f.; wot. lukku, ehst. lukk, gen. -ku, sera (44. 93), = an. *loka*, altsw. *luka*, *loka*, obex. Weps. lukol, gen. -klon, hat wol eine besondere ableitungsendung empfangen (oder ist es = an. *lykill*, clavis?). — Auch nw.-l. lok, pl. lokkak (Leem), sera (wovon wieder lokkadet, obserare) gehört wol hieher.
- lunastan, inf. -staa, f.; ehst. lunastama, nw.-l. lone-stet, sw.-l. 'lådnestet', redimere; scheint von einem subst. *lunas abgeleitet zu sein, das nicht vorkommt, dagegen f. lunnas, sw.-l. 'lånnnes, lådnes, lådnas', pretium redemptionis (78. 106), ehst. luna, zahlung,

- entgelt; nw.-l. lonom, inf. lodnot, en.-l. lonnoð, redimere (sw.-l. lodnot, commutare, lodnotet, nw.-l. lonotet, en.-l. lonodeð, id.), vgl. got. *lun*, λύρον (wie man Marc. 10, 45 lesen muss), *usluneins* (Skeir. I, a). — Auch nw.-l. lonnit, mutuum sumere (Stockfleth), lonet, mutuum dare (Bibbalhist. 1866, 193), sw.-l. lonet, en.-l. lovðnið, mutuum sumere v. dare, gem.-l. lonas, mutuo, darlehensweise, scheint wegen des o eher hierher zu gehören, als zu dän. *låne*. Auch ehst. dial. *lunima*, borgen. — Unannehmbar scheint mir Budenz' vergleichung des f. *lunastaa* u. s. w. mit syrj. *don*, ung. *dij*, preis (Nyelvtud. közlem. VII, s. 47 no. 257).
- luode^c f.; ehst. *lõe*, gen. *lõde*, hochwasser, fluth, daher nordwest, liv. *lúod*, nordwest, weps. *lõdeh*, gen. -dhen, westen, westwind (85), = got. *flōdus*, ποταμός, an. *flóð* n., *flæðr* fem., ags. *flōd* m., ahd. *flōt*, *fluot* fem. (stamm -i-) und m. (vgl. Rydqvist II, 73).
- lupa f, wot.; ehst. *luba*, gem.-l. loppe, venia (44. 62. 27); davon f, wot. *lupaan*, inf. *luvata*, ehst. *lubama*, nw.-l. loppedet, lobedet, sw.-l. loppetet, en.-l. loppeded, promittere, permittere (97. 98), = an. *lof* n., ahd. *lob*; got. *lubains*, ἐλπὶς; vgl. an. *lofa* (-aða), ahd. *lobēn*, *lobōn*.
- luuva, (luva) f., tribularium (45), = sw. *loge*, älter *loghe* (Rydqvist II, 319).
- lyijy, lyjy f.; nw.-l. lagjo, en.-l. lajo, sw.-l. blijo, plumbum, = an. *blý* n., sw. *bly*. Vgl. *tina*.
- lykky f, wot.; nw.-l. likko, sw.-l. likko, lykko, en.-l. lukko, fortuna, prosperitas (54. 61. 93), = sw. *lycka*, altsw. *lykka*, *lukka*, an. *lukka*.
- lõysä, lõyhä f., solutus, laxis, s. 51. 66. 71. Sw.-l. lause, id. Auch l. *luovos*, id., scheint mit unregelmässigem übergang hierher zu gehören.
- Maanantai f; ehst. dial. *mān-pāew*, dies lunæ (43. 92), = altsw. *manadagher*, von *mani*, an. *máni*, luna. Vgl. *manno*.

maððe, gen. *maðe*, nw.-l., statio piscatorum in mari (44. 77), = an. *mið* n.

maha f., venter, abdomen; wot. *mako*, ehst. *magu*, *mago*, liv. *mag*, pl. -*ūd*, venter; f. *mako*, venter, stomachus, coagulum (65. 92), = an. *magi*, ags. *maga*.

mahti f.; ehst. *maht*, gen. *mahi*, potentia, potestas, ars (magica), venia (63. 84), = got. *mahts* (st. *mahti*-) oder sw. *magt*. Ebenso scheint f. *mahdan*, inf. *mahtaa*, l. *mattet*, potentem, validum esse, nebst mehreren ableitungen mit got. *magan*, prät. *mahta* in verbindung zu stehen. Merkwürdig ist jedoch das lautlich hierzu stimmende mordw. *maštan*, čerem. *moštem*, scire, callere, valere, ostjak. *most*, *modži*, *moči*, es ist möglich, nöthig. Vielleicht hat auch slawischer einfluss sich geltend gemacht (altsl. *moga*, *mošti*). Nur diese zwei sprachklassen kennen die w. *mag* in der bedeut. 'posse'. (Vgl. Schleicher, D. kirchenslaw. Sprache, 141).

majdne, nw.-l.; sw.-l. *maine*, vitium, culpa (49. 77), = an. *mein* n., ags. *mān*.

mainitsen, *mainin*, inf. -*nita*, -*nia*, f.; en.-l. *mainašed*, commemorare, celebrare, ehst. *maenitsema*, *mainitsema*, ermahnen, zureden, erwähnen, erinnern, *maenima*, erwähnen (49. 96), (davon f. *maine*^c, rumor, fama, gem.-l. *mainas*, fabula; f. *mainio* = *maine*^c, auch opus famosum; illustris; hiervon wieder sw.-l. *maino*, laus; nw.-l. *majdnót*, sw.-l. *mainot*, laudare), = ags. *mænan*, commemorare, engl. *mean*, alts. *mēnian*, *mēnēan*, ahd. *meinjan*, *meinan*, dicere, significare, cogitare; an. *meina*, putare. Eine jüngere entlehnung hiervon ist f. *meinata*, id. (49. 97).

mākka nw.-l.; sw.-l. *mak*, affinis (43. 71), = an. *mágr*.

males nw.-, en.-l., cena, sw.-l. *coctio*, quantum una vice coqui solet, sw.-l. *mallas*, epulum (43. 78), = an. *māl*, mahlzeit.

malit nw.-l.; sw.-l. *malet*, molere, = an. *mala*.

mallas, gen. -*ltaan*, f., hordeum maceratum et tostum (64. 78), sw.-l. *malte* = an. *malt*, ags. *mealt* n.

manna f. (selten), juvenis pubes, = an. *maðr*, got. *manna*?

mānno, gen. *māno*, nw.-l.; sw.-l. *mano*, en.-l. *manu*,
luna, auch *mēnsis*; sw.-l. *manotag*, dies *lunæ* (43. 92),
 = an. *máni*. Vgl. *maanantai*.

mannod nw.-l. (Leem); sw.-l. *manot*, en.-l. *mannud*,
mēnsis, = an. *mánaðr*, *mánuðr*.

marfe, nw.-, sw.-l., *farcimen* (Lind. u. Öhrl. auch *anus*,
intestinum rectum) (55. 68. 75), = an. *mörr* (st. *marva*-),
adeps, nw. *mor*, 'fleischwurst, gedörrte wüste; auch
 theile der eingeweide, die zu fleischwurst gebraucht wer-
 den' (Aasen). Wahrscheinlich gehört hierher auch f. *maru*
adeps (Kalev. 17, 510 im pl.). Dagegen ist f. *meru*,
 pl. *merut*, 'die unschmelzbaren theile des talgs' (Eurén)
 möglicherweise eher = an. *smjör*, ags. *smeru*, ahd. *smero*.

marhain, pl. -ha(i)met, 'töjler til ridebidsel' (selten, wird,
 soviel mir bekannt ist, in Ingermanland gebraucht), *mar-*
haminta, *capistrum* (Kalev. 14, 281. 39, 259; eine wei-
 tere ableitung des vorigen und keine zusammensetzung;
 vgl. die zeitschrift *Suomi* 1859, 171, ₁₀); von dem unge-
 bräuchl. *marha*- (65) = an. *marr*, ahd. *marah*, *marh*,
equus. Das wort ist auch in verschiedene slaw. sprachen
 aufgenommen, z. b. neuslowenisch *mrha*, kleinruss. *marha*,
pecus (Miklosich, D. W. Ak. XV, 112), und von da wahr-
 scheinlich wieder in das ung., *marha*, id., das also nicht
 unmittelbar mit dem finn. wort zusammengestellt werden
 kann.

markka f., wot., *numi species minor*, ehst. *mark*, gen.
marga, pfund, abgemessenes stück, münze, liv. *mārka*,
mark, 3 kopeken; sw.-l. *marke*, russ.-l. *marka* (79.
 91), = an. *mörk*, sw. *mark* (Rydqvist II, 59), vgl. mlat.
marca, got. *marka*, ὀκτωρ. Auch lett. *marka* 'mark',
 d. h. 2 ferdinge', *ma'rzi'n'sch*; pfund.

markkina, gew. pl. -nat (durch ein missverständniss der
 endung), f.; nw.-l. *markkan*, *markken*, en.-l. *mark-*
kan, sw.-l. *martna*, *nundinæ* (69), = an. *markaðr*,
marknaðr, sw. *marknad*, westerbott. dial. *martnä*.

mâssam, inf. *mâsset* nw.-, sw.-l., *amittere* (44. 65. 98),
 = an. *missa*.

mato f., wot.; russ.-kar., weps. **mado**, ehst. **madu**, nw.-l. **matto**, sw.-l. **mato**, matho, en.-l. **mātu**, vermis, selten **serpens** (64. 92), = got. *maþa*, σκώληξ, ags. *maða*, ahd. *mado*, an. *maðkr*. Doch ist es nicht ganz sicher, auf welcher seite das wort ursprünglich zu hause ist; das finn. scheint beinahe mehr anknüpfungspunkte zu haben, als das germ. (vgl. Diefenbach, Vgl. Wb. d. goth. Spr. II, 5 f). Indessen kann f. *mataa*, *matia*, *matoa*, *madella*, *reperē*, ebensogut aus **mato** abgeleitet sein, als umgekehrt, vgl. z. b. *kärmeillä*, *serpere*, aus *kärme*^c, *serpens*, = lit. *kūrmis*. Eine fernere verwandtschaft mit *matala*, *humilis*, und noch mehr mit *maa*, *terra*, ist sehr zweifelhaft. Wichtiger ist ung. *mász*, kriechen, womit Budenz **mato** u. s. w. vergleicht (Nyelvtud. közlem. VII, s. 1, nr. 608); doch darf nicht übersehen werden, dass ung. *sz* schwerlich einem f. t entsprechen kann, sondern jedesfalls eine ableitungsendung sein muss. 'Wogul. bei Berezov *matar*', vermis, das (von Pallas) in *Lingu. tot. orb. vocabularia compar.* II, s. 45, no. 145, 69, angeführt wird, scheint nicht vorzukommen und wird auch z. b. von Hunfalvy (Nyelvt. közl. IV, 217) verdächtigt.

mera, *mārā* f.; ehst. *māra*, *equa* (54. 71), = an. *merr*, sw. *märr*; grundform *markjā*-, vgl. *marhain*.

meri, gen. -ren f.; wot., ehst. *meri*, liv. *meŗ*, gem.-l. *mærra*, *meer*, scheint germanisch zu sein, = got. *marei*, an. *marr*, ahd. *meri*, obgleich die form nicht ganz damit übereinstimmt. Vgl. indessen auch slaw. *more*, *meer*, lit. *mares* pl., bes. das kurische *haff*.

merkki f., wot.; ehst. *mārķ*, gen. -rgi, liv. *merk*, *merk'*, nw.-l. *mærkka*, sw.-l. *mærk(a)*, *signum* (54. 81), = an. *merki*, altsw. *mærki*. — Davon f. *merkitā* (96), ehst. *mārķima*, nw.-l. *mærkašet* (98), en.-l. *mærhašed*, sw.-l. *mærket*, *signare*, *significare*.

miekka f.; ehst. *mōķ*, wot. *mōekka*, liv. *mōķ*, *mūk*, gem.-l. *miekke* (nach dem f.), *gladius* (43. 81. 106), = got. *mēkeis* (nur acc. *mēki*, Eph. 6, 17, unzweifelhaft m.), an. *mækir*, alts. *māki*, ags. *mēce* m., got. in der Krim

- (nach Busbeck) *mycha*; vgl. auch altsl. *mečŭ*, *měčŭ*, das nach Miklosich (D. W. Ak. XV, 112) entlehnt ist.
- mielkke nw.-, en.-l.; sw.-l. melke, milke, lac (52. 91), = got. *miluks* fem., an. *mjólk*, nw. *mjólk*, *mjolk*, *mjelk*.
- mitta f.; ehst. *mōt*, gen. -du, nw.-, en.-l. mitto, mensura (44. 77); davon f. mittaan, inf. mitata, ehst. *mōtma*, nw.-l. mittedet, metiri (97), = an. *met* n., ahd. *mēz*; an. *meta*, got. *mitan*, μετρεῖν.
- moni, gen. monen, f.; wot. *mōni*, mancher, ehst. *mōni*, *mōnikas*, *mōnikane*, *mōningane*, mancher, einige, *mōningad* pl., manche, f. monias, moniahta, (westf.) monikahta, in Ingermanland moningas, moningahta, irgend einer, mehrere, liv. *mūnda*, *mōnda* (eigentl. cas. infin.), mancher, vielerlei, einige, nw.-l. moadde indecl., mancher (aus dem f. infin. monta entlehnt), = got. *manags*, ags. *monig*, an. *margr*, oder altslaw. *mŭnogŭ*, russ. мнoгŭиѣ *mnogij*?
- mukko sw.-l.; nw.-l. mokke (? Stockfleth), stercus (53. 67. 82), = an. *mykr* fem., (urspr. st. *mukjā* -).
- multa f., wot.; ehst. muld, liv. *mūlda*, nw.-l. muoldda, sw.-l. mulde (nach dem f.), humus, pulvis terræ (7. 44. 79), = got. *mulda*, an. *mold*, altsw. *mold*, *muld*.
- muotti f., forma, in qua metalla funduntur, = an. *mót*, sw. *mot* (Rietz 446). Zweifelhaft ist dagegen das verhältniss zu f. muoto, ehst. *mōd'*, gen. *mōe*; *mōd*, g. *mōu*, liv. *múod*, forma rei, weps. *mōd*, gen. -on, facies, l. muotto, meist im pl. *muođok*, facies. •
- mure', murhe' f.; ehst. mure, liv. mur, pl. -ūd; l. moraš, moeror, luctus, vgl. got. *maurnan*, an. *morna*, *morn* (Skirnismál v. 31; s. Bugges ausg. der Edda 95), ahd. *morna*.
- murha f., cædes, woher f. murhaan, inf. -hata, cædere (44. 64. 69), = an. *mord*, aber got. *maurþr*.
- murkina f.; weps. murgin, gen. -an, wot. murčina, jentaculum (44. 69. 75), = got. *maurgins*, an. *morginn*, *morgunn*.

murkko gem.-l., nebula (53. 92), = an. *myrkvi*. Dasselbe wort in einer jüngeren form ist nw.-l. *mirkka*, *mierkka*, sw.-l. *mærka* (54. 55).

mylly f., wot.; gem.-l. *millio*, *mola* (54. 69. 93), = an., altsw. *mylna*. (Weps. *melnits* 101.) — F., wot. *mylläri*, *molitor*, = an. *mylnari*, altsw. *mylnare*, *myllari*, *möllari*. Ehst. *mölder*, liv. *mēldar* = nd. *müller*, vgl. lett. *mēlderis* (Bielenstein, D. lett. Spr. I, § 307, 1).

Naapuri f., wot.; ehst. *nāber*, *nābur*, liv. *nāber*, *nabergī*, -*rga*, *vicinus*, = ehst.-sw. *nābur* (Ruszwurm § 302; 8), nd. *nāber*, *nāwer* (vgl. sw. *bure*, Rydqvist III, 26. IV, 76 anm. *); auch lett. *nāburgs*. Seltener ist f. *napoa* = an. *nābúi*, sw. *nabo* (vgl. ebda. II, 379. IV, 29). *nakla*, *nagla* kar., olon.; westf. *naula*, weps. *nagl*, wot. *nagla*, rev.-ehst. *nael*, dorp.-ehst. *nagl*, liv. *naggōl*, *nagl*, *nāgl*, nw.-, en.-l. *navlle*, sw.-l. *naule*, *clavus*, *libra* (von den nägeln in der wage. — 68. 92. 94) = an. *nagli*, altsw. *naghli*, ahd., alts. *nagal*, ags. *nāgel*. Davon auch lett. *nagla* (Bielenstein, D. lett. Spr. I, 268).

nallo nw.-l.; sw.-l. *nalo*, *acus* (43. 79), = an. *nāl* fem. Vgl. *niekla*.

napa f., wot.; weps., ehst., liv. *naba*; gem.-l. *nappe*, *nape*, *umbilicus*, *medium alicujus rei e. c. centrum circuli*, *axis rotæ*, = ahd. *naba*, *napa*, ags. *nafu*, an. *nōf*. Da diese indessen nur 'radnabe' bedeuten, könnte man vielleicht auch an lett. *nabba*, *umbilicus*, denken (aber lit. *bám̃ba*). Deutlich germanischen ursprung hat jedoch u. a. das compositum

napakaira f.; liv. *nabāgōs*, *nabāg*, *nabagi*, *terebra* (vgl. *kaira*), = ahd. *nabagēr*, ags. *nafogār*, *nafegār*. Eine zusammenziehung von **nafgeirr* ist an. *nafarr*, sw. *nafvare*, dial. und altsw. *navar*, woher wieder f. *navari*, *naveri*, *nāveri*, nw.-l. *navar*, *nabar*, sw.-l. *nabar* (vgl. Diefenbach II, 383 ff.).

narka f., *arctus* (68. 75), = ags. *nearu*, *nearo*, gen. -*rves*, alts. *naru*, *naro*.

- navste, nauste nw.-l. (Stockfleth), navale (50), = an. *naust*.
- n'auta f., bos, nw.-, en.-l. navdde, animal (50. 64. 77), = an. *naut*.
- nautitsen, nautin, inf. -tita, -ttia, f.; nw.-l. navdašet, en.-l. navdašed, sw.-l. nautet, frui, uti (53. 64. 96. 98), = an. *neyta*, got. **nautjan* (oder gebildet von einem prät. *naut* zu altn. *njóta*, got. *niutan*?). Vgl. niktet.
- nibbe nw.-, en.-l.; sw.-l. nipe, culter (44. 59. 63), = an. *knífr*.
- niekla, nekla kar.; russ.-kar., olon. niegla, negla, westf. neula, weps. négl, wot. nigla, rev.-ehst. nōl, dorp.-ehst. nōgl, liv. nōggōls, nōggōl, nōgl, nūggōl, acus (43. 68. 79. 106), = got. *nēpla*. Vgl. nallo.
- nieste nw.-l.; sw.-l. neste, viaticum (44), = an. *nest* n. niktet nw.-, sw.-l. (sw.-l. auch neutot), frui (51. 98), = an. *njóta*, got. *niutan*. Vgl. nautitsen.
- nivsak, nivsat, nivsa nw.-, sw.-l., fomes (51. 59), = an. *fnjóskr*, *hnjóskr*.
- nuora f., russ.-kar.; weps. nōr, gen. -an, ehst. nōr, g.-a, sw.-l. snuore, restis, funis (45. 59), vgl. ahd. *snuor* (st. -i-) fem., got. *snōrjō*, *σαργάνη*; an. *snæri* n., sw. *snöre*; hiervon wieder f. nyōri, ehst. nōr', gen. -ri (54. 55). Liv. snúor = nd. *snōr*, vielleicht durch lett. *schnöre*.
- nuorta sw.-l., nördlich, norden, nw.-l. nuortta, nordöstlich (Friis Sprogpr. 69. 143), östlich (Bibbalhist. 13. 147) (44. 64), = an. *norðr*. Nuorttalaš Samek 'Skoltfinner' d. h. Lappen auf der russischen (östlichen) seite des Varangerfjord. Ueber diesen umtausch verdient Jessen in der Tidskr. f. Philol. III, 113 ff. verglichen zu werden.
- nuotta f., russ.-kar.; weps., ehst. nōt, wot. nōtta; gem.-l. nuotte, nuōtte, sarena, zugnetz (45. 79. 91), = an. *nót* (pl. *noetr*), sw. *not* (Rydqvist II, 159). Ehst. natt, gen. nata, hamen, handnetz, vgl. got. *nati*, an. *net*.

næppe, gen. *næbe*, nw.-l., *nepos ex sorore* (44), = an. *nefi*, ags. *nefa*. Hiervon wol auch sw.-l. *næpat*, nw.-l. *nappad* (Stockfleth), id., f. *nepas*, *nevas*, *nepa*, *consobrinus*, obgleich die Endung nicht ganz passt.

Ōta, *odas* f.; ehst. *oda*, *aculeus*, *cuspis* (67), = an. *oddr*, ags. *ord*, got. **uzds*? Die ursprünglichere form erscheint vielleicht in f. *ohdakø*, ehst. *ohakas*, *carduus*? Verwandt scheint auch f. *ohra*, *otra*, weps. *ozr*, wot. *ozra*, *ōzra*, ehst. *ōdr*, *ōdr*, liv. *vōddōrs*, *hordeum*, zu sein.* Es ist deshalb möglich, dass die übereinstimmung mit den germ. worten nur eine zufällige ist.

Paanu f., *scandula* (43. 59. 88), = an. *spánn*, acc. pl. *spánu*, altsw. *span* (Rydqvist II, 153).

paasto f.; ehst. *pāst*, gen. -u, liv. *past*, pl. -ūd, *jejunium* (47. 93), = an. *fasta*, got. *fastubni*. Hiervon auch sl. *postū* (nach Miklosich, D. W. Ak. XV, 119). Vgl. *fasto*.

paatti f.; ehst. *pāt'*, gen. -di, *cymba* (43), = an. *bátr*, altsw. *bater*.

padé, gew. im pl. *pateet*, f., *semita*, *via ad aliquem ducens* (84), vgl. ahd. *pad*, *phad*, pl. *pedr*, ags. *pād*.

bâdnam, inf. *bâdnnet*, nw.-l.; en.-l. *padned*, sw.-l. 'pâdnnet', nere (98), = an. *spinna*. (Wol zu trennen von nw.-l. *bodnjât*, sw.-l. 'pâdnjet', en.-l. *punjaled*, *torquere*, = f. *punoa*, id., nere).

pahna f.; ehst. *pahn*, stroh, streu, lagerstelle, = an. *báss*, lagerstelle, vgl. got. *bansts*.

paita f.; weps. *paid*, gen. -an; nw.-l. *bajdde*, *indusium v. subucula virilis et muliebris* (49. 55. 62. 79. 106), = got. *paida*, *χιτών*, ahd. *pheit*, alts. *pēda*, ags. *pād*. Das wort kommt nicht in den übrigen finn. sprachen vor und lässt sich aus ihnen nicht erklären (f. *peittää*, tegere, passt durchaus nicht). In dem germanischen wort, das vollkommen zum gr. *βαῖτη* stimmt, haben wir dann entweder ein beispiel für urspr. *p* im anlaut, oder es ist in einer sehr fernen vorzeit wieder von einem andern volke entlehnt (vgl. Delbrück in der Zeitschr. f. deutsche philol.

I, 154). Ueber möglicher weise verwandte worte in den keltischen sprachen vgl. Pictet in den Beitr. zur vergl. sprf. II, 87.

bajtam, inf. bajttet, nw.-l., vento obliquo navigare, = an. *beita*, id.

pale^c, palje^c, gen. palkeen, f., follis fabrilis, weps. palgiš, siliqua (53. 84), f. palko, palku, wot. palko, id., = got. *balgs*, (st. *balgi-*), *ἀσμός*, an. *belgr*.

paljo f., wot. pal'lo, ehst. palju, viel, menge (52. 89),
 .. wahrscheinlich = got. *filu*, an. *fjöl*. Bedenken erregt jedoch ausser der form (s. 52) auch das čeremiss. pūlā, multus. Budenz (Nyelvtud. közlem. VI, s. 451, no. 490) vergleicht auch ostjak. pūgot, pūgotl, wogul. paul, ung. falu, dorf, was mir weniger zulässig scheint.

balkko nw.-l., 'trabecula, super qua vara illa quiescit, cui uncus iste ligneus suspenditur, in quo Lappo maritimus ollam, coquendo, habet super igne pendentem' (Leem); 'bolk' d. h. pars, frustum (Stockfleth) (89), = an. *bölkr*, altsw. *balker*, *bolker* (Rydqvist II, 146). Hiervon vielleicht auch f. palkku, caudex sectorius. Jünger ist f. palkki, asser crassior, sepimentum tabulare, = sw. *balk*. Ehst. palk, gen. -l'gi, liv. balk, palt', balken, eher aus dem deutschen, wie auch lett. *balk'is*.

ballo, gen. id., nw.-, sw.-l., pila; f. pallo, globulus (89), = an. *böllr* (st. *ballu-*). F. palli, pila lusoria, = sw. *bäll*, älter *ball*. Ehst. pall', gen. -lli, wol aus dem deutschen, wie lett. *ballis*, *balle*.

palle^c, gen. -lteen, f., plica in margine vestis, fimbria, (davon pallistaa, ehst. palistama, marginem vestis plicare. — 56. 84), = an. *faldr* (st. *falda-*); ahd. *vald*, mhd. *valt* m. (st. -i-, vgl. ahd. *valdistöl*). S. Diez, Et. Wb. ² I, 171 f.

panka (Kal. 18, 308), panku, pankku, fibula, ehst. paṅg, gen. paṅṅa, spange, armband, halsschmuck (59. 79. 91), = an. *spöng*, altsw. *spang* (Rydqvist II, 157), ahd. *spangā*.

panta f., circulus vimineus v. ferreus, cingulum, ehst. pand, gen. panna, bügel, aus einer starken ruthe

- gebildeter ring, gem.-l. badde, padde, vinculum (66. 77), = an., sw. *band*.
- bardde nw.-l., extremitas carinæ cymbæ ad proram et puppim (77), = an. *barð*, id. Vgl. parras, parta.
- bardne, pardne gem.-l., filius, f. paarna, puer (47), = an. *barn*.
- barkko nw.-, sw.-l., cortex (89), = an. *börkr*. F. parkki, cortex arborum detractus, max. coriariis usitatus, ehst. park, gen. -rgi, id., = sw. *bark*.
- parma, parmas, paarmas (pl. paarmahat Kal. 47, 200), sinus inter mammas, gremium, wot. parmät pl., id. (74. 75. 106), = an. *barmr*, pl. -ar, ags. *bearm*; got. *barms* (st. *barmi*-).
- parmas (auch parmu) f., mensura foeni, sw. *parm* (nach dem f.), ehst. parm, gen. -a, parmas, schooss, schoossvoll, entweder verwandt mit dem vorherg. (vgl. f. parmaus, quantum in sinu inter ambas ulnas conjunctas v. quantum in gremio geri potest; gr. *φορός*, deutsch diall. *barm*, s. Diefenbach I, 287) oder = an. *farmr*, onus, altsw. *farmber* (Rydqvist II, 27), ahd. *farm*, scapha.
- bärrö, gen. bāro, nw.-l.; sw.-l. paro, en.-l. pārū, unda (93), = an. *bāra*.
- parras, gen. -rtaan, f., margo e. c. navigii, ora e. c. amnis, ehst. parras, gen. -rda, liv. pārdas, erhöhter rand, schiffsbord (74), wahrscheinlich mit metathesis = ahd. *prart* m., prora, margo, labium, corona, ags. *breard* m., labium, ora, grundform **brazda*-s (s. Kuhn in der Zeitschr. f. vgl. sprf. XI, 375 ff.). Hiervon vielleicht auch ung. part, ufer? (Vgl. jedoch Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 443 f. nr. 433). Auch f. paarne^c, gen. paarteem, sw.-l. pard(a), pardek, fimbria vestis, scheinen verwandt. Vgl. das folg. und porras.
- parta f., wot.; ehst. pard, weps. bard, barba, = an. *barð* n., ags. *beard*, ahd. *bart*, *part*, (oder = lit. *barzda*, lett. *ba'rda*? Ferner verwandt ist altsl. *brada*, russ. *борода borodá*; nur das weps. scheint wegen des b davon beeinflusst zu sein). Vgl. bardde.

- patja f., pulvinar longius, culcita inferior in lectibus, pulvillus foeno refertus helciis et ephippiis equinis subijci solitus (vgl. f. paatsa, paatsas, pulvinar v. fartura ephippiis substrata); ehst. padi, gen. paďja, liv. paďa, kissen, polster (53. 67. 80. 81), = got. *badi* n., *ᵛqáβᵛa-roḡ*, an. *bedr* m. (stamm *badja*-).
- peili f.; l. spæjal, spigal, spejel, speculum (69. 70. 71), = an. *spegill*, altsw. *spegil*, jetzt *spegel*, nw. *speggel*, *spiel*, *spigjel*. Ehst. pëgel, liv. spiegel' = nd. *spegel*, das liv. gewiss durch lett. *spēģelis*.
- pelto f.; russ.-kar. peldo, weps. pöld, peld, wot. pōlto, ehst. pöld; nw.-l. bælddo, en.-l. pældu (nach dem finn.), ager (43. 56. 77), = ahd., alts. *fēld* n., ags. *feld* m., altsw. *fielċer* (Rydqvist II, 24), vgl. an. *fold* fem. Ung. föld, terra, scheint nur eine ganz zufällige Ähnlichkeit hiermit zu haben. Vergl. Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 463 f., nr. 532.
- perjantai f.; nw.-l. bærjadak, sw.-l. perjetak, dies Veneris (59), = an. *frjádagr*, altsw. *frea*-, *fria*-, *freadagher*. Ehst. rēde, liv. brēdig von nd. *fredag*.
- piika f., wot.; ehst. pīg, l. biga, piga, pika, ancilla, virgo, puella (40. 44. 93), = sw. *piga* (Rydqvist III, 277*), nw. *pika*.
- pikari f., wot.; ehst. pēker, dorp.-ehst. auch piker; liv. bikār, poculum, calix (44), = an. *bikarr*, altsw. *bikar(e)*, jetzt *bägare*, nyl. *bigar* (Hipping in den Act. soc. sc. f. II, 1131); nd. *bēker*; vgl. lett. *bikķeris*.
- bivgge nw.-l., hordeum (53. 81), = an. *bygg* n., altsw. *biug*, *biog*, *bygg* (Rydqvist IV, 87).
- blaikok (blaikes) sw.-l., pallidus, = an. *bleikr*.
- blaves sw.-l., cæruleus (68. 75), = an. *blár*, ahd. *blāwēr*.
- bodne, gen. id., nw.-l.; sw.-l. bodne, botne, en.-l. podne, ponne, fundus (44. 69), = an. *botn*.
- bordde nw.-l.; sw.-l. buorde, mensa (44. 77), = an. *borđ* n., tabula, asser, mensa.
- porras, gen. -rtaan, f., scalæ, ponticulus, weps. por-das, scalæ (78); ehst. purre, gen. -rde, liv. pūrdas, ponticulus; ehst. purte, gen. id., leiter, stiege; nw.-l.

- boarre, sw.-l. borre, id., scheint in verbindung zu stehen mit got. *baurd* n. (*fötu-b.*, *ἐποπόδιον*), an. *borð*; ags. *bord* m., tabula, margo; navis, domus; ahd. *bort* m., margo. Vgl. *bordde* und *parras*.
- porstua (auch porsto) f., vestibulum (44. 56), = an. *forstofa*, altsw. *förstuva*, (*forstuva*), *farstuva* (Rydqvist II, 321. III, 64), nyl. *fårsto-n*.
- portto f.; ehst. port, gen. -rdu, liv. puort, port, meretrix, vgl. an. *portkona*, id.
- brievdno, brivdno nw.-l., stecknadel (51. 60), = an. *prjónn* m., nw. *prjone* fem.
- bruggo nw.-l., pons (53. 67. 93), = an. *bryggja*. — Nw.-l. (b)ruvve, sw.-l. prove, id., = an. *brú*, nw. *bru*, gew. *bro*.
- puñg, gen. puñna ehst., liv. pūnga, beutel, = got. *puggs*, an. *pungr*, sw., dän. *pung*.
- punta f.; ehst. pund, gen. -nna, liv. pūnda, pūnd, lispfund; l. budde, pudde, pfund (45), = an., sw. *pund*. — F. puntari, schnellwage, = an. *pundari*, sw. *pyndare*.
- buojdde nw.-l.; sw.-l. puoite, puoitak, en.-l. puoidah, pinguis (49. 56. 64. 75), = an. *feitr*. (Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 550, nr. 475 vergleicht dagegen das lapp. wort mit ung. *faggyu*, ostj. *polt'*, talg.
- pöksyt, puksut pl. f. (das letztere besonders kar., z. b. Kal. 3, 62); nw.-l. buvsak, busak, en.-l. pūsah (93); ehst. pūksid, liv. būkšõd, braccæ, = sw. *byxor*, *böxor*, nd. *boxen*, *buxen*, *böxen*; vgl. lett. *bikšas*.
- pöytä f.; nw.-l. bævdde, en.-l. pævde, sw.-l. peute, mensa (51. 75), = got. *biuds*, an. *bjóð*, *bjóðr*. Auch aufgenommen ins altsl. *bljudo*, *bljudü*, patina, u. desgl. (Miklosich, D. W. Ak. XV, 78), wovon wieder weps. bl'öd, id.
- Raaka f., pertica longa, antenna, ehst. rāg, gen. rāa, rāu, zweig, reis, stange, liv. rāg, rāgõs, rōgõs, reisiḡ, abgehauenes strauchwerk (65. 79. 106), = an. *rá* fem., mhd. *rahe* (Grimm, D. G. III, 439).

- raaka f.; ehst. rāg, crudus, rudis (68. 75), = an. *hrár*, ahd. *(h)rāo*, *(h)rāwēr*.
- raððe gem.-l., consilium (43. 62. 64. 77), raððit, dominari (98), raðedet, suadere (98), = an. *rát*, *ráða*.
- radde l.; sw.-l. auch bradde, pradde, torris (56. 60. 75), = an. *brandr*.
- raibe, gen. raibe, raibakas rev.-ehst.; dorp.-e. rōibe, aas (68), vgl. got. *hraiv*, an. *hræ*? Doch stimmt die endung und das b (= urspr. p) nicht.
- raines sw.-l., purus (83), = an. *hreinn*, got. *hrains*, st. *hrainja*-. nw.-l. rainet, purgare.
- raippa f., virga longior, funis, nw.-l. rajppe (Friis Sprogpr. 6), funis (49. 62. 77. 78), = got. *raip*, an. *reip* n.
- rakennan, inf. -ntaa, f., labore aliquid parare, apparare; construere, ædificare; wot. raketan, equum jungo; ehst. rakendama, id., reparare; liv. rakānd, fische ausnehmen, reinigen; l. rakādet, parare, vgl. alts. *racud*, *racod* m., ags. *reced* n., domus, ædes (verwandt mit got. *rikan*, *σωρεῖν*)? Die finn. worte scheinen von einem subst. abgeleitet zu sein; doch kommt f. rakento, ædificium, wieder vom verbum; vielleicht ehst. rake, einfassung, (= rahe, f. rahe^c, gen. rahkeen) zugriemen? Oder sollte syrj. rekta, rein machen, auf-, ausräumen, verwandt sein?
- ranne^c, gen. ranteen, f., carpus, brachium inferior; stria coloris; locus ad litus, ehst. ranne, gen. rande, händwurzel (91), = an. *rönd* fem. (pl. *rendr*); vgl. ahd. *rant*, ags. *rand* m.
- ranta f., wot.; weps., ehst. rand, liv. rānda, rānd, litus, ripa (59. 79. 91), = an. *strönd* fem., mhd. *strant* m.
- rässe nw.-, en.-, russ.-l.; sw.-l. grase, gramen, herba (77), = an. *gras*.
- rauha f.; rev.-ehst. rahu, dorp.-ehst. raho, rauw, l. rafhe, rafe, pax, quies (65), = an. *ró*, ahd. *ruowa*, *rōa*, *rāwa*?
- rauma f., fretum maris, fluctus maris; nw.-l. ravdnje, gen. -vnje, 'alveus maris' (50. 66. 75), = an. *straumr*.

raun, raudna sw.-l., sorbus, = an. *reynir*, nw. *rogn*, *raun*.

raunio f.; ehst. dial. raun, gen. -a, acervus lapidum, vgl. an. *hraun* n., lava.

rauta f., wot.; russ.-kar. rauda, olon. raudu, weps., ehst. raud, liv. rōda, (raod, raud); nw.-, en.-l. ruōvdde, sw.-l. route, ferrum (vgl. nw.-, en.-l. ravdde, f. rautio, rautia, faber) (50. 62. 92. 94), = an. *raudī*; ferrum ochraceum, raseneisenstein (so genannt wegen seiner rothen farbe; vgl. lat. *rudus*, *raudus*, altsl. *ruda*, æs, skr. *lōha-m* für **laudha-*, **raudha-*, æs). Wie gerade diese art eisen in Finnland und den angrenzenden ländern sehr gewöhnlich ist, so ist sie auch am frühesten von den Finnen benutzt worden, wie diess Kalevala 9, 79 ff. zeigt ('die entstehung des eisens' z. b. v. 153 ff. nach Schiefners übersetzung: 'An dem ende dieses tages' Ward das eisen aus dem sumpfe, Aus dem wasserland gegraben, Nach der esse hingetragen.' Vgl. Sjögren, Zur Metallkunde d. alt. Finn., in den Gesamm. Schr. I, 637 f. = Bull. de l'ac. de St. Pétersbg. VI, 176f.). Verschieden davon ist der name des eisens in den östlicheren sprachen: syrj. *kört*, wotjak. *kort*, wogul. *kér*, kiert, ostjak. *karte*, čeremiss. *kürtñō*, *kirtñe*, wol auch ersa-mordw. *kšine*, *kšne*, mokša-m. *kšni* (nach Europæus in der ztschr. Suomi, 2te reihe, VII, 75 arischen ursprungs, = altbaktr. *kareta*, neupers. *kārd*, messer, schwert); ung. *vas* = f. *vaski*, æs, ostjak. *vāx*, metallum.

ravom, rabom, inf. rappot, nw.-l., fodere (63. 98), = an. *grafa*, prät. *gróf*, got. *graban*.

rengas, gen. -nkaan, f., annulus (aeneus, ferreus), fibula orbicularis (vgl. Kalev. 14, 52. 21, 101. 50, 6), ehst. *rōñnas*, gen. *rōñga*, wot. renggas, nw.-l. rieggas, sw.-l. rigges, id. (44. 48. 66. 74), = an. *hringr*, ahd., altsl. *hring*. Hiervon auch altsl. *useregŭ*, -*režŭ*, inauris. Ehst. *riñk*, kreis, liv. *rink*, ring, reifen, kreis, sind neuere entlehnungen aus dem deutschen; vgl. das synonyme lett. *rink'is*.

- riefta, riekta, rievtes (die letztere form gew. nur attributiv) nw.-, en.-l.; sw.-l. rektes, rectus, justus; auch jus (in dieser bedeutung sw.-l. rektas, rekte) = an. *rètt*, got. *raihts*; an. *rètt* (stamm -u-), jus, ahd. *reht* n. — Hierher gehört wol auch f. rehti, gen. -hden, gew. reh(d)ellinen, probus. Sw.-l. riktek ist wol = sw. *riktig*, das aus dem deutschen stammt, woher auch liv. riktig, und rikt, gericht, speise.
- rievdam, inf. -ddat, nw.-l., colore mutari; sw.-l. preutet, differre, dissimilem esse, = an. *bregða*, nw. *bregða*, *brigða*, id.
- rievnek (Leem), rievnak (Stockfleth) pl. nw.-l., alica, grütze (51), = an. *grjón*, nw. *grjon*. F. (k)ryyni, id, = sw. *gryn*.
- riikki, riiki f., wot.; ehst. rik, nw.-l. rika, sw.-l. rik, rike, regnum (44. 64. 81), = an. *riki*, sw. *rike*. Das ehst. vielleicht aus dem nd.
- riimu f., capistrum (44. 93), = an. *gríma*, altsw. *grima*, jetzt *grimma* (Rydqvist IV, 58, vgl. 10), nyl. *grímo*. Hier von wol auch sw.-l. krimo, vitta, mitra mulierum, sowie ehst. (k)rím, gen. -u, streifen, blässe (des viehes).
- riita f.; weps. ríd, gen. -an, ehst. ríd, gen. ríu (dial. rida, gen. id.), liv. ríd, nw.-l. riddo, sw-, en.-l. rito, contentio, controversia (59), = an. *stríð* n., altsw. *striþ* f. (Rydqvist II, 87), ahd. *strūt* m. (st. -a-).
- rikas f., ehst., wot.; liv. rikās, nw.-, en.-l. rigges, (sw.-l. riko), dives (47. 83), = an. *ríkr*, got. *reiks*, *ṛvīmuos* (st. *rikja*-).
- riutta f., scopulus in mari, syrtis (51. 59. 77), = an. *grjót* n., lapides, ahd. *grioz*; arena, litus arenosum.
- rivggo nw.-l.; sw.-l. rivko, mulier norvegica aut suecana (53. 67. 82), = an. *rýgr*, gen. *rýggjar*, mulier.
- roadðe nw.-l., rubor (44. 92), = an. *roði* m.
- roakke nw.-l.; sw.-l. kruokke, uncus, = an. *krókr*. (Dagegen gehört f. koukku, id., nicht hierher.)
- roppe, gen. rove, nw.-, sw.-l., tectum, = ags. *hróf* n., engl. *roof*, nw. *rov*, id.; an. *hróf*, navale. Ehst. *rōw*, gen. -i, dach, rauchfang, = nd. *rōf*.

- rovasti, provasti f., praepositus clericorum, probst, = altsw. *provaster*, *proaster*, jetzt *prost*. Ehst. präust, präwest, dorp.-e. prāwst, prāošk, von nd. *prawest*; vgl. lett. *prāwests*.
- ruhtina, ruhtinas f.; russ.-kar. ruohtinaš, princeps, dux (45. 59. 65. 69. 74. 75), = an. *dróttinn*, ahd. *druhtin*, *truhtin*.
- ruis, gen. rukiin f.; weps. rugiš, ehst. rukis, ruis, dorp.-e. rūgā, wot. rūis, gen. rūči, liv. rūggõs, rūgš, secale cereale (45. 84. 85), = an. *rugr*, ags. *ryge* (oder = lit. *rugys*, gew. pl. *rugėi*, lett. *rudī*).
- rukki f.; sw.-l. rokk, colus (45), = alsw. *rokker*, jetzt *rock*, ehst.-sw. *ruk*. (F. vokki selten, ehst. wokk = nd. *wokke*, deutsch in Ehstland *wock*).
- runo f., carmen (47. 79), = got. runa fem., *μυστήριον*, *βουλή*, an. *rún*. Vgl. sw.-l. rudn, runa, sermo, rumor.
- ruoððo nw.-, sw.-l. (bei Tornæus ruodhu), sermo, oratio (53. 64. 68. 93), = an. *ræða*.
- ruoke, gew. pl. ruokkeet, f., braccæ (59. 91), = an. *brók*, pl. *brækr*, ags. *brōc*, pl. *brēc*. — Von der noch jetzt in sw. dialekten vorkommenden nebenform *brakkur*, *brakkor* (Rietz 55, vgl. Rydqvist II, 322 anm. *) kommt f. rakut, sw.-l. brakkoh.
- ruonas (ruona) nw.-l.; sw.-l. gruonas, -nes, -nok, viridis (53. 60. 82), = an. *grænn*, ahd. *gruoni*.
- ruossa nw.-l.; sw.-l. ruos, kruos crux (44. 71), = an. *kross*, nw. *kross*, *kors*.
- ruotas nw.-l.; sw.-l. ruottes, ruoc, en.-l. ruatta, radix (45. 61. 90), = an. *rót*.
- Saatto f., olon., wot.; ehst. sād, gen. sāu, dial. sāt, gen. sādu, acervus foeni in prato (43. 93. 106), = an. *sāta*, altsw. *sata*, jetzt *sāta*, *sāte*, (vgl. Rietz 571); von der wurzel *sat* in *sitja*, *setja*. Deutsch (in Ehstland) *sade* scheint wieder aus dem ehst. entlehnt zu sein.
- saddim, inf. saddit, nw.-l.; sw.-l. saddet, mittlere (53. 66. 97), = got. *sandjan*, an. *senda*.

sad̄do, gen. sađo, nw.-l.; sw.-l. sađo, furfur, palea (43. 79), = an. *sáđ* fem.

sadnes sw.-l., verus (64. 75), = an. *sannr*, grundform *sanpa-*.

saha f., wot.; nw.-l. sahha (nach dem finn.), savvo (Stockfleth), sw.-l. sako, serra (65. 79), = an. *sög*, ahd. *saga*, ags. *sage*, altsw. *sagh*. — Ehst. *sāg*, liv. *zōig*, *zāig* aus dem deutschen, letzteres wol durch lett. *fāg'is*. sajdde nw.-l.; sw.-l. saide, gadus virens (carbonarius), = an. *seiđr*, nw. *sej*.

sajet sw.-l., serere (vgl. 50) = got. *saian*, an. *sá*.

saines sw.-l., tardus (75), = an. *seinn*.

saipio, saippio, saipua, saippua f.; l. saipo, sapo, smegma (50), = an. *sāpa*, ahd. *seifā*, *seiphā*, ags. *sāpe*. Ehst. *sēp*, gen. -bi, liv. *zōb* aus dem nd. Der ursprung dieses stark verbreiteten wortes ist übrigens sehr unsicher; dasselbe kommt auch in anderen finnischen und tatarischen sprachen vor: mokša-mordw. *sapyn*, ersa-m. *sapon*, čerem. *šovun*, šāvan, ung. *szappan*, čuwaš. *sobyn*, tatar., türk., pers., arab. *صابون* *sabun*. Alle diese formen, die offenbar wechselseitig zusammengehören, aber nicht mit dem finn. übereinstimmen, gehen vermuthlich vom tatarischen aus (vgl. Budenz in Nyelvtud. közlem. III, 414). Ueber dasselbe wort in den slaw. sprachen s. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 124.

sairas f., ægrotus, morbo laborans (50. 75), = an. *sárr*, ahd. *sēr*, saucius, tristis; got. *sair* n., *ōđiv*, *ōđivī*. Vgl. sarje. — Mokša-mordw. *sārādan*, ersa-m. *sere-* dems, ægrotare, stimmt nicht, ebensowenig wie čerem., wotjak. čer, morbus; ægrotus, das aus čuwaš., tatar. čer entlehnt zu sein scheint (vgl. Nyelvtud. közlem. III, 418). Bei türk. *صبرو* *sajru*, ægrotus, womit P. Hunfalvy f. *sairas* (das. III, 24 und Reguly Hagymányai I [Pest 1864], 302) vergleicht, erweckt die allzugrosse gleichheit zweifel; jedesfalls liegt das got. wort näher.

saivo f. 'klart ställe i sjö; eg. det ställe, der första botten er genombruten i sjö med dubbelt botten' (Eurén) (50. 68) = got. *saivs*, *λῑμνῑ*, an. *sær*, *sjór*, *sjár*? Nw.-l. *sajvva*,

- auch *sajvva-čacce*, *aqua fluvialis*, steht nicht in Verbindung hiermit. Ueber *sw.-l. sæv, sæva*, *mare*, s. 51.
- sakka*, gen. *saga*, *nw.-l.*; *sw.-l. sak, saka*, *en.-l. sāha*, fama, rumor, nuntius, sermo (62. 93), = *an. saga*.
- sakko* f., *nw.-, sw.-l.*, multa (67. 79), = *an. sōk*, lis, causa, vgl. *sekt*, damnatio, multa; *got. sakan*, ἐπιτιμᾶν, μάχεσθαι.
- saksa* f., *wot., liv.*; *ehst. saks*, gen. -a, deutsch, deutscher, ausländischer, = *an. Saxar* pl., id.
- salte*, *salte* *gem.-l.*, *sal*; *saltes*, *salsus* (61. 75. 77), = *an. salt* n., *saltr* adj.
- sama* f., *weps., ehst., wot.*; *nw.-l. sæmma*, *sw.-l. sæbma*, *sabma*, *en.-l. sabma*, *samma*, idem, = *got. sama*, *an. samr* (nicht vom *altsl. samŭ*, ipse, solus).
- santa* f.; *nw.-l. saddo*, *sw.-l. sadde*, arena (75. 77), = *an. sandr*.
- sarje* *nw.-l.*; *sw.-l. sarjes*, *vulnus*, *sw.-l.* auch *vulneratus*, dolens (50. 69. 77), = *an. sár*, *got. sair*. Vgl. *sairas*.
- satula* f., *wot.*; *weps., ehst. sadul*, *liv. saddōl*, *sadlōs*, ephippium (62. 69. 75. 96), = *an. sōdull*, *altsw. sapul*, *ags. sadul*.
- savcca*, *save* *gem.-l.*, *ovis* (50. 86. 87. 90), = *an. saudr*, id., *got. sauþs* (stamm *saudi-*), *ῥυσία*.
- sauma* f.; *nw.-l. savdnje*, *sw.-l. save*, sutura (50. 66. 75), = *an. saumr*.
- seppelē*, *seppeli*, *säppäle*, *sāpāl* f., *vitta crinalis*, *ehst. sepel*, das kopfband der dagenschen bräute, = *an. sappel*, *seppol*, *ciapel*, *pjapel*, *altdän. siæpel*, *seppel*, *ehst.-sw. seppul*, brautkrone (Ruszwurm § 278), *mhd. schapel*, von *altfrz. chapel* (vgl. Diez, Et. Wb. ² I, 111. Schmelzer, Bayer. Wb. III, 375. Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 128).
- sielu* f.; *nw.-l. siello*, *sw.-l. siælo*, *en.-l. siellu* (ohne zweifel nach dem finn.), *anima* (52. 71), = *altsw. siæl*, *sial*, *sal* (Rydqvist II, 62. IV, 123), *an. sāl*, *sāla*, *ehst.-sw. śjāl*, *śjāla* (Ruszwurm II, s. 349). Möglicherweise geht es von einer schwachen form (**siæla*) aus?
- siima* f., *funiculus e. c. scuticæ*, *hami piscarii*, *wot. sīma*, *sw.-, en.-l. sīma* (nach dem f.), id. (44. 92), = *an.*

- sími*, ags. *sīma* m. (Russ. *сима síma*, bindfaden, ist gewiss aus derselben quelle entlehnt. Wurzelverwandt ist dagegen altsl. *silo* u. m. a., vgl. gr. *ἰμάς*; s. Curtius, Gr. Et. ², 352 f.).
- sila*, gew. pl. *silat*, f., *helcium equi* (44. 92), = an. *seli* (selten *sili*), pl. *selar*.
- silbba* gem.-l., *argentum* (44), = an. *silfr*. Wegen des fortgeworfenen r vgl. *nuortta* = an. *nordr*.
- sima* f., mel, nectar, ehst. *sima*, extract, vgl. an. *seimr*, ahd., nhd. *seim*?
- sivjug* nw.-l.; sw.-l. *sibjok*, *soror uxoris* (67), = an. *sifjungr*, *affinis*, *cognatus* (vgl. got. *sibja*).
- siunaan*, inf. -nata, f., wot., *benedicere*; nw.-l. *sivd-nedet*, en.-l. *sivneded*, sw.-l. *šudnetet*, *creare*, *benedicere* (69. 97. 98), = an., altsw. *signa*.
- skabmo* sw.-l., *pudor* (79), = an. *skömm*.
- skalččo* nw.-, sw.-l., *testa*, *concha* (68. 82), = got. *skalja* fem., *κέραμος*, an. *skel*, gen. -*ljar*.
- skalvve* nw.-l., *acervus nivis vento cumulatae* (69. 75), = an. *skafł*, nw. *skavl*.
- skärrek* pl. nw.-l.; sw.-l. *skarjah* pl., *forfex* (53. 55. 67. 81), = an. *skæri* pl. n., nw. *skjæra* (vgl. ahd. *scār*, pl. *scārī* fem.). Neuere entlehnung desselben wortes ist nw.-l. *skierak*, *skærak* pl., *forfex minor* (54. 55. 81). Vom deutschen *schere* kommt ehst. *kār*, gew. pl. *kārid*, liv. *škerõd*, *škerd*, vgl. lett. *schk'ēres* pl. (60).
- skavčča* nw.-l.; sw.-l. *skauča*, *barba* (68. 81), = an. *skegg* n.
- skeudo* sw.-l., *perula*, *sacculus*, = an. *skjóða*, id.
- skipa*, *skippa* gem.-l., *navis* (44. 71), = an. *skip*.
- skipot* nw.-l., *navi imponere*, e *navi exponere* (98), = an. *skipa*, id.
- skuoudo* sw.-l., 'vagina vel aliud istius modi, quo quid contegitur sive conditur, theca' (50. 79), = an. *skauð* fem., ags. *sceād*, *vagina*, nhd. *schote*, got. *skauda*--; vgl. *kauto*. Hiervon wol auch nw.-l. *skuvddo*, *theca pellicea*, qua *digitus sauciatus obducitur* (Leem). Verwandt ist vielleicht auch nw.-l. *skoavdde*, *crusta frugis* (das).

slubbo, šlubbo nw.-, sw.-l.; sw.-l. auch klubbo, clava (60. 63), = an. *klubba*. Auch f. (k)lupu (62).

sluokes, šluokes nw.-, sw.-l., astutus, eher = an. *klókr* (vgl. das vorherg. wort) als = an. *slægr*.

smakka nw.-, sw.-l., gustus, = nw., sw. *smak*. (Verschieden davon ist f. maku, id., das mit makea, dulcis, u. s. w. verwandt und nicht entlehnt ist).

soames nw.-l.; sw.-l. *somes*, quidam, nonnullus (44. 75), = an. *sumr*, got. *sums*.

solki, gen. -ljen, -len, f.; ehst. *sōlg*, gen. *sōle*, liv. *suol'g*, nw.-l. *solljo*, brustspange, = an. *sylgja*, nw. *sōlgje*. Da indessen das wort im nordischen ganz isoliert steht, da ferner die form, besonders die endung der finn. wörter nicht genau damit stimmt, und da endlich mordw. *śulgam*, čerem. *šolkamá*, fibula in antica parte indu-sii, davon nicht getrennt werden können, dürfte das wort vielleicht eher aus dem finn. ins nord. gekommen sein. Nur l. *sollje* scheint jedesfalls zunächst aus dem nord. herübergewonnen zu sein.

sorvaan, varvaan, inf. -vata, f.; wot. *sorvata*, *tornare* (59. 97), = sw. *svarfva*. — Nw.-l. *spjerbam*, *vjerbam*, inf. -bbat, id., = an. *sverfa*.

spalfo, spallo nw.-l.; sw.-l. *svalfo*, hirundo (59. 68. 93), = an. *svala*, ags. *svaleve*, *svealve*, ahd. *swalawā*.

spidne nw.-l.; sw.-l. *svine*, sus (59. 78), = an. *svín*.

spille, gew. pl. *spiličak* (Friis Gramm. § 156, 4, anm.) nw.-l.; sw.-l. *sville*, *svilličeh*, maritus sororis uxoris, viri, quorum uxores sorores sunt (92), = an. *svili*, pl. *svilar*, id.

staððe, staððo nw.-l., incus (67. 92), = an. *steði* m.

staðfo nw.-, sw.-l., portus, locus, ubi cymbæ ad litus appelluntur (55. 68. 79), = an. *stöd* fem. (st. *staðvā*).

staggo nw.-, sw.-l.; f. *tanko* (ehst. *taŋg*, gen. *tañnu*), pertica, contus (79. 91), = an. *stöng* (pl. *stengr*), ahd. *stanga* fem.

ställe gem.-l., chalybs (43. 78), = an. *stál*.

stivrrer nw.-l.; sw.-l. *stivre*, (stur, sture), gubernaculum (81), = an. *stýri* n. (urspr. st. *stiurja*-); nw.-l. auch

- stivran = an. *stjórn*. — Nw.-l. stivrrit, sw.-l. stivret, gubernare (53. 97), = an. *stýra*, got. *stiurjan*, ἰστάναι, διαβεβαιόσθαι. Ehst. *tūrima*, id., aus dem nd. stokke nw.-l.; sw.-l. stuokke, stuekke; f. tukki, tignum, truncus = an. *stokkr*, altsw. *stokker*, *stukker*.
- stoppo, stuoppo, gen. -vo, nw.-l.; sw.-l. stopo, ædes, ædícula (44. 62. 93), = an. *stofa*. Vgl: tupa.
- studdo sw.-l., intervallum, distantia minor (79), = an. *stund*, ahd. *stunda*. F. *tunti*, wot. *tunni*, ehst. *tuńd*, liv. *stuńd*, *tuńń*, hora, theils aus dem sw., theils aus dem deutschen (f. in Ingermanland und wot. *tunnit* pl., horologium, nach der analogie des russ. *часы časý*, id., pl. von *часъ čas*, hora).
- stuores gem.-l., magnus (45. 75), = an. *stórr* (wo ó wol für urspr. *av(a)* steht, vgl. Schleicher Comp.², s. 156, 848; vgl. skr. *sthāviras*, fest, *stōlas*, gross; verwandt ist auch wol lit. *stóras*, dick, stark). Gewöhnlich pflegt man hiervon auch f. *suuri*, gen. -ren, russ.-kar. *šuuri*, wot. *sūri*, weps., liv. *sūr*, ehst. *sūr*, russ.-l. *šur*, abzuleiten. Indessen passt die ganze form nicht recht (vgl. 58 anm. 3) und sie stimmt namentlich nur schlecht zu dem alter, welches das wort, seiner verbreitung nach zu schliessen, haben muss. Es scheint mir daher sehr zweifelhaft, ob es überhaupt, oder wenigstens aus den germanischen sprachen entlehnt ist.
- sturje sw.-l., seditio (81), = an. *stýrr*.
- suddo gem.-l., peccatum (53. 66. 82), = an. *synd*, alts. *sundia*, *sundea* (urspr. st. *sundjā*). Davon suddodet, peccare (98). F., wot. *synti* (101) = sw. *synd*.
- sukka f., wot.; ehst. *sukk*, liv. *sukā*, strumpf (45); en.-l. sokka, sw.-l. *suokko*, id., = an. *sokkr*, ehst.-sw. *sukk*, *sukka* (von lat. *soccus*).
- sukt sw.-l., gravedo, febris ardens, sutt, sutta, febris ardens, = an. *sótt*, *sút*, got. *sauhts*. Von zweifelhaftem alter.
- sunnuntai f.; nw.-l. *sodna-bæjvve* (und *sodnu-b*), sw.-l. *sodnu-peive*, dies solis (45. 94), = an. *sunnu-dagr*, altsw. *sunnudagher*.

- suobme nw.-l., ornatus, schmuck (Stockfleth), = an. *sómi* m.; submit, ornare (id.), = *sæma*. Zweifelhafter ist es, ob f. soma, somas, russ.-kar. šoma, weps. čoma, nw.-l. soamalaš, aptus, commodus, decorus, auch hierher gehören.
- suotas nw.-l.; sw.-l. 'suottes', en.-l. suotas, suata, suavis, jucundus (53. 83), = an. *sætr*, ahd. *suozi*, got. *suts*.
- sures nw.-, sw.-l., acidus (45. 75), = an. *súrr*.
- surku, surko f., misericordia, surkea, miser, dolendus, suru, dolor animi, cura rei anxia; sw.- (nw.-)l. surgo, moeror (45. 64. 79), = got. *saurga*, μέριμνα, λύπη, an. *sorg* fem. Zweifelhaft ist das verhältniss zu dem verbum suren f., dolore afficio, curam gero, aber wot., ehst., liv. morior, woher surma in allen sprachen, mors violenta, das nicht entlehnt zu sein scheint. Vgl. Budenz in Nyelvtud. közlem. VI, s. 432, nr. 345. Wahrscheinlich muss man eine theilweise vermischung dieser wurzel mit germanischen elementen annehmen.
- suutari f.; nw.-l. suttar, sw.-l. sutar, sutor (45. 64. 94), = an. *sütari* (vom lat.).
- suvle sw.-l.; nw.-l. sule, obsonium, = an. *sufl*, nw. *suwl*, *sul*, sw. *sofvel*.
- svaines sw.-l., puer, famulus (74), = an. *sveinn*.
- sānky f.; ehst. sāng, gen. sāñni, nw.-, en.-l. sængga, sw.-l. sængo, lectus (66. 101), = an. *sæng*, altsw. *sæng*, *siang*, *sieng*.
- sār̥k, gen. -r̥gi, ehst., hemd, bisw. rock, liv. sār̥k, pl. sār̥kīd, mannshemd, = an. *serkr*, hemd, rock, sw. sār̥k, weibshemd.
- Tade, auch taahē f. (kar.), fimus (gew. tadikko, furca. — 78), = an. *tað* n. (davon *teðja*, ahd. *zettan* stercore).
- tai, bisweilen -tak, f.; l. -dak, -tak, in zusammensetz. mit einem vorhergehenden gen., dies (63), = an. *dagr*, altsw. *dagher*.

- taika f., signum; divinandi signum, præsignatio rei futuræ superstitiosa, vgl. ahd. *zeigā*, assignatio, demonstratio (vgl. got. *gateihan*, ἀπαγγέλλειν, und *taikns*, σημεῖον, ἐνδειγμα).
- taikina f.; ehst. taigen, gen. -gna, auch taignas, taigne, liv. taigandõks, tiegandõks, tiegõn, tān, massa; weps. taigin, wot. taičina, taičkaja, backtrog; nw.-l. dajgge, sw.-l. daig, daigen, massa (49), = got. *daigs*, an. *deigr*, *deig*. Die ableitungsendung im finn. erinnert an ahd. *teiginnā* fem., massa.
- taina f., planta, tainta, tainna, fusus (40. 75), = got. *tains*, κλήμα, an. *teinn*, id., fusus. Das verhältniss zu f., wot. taimi, planta, ist nicht klar; vielleicht steht diess in verbindung mit lit. *dýgti*, keimen, *dėgas*, der keim.
- dakke, take nw.-l.; sw.-l. tak, tectum (77), = an. *pak*.
- tapa f., wot.; weps. taba, ehst. taba, tau, nw.-l. dappe (37), sw.-, en.-l. tape, mos, consuetudo (f. tavallinen, solitus) scheint verwandt mit got. *gadaban*, συμβαίνειν, ags. *gedafan*, decere; got. *gadōfs*, πρέπων, ags. *gedēfe*, congruus. Liv. daba, 'gewohnheit, weise, natur', ist beeinflusst von lett. *dabba*, natur, das selbst vielleicht entlehnt ist.
- tarvé, gen. -rpeen (tarvis Kalev. 32, 399), f.; ehst. tarwe, gen. -rbe, liv. tārbiks, nw.-l. darbaš, en.-l. tārpaš, necessitas (56. 85); ehst. tarwis, id., necessarius; f. tarvitsen, inf. tarvita, ehst. tarwitama, nw.-l. darbašet, en.-l. tārbašed, sw.-l. tarbahet, egere (96. 98); nw.-l. darbbō, sw.-l. tarbo, necessitas (79); sw.-l. tarbes, necessarius = got. *þarba* fem., ὑστέρημα, *þarbs*, ἀναγκαῖος; an. *þörf* fem., pl. *þarfar*, ahd. *darba*, ags. *þearfu*; an. *þarfr* adj.
- tasku f.; ehst. tasku, task, gen. -u, sw.-l. tasko, pera in vestibus, liv. tašk, pl. -ūd, weibertasche (93), = an, sw. *taska*.
- dauk (Lind. u. Öhrl.), tauk (Tornæus), davka (Friis Sprpr. 123) l. (bes. sw.-l.), tamen, = got. *pauh*, an. *þó*. F. toki = sw. *dock*.

- tauko** f., funis longior lateralis in retibus et navibus promovendis (50. 79), = an. *taug* f. (Von der wurzel *tuh* in got. *tiuhan*, ducere).
- taurio** f. (selten), perniciēs, = ahd. *stōrida* fem., got. **stauriþa*?
- tauti**, gen. -din, f., wot.; ehst. *taud'*, nw.-l. *davdda*, sw.-l. *taud*, en.-l. *tavda*, schwere krankheit, seuche, vgl. got. *daupus*, *δάρυος*, an. *daudī*, altsw. *dōpi*?
- teljo** f., asser interior navigii e. c. transtrum, sw.-l. *tilja*, id., weps. *tel*, pl. -llid, transtrum (44. 67. 93), = an. *pilja*, ahd. *dilla*.
- telta**, velum quodvis obductum, tentorium, conopeum (z. b. Kalev. 37, 179. Kanteletar², s. 268 v. 48); ehst. *tōld*, gen. -lla, kutsche; nw.-l. *dielddē*, sw.-l. *telte*, tegumentum, imprimis quo trahas suas tegunt Lappones (52. 77), = an. *tjald*, tentorium, aulæum, altsw. *tiald*, *tiæld*, jetzt *tjäll*, ehst.-sw. *tjald*, *tjal*, *tælde*, decke. — Dagegen ist f. *teltti*, ehst. *tel't*, *tel'k*, liv. *telt*, pl. -ōd, tentorium, = nd. *telt* und dem von da aufgenommenen sw. *tält*.
- terva** f., wot.; weps. *terv*, ehst. *tōrw*, liv. *tōra*, *tūra*, *tūrv*, sw.-l. *tarve*, theer; nw.-l. *darvvit*, sw.-l. *tarvet*, theeren (52. 68), = an. *tjara* fem., ags. *tearo*, *tyro*, gen. -rves m. Doch könnte man auch an lit. *dervá*, *darva*, kienholz, lett. *darwa*, theer, denken.
- teudnar** sw.-l., servus, famulus (51), = an. *þjónari*.
- teuras** f., mactandum aliquid, schlachtvieh, *teurastaa*, mactare, ehst. *tōbras*, *tōuras* (*tauras*), vieh, vgl. ags. *tiber*, ahd. *zēpar*, (an. *tafn*), victima, sacrificium (vgl. altfrz. *toivre*, Diez, Et. Wb.² II, 424). Wenn nicht die ehst. form vorauszusetzen schiene, dass der diphthong nicht ursprünglich sei (vgl. s. 21), so könnte got. *stiur*, *μόςχος*, anscheinend näher gelegen haben.
- dierbbe** nw.-l.; sw.-l. *tirbok*, temerarius, inurbanus (52. 75), = an. *djarfr*.
- dievddo**, *divddo* nw.-l.; sw.-l. *teudo* (meist zusammengesetzt mit *olmuš*, homo), mas, vir (51. 79), = an. *þjóð* fem., got. *þiuda*.

- dievnas nw.-l., eucharistia (51), = an. *þjónasta*.
 digge, tigge l., iudicium, forum (44), = an. *þing*.
 tiima f., hora, nw.-l. dibmo, dimo, en.-l. timu, tima,
 hora, horologium (92), = an. *tími* m., altsw. *timi*, jetzt
timme, *timma* (Rydqvist II, 184. IV, 10), nyl. *tīma*.
 tiinu f.; ehst. tīn, gen. -u, situla operculo instructa (93),
 = sw. (und nw.) *tina* (vgl. got. *tainjō*, *róqivōs*). Hier-
 von vermuthlich auch deutsch (in den Ostseeprovinzen)
tiene und davon wol wieder die ehst. form tīn, gen. tīni,
 liv. tīn, pl. -ōd, und lett. *tīne*.
 tila f., facultas, opportunitas; locus, spatium; status rei,
 conditio; commoditas vecturæ hiemalis; wot. tila, win-
 terweg; ehst. tila, zeit des schlechten weges (auch paha
 [schlecht] tila; magamize-tila, lagerstelle, platz zum
 schlafen); nw.-l. dille, en.-l. tīle, tille, sw.-l. tilje,
 opportunitas, occasio; status (44. 77. 106), = got. *til*
 (Luc. 6, 7) das wol richtiger mit Grimm (D. Gr. III, 602)
 für ein subst. 'opportunitas' (= ahd. *zīl*, vgl. an. *tīli* und
 die präp. *til*) gehalten wird, als mit Gabelentz u. Loebe
 für ein neutr. eines adj. **tīls* = *gatīls*, *ἐνχαίρος*, *ἐνθερος*,
 ags. *tīl*.
 tina f., weps., wot., ehst., liv.; nw.-l. dadne, sw.-l. tadne,
 tidne, en.-l. tane, russ.-l. tanne, stannum (44. 77),
 = an., ags. *tin*, ahd. *zin*. Liv. tina in Livland bedeutet
 'plumbum', während 'stannum' alu heisst = lett. *alva*.
 Wot. sigā-tina, ehst. sea-tina (von sika, sus), plum-
 pum, durch falsche nachahmung von russ. свинецъ *svinéc*
 (vgl. свинья *svinjá*, sus).
 tiunti, tihunti f.; nw.-l. diddo, sw.-l. tijod, tivod,
 decuma (65. 84), = an. *tiund* fem., altsw. *tiund* f., *tiundi*
 m. (Eine nur zufällige übereinstimmung hiermit zeigt liv.
 (in Livland) tūmdes, decimus, decima, tūm decem, das
 nur eine dialektische abweichung für das gewöhnl. kūm
 und kūmōs, kūmdōs ist).
 tiuris (selten), tyris (auch tiyris) f.; liv. tōvrōs,
 nw.-l. divras, divres, sw.-l. deuras, tivras, en.-l.
 tivres, tivra, carus, pretiosus (33. 53. 82), = an. *dýrr*,
 ahd. *tiuri*, alts. *diuri*.

- divrre nw.-, sw.-l., animal, fera (53. 66. 77), = got. *dius*, an. *dýr*, sw. *djur*.
- divtes nw.-l.; sw.-l. tiktok, compactus, solidus, cui nullæ sunt rimæ (65. 75), = an. *þètrr*. Hierzu gehört wol auch f. tihiä, tihtiä, (tihkiä, tiuha, tiukka u. m. a. formen), wot. tihti, ehst. tiht, densus, solidus (f. auch parcus, tenax). Gewiss, wenigstens im f., eine alte entlehnung mit starken späteren veränderungen und abschleifungen, und zugleich, wie es scheint, mit an. *þjokkr*, *þjukkr*, *þykk* (vgl. Diefenbach II, 700 f.) vermischt. Im wot. und ehst. vielleicht jedoch erst aus dem deutschen *dicht*.
- toakke nw.-l. (Stockfleth), funis, = an. *tog* n. Hiervon auch f. touvi (45. 47. 64) und wol auch ehst. tōu, tōuw, towi.
- dokkim, inf. dokkit, nw.-l.; sw.-l. dokket, utilem esse (98), = an. *duga*, got. *dugan*.
- tuhto f.; nw.-l. duofto, transtrum (44. 45. 63. 64. 93), = an. *þopta* fem. (nicht *þópta*, s. Gislason in den Aarb. f. nord. Oldkynd. 1866, 258 f.), nw. *tofta*, ehst.-sw. *tufte*, *tyfte*, *tofta*.
- tulla (auch tullo, tullu) f.; ehst. tol'l', tul'l', gen. -i, liv. tol'l', pl. tōlid, scalmus (45), = an. *pollr*, sw. *tulle*.
tulli f., portorium, ehst. tol'l', gen. -i, liv. tol'l', pl. tol'l'ōd, id., pollex (45. 70. 71), = an. *tollr*, sw. *tull*, portorium, nd. *toll*.
- tunkio f., acervus purgamentorum, fimetum (sonta-t. sterculinum Kalev. 3, 281; rikka-t. acervus quisquiliarum ibd. 17, 340) (53. 67. 93), = an. *dyngja*, altsw. *dyngia*, got. **duggjō*.
- duōgje, gen. duōje, nw.-l.; sw.-l. tuoje, en.-l. tyōje; f. tyō, opus, opificium (81) (nw.-l. duogjar, sw.-l. tuojar, opifex), = got. *taui*, gen. *tōjis* (vgl. an. *tōl*).
- tuomitsen, inf. -ita, f. (53. 96); nw.-l. dubmit, sw.-l. duobmet, en.-l. tuobmið (53. 97), judicare, = got. *dōmjan*, an. *dæma*. F. tuomio, l. duobmo, iudicium, ist wieder vom verbum abgeleitet, vgl. s. 26. F. tuomari, l. tuobmar, tuobmar, iudex (45. 94), = (an. *dōmari*), altsw. *domari*, *domeri*.

tupa f.; ehst., liv. tuba, sw.-l. toppe, en.-l. tupe (entlehnt aus dem f., vgl. stoppo), ædiculum, cubiculum (45. 59. 62. 93), = an. *stofa*, altsw. *stuwa*, *stugha*, ahd. *stuba*. Hiervon auch lit. *stubà*, altsl. *istüba*, *izba* u. s. w. (Miklosich in den Denkschr. d. Wien. Ak. XV, 93) und ung. *szoba*, id., türk. *صوبه* *soba*, hypocaustum, das seine bedeutung mit mlat. *stuba* und den in den neueren romanischen sprachen vorkommenden formen desselben ursprungs theilt (Diez, Et. Wb.² I, 402) und gewiss mit unrecht von Hunfalvy (Nyelvtud. közlem. III, 24) für urspr. altaisch gehalten wird. Die endung -a im finn. neben dem alterthümlichen p, b, könnte übrigens darauf hindeuten, dass das wort zunächst aus dem lit., nicht unmittelbar aus dem germanischen entnommen sei, in welchem falle man eher -o erwarten sollte.

tursas f., turgidus; monstrum maritimum fabulosum (Kalev. 2, 67), ehst. tursas, name einer meergottheit (74), = an. *þurs*, *þursi*, ags. *þyrs*, ahd. *duris*, *durs* (vgl. Grimm, D. Mythol.², 487 ff.)

turska f.; ehst. tursk, liv. tūrska, nw.-l. dorske, gadus morrhua (f. auch monstrum marinum, wie Kalev. 15, 293) (45. 56. 75), = an. *þorskr*.

turve, turves, gen. -rpeen f.; weps. turbas, ehst. turwas, turbas, turbe, turblas, turbel, liv. dūrbal (sw.-l. tarfe), cæspes (45. 78. 91), = an. *torf* n., *torfa* fem., ags. *turf* pl., *tyrf* fem., ahd. *zurba*, *zurf* fem.

tuuma f., pollex (92), = an., altsw. *pumi*, sw. *tumme*, nyl. *tūm*, ags. *pūma*.

dælle nw.-l.; sw.-l. tele, nix compacta (44. 92), = an. *þeli*, nw. *tele*.

Uddo nw.-, sw.-l., cicatrix (58. 79), = an. *und*, ahd. *wunta*, *wunda*.

ullo gem.-l., lana (45. 58. 79), = an. *ull*, got. *vulla*.

urtas, hurtas nw.-l.; sw.-l. urtes, herba, radix (45. 57. 85. 90), = got. *vaurts* fem., *aurti-gards*, an. *urt*.

F. yrtti, id., ist eine neuere entlehnung von sw. *ört*, älter *yrt* (Rydqvist IV, 89 anm.)*
 uskim, inf. uskit, f., optare, minari alicui mala (58. 97), =
 . an. *æskja*, ahd. (*wunscjan*), *wunscan*.
 utar, utare^c f.; weps. udar, wot. uhar, ehst. udar, udaras, liv. udār, udar, uber, scheint = ags. *ūder*, ahd. *ūtar* (vgl. Curtius, Gr. Et.², 235). Mordw. odar, čerem. vadar macht es indessen zweifelhaft, ob diese worte germ. ursprunges sind; vgl. z. b. lit. *udrōti*, eutern.
 uvja nw.-l., pluma (53. 67. 81), = an. *hy*, nw. *hy*. Es ist unsicher, ob diess wort von einer unumgelauteten form ausgeht, oder ob uvj- = ý ist (vgl. s. 54).

Vaaja, vavia f.; ehst. wai, gen. waia, dorp.-ehst. waga, gen. waja (auch wagi, wadi), liv. vaigā, sw.-l. vuovve (entlehnt aus dem finn., mit metathesis), pflock, keil, pfahl (67. 81), = an. *veggr*, ahd. *weggi* (st. *vagja*). Bei Heinrich dem Letten kommt diess wort in der form Wagia, Wagya, Waiga, Wayga als name einer provinz von Ehstland vor (= Vadja-, wotisch? Vgl. Sjögren, Ges. Schr. I, 501 = Mém. de l'ac. de St. Pétersbg. VI sér. I, 326). Die finn. worte könnten jedoch auch = lit. *vágis*, ein hölzerner, krummer nagel zum aufhängen von sachen; keil, lett. *wadfis* (st. *vagja*) sein; diese worte sind indessen vielleicht selbst entlehnt, da die indogerm. wurzel *vagh* im lit. sonst die form *važ* anzunehmen pflegt. (Nicht in betracht kommt weps. svai, pfahl (im wasser) = russ. свая *svája*).

vaaka f.; ehst. wāg, gen. wāe, bilanx (43), = an. *vág*, altsw. *vagh*, ahd. *wāga*.

vaakuna f., wappen (43), = altsw. *vakn*, *vapn*, diall. *vāken-hus* (Rietz 821).

vaate^c, gen. -tteen, f.; ehst. wat't', liv. vat', vestis, weps. vateh, gen. -tken, pannus (43. 64. 85. 106), vgl. an. *vād*, ags. *væd* fem. (st. *vādi*-). Hiervon auch sw.-l. vadas, grobes wollenzeug (86).

vaddo, gen. vađo, nw.-l., linea piscatoria, = an. *vaðr* m., nw. *vad* n.

- vaddo, gen. id., nw.-l.; en.-l. vaddu, periculum, sw.-l. vaddo, morbus (66. 92), = an. *vandī*.
- vades, vaddes nw.-l.; sw.-l. vaddok, difficilis (75), = an. *vandr*.
- vadne, gen. vane, nw.-l.; sw.-l. vane, penuria (meist in compos. wie čalbme-vadne-olmuš, homo oculis captus), sw.-l. vanes, deficiens, = an. *vani*, penuria, *vanr*, got. *vans* adj.
- vahto, -u, -i, vaahti f.; wot. vāhsi, rev.-ehst. waht, gen. wahu, dorp.-ehst. watt, gen. watu, liv. vā, vō, vast, spuma (59. 93), = got. *hvaþō*, sw. diall. *hvaā* (Rietz 269).
- vaiva f., russ.-kar., wot.; ehst. waew, waiw, gen. -a, liv. vāja, vōja, vaive, nw.-l. vajvve, sw.-, en.-l. vaive, labor molestus, molestia, ærumna, miseria (50. 68. 92. 94. Davon f. vaivaa, vaivata, ehst. wae-wama, wot. vaivattaa, l. vajvedet, affligere, vexare; f. Vaivatar mythol. 'furia' u. m. a.), = ags. *vāva* m., ahd. *wēwo* m., got. **vaiva*, an. *vá* f. Gehört hierzu vielleicht auch f. vaikea, miserabilis, difficilis? (Dagegen ist ung. baj, labor, pugna, in beiden bedeutungen = slaw. *boj* pugna).
- vakke, gen. vage, nw.-l., parvus maris sinus (43. 75), = an. *vágr*.
- valas (öfter valas-kala, von kala, piscis) f., ehst.; gem.-l. vales, fales, cetus (43. 59. 74), = an. *hvalr*, pl. *hvalar* und *hvalir* (vgl. Sv. Egilsson und Bugge, Norr. Fornkv. s. 111, v. 36 anm.), ags. *hvāl*, pl. *hvalas*. Neuere entlehnung ist liv. falfiš.
- valas nw.-l., im compos. skuot-valas, clavus navigii, per quem dirigitur (Leem), = got. *valus*, *ῥάβδος*, an. *völr* (vgl. s. 89. — Skuot-, skota (Friis Sprpr. 89), skot-tas (ibid. 91), puppis = an. *skutr*, nw. *skut*, *skot*).
- valin, valitsen, inf. valia, valita, f.; weps. valit-šen, ehst. walitsen; nw.-l. valljit, en.-l. valjið, sw.-l. valjet, eligere (53. 96. 97), = got. *valjan*, an. *velja*. Dagegen ist f. vaali (selten vali), electio, eine neuere entlehnung von sw. *val*.

- valta** f., potentia, arbitrium (valtias, potens, princeps, vallitsen, inf. -ita, dominari, valtaan, inf. -llata, potiri u. m. a.), weps. vald, libertas, arbitrium, ehst. wald, macht, gewalt, gebiet, reich, gut (walitsema, herrschen), wot. valta, id., liv. vālda 1) erlaubniss, freiheit, macht; 2) (dial. vald, vāld) reich; gebiet, gut; nw.-, en.-l. valdde (sw.-l. velde), potentia (77), = an. vald n., veldi n.; got. valdan, οἰκοδεσποτεῖν, valdufni, ἔξουσία. Einige der abgeleiteten worte können vom lit. beeinflusst sein, vgl. lit. valdyti, dominari, regere, valdžā (für *valdia), herrschaft, regierung, gebiet, vėn-valdys, 'monarch', lett. waldigs, 'herrschend'.
- vamma** (Kalev. 45, 208), selten vamm as, vitium, mendum, max. in corpore, vulnus (77. Davon Vammatar, dea, Kal. 45, 283), = got. vamm n. (oder m.), σπιλος, an. vamm n.
- vanne'**, gen. vanteen, f., vimen v. circulus ligneus, quo vasa constringuntur, vibex, weps. vande h, gen. -dhen, id. (89), = got. vandus, an. vöndr. L. vuodda, pl. vuoddagak, ligamen calceamenti, könnte der form nach hierzu passen (vgl. vuola 88 anm. 3), weniger der bedeutung nach.
- vantu**, gen. -ntun; vantus, -tut, gen. -ttu(h)un (Kalev. 27, 56. 20, 16. 47, 206), chirotheca lanea, nw.-, sw.-l. fāc(ca), vac(ca), id. (66. 88. 89), = an. vöttr (st. vanttu-); auch mlat. vantus, ital. quanto u. s. w. (s. Diez, Et. Wb. ², I, 230).
- vara** f., copia, opes, subsidium, providentia, admonitio (in compos. 'vice-'), ehst. wara, vorrath, vermögen, kraft, liv. vara, id., l. varre, id., (92), = an. vari m., providentia, subsidium (isl. vara-, vice-), vara fem., merx; got. vareī, πανουργία, ags. varu f., attentio, tutela, ahd., alts. wara fem., id. — Den zuletzt angeführten femininis könnten auch die finn. nebenformen varo und varu, ehst. waru, entsprechen, die in gewissen redensarten in der bedeutung subsidium, providentia u. dgl. vorzukommen scheinen. Eine menge weiterbildungen kommen in allen sprachen vor, z. b. f. varajan, varaan, inf. -rata, providere; cavere; monere; russ.-kar. varajan, weps. varai-

dan, caveo, timeo; weps. varastan, expecto; f. varon, varoon, id. (97), varoitān, præmoneo, varustan, russ.-kar. varuššan, instruo, provideo u. s. w.

varas, gen. varkaan, f.; weps. vargas, ehst. waras, gen. -rga, liv. in Livl. var, fur (74. — Davon f., ehst. varastan, weps. vargastan, wot. vargasan, furor), = got. *vargs* (in *launa-vargs*, ὀχέριος), an. *vargr*, ags. *vearh*, maleficus homo proscriptus; lupus; mlat. *vargus*, expulsus; vgl. altsl. *vragŭ*, inimicus. Die urspr. bedeutung scheint (homo) maleficus oder dgl. zu sein, woraus die bedeutung lupus abgeleitet ist. Sw.-l. varg, lupus, ist moderne entlehnung aus dem sw.; es hat nur zufällige ähnlichkeit mit sw.-l. varg, en.-l. vorg, nw.-l. forg (Leem), cito, das gewiss = f. virkiā, viriā, vegetus, ist. Mokša-mordw. virgas, ersa-m. vergez, lupus, ist nicht verwandt (von vir, syrj. vör, silva?), ebenso wenig wie ung. farkas, id., (von fark, cauda, vgl. weps. händikas von händ, cauda, l. seipe, sw.-l. seipeg von nw.-l. sæjbbe, sw.-l. seipe, id., ehst. pitk-saba, eigl. 'lang-schwanz'). Wie verhält es sich mit syrj. vargäs, astutus? Das echte wort für 'fur' ist liv. salai, l. suola, čerem. šola; mordw. salan, furor, vgl. f. salaan, occulto.

varjo f., wot.; ehst. wari, gen. -rju, -rjo, liv. vāri, vōri, schatten, schirm, schutz, ehst. und wot. auch schattenbild, spiegelbild (f. rinta-varjo, brustwehr); sw.-l. varjo, værjo, en.-l. varju, nw.-l. værjo, arma (53. 54. 55. 67. 93), = an. *verja*, ahd. *warī*, *werī*. — Davon wieder f. varjoa, varjota (97), varjella, l. varjalet, defendere.

vartia f., vigil, custos, vartio, vigilia, custodia; ehst. wārdija, (wārdja), aufseher, hochzeitmarschall, speisemeister (67. 92. 94), = got. *vardja*, wovon auch ital. sp. *guardia* u. s. w. Eine weiterbildung ist f. vartioitsen, weps. vardeitšen, vigilo; eine selbständige entlehnung ist dagegen

vartoon, varron, inf. -rrota, -rtoa, observare, expectare, præstolari, f.; gem.-l. vuōrddet, expectare, auch

nw.-l. *varddet*, *speculari* (43. 97. 98), = an. *varda*, alts. *wardōn*, ahd. *wartēn* (wovon auch ital. *guardare* u. s. w.). Ueber ung. *vár*, *observare*, *expectare*; subst. *arx*, vgl. Budenz in *Nyelvtud. közlem.* VI s. 468, no. 552, 553).

Venājā, *Venāā*, *Venāt* f.; weps. *Venā*(?), ehst. *Wene*, wot. *Venāi*, *Venā*, Russia (f. *Venäläinen*, ehst. *wenelane*, wot. *venälainē* adj. — 63. 109), = an. *Vindr*, pl. *-ir*, ags. *Vined-as*, *Veonod-as*, ahd. *Winid-a*, eine bei den germanischen völkern von uralter zeit her gebräuchliche bezeichnung für die Slawen, namentlich in ihren westlichsten und nordwestlichsten sitzen. Dagegen lässt sich keine spur aufweisen, dass die Slawen selbst diesen namen gebraucht haben. Der ursprung desselben ist unsicher. Die zusammenstellung mit den *Vanir* der nord. mythologie ist aus der luft gegriffen. — Liv. *Krievōs*, russicus, *Kriev-mō*, Russia = lett. *Krīvs*, russicus (vgl. *Kriviči*, ein slawischer stamm in und um Smolensk, Nestor c. 7 ed. Miklosich).

vero f., *tributum*, nw.-l. *værro*, sw.-l. *væro*, *viæro*, id., *sacrificium*, vgl. mhd. *wëre* fem., *præstatio*, ahd. *wërēn*, nhd. *gewähren*?

verta f., *par* (*pretio*, *multitudine*), ehst. *wōr's*, gen. *wōr-ra*, *werth*, *betrug*, *äquivalent*; mal (44. 75. F. *ver-taan*, inf. *verrata*, l. *værdedet*, *comparare*), = got. *vairþs*, *ἰκανός*, *ἄξιος*; subst. *τιμή*; an. *verðr* adj. Ehst. *wārt*, liv. *vārt*, *werth*, aus dem deutschen.

vides gem.-l., *amplus* (62. 75), = an. *viðr*, ags. *við*.

vidno, *fidno* nw.-, sw.-l., *negotium* (58. 93), = an., nw. *vinna* fem., id., got. *vinnō*, *πάθημα*; davon *vidnot*, *fidnot*, *operari*, vgl. an. *vinna* verb.

vielpes nw.-l.; en.-l. *vielpis*, sw.-l. *felpes*, *catulus* (44. 74), = an. *hvelpr* (wo e ablaut, nicht umlaut ist, vgl. Grimm, D. Gr. III, 329).

viercca nw.-, en.-l.; sw.-l. *værca*, *aries* (44. 69. 89), = got. *viþrus*, an. *veðr*, pl. *-rar*, doch altsw. (*Gutalag*) acc. pl. *veþru* (*Rydqvist* II, 142).

- viesso, gen. vieso, nw.-l.; sw.-l. vieso, en.-l. viesu, domicilium; viessot, viesot, vivere = an. *vera* fem.; *vera*, *vesa*, esse, got. *visan*, *ēivai*, *μείνειν*; an. *vist*, wohnung? Eine zusammenstellung der l. wörter mit dem f. *asua*, wohnen, ist weniger wahrscheinlich, weil sich kaum andere beispiele des dadurch vorausgesetzten überganges nachweisen lassen. Oder sollte dieser vielleicht seinen grund in einem secundären einfluss des nordischen haben?
- vievses nw.-l.; sw.-l. vepses, vepsa, vespa (74), = nw. *kveps*, *kvefs*. Von zweifelhaftem alter.
- vihin, vihkiiin, inf. -hkiä, -hitä, f.; nw.-l. vihhät, vihatet, en.-l. vihkäð (nach dem finn.), sw.-l. viget, consecrare, inaugurare; f. vihki, nw.-l. vihma, ritus consecrationis (65), vgl. got. *veihs*, *ἄγιος*, *veihan*, *ἀγιάζειν*, an. *viġja*; ahd. *wihī*, *wīha*, sanctitas, dedicatio, *wīhan*.
- viikko f.; russ.-kar.; nw.-l. vakko (vokko d. h. vâkko), hebdomas (47. 93), = got. *vikō*, an. *vika*.
- viina f.; ehst. wīn, gen. -a, l. vīdne, vīne, wein, branntwein, weps. vin, gen. -an, wot. vīna, branntwein, liv. vīn, pl. -õd, wein (44. 77), = got. *vein*, an. *vín* (vgl. jedoch auch lit. *vīnas*, russ. вино *vinō*).
- viisas f.; gem.-l. vīses, sapiens; russ.-kar. viižas, wot. vīsas, ehst. wīzas, astutus (44. 75) = got. *-veis*, an. *viss*.
- viisi f., wot.; ehst. wīz, liv. vīš, modus, = sw. *vis*, nd. *wīse*.
- vikkim (für *viekkim), inf. -kkit, nw.-l.; sw.-l. viket, ponderare (davon viekko, nw. vâg), = an. *vega*.
- virka f.; nw.-l. virgge, en.-l. virge, sw.-l. virke, negotium, munus (44. 63. 64), = an. *verk*?
- vissess gem.-l., certus (44. 75), = got. *vis* (an. *viss*). F. vīssi ist neuere entlehnung aus dem sw.
- vitja f.; weps. vidj, gen. -an, sw.-l. vidja (entlehnt aus dem f.), catena, torques (44. 67. 82) = an. *við*, pl. -jar fem.
- vuobam, inf. vuoppat, nw.-l., exclamo, plangorem magnum edo (Leem. — 58. 64. 98), = got. *vōppjan*, an. *æpa*.

vuokra, **voura** f., pretium conducti, usura pecuniæ (davon **vuokrata**, **vourata**, conducere, locare, commodare usuræ. — 58. 68. 75), = got. *vōkrs*, *τόκος*, an. *okr*.
vuoksa, **vuofsa** gem.-l.; sw.-l. auch **vuokses**, bos, taurus (58. 92) = an. *uxi*, got. *auhsa*.
vuolles nw.-, sw.-l., mitis, benignus, = an. *hollr*, got. *hulps*?

vuolppo nw.-, sw.-l., stola muliebris (62. 93) = an. *ōlpa*.
vuoncca, **vuōnces** nw.-, sw.-l. (Leem **vuonses**), gallina, gallus (78. 88) = an. *hæns* pl.

Äiti f., mater, rev.-ehst. **eideke**, mutter, mütterchen (49. 95), = got. *aipēi*, ahd. *eidī*. Das echte wort ist f., wot. **emā**, ehst. **ema**, liv. **jema**.

ämpäri f., ehst. **ämber**, nw.-, sw.-l. **æbbar**, **ebbir**, **ebber**, situla lignea minor, = sw. **ämbare**, älter **æmbar**, **æmber** (Rydqvist III, 259), nw. **embær**, **ambar**, **æmbar** (ahd. *einpar*).

äyri f.; en.-l. **ævri**, numus æreus minimus, öre (54. 81), = an. *eyrir*, altsw. *örir*, *öri*, im Gutalag *oyri*.

Register.*

I. Finnisch (nebst ehstnisch u. dgl.).

(Aisa 39.)	kelmi 60.	leili 69.
(ankerias 80).	(kenkä 39.)	leiri 69.
asnata s. ansaita.	keppi 60.	liht ehst. s. livtes.
(Haaksi 39.)	ketju 54.	liivi 63.
(halla 69. 79.)	kiivu 63.	likka 93.
hamina 69. 71.	kinkku 60. 61.	(lohi 55.)
(hammas 73.)	(kirves 80.)	lupu = klupu.
(hanhi 83.)	klupu s. slubbo.	lyökki s. laukka.
(harja 80.)	kori 64.	lääkäri 54. 94.
hauri 69. 70.	korppi 44. 70.	Maalari 94.
(heinä 22. 33.)	korv ehst. 71.	maalata 96.
hepo 68.	(kota 40.)	(maania 96.)
(herne' 48. 80.)	(koukku s. roakke.)	mako s. maha.
holli 47.	koulu 45.	(maku s. smakka.)
holvi 59. 63.	kreivi 49. 92.	maru s. marfe.
housut 45. 93.	krouvi 45. 64.	masti, masto 71.
huilata 59.	kuiskata 59.	meikata 49.
huivi 59.	kuisti 59.	meinata 49. 97. Vgl.
Jätti s. jetanas.	kuitata 59.	mainitsen.
Kaali 43. 70.	kuppi 44. 70.	meininki 70.
kaapu 43. 64. 93.	(kurdiš weps. 80. 84.)	(meñits weps. 101.)
kaha s. garre.	(kuulen 2.)	meru s. marfe.
kahveli 65.	kün' ehst. 60.	(mesi 2.)
(kakla 73.)	kärid ehst. s. skärrek.	(metsä 80.)
kalkita 96.	(kärme' 21. 48. 80.	niettä 96.
kalkki 96.	vgl. mato.)	mör' ehst. 92.
(kalma 39.)	kärry 54.	(morsian 55. 74. 80.)
(kankuri 41.)	(käsi 41.)	moukari 45.
karilas s. gales.	(Laiha 33.)	muori 92.
katu 64. 93.	lakk ehst. 71.	muoto s. muotti.
(kaula = kakla.)	lakka 71.	muuri 45. 70.
keila 69.)	lamppu 62.	mūr' ehst. 71.
keisari 49.	lasi 70.	märä s. mera.
(keli 80.)	leikitä 96.	Nepas s. næppe.
kel'm ehst. 60. 71.	leikki 49. 70. 96.	niiata 64. 97.

*) Diess register umfaßt namentlich solche im vorhergehenden besonders besprochene worte, welche nicht in das wortverzeichnis aufgenommen sind. Die zahl bezeichnet die seite der dän. ausgabe. Verweisungen mit = beziehen sich auf diess register, mit s. oder vgl. auf das wortverzeichnis. In parenthese stehen diejenigen worte, welche nicht aus den germanischen sprachen entlehnt sind.

(nimi 2.)	(riähkä, räähkä kar.	tuhla 64.
nyöri s. nuora.	101.)	tukki s. stokke.
(Oas s. ota.)	rotta 44.	tulkki 45.
(ohra, otra s. ota.)	rouvi = krouvi.	tuoli 45. 59. 70.
ohwer ehst. 65.	rumpu 62.	tuorstai, torstai 45.
(oinas 55. 73.)	Ruotsi 107.	tupakki 45.
(oka s. ota.)	ruuni 45. 70.	tuppaan 45.
(olut 55. 88.)	ruusu 45.	(turku 88. 105.)
Paarre' s. parras.	ryöväri 51.	(tuumata 96.)
paatsa s. patja.	Säl' ehst. 84.	(tyhjä 80.)
(paimen 5. 33.)	sali 43. 84.	(tytär 92.)
paljo' 52.	(sata 2.)	tyyny 54.
pannu 93.	(sauva 59.)	tyyris s. tiuris.
pelkko 52. 53.	seilata 69.	(Udin 83.)
PELLI, pelti 52. 53.	(seinä 34.)	uhri 45.
penkki 54. 70.	(seula, siekla 21. 68.	urut 45.
peruna 94.	(siemen 5.)	uuni 69. 70.
(pieksut 39.)	(sisar 92.)	Vaali s. valitsen.
piina 93.	sivu 64.	vaara 56.
piippu 93.	soma s. suobme.	vaari 92.
(pil weps. 101.)	(sota 40.)	vahiti 70. 84.
pilkka 59.	(Suomi 7. 12.)	vaku 62.
pilu 52. 53.	(suuri s. stuores.)	vangita 96.
(pirtti 83.)	synti s. suddo.	vanki 43. 56. 92. 96.
pispa, auch piispa	(Taivas 11. 34.)	vasta 59.
71.	tanko s. staggo.	varvaan s. sorvaan.
(poika 70.)	(tarha 73.)	vati 56. 64. 70.
portti 44.	taulu 69.	vaunu 69. 89.
porvari 64.	tavaan, tavata 97.	(vesi 2.)
(posteli weps. 101.)	(tavara 105.)	viikuna 94.
pottu 44.	teini 52.	villa 56. 71. 101.
provasti s. rovasti.	tiakka 52.	viili 56. 70.
pukki 44. 70.	tienata 52. 97.	vil' ehst. 71.
pusa 45. 47. 92.	tihä, tihtiä s. divtes.	vokki s. rukki.
pyssy 93.	tiili 69.	(villa 69. 79.)
pöyliä 51.	tika 44.	(vuohi 58.)
pöysti 54. 81.	tikku 93.	vuori s. huotra.
Rakki 92.	tikkuri 69.	väri 56. 64.
rakut s. ruoke'.	tiu 51.	värsy 71.
rapu 64.	toki s. dauk.	väskynä 94.
(ratas 73.)	tori 44. 64. 88. 105.	Yrtti s. urtas.
rehti s. riefta.	torppa 44.	(Zakona kar. 101.)
reisu 49. 93.	touvi s. toakke.	Äyskäri s. auskari.
reivi = kreivi.	töver ehst. 71.	Öysti = austi.
(repo 40. 102.)	trumpu = rumpu.	
reppu 59. 62. 93.	(tuhat 3.)	

II. Lappisch.

(Ajbme 40.)	boadnja 92.	Dadne s. tina.
ajbmo s. heimo.	boanda 91.	dimbar 66.
aššo s. ahjo.	bokka 44. 70.	drauga 60. 70.
Badde s. panta.	bovddit 51. 97.	drivkes 75.
biello, bjællø 52. 65. 93.	brukit 97.	drænga 66.
birdna, birdne 52. 89.	bukka = bokka.	Dujsklan 54.
bitta 44. 70.	bænkka 54. 70.	duofto s. tuhto.

